3091 Bibl. Mon.

<36613581620017

<36613581620017

Bayer. Staatsbibliothek

Chronica
oder
kurze Beſchreibung
der
churfürſtl. Stadt
Amberg
in der
obern Pfalz,
zuſammengebracht
durch
Michael Schwaiger,
Bürgermeiſter daſelbſt.

Neu herausgegeben
und mit Erläuterungen
über
magiſtratiſche Verfaſſung,
mit
Anmerkungen und Notizen älterer und neuern
Zeiten;
dann
einem Anhange
verſehen
von
Felix Joſeph Lipowsky,
Königl. Baier. CentralRathe.

München, 1818.
bei Jakob Giel.

Fata describam, et quaenam ſit vrbis imago.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Meinen

Lieben

in der

lieben Stadt

Amberg,

gewidmet

zum

Denkmal

meiner

Verehrung, Hochachtung und Dankbarkeit.

Vorrede.

Wenn gleich aus einem böhmenſchen Rittergeſchlechte ſtammend,*) und zu Wiſenſteig, einer ehemalig baieriſchen Grafſchaft, jetzt zum Königreiche Würtemberg gehörig, ich gebohren bin, ſo ſehe ich doch als meine zweite Vaterſtadt Amberg an, denn nach meines Vaters frühem Tode kam ich als fünfjähriger Knabe in dieſe Stadt, verlebte meine Jugendjahre dort, und ſtudierte am Gymnaſium und Lyceum bis zum Jahre 1783, wo ich öffentlich Sätze aus der Philoſophie und Phyſik vertheidigte, und hiemit meine literariſche Laufbahn daſelbſt beſchloß.

Noch verließ ich die gute Stadt nicht ganz, denn, während meiner akademiſchen Studien an

---

*) L. v. Weſtenrieder's Rede zum Andenken des Joh. Anton Lipowsky. (München, 1781.) S. 4. Mein baier. Muſik=Lexikon. (München, 1811.) S. 187.

Ingolſtadts hoher Schule, kam ich in den Herbſtferien jederzeit zurücke, und danke eine höhere Einweihung in den Rechtswiſſenſchaften, in der Geſchichte, Statiſtik ſ. a., vorzüglich dem nun geſtorbenen geheimen Rathe Joſeph Euchar Freiherrn von Obermayr, und dem nunmehrigen Herrn Appellationsgerichts-Präſidenten, Titl. Ludwig Freiherrn von Egkher Excellenz.

Um Anſtellung im Staatsdienſte und mit ihr Verſorgung für meine Lebenszeit zu erhalten, verließ ich im J. 1787 Amberg, nach der Reſidenzſtadt München mich begebend, und ſeit dieſer langen, langen Zeit war es mir nicht vergönnet, das liebe Amberg noch ein Mal zu ſehen, wenn gleich Geſchäfte mich ganz Baiern, einen großen Theil von Schwaben, und ſelbſt die Rheingegenden durchreiſen und an vielen Orten auch verweilen hieſſen.

Aber die lange Entfernung konnte das ſüße Andenken an dieſe gute Stadt, und mein Gefühl der Dankbarkeit nicht ſchwächen, noch weniger vertilgen. Vieles danke ich den biedern Einwohnern daſelbſt, die mir Freunde, Wohlthäter und ſelbſt Verwandte wurden, und ſo denke ich mit Vergnügen an dieſe biedern, ehrlichen, guten Menſchen, wenn gleich der größere

Theil derſelben ſchon im kühlen Grabe ruhen mag, und ich dortſelbſt die Aſche meiner herzlieben Mutter und meines Stiefvaters, eines wahren Ehrenmannes, beweine.

Dem Andenken dieſer Guten beiderlei Geſchlechtes, den Lieben meiner lieben zweiten Vaterſtadt dieſes Werkchen zum Denkmal meiner Hochachtung, Verehrung, Dankbarkeit und Ergebenheit zu wiedmen, *) iſt alſo Pflicht für mich, der ich hiemit genüge.

Möge willkommen dieſe Gabe ſeyn, möge man mein Herz auch hierin wieder finden, und mögen die guten Amberger dieſes Buch eben ſo gütig aufnehmen, als ſie mich einſt aufgenommen, und in ihrer Mitte geduldet haben!

Ich glaube dieſelben dadurch am beßten zu ehren, wenn ich eine dermal äuſſerſt ſelten gewordene, in den Druck zu Wittenberg im J. 1564 gelegte, und von ihrem ehemaligen Bürgermeiſter, Michael Schwaiger, verfaßte Chronik, oder kurze Beſchreibung der Hauptſtadt Amberg, denſelben mittheile, und dieſe Chronik, mit Anmerkungen und Zu-

---

*) Thus Diis,
Laus bonis viris.

Socrates.

ſätzen vermehrt, herausgebe, auch glaube ich, dieſem Werke die Krone aufzuſetzen, wenn ich bemerke, daß die Zuſätze und Notizen neuerer Zeit mir großen Theiles der verdienſtvolle und gelehrte königl. baier. wirkl. geheime Rath, und Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der baier. Krone, Titl. Hr. Maximilian Edler von Dreern, ein ehrwürdiger 88 jähriger Greis, der älteſte Staatsdiener im ganzen Königreiche, und ein gebohrner Amberger, aus ſeinen Handſchriften gütig mitgetheilet hat, und ſo demſelben hiemit zugleich ein Ehrendenkmal ſetze.

Ich weiß zwar, daß mehrere gelehrte Männer und ihre Vaterſtadt liebende Eingebohrne mit vielem Fleiße, großer Beleſenheit und umfaſſenden Kenntniſſen bereits Chroniken und Geſchichte der Stadt Amberg geſchrieben, deren Werke ich auch hier in meinen Anmerkungen benützet, und wo ich ſie benützte, auch treulich angegeben habe; allein demungeachtet dürfte ich doch keine überflüſſige Arbeit unternommen haben, denn der mit der Geſchichte der Stadt Amberg und der Oberpfalz vertraute, beſonnene und unbefangene Leſer wird ſo manches Unbekannte, und Neue hier entdecken, das ihn belehret, freuet, und ſelbſt ihm willkommen iſt zu wiſſen, auch erhält derjenige, dem Zeit und Umſtände nicht erlauben, in gro-

ßen Werken oder mehreren kleinern Schriften ſich umzuſehen, in gedrängter Kürze das Wiſſenswürdigſte aus der ſtädtiſchen Geſchichte, er ſieht, was ehemals war, wie das geworden, und wie es ſich geändert, er ſieht die alte Stadt mit ihren Sitten und Gebräuchen, wie ſie leibte, lebte, und ſieht die neue Stadt vor ſeinen Augen, und ſo mag dieſes Werkchen, gleich einer Hauspoſtille, ihm zur Unterhaltung und Selbſtbelehrung dienen.

Sollte dieſes, was eigentlich meine Abſicht war und iſt, das Buch hier leiſten, ſollte willkommen meine Arbeit ſeyn; ja, ſollte mein Dank, den ich den wackern Bewohnern Ambergs hiemit zolle, verkannt nicht werden, ſo habe ich den ſchönſten Lohn errungen.

Wenn auch meine beigegebenen Anmerkungen dem Gelehrten nicht ſo ganz behagen wollten, wenn der Hiſtoriker nicht alles finden ſollte, was er wünſchet, wenn beide wohl gar ſo manches bekriteln und auch tadeln wollten, was heut zu Tage gar wohl möglich iſt, ſo dürfte ich denſelben doch einen Dienſt dadurch erwieſen haben, daß ich die ſo ſelten gewordene Chronik des Michael Schwaiger hier gedruckt mittheile, und einen Anhang derſelben beigefüget habe.

Und hiemit beſchließe ich dann die Vorrede, die meinem Werke gütige Aufnahm, und ein günſtiges Urtheil verſchaffen ſoll. Ich mühte mich, der Wahrheit treu zu bleiben, und Wahrheit hat ihren eigenen Ton, ſie bedarf des Redners Prunkes nicht, und, in Dicenterei vermummt, wird ſie nur zu oft unkenntlich und verdächtig.

Geſchrieben, München, den 25. März 1818.

Der Verfaſſer.

Den Ehrſamen und Weiſen Burgermeiſter und Rhat der Churfürſtlichen Statt Amberg, Unſern günſtigen Herren und gutten Freunden.

Es iſt ohngefähr ein halbes Jahr, da mir Doctori Casparo Peucero der ehrſame, wohlweiſe Herr Michael Schwaiger auf mein Anſuchen und Bitte eine Chronica der Statt Amberg, von ihm ſelbſt mit Fleiß zuſammen gezogen, überſendet hat, darinn ich mich habe allerley erſehen wollen, belangent das hochlöblich alt Churfürſtliche Haus der Pfalzgrafen am Rhein, und die Churpfalz, deſſgleichen die alte weitberühmte Statt Amberg, wie ich aber dieſelben durchgeſehen, habe ich ſo vill gutts Dinges, welches in andern Chroniken entweder gar geſchwiegen, oder ja nicht gründtlich ausgeführt iſt, darinn gefunden, daß ichs gänzlich dafür gehalten habe, es würde vielen gelehrten und verſtändigen Leuten ein groſſer Dienſt und Gefallen geſchehen, wenn ſolche Chronik in Druck gegeben würde. Weil ich mich

aber deſſen für meine Perſon allein nicht durfft er⸗mächtigen, vermerkt auch wohl ſo vill, der Author möchts für ſich nicht allerdings zufrieden ſeyn, man⸗cherley Bedenkhen halben, die mir zum Theil auch ſelbſt wohl eingefallen ſeyndt, aber doch um dieſe Vorzeichnus und Beſchreibung alſo gewohnt war, daſſ es Schade wäre, wenn der Druckh unterbleiben ſollte, hab ich mich von dieſen Dingen allen mit dem ehrwürdigen Herrn Magistro Sebastiano Froeschl unſerer Kirchen Archidiacono, welcher der Statt Amberg als ſeinem geliebten Vaterland ſonderlich verwandt und zugethan iſt, nothdürftig unterredet. Wie wir aber die Sach auf beede Theil fleiſſig erwogen, haben wir endlich aus villen be⸗weglichen Urſachen dahin geſchloſſen, daſſ wir im Nahmen Gottes mit dem Druckh fortfahren woll⸗ten, in Betrachtung, ſollt Eur Ehrſamen Weisheit darinn gar kein Ungefallen geſchehen. Dann in die⸗ſer ganzen Beſchreibung nichts zu finden iſt, das nicht mehr zu Lob, Ruhm und Ehren bey der des Hochlöblichen Churfrtl. Haus der Pfalzgrafen und der Statt Amberg gereiche, dann zu Nachtheill, denn vill Historien von den hochlöblichen Churfür⸗ſten am Rhein ſeyndt gar fleiſſig darinn erzählt, ſonderlich die, ſo ſich zwiſchen Friderico victorioso und der Statt Amberg zugetragen hat, welche in

villen Historien gar weith vill anders referirt wird, bey den hochlöblichen wohlverdienten Churfürſten, welcher ein übertrefflicher, weiſer, thätiger und ſieghaffter Fürſt geweſen iſt, und in Teutſchland vill Gutts geſtiftet, vill Uebels abgewendet hat, ſo die Päpſt den Churfürſten und dem ganzen Reich zu Beſchwerung practiciret haben, darnach auch der Statt nachtheillig.

So iſt die Beſchreibung der Policey Ordnung, darinn das Statt Regiment mit allen ſtändten verfaſſet iſt, ein ſchön herrlich Exempl, welches nicht allein rühmlich iſt der Statt für ſich ſelbſt, ſondern wird villen andern Stätten jezund und nachmahls Urſach geben, ſolche Ordnung auch zu ihrer Verbeſſerung mehr nachzutrachten, und zu folgen, und werden ſich die Nachkohmen viller Ding darinn zu erſehen und zu erhollen haben, wie ſich dann vor Zeiten die Griechen ihrer Regiment Ordnung und gutter Gewohnheit und Sazung bey denen Egyptiis, welchen ihr Regiment Joseph der Altvätter gefaſſet hat, wie in der Bibel und auch in Theodoro Sycolo zu erſehen iſt, und wiederum die Römer ſich bey den Griechen, wir bey den Römern des unſern uns erholiet haben. So iſts an ihm ſelbſt ein löblich Ding, ſchön gefaſte Regiment in Königreichen

und Stätten beſchreiben, wie zu jeden Zeitten geſchehen iſt.

Dieweil wir dann, der Ehrwürdige Herr Magiſter Sebaſtianus Froeschl und ich, ſolch Vertrauen zu Euern Ehrbaren Weisheit gehabt, daſſ wir uns für uns ſelbſt des Druckhs ermächtiget haben, bitten wir auch ganz dienſtlich Euer Weisheit wollte uns ſolches Vertrauen genieſſen laſſen, und was von uns aufs beſte gemeynet iſt, freundlich verſtehen und aufnehmen, ſolches um E. W. in Gemein und um einen jeden inſonderheit, und die euern zu verdienen ſeyndt, wir ehrbietig allezeit.

Wünſchen E. W. hiemit ein glückliches Neues Jahr und bitten von Herzen den allmächtigen Vater unſers Herrn und Heylands Jeſu Chriſti, wolle das Hochlöbliche Haus der Chur und Fürſten in der Pfalz, und euch alle gnädiglich bewahren, und Chriſtliche, ſeelige, friedliche Regierung verleihen. Amen. Gegeben Wittenberg dem Neu Jahrstag anno 1564.

Euer ehrſamen Weisheit
willige

Magiſter Sebaſtianus Froeschel,
Archidiaconus der Kirchen zu Wittenberg, und

Doctor Caſparus Peucerus,
Profeſſor der Universitaet Wittenberg.

Regiſter.

1. Titul. Von Anfang und Alter der Statt.
2. — Von Form, Geſtalt, Weithe, Läng und Breithe der Statt, und was für nächſte Berg dabey liegen.
3. — Welchermaſſen die Statt beveſtiget.
4. — Von den fürnembſten Geläuten in der Statt.
5. — Wie die Statt in gemein erbauet iſt.
6. — Von der Religion und Schulen.
7. — Von der hohen Obrigkeit und churfrtl. Regiment.
8. — Welchermaſſen die Statt von Römiſchen Kayſern, Königen, Chur und Fürſten gefreyet iſt, und wie dieſelben nacheinander regiert haben.
9. — Von der Niedern Obrigkeit, oder Statt Regiment, deſſelben Wahl und Ordnung.
10. — Vom Gehorſam der Unterthanen gegen Churfrtl. Durchlaucht und den Rath, auch Einigkeit der Burgerſchafft.
11. — Von der Kriegs und Feuer Ordnung, auch wie es mit allerley Policey, Steur und ander Auflag gegen der Burgerſchafft gehalten wird.

12. Titul. Von Gewerb und Handtierung der Statt Burger, auch Handwerchsleuten.

13. — Von dem Allmoſen.

14. — Von Luſt und gutten, geſunden Lufft.

15. — Beſchluſſ, Entſchuldigung und enntlicher Nuzen dieſer Beſchreibung.

Kurze

Kurze
ſummariſche Beſchreibung der Churfürſtl. Statt Amberg.

In der Oberen Pfalz in Bayern gelegen, wie dieſelbe herkommen, und geſtalt, auch in was Weſen, Regiment und Ordnung die geſtandten, in Antrettung des Durchleuchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn Fridrichs Pfalz-Grafen bey Rhein, des heyligen Römiſchen Reichs Erztruchſeſſen, und Churfürſten, Herzogen in Bayern, Meines gnädigſten Churfürſt, und Herrn Churfrtl. Regierung geſchehen anno 1559.

Der Erſte Titul.

Anfang und Alter der Statt.

Wer die Statt erſtlich und Wie ſye erbauet [1]), auch Wer ſye damahls regieret hat [2]), habe ich niemahl erfahren mögen; es iſt aber gänzlich zu vermuethen, es ſeye die Statt etwa einsmahl durch Brunſt verdorben, dadurch die alten Bücher und Brief auch mit aufgangen ſeyndt.

Deſſen hab ich eine ſtarkhe Vermuthung aus dem, dieweil man in der alten Statt an villen Oertern, etwa eines halben Manns tief unter jetzigem Pflaſter, noch ein Pflaſter findet, und ich ſelbſt in meinem Hauſe einen Eſtrich alſo gfundten habe, darauf den unter andern Beſchütt und Erdreich vill Kohlen und Zunterſtein gefundten werden.

Item iſt noch ein altes Meſſinges Sigell vorhandten Virthalb Zoll brait, darauf ſtehet unter einem Kirchen Postament St. Georgen Bilt, in einer langen, engen, alten Kleidung mit einer Diadem, darauf ſtehet Sanct. Georgius und die Umſchrifft an den Sigill lautet: Sig. universitatis civium de Amberck. Aber ich habe nie einen Brief geſehen, der damit geſigelt wäre geweſen; iſt vermuthlich, daſſ ſolche Brief Alters, oder Brunſt halber auch abgegangen ſeyndt. 3)

Es iſt mir auch angezeigt, daß Petrus Appianus, der berühmte Astronomus zu Ingolſtatt ſeeliger ſchreibe, daß ſye Ptolomaeus in Lib. 2. c. 1. tab. 4. ſoll nennen Cantiebin. Nun hat Ptolomaeus gelebt nach Christi unſers einigen Heylandt Geburt in 130. ten Jahr. Solches ſtelle ich zu weitern Nachſuchen der Gelehrten. ꝛc. So vill aber ich in meinem Statt Archivo und ſonſten glaubwürdiges gefundten und erfahren habe, will ich jezt und hernach anzeigen.

Erſtlich iſt an der Pfarrkirchen St. Georgii, welche damahl vor der Statt geſtandten, ein herrlich Grab zwiſchen zwey Pfeiler gemacht, faſt eines halben Mannes hoch, darinn liegt ein Burger begraben Hanns Caſtner mit dem Fluch genannt. 4) Darauf iſt die Jahrzahl 1102.

Item ſo hat Kayſer Fridrich der Erſt, (Barbaroſſa genannt) der Statt und ihren Kaufleuten Zollfreyung gegeben anno 1163.

Item Rudolph Pfalzgraf anno 1294 wie hernach im Titul von Freyheiten zu ſehen iſt.

Item ſo ſeynd alte Regiſterle und Schrifften vorhandten, daſſ der Rath zu Amberg anno 1352 villen Burgern die Statt und Land verbotten hat, und entlichen mit Peynlichen Straffen, als Ruthen aushauen, Ohren abſchneiden ꝛc. geſtraffet.

Daraus folgt unwiderſprechlich, daſſ Amberg vor 396 Jahren eine Statt geweſen, und allbereit ein burgerliches Regiment ſtattlich gehabt und gehalten habe.

Der ander Titul.

Von Form, Geſtalt, Weite, Långe und Breite der Statt, und was für nåchſte Berg dabey liegen.

Die Statt iſt vor Alters weit kleiner geweſen, denn jetzt, wie dann die alten Statt-Graben und etlich Thürmen, ſo noch für Augen, Anweiſung geben, ſo ſeynd auch bemelter alter Statt Graben von Mittag bis gegen Mitternacht von dem Waſſer, der Vils, herauf verſchenkt und Håuſer darauf gebaut worden, welche noch heunt zu Tage in gemeiner Statt Camer zinsbar ſeynd. 5)

Aber anno 1326 iſt die Statt um einen groſſen Theil erweitert worden, den ob den Georgen Thor am Thurm iſt in einen Stein mit guldener Schrifft gehauen, welches jetzt mit dem Schloſſgattern vermacht

worden: Ao. Dni. 1326. inceptum est hoc aedificium proxima die Walburgis; Alſo, daß die Statt jetzt wie eine Galler oder Meerſchiff formiret iſt.

An dem einen Ort gegen den Aufgang mit einer braiten Runde, und gegen den Untergang zugeſpitzt [6]), hält in ihrer Circumferenz oder Umkreis des Statt-Grabens in 4300 gemeine Mannſchritt.

Von Aufgang bis gegen Niedergang iſt ſie lang 1350 Schritt.

So iſt ſye von Mittag gegen Mitternacht an der Vils brait 700 Schritt.

Das Waſſer, die Vils, läuft mitten Zwergs durch die Statt, iſt ungefähr 45 Schritte brait [7]), doch ſchiff- und fiſchreich, wie hernach im Titul von Handthirungen ſoll gemeldet werden.

Auf der Statt Mauer hat einer eine gute Stund herumzugehen.

Auch die Statt faſt ringsum nahe mit Bergen umgeben iſt.

Gegen den Aufgang iſt ein hoher, langer, geſpitzter Berg, der Amberg genannt, darauf iſt vor Zeiten ein Schloſſ geſtanden, wie noch am Graben und alten vestigiis zu ſehen. Jezt ſteht ein Wacht-Thurm [8]) darauf, den man der Statt zu Guten in beſorglichen Zeitläuffen gebrauchen thuet, daran ſeyndt zu Oberiſt etliche Steinbruch, von klaren gelben Sandſtein, zu Thüren, Fenſterſtöcken und Mauerſteinen zugebrauchen, und alsdenn allerley Wein- Obſt- Kraut-Gärten [9]) und Getraydfelder bis herab an den Statt Graben.

Der Wein wird faſt dem Fürſtenberger, wie er um Regensburg und Kellheim wächſt, gleich, jedoch iſt er an dieſem und hernach gemelten Meisberg vor Zeiten vill gebauet worden, haben auch die Weinzierl ihre eigene Zunft und Bruderſchaft gehabt [10]), wie noch in den Kirchen zu finden iſt. Dieweil aber die Weine, wenn kühle Sommer ſeynd, ſelten zeitigen, ſeynd die Weingärten ſehr in Abgang geweſen, aber iezt in 20. ten Jahr her ihrer vill wieder zugericht und gebauet worden.

An dieſem Amberg liegt gegen Mitternacht der Galgenberg, iſt gegen der Statt und der Vils mit Baumgärten und Aekhern erbaut, aber gegen Aufgang iſt an dieſem erdten Berg eine ſchöne groſſe Holz-Wachs, der Wagrein genannt, der Statt angehörig, wird auch das meiſte Bauholz, ſo gemeine Statt zu derſelben Bau bedürfftig iſt, daraus genohmen, und ſonderlich ſchön Aichen-Bauholz darinn gefundten, dergleichen in dem Wagrein beym Dorf Hochengau.

Gegen Mittag iſt ein breitter Berg der Kuglberg genannt, darinnen iſt ein ſchöner, harter Steinbruch, giebt ſchöne groſſe Stück, aus welchen vor Jahren die Kugeln zum groſſen Geſchütz gemacht worden, iſt auch aller mit Gärten und Aekhern erbaut. An der rechten Hand, unten daran an der Vils, liegt eine kleine Vorſtadt der Wingersſchön [11]) genannt, zunächſt bey der Statt.

Zwiſchen Niedergang und Mitternacht liegt ein langer braiter Berg, der Meisberg genannt, daran Wein, Obſt, Kraut Gärten und Aekher ſeynd. [12])

Man hat auch an vielen Oertern Eiſenärzt darauf geſucht und gefundten.

Daneben hat die Statt ſonſt, ſonderlich zwiſchen Aufgang und Mittag, Niedergang und Mitternacht, ſchöne Ebnen, mit Wiſſmath, Gärten und Baufeldern geziert, und wird gar wenig unbebautes Feld um die Statt gefundten.

Der dritte Titul.

Welchermaſſen die Statt beveſtiget iſt.

Rings um die Statt iſt eine hohe, dickhe Stattmauer mit einer Bruſt oder umlauffenden Wöhre und villen Schüeſſ-Löchern, durchaus mit Ziegeln bedecket.

Unten daran ein weiter Zwinger mit einer guten Zwingmauer, und Schüeſſ-Löchern. Und ſtehen in bemelter Statt und Zwingmauer 97. Thürm, und Paſteyen mit Streichwöhren, nach Notturfft zugericht, deren etlich, ſonderlich bey den Statthoren ſo hoch und ſtarkh und groſſ, daſſ auch zimlich groſſ Geſchüz darauf mag gebraucht werden.

Auch gehet faſt rings darum ein tieffer, weiter, moſiger Waſſer-Graben, von Auſſen mit einer Futermauer zimlich hoch umgeben. [13]) Dieſen Graben beſezet gemeine Statt mit Fiſchen, oder verlaſſet ihn um Zins.

Derenthalben iſt von den Alten geſagt worden, Munchen ſey die ſchönſt, Leipzig die reichiſt und Amberg die feſteſte Furſtenſtatt.

Wiewohl ſich des groſſen Geſchüz halb ſeither vill verändert und gewaltige Gebäu furgenohmen worden, giebt doch die Erfahrung, daſſ folgende Reime wahr ſeyen und bleiben:

Kein ſtärkhere Maur ein Fürſt mag han,
Den wann ihn lieben ſein unterthan
und er ſye auch hat lieb und wert
ſo leidens mit in feuer und ſchwert.
Treibt er aber das Widerſpill
Macht Neuerung und Beſchwernus vill
So hilfft kein Schloſſ noch ſtarkhe Maur,
flieht Adl, Bürger und der Baur
ein Büchs, die nur mit Heu geladen,
die thut ſye alle von ihm jagen. ꝛc.

Dieweil dann alle bisher und nachſtgenannte Churfürſten die Statt gnädigiſt, und die Unterthanen ihre gnädigiſte Herrn die Churfürſten unterthänigiſt geliebet und noch lieben, iſt, und bleibt die Statt noch in ihrer Feſte, wie vor Zeiten.

Es seynd auch fünff Thor in der Statt mit doppelten Thoren, Schlagbruckhen (ſo anno 1552, 53. 54. und 55. gemacht worden) Fallgattern, Schnellern, Gattern und Schrankhen verwahret.

Solches Gebäu alles wird aus gemeiner Statt Camer gemacht und erhalten.

Ein ehrbar Rath hat auch vor wenig Jahren Verordnung gethan, daſſ alles Koth und Abraum, ſo von den Gebeudten und ſonſt aus der Statt gefiehrt wird, an ſondere Oerter zu Umführung eines Walls muſſ ausgefiehrt werden, damit ohn all ſondern Koſten mit der Zeit die Statt gerings beſchütt, der Graben erhöcht, und für das Geſchütz beſſer beveſtiget wird. 14)

Der vierte Titul.

Von den fürnembſten Gebäuden inſonderheit.

Die Pfarrkirch St. Georgen liegt am euſſerſten Ort der Statt gegen Niedergang, iſt eine groſſe, ſchöne Kirch, innwendig lang 97 Schritt, und breit 36 Schritt mit Quat-ſtückhen erbauet und gewölbt auf zwelf ſteinern Saulen, mit einem Tach von Taſchenziegeln, und hat einen hohen achteckigten Thurn mit Kupfer gedeckt, darauf iſt eine ſchlagente Uhr, und ein zimlich Geläuth, ſo hat ein ehrbarer Rath anno 1557 eine Wohnung zu einer Wacht, indem man weiter, als auf andern Thürmen ſehen kann, darauf bauen laſſen, iſt auch darinn eine alte Orgel, und ein gutes neues Positiv.

Bey dieſer Kirchen iſt aber vor Alters her, und noch der Statt Begräbnuſſ, und auf dem Kirchhoff ein kleine Capell, St. Ulrich genannt [15]), ſtehet gar an der Stadtmaur, und iſt ein Thurn der Stadtmaur darein gefaſt.

Entgegen aber iſt ein weiter groſſer Pfarrhoff, aber durch geweſene Pfarrherrn (D Joanne Meyer ſeeligen ausgenohmen) wenig daran gebauet worden.

Das Alter dieſer Kirchen, wie ſye vor der Statt geſtanden, iſt mir unwiſſend, iſt aber allbereit die Pfarrkirch geweſen, ehe die Statt iſt erweithert worden [16]), wie hievon im erſten Titul auch gemeldet. Wie ſie aber jezt vor Augen ſteht, iſt ſye angefangen worden zu bauen laut einer Schrifft, ſo auſſen vorn am Thor zu ſehen iſt:

Anno Domini 1359 incoeptum est hoc aedificium in die St. Archatii Martyris.

St. Martins Kirch [17]) ſteht faſt Mitten in der Statt am Markht gegen Mittag, iſt noch gröſſer und herrlicher, dann die nächſt gemeldt, innwendig lang 119 Schritt, brait 36 Schritt, mit Taſchenzigeln gedeckht, gewolbt auf 18. Saulen. Iſt angefangen zu bauen anno 1421. [18]) laut einer eingehauenen Schrifft gegen den Markht daran zu ſehen, hat einen groſſen hohen viereckigten Thurn, auſſen mit Biltern und Laubern geziert, mit einen ſteinernen durchgehauenen Gang, welcher Thurn und Gang von 1500 bis 1509 iſt erbauet worden. Aber anno 1534 iſt er vill erhöhet, und oben mit einem eiſernen Gang geziert auf 8. eckhig, darob hanget die Schlag und Sturm Glockhen, und iſt aller mit Kupfer gedeckhet. [19])

Unter den eiſernen Gang ſteht eine Uhr, ſo Virtl und Stundten ſchlächt, und auf Vier Ort der Statt zeiget.

Und iſt dieſer Thurn vom Waſſer der Vils bis zum Knopf hinauf hoch 42. Claffter, auch hat es ein gut Geläut, darinn ſonderlich ein Glockhen, ſo man vnnſers Herr Gotts Glockhen nennt, welche mit ſonder Hilff meines gnädigſten Herrn Pfalzgrafen Friderichs ꝛc. hochloblicher Gedächtnuſſ vnd Hannſen Kiſels Burgern allhier iſt gemacht worden und in 900 Gulden geſtandten, deſſgleichen noch eine alte gute Glockh, vnnſer Frauen Glockh genannt. [20])

So iſt zur Rechten Hand daran St. Leonhardi Capellen, darinn die Sacristey und oben darauf eine gewölbte Liberey iſt.

Innwendig hat die Kirch rings herumb einen ſchönen Gang oder Parkirch, auch eine gutte, groſſe Orgel, welche Meiſter Friderich Fanmüller Orgelmacher allhier künſtlich gebeſſert und verneuert hat anno 1549. [21])

Unſer Frauenkirch ſteht faſt Mitten zwiſchen nächſt bemeldten zwey Kirchen in der Statt, iſt zimlicher Gröſſe, lang 32 Schritt, breit 19 Schritt mit Stückhen erbauet anno 1322, auf 6 Pfeiller gewölbet, und mit Ziegeln gedeckhet, hat auch eine zimliche Orgel. Man ſagt es ſoll vor Zeiten der Juden Synagoge geweſen ſeyn, welche vor vill Jahren ſeynd ausgetrieben worden [22]), iſt auch die Statt darfür (1347) befreyet, daſſ ſye kheinen mehr einnehmen darf. [23])

Nächſt bemeldte drey Khirchen hat ein ehrbar Rhat jederzeit in Verwaltung gehabt, und denen Kirchen = Pfleger und Kirchner geordnet und geſezet, darinn inventiret, Rechnung aufgenohmen, und alles, was derhalb zu handeln geweſen, ohn Eintrag gehandelt. [24])

Das Spitall ſtehet an dem alten Stattgraben, jezt wohl in der Statt, iſt aber vor Zeitten vor der Statt neben dem Nabburger Thor zur linkhen Hand geweſen, und durch Pfalzgraf Ludwig römiſchen König geſtifft worden anno 1317. Hat eine kleine, feine Kirchen [25]), ſonſt iſt es mit Haus, Städeln, Mulz = und Bachhaus, Stallung, Pfründt = Häuſeln und andern weit umfangen, und wohl erbauet, wie im 8.ten Titul von Freyheiten und im 13.ten Titul vom Allmoſen weiters zu ſehen iſt.

Gegen Mitternacht der Statt iſt ein groſſ, ſchön, wohlerbautes Baarfuſſer Cloſter ſamt einer groſſen Kirchen, darinn iſt der Chor mit Steinen und das Hintertheil mit Holz gewölbet. Solches hat ein Burger Hanns Bachmann geſtifftet und angefangen anno 1452, und ein ehrbar Rath das zu verwalten, zu beſetzen und zu entſetzen übergeben, in Beyſeyn des Ministri Provincialis, etlicher Quardian ſamt der Herrſchafft oberſter Amtleuten Landrichters, und Landſchreibers ꝛc. laut eines aufgerichten Instruments am nächſtbemeldten Dato [26]) Darauf hat ein ehrbar Rath den Mönchen jederzeit Curatores geordnet, deren Mönche bey meinen Gedenkhen in 26 ſich in dieſem Cloſter reichlich erhalten haben, aber anno 1556 ſeynd ſye durch Pfalzgraf Fridrich Churfürſten ausgeſchafft worden. [27])

Der heiligen Dreyfaltigkeit Kirchen liget vor dem Nabburger Thor nächſt vor der Statt, ein ſchön, kleine Kirchen, iſt angefangen worden zu bauen 1514, darinn wird jezt den Armen alle Wochen ſonderlich geprediget.

St. Sebastians Kirche iſt vor dem Wingershofer Thor zimblich von der Statt, iſt jezt anno 1557 aus Churfurſtlichen Befehl einstheils abgebrochen worden. [28]) Es gebe ein fein Peſtilenz oder Franzoſen Haus, hoffe auch, es ſoll noch dazu verordnet werden.

St. Catharinae Kirch vor St. Jörgen Thor nahent vor der Statt iſt ſehr eins alten Anſehens an allerley Biltnuſſen, ſo in Fenſtern und ſonſt darinn gefundten werden, in derſelben wird jezt den Kranken Leuthen, Handwerks Geſellen, und Ehehalten, ſo Sterbens Zeiten an Franzoſen und andern Krankhei-

ten in die zwey Lazarethhäuſer angenohmen werden, auch alle Wochen geprediget, davon im 13.ten Titul von Allmoſen weither gemeldt wird. Solche drey Kirchen vor der Statt ſeynd auch in eines ehrbaren Raths Verwaltung, wie die in der Statt.

Das Churfürſtliche Schloſſ 29) iſt neben der Vils zur Rechten Handt gegen Mittag in der Statt, ein alt, herrlich Gebäu, darinn ſonderheitlich eine groſſe, gewölbte Türnitz auf fünff ſteinernen Saulen, und in dem Hoff ein ſpringenter Bronn ſamt einem Schöpfbronnen. Auch iſt es mit einem tieffen Waſſer=Graben, der mit Fiſchen beſetzt iſt, umgeben. 30)

Dagegen über an der Vils iſt ein ſchön, groſſ Zeughous mit Geſchüz und aller Kriegs Munition wohl gerüſtet, und oben darauf ein Getraid Kaſten. 31)

Weiter hat Churfürſtliche Durchlaucht heraus in der Statt einen groſſen Marſtall, der Aichen=Forſt 32) genannt, iſt vor Zeiten ſamt Paulus Hegners Meines lieben Herrn und Schwegers Haus der alten Pfalzgrafen Burg, oder Schloſſ geweſen, darauf iſt ein Churfürſtlicher Futterkaſten.

Mehr ein Hofkeller, liget hinter unſer Frau Kirchen wohl hinauf, darauf iſt auch ein Futterkaſten, und groſſe Traidſchütt.

So hat Churfürſt Friderich eine groſſe, herrliche Neue Canzley von Grund auf mit Quaterſtückhen, gebrochen aus dem Kugelberg, bauen laſſen nahe vor dem Schloſſ heraus anno 1544 und ſeynd oben groſſe Traydſchütt darauff. 33)

Gemeiner Statt Rhathaus ſtehet an dem Markt mit Rath = Rechenſtuben und Gewölben wohl auferbaut, ſamt einem weithen Tanzplatz [34]), und darob ein groſſe Traidſchütt, auch iſt darinn die Frohnwaag und des Wagmeiſters Wohnung, des einen Stattknechts Herberg und Stuben, ſamt einem noch kleinen Stüblein, darein man auch gefangen legt. [35]) Auſſen, unter dem Rathhaus iſt ein vergitterte Gefängnuſſ, der Jordan [36]) genannt, für die Unzucht und volle Rotet ꝛc. Innen darinn unter der Erden iſt ein wohlverwahrte, gewölbte Gefängnuſſ, das Loch genannt, für die Uebelthäter. In dem Hoff iſt ein ſteinerner Gang ſamt einen Schneckhen mit Kupfer gedeckht, und gemacht durch ein ehrbaren Rath anno 1552, darunter iſt das Brodhaus und etlich Kramläden gemeiner Statt zinsbar, und zu verlaſſen.

Neben dem Rathhaus wohnt der Statt Schreiber auch in gemeiner Statt Behauſung.

Entgegen über am Markht ſtehet gemeiner Statt Trinkhſtuben [37]), darauf die Churfürſtlichen Räthe und Diener, Hoffjunkhern, Raths und andere ehrbare Perſohnen und ihre Söhne zechen, und kurzweilen. Allda ſezt man um 1. Vhr Nachmittags Wein, Käs und Brod auf bis zum Abendeſſen. Gibt ein Perſohn 21. Pfenning. Auch ſeyndt darinn des Apothekers Stuben = Diener und andere Wohnung, und darunter die Apothek und etlich Kramladen gemeiner Statt zinsbar.

Auf dem Markht, wie der ſonderlich mit Tafeln, daran ein Handt und Parten gemahlet, ausgemarkht iſt und auf dem Rathhaus und Trinkhſtuben heiſſt es: Wer darinn Haderey anfangt, oder Wehr zückht, iſt

drey Pfund Pfenning verfallen, ſchlägt er aber oder wundet, iſt er ein Handt verfallen, die mag er mit Fünffzig Guldein löſen.

An offtbemelten Waſſer der Vils ſeyndt in der Statt zwey Mahlmüllen, hat jede acht Gänge, mehr eine Palliermüll, ein Schleiffmühl, eine Lohe- und Walkhmüll der Loherot und Weisſirhern, (den Roth- und Weißgerbern) ein Walkhmüll und Färbhaus den Tuchmachern, und an alten Stattgraben ein groſſ Färbhaus, alles gemeiner Statt angehörig und zinsbar. [38])

Es hat auch über die Vils drey Brückhen, darüber man fahren kann, darunter auf einer, ſo die Krammbrückhen genannt wird, Acht Krammläden, ſeyndt gemeiner Statt zinsbar, und eine Bruckh und zwey Stege, darüber man gehet.

Ueber den alten Stattgraben hats fünff gemeine Gewölbe und mit Steinen gepflaſterte Brückhen, darüber man fahren kann und eine hölzerne.

Ferner hat gemeine Statt ein groſſ Haus am Marckht, darinnen ihr Salzmeiſter wohnt, und drey groſſ Salzſtädl, darauf oben Traidtſchütt ſeyndt, wie weither im 12.ten Titul von Handtirung zu findten.

Item ſye hat ein groſſ Bauhaus, oder Bauſtadel, wie manns nehnt, darauf auch Traidtſchütt iſt. Unten darinn wird allerley Holz zu gemeiner Statt Gebäuen ausgezimmert, und ſo ein Burger zu ſein ſelbſt Gebäuen oder ein Handtwerckhsmann zu ſeiner Arbeith etwas an Holz, Steinen, Brettern, Kralſteinen mangelt, oder abgehet, wird ihm allda dem Schuh nach in zimlich Werth ſolches verkaufft, und da-

mit geholffen, doch niemahls mehr nicht, dann ein Gulden werth, ſonſt wurde jedermann aus dieſem Stadl bauen wollen.

Auch iſt darinn der Statt Zeughaus, das Geſchütz auf Rädern ins Feldt, und auf die Stattmauer zu gebrauchen, ſamt anderer Kriegsrüſtung nach Gelegenheit der Statt Vermögens.

Item ein Schlachthaus und Fleiſchhaus darinn 20 Fleiſch-Pänkh; ſo ſeyndt in der Statt an der Fiſchgaſſ 14. Fiſchgruben, ſo erbauet, und 2 unerbaute.

Item Zwinger beym Wingershofer Thor iſt ein ſchön Armbruſt- oder Stachelſchieſſhütten, daraus man oben und unten ſchieſſen kann. Daneben iſt ein Thurn, ein Schieſſtafel, und Zechſaal, darinn in der Mitte ein Bronnen, darinn man den Wein kühlet und alſo für die Tiſch an einen Mehrbehl hinauf zeicht.

Ebnermaſſen iſt drauſſen vor der Statt ein groſſe Schieſſhütten, den Pixenſchützen gehörig, darinn auf der Schieſſtafel und ſonſt allerley Kurzweil getrieben wird.

Der fünffte Titul.

Wie die Statt in Gemein erbauet iſt.

Alle Häuſer faſt durchaus ſeyndt von Steinen gemauert, mit gehauen Thüren und mit Taſchen und andern Ziegeln gedeckhet, dann mit gehauen Fenſterſtöckhen, zwey Gaden hoch, auch ſeyndt gar wenig Häuſer mit Rigelswerckh gemauert oder gekleidet, noch mit

Schinteln gedeckhet, gar kheins mit Strohe. Demnach welcher ein Haus von Neuem bauen will, muſſ es zwigädig (zwei Geſchoſſe hoh) und der allein Neues Zimmer macht, mit Ziegeln deckhen.

Es ſeyndt auch bey vill Häuſern Luſtgartten, deſſgleichen Rings um die Statt Bäum und Krauthgartten, dann der Erdtboden allenthalben darum fruchtbar iſt.

An den gemeinen Gaſſen 39) und Plätzen ſeyndt 42. Schöpff = Bronnen mit eyſern Ketten, gutt, geſundt Waſſer.

Mehr zwey fliessent Bronnen, ſo ſelbſt natürlich fliesſen. So wird einer von Amberg herein in Röhren gefiehrt der in dem Chfrtl. Schloſſ, am Markht aus der Kirchen vor, und in den Spitall an etlichen Oertern ausgehet. Solche alle werden aus gemeiner Statt Camer erbauet, und erhalten. So ſeyndt in den Häuſern der Statt 243 Schöpffbronnen, muſſ ein Jeder Inhaber auf ſein ſelbſt Koſten erhalten.

Vor der Statt beym Wingershoff an der Aerztſchütt iſt ein ſehr luſtiger, ſelbſt fliesſenter Bronn, dabey ſeyndt vill Fiſchgruben, darinn Bronn = Quellen aufgehen, und allerley Fiſch, auch Forellen, mögen behalten werden.

Der Sechste Titul.

Von der Religion und Schuellen.

Daß die Religion in dieſer Statt jederzeit hoch und ehrlich gehalten ſey worden 40), geben die gewaltigen Kirchengebäu, Stifftung und Allmoſen gute Zeug-

Zeugnuſſ. 41) So hat ein ehrbar Rath anno 1538 das heilmachende Evangelium mit Zulaſſung Churfürſtlicher Durchleuchtigkeit 42) anfangen laſſen zu predigen durch Magiſter Andream Hugel, und ſo vill ihnen gebührt, die Päbſtlichen Miſſbräuch einſtellen laſſen. 43)

Wiewohl nun die hochlöblichſten Churfürſten Pfalzgraf Ludwig und Friderich vermög Kayſerlicher Majeſtät und der Reichsabſchied Befehl mehrmal ernſtliche Abſchaffung gethan und Aenderung haben müeſſen vornehmen, haben ſich doch hierinn ihr Churfürſtliche Gnaden in Mittel gnädigſt gehalten, und mit ihren lieben Unterthanen Gedult tragen, niemandt ſein Gewiſſen beſchwert, villweniger jemandt an Leib oder Gutt derhalb ſtraffen laſſen, das ihr Churfürſtlich Gnaden billich zu ewigen Lob reichen thut. Indeſſen hat Gott ſelbſt das Werkh zu ſeinem Lob erhalten, und ferner mehr, dann man verhoffet, ausgebreitet.

Was aber durch die Päbſtlichen Pfaffen und Mönch ſamt ihrem Anhang für böſe, geſchwinde Schmachgedicht, Lieder und Practica gemacht worden ſeyndt, bedürfft einer langen Beſchreibung, wuſſte auch dieſelben mehrentheils wohl zu erzählen, dann ich ſelbſt habe dulten und ausſtehen helffen, aber dieweilen dieſelben meiſten Theils entſchlaffen, und Gottes Gericht erfahren haben, laſſ ichs beruhen, und thue Gott die Sach befehlen.

Wie aber jeziger Zeit die Religion ſamt den Kirchenbräuchen gehalten wird, wäre überflüſſiig zu

handlen, dann ſolches aus Pfalzgrafens Otto Heinrich Churfürſten höchſtlöblicher Gedächtnuſſ Kirchen-Ordnung, offentlich in Truckh ausgangen, zu ſehen iſt, der dann ein ehrbar Rath gehorſamlich geleben thut.

Nachdem die MartinsPfarr von Sanct Jacobs Probſtey zu Bamberg zu Lehen gehet, 44) hat mein gnädigſter Herr Churfürſt den Einſatz und ein Rath Jus nominandi et praeſentandi, daraus erfolget, daß ſye etlich Jahr unbeſezet geweſen iſt, und noch, dann ſonſt muſſte ein Pfarrherr zween Caplan, ein Geuherrn, und ein Spitallherrn halten, dem Schuelmeiſter die Koſt ob ſeinen Tiſch geben, und ſonſt vill alter Herkommen entrichten. Jedoch hat ein Rath um Fried liebens und Ruhe willen, doch aus keiner Gerechtigkeit Gedult tragen, und ihre evangeliſche Prediger und Kirchendiener etlich Jahr her ſelbſt erhalten. Es haben ſich auch in dieſer Kirchen, Gott ſey Lob, keine Sacramentirer, oder andere Schwermer gefundten, der wolle ſye firder in ſeinen Schutz gnädig erhalten. 45)

Die Lateiniſche Schuel iſt mit allerley nothwendigen Lectioniſten, Graece & Latine, wohl verſehen. Es werden auch Diſputationes & Examinationes etlichmal im Jahr gehalten, damit man vor Jahren auf Univerſitæten wohl begnüegt geweſen wäre. Wird jezt durch Herrn Georgium Agricola Schuelmeiſter 46) regiert, der hat zu Gehilffen jederzeit einen Cantor ſupremum, medium & infimum, ſo Magiſtri oder Baculaurei ſeynd, darzue drey Locaten, ſo von der Burſe genohmen, und zu den kleinen Knaben zu verhören gebraucht werden. Dann leſen zween

Magiſtri Diaconi, jeder ein Stundt in der Wochen, und dieſe alle beſoldet ein ehrbar Rath. 47)

So ſeyndt in dieſer Schuel 350 Schüeler, darunter 14 auf der Burſe, und in 100 Mendicanten ſeyndt, darf keiner Nichts für Lehrung geben, richt alles der Rath aus.

Mehr ſeynd zween Knaben und zween Meidle Schuel, in denen der teutſch Cathecismus, das Leſen, Schreiben und Rechnen fleiſſig gelehret wird, darinn ſeyndt 280 Knaben und Meidle (Mädchen).

Der ſibente Titul.

Von der hohen Obrigkeit und Churfürſtlichen Regiment.

Es läßt ſich Kayſers Friderich Barbaroſſae Freyheit, die ao. 1163 ausgangen, anſehen, als wäre derſelben Zeit Bamberg und Amberg unter einem Biſchof geweſen. 48)

Aber bald hernach anno 1294 findet ſich auch Pfalzgraf Rudolphs Freyheit, lauttet, daſſ Amberg damahls bereiths den Pfalzgrafen geweſen ſey. 49) So habe ich in allen alten Schrifften bey der Statt Archiv nie anderſt gefundten, dann daſſ alle Pfalzgrafen die Statt Amberg jederzeit, auch vor andern ihren Stätten, günſtiglich und gnädiglich geliebet und herfür gezogen haben, auch mit Freyheiten, wie nächſt hernach folget, hoch begabet und zu ihren Aufnehmen mit allen Fleiſſ gefördert, niemahls gegen ihr mit Ungnaden gehandelt, ſondern günſtiglich und gnädiglich, holdſelig, freundtlich, güetig und ganz fridenreich erzeugt, welchen ihren Hochlöblichen Vorel-

tern Exempl nach, ſonderlich meine günſtige und gnädige Herrn die Pfalzgrafen, ſo bey meinem Gedenkhen gelebet, und noch leben, nachgefolget und darum ewig zu loben ſeyndt.

Die Churfürſtliche Regierung der obern Pfalz 50) und die Canzley iſt faſt jederzeit zu Amberg, als in der Haubtſtatt, geweſen, und noch allein iſt ſie etlich Jahr durch Pfalzgraf Friderichen, ehe ſein Gnadt Churfürſt worden, gegen Neumarkht 51) verordnet aus Urſachen, daſſ er ein Schloſſ daſelbſt, und ſonſten groſſe Gebäu hat machen laſſen.

Sonſten iſt gewöhnlich ein Pfalzgrafe Statthalter, 52) oder ein Grafe, Ritter, oder ein anderer fürnehmer Herr von Adel Vitzthumb, 53) der neben etlichen zugeordneten Räthen, die vom Adel, Doctores oder ſonſt ehrlich verſtändige Leuth ſeyndt, regieren thut.

Auch iſt allemahl ein Edlmann Landrichter, 54) deſſen Obrigkeit ſtreckhet ſich mehrentheils auf die Frembten, ſo mit der Burgerſchafft verwohnt ſeyndt, und ſonderlich auf die, ſo in die Vogtey Hanbach gehören, der mueſſ ſelbſt bey den peynlichen Fragen neben zween Rathsperſohnen und Stattſchreiber ſeyn, auch das Halsgericht neben dem Innern Rath und Urtheilern beſitzen.

Wann man Stattgericht hält, laſt ihn der Rath ſolches anzeigen, daſſ er als Richter dabey ſeyn ſolle, wofern er aber nicht erſcheint, hält der Rath nichts deſtoweniger das Gericht, und hält der Burgermeiſter den Gerichtsſtab an ſeiner ſtatt, auch gehen die Gerichts Acta in ſein und des Raths Nah-

men aus mit der Statt = Gerichts Inſigl 55) geſi= gelt. Er wird auch gar nicht zum Rath gebraucht, hat auch nicht Macht darein zugehen. Wann aber Maleſiz - Sachen 56) zuhandeln, oder die Frevel-Wandel zu den Quartallen lauth der Freyheit abzu- taidigen ſeyndt, oder daſſ ein Rath jemandts der ihren peinliche Leibsſtraff auflegen will, wird er durch den Pfändtner aus eins Burgermeiſter Befehl zum Rath gefodert und gebetten, und wird ſolches mit ſeinem Beiſeyn und Wiſſen gehandelt.

Der Churfürſtliche Rendtmeiſter und Hoffcaſtner haben gar wenig mit einem Rath zuthuen, dann was ſye an gewöhnlicher Steur und Zinſen da einzuneh= men haben; aber ſonſt wird durch den Rentmeiſter die Churfürſtliche Camer, und durch den Hoffcaſtner das Caſtenamt Amberg und Rüeden verrechnet und verwaltet.

Der acht Titul.

Welchermaſſen die Statt von Römiſchen Kayſer Könige, Chur- und Fürſten be- freyet iſt, aus allen Kurz ausgezogen.

Anno 1163 hat Kayſer Friderich, Barbaroſſa genannt, die Statt befreyet, daſſ die Kauffleute von Amberg und Bamberg, wie die zu Nürnberg im Rö- miſchen Reich zohlfrey ſeyn ſollen. 57) Solche Frey= heit hat Kayſer Carl IV. erneuert und von Worten inſerirt anno 1355, 58) hat auch denen von Straſſ- burg und Frankfurt am Mayn mandirt, die von Am- berg dabey bleiben zu laſſen, ſchirmen und Hand zu haben. 59)

Anno 1294. Rudolph Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern ꝛc. daſſ die Lemb flieſſente Wundten zu ſtraffen haben, dabey gemelt, was Se. Fürſtlichen Gnaden Nachkohmen davon gebühren ſolle. 60)

Item daſſ ſein Landrichter allhie keinen angeſeſſenen Mann annehmen laſſen ſoll, dann um Todtſchlag.

Anno 1310. Ludwig Pfalzgraf ꝛc. confirmirt 61) und erleuterts. Deſſgleichen Ruprecht der alter Pfalzgraf ꝛc. oberſter Truchſeſſ ao. 1382. 62)

Anno 1310. Ludwig Pfalzgraf ꝛc. daſſ niemandt in einer Meill Wegs um die Statt, wie ſye mit Dörffern, Hölzern, und Wegen ſpecificirt iſt, Kohlen brennen ſoll bey Fünff Pfundt Regenspurgern. 63)

Dieſe Freyheit iſt durch Franz Conrad von Sickhingen 64) Churfürſtlichen Vitzthumb, und die Räthe durch ein offen Mandat erneuert anno 1546.

Anno 1317. Ludwig Römiſcher König, Pfalzgraf bey Rhein ꝛc. ſtifftet das Spitall, befiehlt dem Rath zu Amberg die Verwahltung als denen, ſo ihm vor andern ſeinen Leuten lieb ſeynd, denn alſo lauthen die Wort dieſes Stifftsbriefs: item gebieth allen ſein und ſeiner Erben Amtleuthen, ſye daran nicht zu hindern, ſondern dabey zu ſchützen, und aller Lehenſchafft von der Pfalz frey ſeyn. 65)

Anno 1318 daſſ alle Häuſer in der Statt Steur und Dienſt reichen ſollen nach der Statt Satzung und Gewohnheit. 66)

Item erläſt die Statt des Aeytungs Gelts, (Ungeld) daſſ ſye hievor hat geben müſſen. 67)

Anno 1323. ſoll die Statt fürder in ewige Zeit nicht mehr, denn die gewöhnlich May und Herbſt Steur geben, nemblich 450 ℔. Pfening, das ſye auch nicht ſoll verpfendt werden. 68) Solche Freyheit erneuert Rupręcht der alter Pfalzgraf anno 1358. 69)

Ludwig Römiſcher König anno 1325 ꝛc. daſſ kein Burger zu Amberg um Erbe, Aigen oder Lehen auf keiner andern Landſchrann, dann bey der Aichenſtaudten bey Amberg ſoll beklagt werden, oder zu antwortten ſchultig ſeyn. 70)

Nota. Dieſes Landgericht bey der Aichenſtaudten iſt vor alten Zeiten auf dem Burgſtahl bey der Neumühl, ſo jezt ein Tradthammer iſt, unter der Statt an der Vils geſeſſen worden, wie noch heut zu Tag die Session des Gerichts geſehen wirdt. Aber jetziger Zeit wird gemelt Landgericht in der Statt auf dem Rathhaus gehalten.

Nechſtgemelte Freyheit erneuert Ruprecht der jüngſte Pfalzgraf ao. 1385.

Anno 1328. Daſſ die von Amberg im ganzen Land zu Bayern aufm Waſſer und Land zohlfrey fahren ſoll. 71)

Anno 1329 gebieth den Mauttnern am Hoff bey Regenspurg die von Amberg zohlfrey in ſeiner Majeſtätt Landen fahren zu laſſen. 72)

Anno 1336 Carolus König in Ungarn, daſſ Amberg, wie Nürnberg und Regensburg mit Zoll und Mautt in Ungarn ſoll gehallten werden, iſt auch ſpecificirt was, und nicht mehr, an jeder Mauttſtatt ſoll gegeben werden.

Ludwig, König von Ungarn, confirmirts und inſerirts in ſeiner Erneuerung ao. 1369. 73)

Anno 1350 Ruprecht der älter Pfalzgraff erlaubt der Statt Eyſenärzt zu ſuchen in allen ſeinen, und Herzog Adolphs Sohn Landen. 74)

Anno 1351. Vergünnt hinfüro auf ſein ſelbſt, Edler, Burger, Mann reicher und armer Gründten Eyſenärzt zu ſuchen, auch, wo ſye findten, ſollen ſye alles Recht, wie auf dem Aerztberg zu Amberg haben.

Item wer Gütter oder Gelt in der Statt Borggeding hat, ſey Geiſtlich, Weltlich, oder wer der ſey, ſolls mit der Statt verſteuern. 75)

Anno 1353. Er, ſein Nachkhommen, oder Nyemandts von ihretwegen, wollen die von Amberg zu keinen Bürgſchafft zwingen, noch die an ſye muethen. (ſolche ihnen zumuthen). 76)

Anno 1358. Giebt unterſchiedliche Freyheit, wie weith der Statt Burggeding gehen ſoll. 77)

Anno 1363. Uebergiebt der Statt den Zohl in der Statt und auff den Aerztbergen, davon ſoll ſye die Statt bauen und beſſern. 78)

Anno 1364. Daſſ man drey Jahrmärkht möge halten, Pfingſten, Jacobi und des Creuz Erhebung. Soll jeder acht Tage währen, und ein Meill Wegs gerings um die Statt Freyung ſeyn; auch die Kauffleuth davon, und dazu durch die Churfürſtlichen Amtleuth begleitet werden, oder den empfangenen Schaden abtragen. 79)

Anno 1378. Ruprecht der ältere, Ruprecht der Jüngere, alle Pfalzgrafen, vereinigen und verbin-

ten ſich, daſſ etliche Stätt und Schlöſſer am Rhein und hieroben in Bayern ewiglich bey der Chur und Pfalz am Rhein bleiben ſollen, davon Nichts verkaufft, verſezet, verpfennt, verheurathet oder verſchafft werden. Es ſollen auch dieſelben Stätt, darunter Amberg die fürnembſte iſt, keinen Pfalzgrafen, Churfürſten ꝛc. huldigen, Er gelob und verſpreche ihnen dann zuvor, und geb ihnen deſſ ſein verſigelt Brieff, daſſ er ſolch alles ſteth und unzerbrochen halten wolle. Wie dann ſolches bisher alle Churfürſten, wie dieſelben hernach verzeichnet, gethan, und dem Regierenten Burgermeiſter zu Amberg auf dem Rathhaus, in Beyſein der ganzen Gemeindte, angelobt, und alsbald die Erneuerung und Confirmation dieſer und anderer Freyheit, Gewohnheit und Gebrauch übergeben haben. Darnach und nicht eher wird ihnen durch Burgermeiſter, Rath und Gemeinde die gebiehrend Huldigung, wie vor Alters geleiſtet.

Ludwig Churfürſt angelobt und confirmirt. Entgegen ward ſeiner Churfürſtlichen Gnaden gebiehrende Huldigung geleiſtet ao. 1410.

Ludwig deſſgleichen ao. 1437.

Friderich als Vormund Pfalzgrafens Philippen, der noch nicht bey Jahren war, 80) doch des nächſten Sohn und gebohrner Churfürſt anno 1450.

Friderich als Churfürſt anno 1454.

Nota. Hier wird ich verurſacht einen kleinen Ausſchweiff zu thuen, dieweill dieſes Friderichs halber denen von Amberg in etlichen Chroniken und Cosmographiis 81) aus ungleichen Bericht zugelegt wird, als ſollten ſye

ſich hochgemelten Pfalzgrafen unbillich unterſezt haben, derohalben er etlichen des Raths die Köpf hat abhauen laſſen, welchen dann weith anderſt, wie dann in alten Rathsbüchern lauter gefundten wird, und verhält ſich der Handel in Wahrheit ſummarie kürzlich, wie folget. Nemblich als die von Amberg und andere der Pfalz Unterthan anno 1450 Pfalzgraf Friderich als Vormund ſeines jungen Vettern Pfalzgrafen Philippen, der gebohrner Churfürſt war, gehorſamlich gehuldigt hätten, er auch als Vormund die Erbhuldigung zu halten angelobt, dieſelbe, und andere Freyheit confirmirt ꝛc. Dieweil ihn aber etliche Krieg, ſo er ſein ſelbſt und der Pfalz halb geſirret, glücklich ausgangen ſeyndt, hat ihm verlangt Churfürſt zu werden, und ſein Leben lang zu bleiben, und hat, ohn Zweifel auf etlicher Heuchler Rath, ſeinen Pflegſohn zu einen angewünſchten Sohn adoptiret, und in demſelben Scheine begert, ihm als einen Churfürſten zuhuldigen, welches ſich die von Amberg in Betrachtung ihrer vorgethanen Pflicht erwiedert und beſchwert, auch unterthäniglich mehrmals dafür gebetten, haben auch dabey Rathſchläge von Rechtsgelehrten übergeben, darinn gegründet, daſſ dieſe Anwüntſchung (Adoptio) nicht ſtaet möge haben, dieweil der Sohn reicher, dann der anwünſchente Vatter ſeye. Aber unangeſehen dieſer Einrede, iſt er auf ſeinen Fürhaben verharret, darauf haben die von Amberg unterthänig erbotten, woferne ſye durch Päbſtlich, Kayſerlich oder der Churfürſten Erkandtnuſſ ge-

wieſen werden, daſſ es ihnen an ihren gethanen Pflichten unerweislich ſeye, wollen ſye ſich unterthänigſt halten, und erzeigen. Indeſſ hat er die Unterthanen am Rhein vermöget, daſſ ſye ihm als einen Churfürſt gehuldigt haben. Als das der Rath zu Amberg erfahren, haben ſye leuchtlich ſchlieſſen mögen, daſſ ferner kein Waigern werde ſtatt findten, haben ſich darauf mit dem beſten und mehreren Theill von der Gemein entſchloſſen, dieweil ſich Gewallt zu befahren ſeye, müſſe man thuen, wie man möge, und nicht, wie man ſollte. Etwa wird Gott ein Mittel ſendten, daſſ dennoch der Jung und rechte Erb Pfalzgraf Philipp ꝛc. wieder zu der Chur komme. Aber eins Theills von der Gemeine haben ſtrackhs ihrer vorgethannen Pflicht nachſetzen, und dabey bleiben wollen, darauf iſt erfolgt, daſſ er ſeine Räthe vom Rhein herauf geſchickhet, und nochmahls die Huldigung ihme zu bewilligen ernſtlicher, dann hievor begehret, welche den Rath ſamt den anhangenten Theill der Gemeinte in Anſehung der vorſtehenten Gefahr nicht waigern können, entgegen hats der andere Theill der Gemein abgeſchlagen, und haben ihrer etlich gegen den geſandten Räthen etwas über die Gebühr gehandelt, welches dem Rath nicht lieb geweſen iſt, haben auch ſolchs auf gehabte Erfahrung alsbalt abgeſtellet.

Darauf iſt er balt hernach mit 1500 Pferd ſtarkh gegen Amberg komen, iſt ihm die Prieſterſchafft, Rath und Gemeinte unter Statt-Thor entgegen gangen, ihren unterthänigſten

Willen angebotten, verhoffent ſeinen Zorn zu ſtillen. Aber alsbalt er in das Schloſſ kommen iſt, hat er die Schliſſl zu den Statt-Thoren begehrt, nachmals die Statt-Thor ſelbſt ſperren, und als ein Churfürſt ihm hultigen laſſen. Als er aber hinweg reitten wollen, iſt er mit ſeinen Reittern auf dem Markht geruckht, und fünff aus der Gemein, ſo Handtwercks Leuth geweſen, in den Ring fodern, drey aus denſelben enthaubten, und die zween auf ihr hoche Bitte und Entſchuldigung wider leedtig laſſen. Alſo, und Nichts anders haben ſich dieſe Geſchichten ſummarie verloffen. Wer nun hierin zu vill, oder zu wenig gehandelt habe, gebürt mir nicht zu urtheilen. 82)

Philipp Churfürſt hat angelobet und confirmirt ao. 1477, und iſt Sr. Churfürſtl. Gnaden entgegen gehuldiget worden.

Ludwig Churfürſt ao. 1508.

Friderich Churfürſt 1544.

Ott Heinrich Churfürſt 1556. 83)

Friderich Churfürſt, Graf zu Sponheimb anno 1559. 84)

Ludwig Römiſcher Kayſer, Pfalzgraf gibt Freyheit ao. 1332, wer die von Amberg pfendt, ſoll in des Reichs Acht ſeyn.

Ruprecht Römiſcher König, Pfalzgraf übergiebt anno 1404. der Statt Amberg die Stattgräben nach ihren beſten Nutz zu gebrauchen. 85)

Ludwig Pfalzgraf Churfürſt erinndert alle Reichsſtätt ſonderlich Strasburg und Nürnberg ao. 1414 hievor gemelter Zohlfreyung, begehrt ſye dabey bleiben zulaſſen. 86)

Anno 1417. Ludwig Pfalzgraf, Graf zu Mortani, 87) will fürder alle Ambergiſche Gütter, ſo in der Herrſchafft Hochenburg 88) liegen, unbeſteuert laſſen.

Anno 1447. Albrecht Herzog in Bayern, Graf zu Vohburg, befiehlt den Mauttnern zu Straubing und Bogen denen von Amberg ihr Mauttgeld wieder zu geben, und zu halten, wie andere zum Haus Bayern gehörig. 89)

Anno 1459. Friderich Pfalzgraf als Churfürſt giebt Freyheit und Declaration, wie es mit appelliren von Stattgericht ſoll gehalten werden, und wer davon appellirt, und die Appellation verliehret, ſoll dem Rath 40 Gulden zu Straff verfallen ſeyn. 90)

Anno 1553. Friderich Pfalzgraf Churfürſt hat zu Abſtellung der Jrrung, die ſich zwiſchen dem Landrichter und Hoffcaſtnern, auch dem Rath zu Amberg bey der nächſt vorgemeldten Pfalzgraf Friderichen angefangen, und hernach täglich zugenommen haben, denen von Amberg eins theils ihrer alten Freyheit, Herkohmen und Gebräuch wieder erneuert, erklärt und gemehret, denn Sein Churfürſtlichen Gnaden jederzeit einen ſondern gnädigſten Willen zu dieſer Statt ausnehment getragen hat. 91) Nemblich daſſ ſye zu ſtraffen Macht haben ſchlechte Fluech und unzimlich Schwüre für ſich ſelbſt und hohe Gottes Läſterung, ſo maleſiziſch ſeyn, in Beyſein des Landtrichters.

Unehelich beywohnen, Büeberey, Zwitracht der Eheleuthen, für ſich ſelbſt; aber Ehebruch und zwifach verloben, mit dem Landrichter. Wer Burgermeiſter und Rath ehrenrütig antaſt, für ſich ſelbſt.

Nichthaltung der Geſchäfft in Schulden, oder Fridbote bey der Pflicht für ſich ſelbſt; aber Meyneid und falſch ſchwören, welches Finger abhauen verdient, neben dem Landrichter.

Uebertrettung burgerlicher Gehorſam, falſch Spielen, Dieberey, ſo nicht über zehen Gulden trifft, Haderey, Verwundten, Schlagen, Rauffen, Werffen, Injurien, gemein Fridbruch, Verbrechung Kirchtag Friedens, Straffe in der Muntawe, Rathhaus, Trinkhſtuben, Schieſſplätzen, Betrug, und falſch mit Gewicht, Ellen, und Mas, Frevel der Handtwercks und leedtigen Geſellen, alles für ſich ſelbſt.

Doch weither nicht, denn was in dem Burggeding, und in der Statt durch Burger, Burgersſöhne, ihre Weib, Kind, Ehehalten, Handtwercks Geſellen und ihre Zugehörige ſich begiebt, ausgenohmen der Herrſchafft Amtleuthe Diener, und ihr Zugehörige.

Wer aber nechſt erzellten Fählen, das Ruthen aushauen, Finger abhauen, Auspauckhen, Verbiettung der Statt verwirckht, das ſoll neben dem Landrichter gehandelt werden.

Und was von vorberührten Verbrechen, oder ſo die Leibsſtraffen in Gelt gewendet werden, Wandels gefellt, davon ſollen Churfürſtliche Gnaden ꝛc. ein dritt Theill, und der Statt Amberg zwey dritt Theill gefallen und ſolche Wandel in Beyſein eines Landrichters, (woferne

er anders auf das Anzeigen darzu komt,) abgetaidiget und darinn nichts vorgehalten werden.

Aber die Straff der Uebertrettung bürgerlichen Gehorſam, Mandat, Gebott, und Verbott mit Bierbrauen, Beckhen, Mezgern, und andern dergleichen Fählen ſoll der Statt, wie vor Alters allein bleiben.

Wie es mit Angreiffen und Ueberantwortten der Uebelthäter ſoll gehalten werden.

Item mit dem Weydwerkh. Wer die Landgebott ſtraffen ſoll, und wird den von Amberg an ihren alten Gebrauch nichts genohmen.

Der Burggeding ſoll bey voriger alter Freyheit bleiben, doch was in die daranſtoſſente Dörffer Alters her Erblich gehört, ſoll nicht darein, aber was nicht von Alters her darein geerbt, in den Burggeding gehören, und bey der Statt verſteuert werden.

Das Spitall ſoll über ſeine Höff und Güetter 92) auf dem Landt mit ſeinem Sigel ſigeln. 93) Aber über gemeiner Statt der Meſſſtifftung, und ſonderer Burger Höff und Güetter ſoll neben denen Aigensherrn der Amtmann, in welches Amt das Guet liegt, mit ſigeln, doch ſoll das Sigelgelt mäſſig, und nach billigen Dingen genohmen werden.

Was künfftig für Güetter zu der Statt oder ihren Verwandten durch Kauff oder ander Weg wachſen, die ſollen bey ihren alten Herkhommen und Aigenſchaft beſtehen, und Churfürſtliche Gnaden die Obergerichtbarkeit vorbehalten seyn.

Die Stattknecht, ſo ein Rath annimbt, ſollen einem Landrichter, wie vor Alters gewöhnlich, Pflicht

thuen, ihm, ſo vill ſein Amt belangt, willfährig und gehorſam zu ſeyn.

Nachdem aber wiſſlich, daſſ etliche dieſen hochlöblichſten Churfürſten nachreden, als hätte er mit nächſtbemelter Freyheit der Statt zu vill zugelaſſen, und ſein churfürſtliche Hoheit verkleinert, hätten auch damals Dieſelben gern verhindert, oder wider abgetrieben, darauf kann ich ihre Churfürſtlichen Gnaden zu Ehren nicht ungemelt laſſen, daſſ Dieſelbe denen von Amberg wenig Neues gegeben, ſondern die vorigen alten Freyheit und Gebräuch, ſo ſtrittig gemacht worden ſeynd, erneuert und in Richtigkeit wieder gebracht, und den langwürrigen Zankh zwiſchen den Landrichter, Hoffcaſtnern und den Rath abgeſtellt, wie dann Se. Churfrtliche Gnaden Nahmen nach, daſſ er fridenreich ſeyn ſolle, gebürret hat, deſſ ihm auch ewiger Dankh wird geſagt werden.

Dann, wie im erſten Titul angezeigt iſt, hat die Statt Amberg anno 1352 die kleinen Malefiz, ſo nicht Hals und Leben antroffen, geſtrafft, ſye hat auch ſelbſt den Nachrichter gehalten und beſoldet, bis ao. 1516, wie dann mein Vatter ſeeliger als Statt Cammerer den letzten Nachrichter, Meiſter Mathes genannt, ſeinen Wochenſolt bezalt, auch zwey aigne Richtſchwert gehabt, die gemeiner Statt gehört haben. Wann auch die Churfürſtliche Regierung, oder andere anſtoſſent Herrſchafft ſein bedurfft, haben ſye ihne von denen von Amberg entlehnet, wie noch mit ſehr villen Miſſiven zu beweiſen iſt, dann damahls hat man hie Oben zu Bayern keinen Nachrichter gehalten, ſondern den Ambergiſchen gebraucht.

Jezt

Jezt ſollt ich auch die gute Gebräuch, Gewohnheit und alte Herkhommen erzehlen, dieweill aber dieſelben mehrentheils in gemeiner Statt gedruckhten Baue oder Porttungſchau Ordnung, auch dem Geſezbuch einverleibet, und von etlichen hernach gemelt wird werden, habe ichs um geliebter Kürze willen allhier unterlaſſen.

Aber alle vorgedachte Freyheit, gutte Gebräuch, Gewohnheit und alte Herkhommen ſeynt jederzeit durch regierente Römiſche Kayſer- und Königliche Majestaet, 94) Chur- und Fürſten erneuert, confirmirt, fürſtlich vollzogen und gehalten worden.

Wer wollte nun bey ſolchen hochlöblichſten Churfürſten und Herren, die ihre Unterthanen ſo gnädigſt bedenkhen, lieben und zu ihren Beßten fördern, nicht Leib, Ehr, Gutt und Bluth darſezen, und ihnen allen unterthänigſten Gehorſam leiſten.

Entgegen aber, wie dieſe Unterthannen geſinnet ſeynd, denen ihre Herren nicht allein keine Freyheit geben, ſondern auch darzu geſtatten, daſſ einige ſpitzfindige, aigennüzige Amtleuth und Diener alle ihrer hochlöblichen VorEltern gegebene Freyheiten disputirlich machen, und einen andern Verſtand daraus zwingen, ſchmellern, oder gar nicht halten, hat ein jeder Verſtändtiger leichtlich zu ſchlieſſen.

Lezlich kann ich zu melden nicht umgehen, daſſ der Statt Amberg Burger allhie mit allen ihren Waren Zohl und Mautt frey ſeynd, deſſgleichen die Burger zu Amberg mit allen ihren Waren zu Nürnberg, ſolchen alten Gebrauch in Gedächtnuſſ zu halten, ge-

ben die von Amberg jährlich allhier auf den Hoff Caſten ein Pfund Pfeffer, und dafür 3. Schilling 22. Pfenning, und jährlich zum neuen Jahr in die Waag gegen Nürnberg 4. Schilling 6. Pfenning. Auch seynd die zu Regenspurg und Amberg gegen einander zohlfrey.

Sye haben auch ein ſondere alte, unerdenkhliche Burgerliche Verwandtnuſſ, alſo, welcher Burger zu Regenspurg zu einen von Amberg Klage hat, und ihn zu Regenspurg betrit, muſſ er ihm allda antwortten und Rechtens ſeyn.

Deſſgleichen mag ein Burger zu Amberg gegen einen Regenspurger Burger allhier zu Amberg auch thuen, er darf ihm auch fürder das Recht nicht zu Haus, ſondern allein vor Gericht allhie verkhünten laſſen.

Aber an dem Gerichts Abent gibt der Burger zu Amberg dem Stattknecht 2. Pfenning, der ſchlägt mit dem Gerichtsſtab in das Waſſer der Vils, ob dem Brunnen der Raimner genannt, und verkhünt alſo damit dem von Regenſpurg den Gerichtstag.

Alſo hab ich ſolches von meinem lieben Vatter Michael Schwaiger und Andreen Caſtner den ältern meinen lieben Schwäger, Sebaſtian Caſtner meinen Schwager und andern ehrlichen Leuthen, die Burgermeiſter und des Raths geweſen seynt, glaubwürdig gehört, iſt auch bisher und bey mein Gedenkhen, ſo offt ſichs zugetragen, alſo gehalten worden.

Der neunte Titul.

Von der niedern Obrigkeit, oder Statt Regiment, deſſelben Wahl und Ordnung.

Die niedre Obrigkeit wird in der Statt und dem Burggeding, ſo vill die Burger, Inwohner, ihre Weiber, Kind, Ehehalten, Handtwerksgeſellen, und andere Dienſtknecht betrifft, durch Burgermeiſter und Rath verwalthet und regiert, und wird ſolches Regiment erwählet, 95) wie hernach folget.

Jährlich um Michaelis Tag benennt der alte Rath einen Rathwahltag, darzu werden 8 Tag zuvor aus regierenden Burgermeiſter und eins Raths Befelch bey der Pflicht erfodert der Inner Rath, Urtheiler und euſſer Rath, ſo daſſelbe Jahr das Regiment verwahltet haben, darzu aus jedem Viertl der Statt ungefährlich noch 25 der fürnehmſten Burger.

Am Morgen fruhe des Rathswahltags halt man das Amt in St. Martins Kirchen ſamt einer Lection aus der Bibel vom Amt der Obrigkeit, und wird der heilige Geiſt um Gnad zu wählen, und zu regiern angeruffen, darzu verfüegen ſich die erfoderten, und ſonſt aus der Gemein der mehrer Theill.

Alsdann verſammblen ſich die erfoderten auf dem Rathhaus in der Rathſtuben, und übergiebt der alt geweſt Rath ſein Regiment mit Entſchuldigung, wo etwas vergangnes Jahr durch ſye ſeye gehandelt oder unterlaſſen, das nicht geſchehen ſeyn ſollte, daſſ man ihnen ſolches nicht im Argen verdenkhen wolle, und

zeigt darneben der Gemein an, ſye ſeyen alten Gebrauch nach darum erfodert, daſſ ſye von der Statt Mängel mögen reden und dieſelben verzeichnen laſſen, ſo werde auch ohne Zweifel durch den Neuerwählten Rath möglicher Fleiſſ zur Abſtellung derſelben fürgenohmen werden.

Damit ſye auch ſolches ohne Schmach handeln mögen, thut ihnen der Burgermeiſter ſamt dem Innern Rath in eine andere Stuben entweichen.

Wann nun von den Mängeln geredt iſt worden, wird der Burgermeiſter und Inner Rath wieder zur Gemein erfodert, und werden ihnen die Mängel fürgeleſen.

Darnach werden zween Urtheiler und zween des euſſern Raths und der Stattſchreiber, die Wahl aufzunehmen, in ein klein Stüble geordnet, und immittelſt müſſen alle erfoderte dem geweſenen Burgermeiſter die fürgeleſene Pflicht, zu der Wahl getreulich zu vollziehen, an Eyds ſtatt angeloben, und därffen Vatter und Sohn, auch zween Brüder nicht gewählet werden, ſich ſelbſt auch keiner wählen.

Alsbalt gehet einer nach dem andern in das Stüblein, und wählet, welchen er zu den 1. 2. 3. 4. und 5.ten Burgermeiſter am nüzlichſten achten thue, welche dann alſo zu Burgermeiſter erwählet worden, die werden verleſen, und thuen ihre gebührende Pflicht herauſſen auf dem Rathhaus, vor allen, die erfodert ſeynt, und regiert der erſt ein Quartall, der ander das nächſt, und alſo fort an; aber der fünffte hat kein Regierung, es ſeyen dann die Vier alle aus

der Statt, oder mögen Krankheit halber das Amt nicht verwahlten. 96)

Welcher das erſt Quartall regiert, muſſ das nächſt hernach unter den Vieren zu unterſt anſitzen, deſſgleichen der 2. 3. und 4. te, damit ſich keiner über den andern erhebe.

Wenn nun bemeldte fünff Burgermeiſter erwählt ſeynd, gehen ſye in die Rathſtuben, und wählen noch Sechs ehrbar Mann zu ihnen, die müſſen auch alsbalt gebüerente Pflicht thuen und werden ſamt den Burgermeiſtern der Inner Rath genennet, auch durch ſye die geheimſten und ſonder fürnehme Sachen der Statt berathſchlaget und gehandelt.

Darauf gehet der ander ganz Hauffen, auſſer des Innern Raths zu Haus. Aber Burgermeiſter und Inner Rath wählen noch Acht Mann zu ihnen, die man Urtheiler nennet, die gehen täglich in gemeinen Sachen zu Rath, helffen auch die Gericht beſizen.

Nachmals wählen ſye noch 24 Mann, darunter etliche aus den fürnembſten Handtwerkhen genohmen werden, die heiſſt man den Euſſern Rath, die werden allein gefodert, nach der Rath Wahl, weil man die Amt beſezt, oder wann man gemein Geſaz, Gebott, Fleiſch, Brod, Bier und Fleiſchordnung, auch andere Sachen, daran der Statt ins Gemein gelegen iſt, berathſchlaget und ordnet, wird ſolchs mit ihren Vorwiſſen und Bewilligung gehandelt.

So nun auf nächſtfolgenten Tag dieſe alle ihre Rathspflicht gethann haben, werden alsdann alle andere Amt gemeiner Statt beſezt, daran denn hoch und vill gelegen iſt, dann die Statt ordinari wenig Zins,

Gült oder Einkhomens hat, alſo, daſſ alle ihre Wohl-fahrt an gutten Hausvättern ligt, die den Aemtern und ſonderlich dem Steuer und Rechen Amt wohl fürſtehen.

An dem Stattgericht ſizt der Churfürſtliche Land-richter als Richter, und hält den Stab, oder in ſei-nem Abweſen der regierente Burgermeiſter, wie hier-vornen im ſibenten Titul auch gemelt, an ſeiner ſtatt, und ſeyn der Inner Rath und Urtheiler Beiſitzer, oder Schöpfen, und wer den Schöpfen in ihr gegeben Urtheil einredt, oder ſye ſtrafft, der muſſ von je den Schöpfen, der damahl an Ring ſizt, 5. Pfund Pfen-ning Wandels geben, davon gebühren 2 Pfund dem Richter, zwey Pfund dem Kläger, und 1. Pfund den Schöpfen. Was denn der unbilligen Appellation Straff, iſt im achten Titul angezeigt.

Jedoch werden ſonderlich jeziger Zeit wenig Sa-chen an das Gericht gewieſen, dieweil durch die vill-fältig geſchwinden Aufzüge jezt faſt alle Recht verlän-gert werden, ſondern befleiſt ſich der Rath die Sa-chen güttlich hin zu legen, oder gibt auſſer Rechtens gebürlich rechtmeſſig Beſcheid, davon ſich dann gar ſelten jemands weither weigern thut.

Es werden auch die Burger und ihre Zugehöri-gen vor Rath und Gericht gar ſelten, oder doch nicht hoch um Geld geſtraffet, dieweill die Geldſtraff mehr des Verbrechers Weib und Kinder, dann dem Verbre-cher ſelbſt Schaden und Nachtheil bringt, ſondern wer-den mehrentheils die Verbrechung mit den Thürmen, Jordan, Geigen und Stöckhlein gebüſſet.

Wann es auch die Gelegenheit erfodert, wird ein Gaſtrecht gehalten, darinn iſt kein anderer Unterſchied, dann das Stattgericht 99) wird zu 3 oder 4 Wochen, und das Gaſtrecht alle 8. Tag gehalten.

Für benennt Gaſtrecht 100) gehören gemeiner Statt Spitalls Stifftung, und Burger Baüren auf dem Land, darauf mein gnädigſter Churfürſt die hohe, und ſye die Niderobrigkeit, und ſonderlich die Faſſnacht Hennen haben, dann obgemelte Bauern müſſen vor ihren Aygen und Güttern auf alle perſönliche Spruch fürkommens ſeyn. Wann aber die Aygen und Gültherrn die Sachen nicht hinlegen oder verbeſchaiden mögen, thuen ſye die für diſſ Gaſtrecht ſtellen, und weiſen.

Deſſgleichen werden des Churfrtl. Caſtenamts Bauren durch den Hoffcaſtner auch an dieſes Gericht fürgeſtellt, und wann einer aus dem Amt ziehen will, muſſ er ſeine drey Nachrecht allda hinter ſich ſtehen, und ſich beruffen laſſen.

Vorbemeldte Burgermeiſter und Raths Perſohnen haben für all ihr Sorg und Mühe gar keine Beſoltung, ſondern thuens allein Gott und Sr. Churfrtl. Durchlaucht zu Ehren aus unterthänigſten Gehorſam, damit die Statt bey ihrer alten Ehr und Herkhommen auf die Nachkhommen möge erhalten werden.

Der zehente Titul.

Vom Gehorſame der Unterthanen gegen Churfrtl. Durchlaucht, und den Rath, auch Einigkeit der Burger.

So vill ich in allen alten Stattbüchern und Schriffſten geleſen, habe ich nie gefundten, daſſ ſich der Rath oder die Gemeine in billichen Dingen wider ihre von Gott geordnete Oberkeit die hochlöblichſten Churfürſten und Pfalzgrafen widerſezt hätten, ſondern haben dieſelben unterthänigſt geliebet, deſſgleichen ſeynd ſye in allen Adels, Stätt und Bauren Aufrühren und Entpörungen in gutten Gehorſam ſtille ſitzen blieben, bey ihren lieben Churfürſten, und Herrn getreulich gehalten und unterthänigſten Gehorſam geleiſtet, 101) werden auch mit göttlicher Verleyhung hinfür in ewig Zeit nicht anderſt gefundten werden.

Wie getreulich ſye dann neben andern Landtsſtändten über habente Freyheit in des Chur-Fürſtenthums der Pfalz obliegenten Nöthen unterthänigſte Hilff erzeugt haben, iſt allhie ohn Noth zu melden, ſondern tragen Churfürſtlicher Durchleuchtigkeit ſolch gnädigſtes Wiſſen. 102)

Ebnermaſſen halt ſich die Burgerſchaft gegen den Rath alles willigen Gehorſams, es wird auch bey den Raths Perſohnen kein Uneinigkeit geſtattet, und ſo einer unehrbaren Sachen beziechen, wird ihm ein Monath zur Ausfihrung ernennt, oder daſſ er zum wenigſten die Sache klagbahr macht, wo er das nicht thut, wird er ferner nicht zum Rath erfodert. Deſſgleichen werden zwiſchen den gemeinen Burgern wenig

Uneinigkeit geſpühret, dann alsbalt ein Rath der gewahr wird, thut er dieſelben güttlich vereinen, oder gegen den unbillichen Verurſacher mit gebührenſter Straff verfahren.

Der eilffte Titul.

Von der Kriegs- und Feuer Ordnung, auch wie es mit allerley Pollizey, Steuer und anderer Auslag gegen der Burgerſchafft gehalten wird.

Es hat ein ehrbarer Rath anno 1545 die alten Kriegs und Feuer Ordnung nach jetzigen Läufft und der Burgerſchafft Gelegenheit gemehrt und verbeſſert, und ſonderlich anno 1552 in ein beſchriebene Ordnung verfaſſen laſſen, die halt ſich ungefährlich summarie alſo:

Die Statt iſt in vier Theill 103) ausgetheillet, der jedes hat ſeinen verordneten Haubtman, Lieutenant, Fendrich, ſammt einen ſondern Fendle, Weybel, Trummelſchlager, und Pfeifer, und haben allemahl 10. Manns Perſohnen einen Rottmeiſter und Lieutenant. 104)

Wann nun Sturm angeſchlagen wird, oder ein Lermen vorhandten, daſſ der Kriegsfahnen 105) auf St. Martins Thurm ausgehangen wird, ſeynd etliche Rott zu den Statthoren, Thürmen, Stattmauern, und den Geſchütz, 106) ſo ſtets darauf ſeynd, auch zu der Statt Zeughaus geordnet. Die andere koment mit ihren Harniſch und Wehr auf die Lermenplätz zu ihren Haubtmann, erwarthen allda der Oberkeit und Haubtleuth Beſcheidt. Würdet aber der Feuerfahnen ausge-

ſteckht, ſo ſeynt die Steinmetzen, Schmid, Bader 107) Zimmerleuth, Maurer, Tagwerker und ander zum Feuer verordnet, daß ſye mit ledern Aymern, ſo ihnen gemeine Statt in ihre Häuſer gibt, Feuerleuthern, Höckhen, Banthackhen und Sprützen dem Feuer zueihlen. Alſo kommen die Leuth, Waſſer und ander nothwendiger Zeug mit einander zum Feuer. Es darf auch keiner davon, bis es verlöſchet iſt, ohne Erlaubnus der geordneten Feuerherrn, oder Burgermeiſter bey ſonder Straff.

Die übrigen Burger kommen mit ihren Rüſtung zu den Statt Thoren, Mauern und auf die Lermenplätz, wie hiervon gemeldt, dahin ein jeder geordnet iſt, und warthen Befehl.

Welche aber Fuhrpferd haben, die führen alsbalt in kupfernen und hölzernen Kueffen Waſſer zum Feuer, wird allemahl aus der Statt-Camer den Erſten ein Gulden den 2. 3. und 4.ten etwas wenig minder zu Verehrung gegeben, damit ſye deſto fleiſſiger ſeyndt in Eil Waſſer zum Feuer zuführen.

Es ſeyndt auch in den Gaſſen 35. Pechpfannen, die man zu Nacht anzintet, damit man in dergleichen Nöthen ſehen kann.

Iſt aber ſonſt ein Lermen, ſo kann man die Gaſſen mit 28. groſſen Ketten beſchlieſſen, zu welchen dann auch ſondere Perſohnen geordnet ſeyndt. 108)

Alle andere Polizey der Statt zu beſchreiben würde eine vertrüſſliche Länge mitbringen, aber aus aller hier vor und nachfolgenter Beſchreibung, und ſonderlich der Paue und Portung-Schau Ordnung, ſo ao. 1552 auch dem Geſezbuch, welches ao. 1554

ausgangen und getruckht iſt, 109) wird der mehrer Theill derſelben vermeldet und erlehrnt.

Was für Gerechtigkeit und alt Herkhomen die Statt und ihre Verwohnte auf ihren Bauren auf den Land haben, iſt zum Theill im 9ten Titul hievor gedacht.

Aber auf dem ganzen Dorff groſſen Schönbrun hat der Rath Hoffmarchs Gerechtigkeit und Scharwerch wie gebrauchlich darzu von Alters her, 110) wann ſye ihre gnädigſten Herrn die Churfürſten oder ander Fürſten zu Gaſt gehalten, 111) auch zu ihr Rathwahlen Rehe, Haſen, und Feldhüenner jagen und fahen laſſen. 112)

Die Getrayd- und Getrankh-Maas, Ellen, und Gewicht ſeyndt von den Vorfahren, doch ihnen nicht zu Verkleinerung gemelt, unfleiſſig genug abgericht worden, hat auch der weniger Theil gegeneinander respondirt. Aber ao. 1555 hat ein ehrbar Rath dieſelben justificiren laſſen alſo, daſſ jezt vom Centner zum Quintl und von Aymer aufs Achtele eins dem andern respondiret. 113)

Auch iſt ao 1557 den Brodtſchauern ein abgerechnete Brodtordnung den Läuffen des Traydkauffs, und dem Gewicht nach zu ſchauen, fürgeſchrieben worden.

Dieweill die Statt vermög hievor bemelter Freyheitten Churfrtl. Durchleuchtigkeit kein Steur zu geben ſchuldig iſt, beſteuert der Rath ſich ſelbſt, die Burgerſchafft und alles, was im Burggeding liegent iſt, doch beſchieht ſolches nicht ohne erheiſchente Noth, und jezi-

ger Zeit in Vier Jahren einmahl, dann von den Burgern Schäz ſamlen, halt ich nicht nüzlich, ſondern beſſer, man laſſ ſye mit ihrer Barſchafft handlen und ſich reichern, darff man im Fall der Noth etwas, mag mans bey ſtatthafften Burgern allzeit findten, aber bey den ausgeſaugten, und die Nichts haben, iſt auch Nichts zu erlangen, ſo trägt das geſamelt Gelt in den Gewölben auch Nichts, ſondern macht Uebermuth und Hoffarth.

Weither giebt jeder Burger und Inwohner alle Quartall 114) 10 pfening für die Erhaltung der gewöhnlichen Wach und der gemeinen Brunnen.

Fallet dann etwann ein Scharwerkh für, als daſſ man das Waſſer der Vils, 115) oder die Stattgräben räumen muſſ, ſo giebt jeder 7 Pfenning dafür und laſſt der Rath ſolche Arbeith durch beſtellte Tagwercher verrichten.

Wann aber Kriegs oder ander dergleichen Läuffen halt die Wach auff der Mauer, oder unter der Statt Thor müſſen geſtärkht werden, beſtellt ein Rath ſondere Leuth darzu, oder es machen die Rotten der Burger nach der Haubtleute Verordnung.

Der Zwölffte Titul.

Von Gewerb und Handtierungen der Statt Burger, und Handwerchsleuth.

Das fürnehmſt Auffnehmen dieſer Statt iſt von dem Eyſen Bergwerkh, ſo allenthalb darumb iſt, es geben auch die alten verfallenen Schacht und Gruben Anzeigung, daſſ es lange Zeit allda, und zu Sulzbach iſt gearbeithet worden, auch vermeynen Etliche,

es ſeyen dieſe Bergwerckh vor Chryſti unſers einigen Heylandts Geburt ſchon allda geweſen, dieweil Horatius Lib. I. carminum Oda 14 ſchreibt:

Tristes vt irae: quas neque Noricus
Deterret ensis, nec mare naufragum,
Nec saeuus ignis — — —

Das iſt zu Teutſch:

Der Zorn iſt heftiger, dann daſſ er ſich durch ein Nordgauiſch Schwerdt ſchreckhen laſſet.

Item Ouidius L. XIV. Metamorphoseos:
Durior & ferro, quod noricus excoquet ignis.

Nun hat Horatius gelebt zu den Zeiten des Kayſers Augusti, als Chryſtus geboren ward, und iſt Ouidius geſtorben nach Chriſti Geburth 18. Jahr. Dagegen wollen Etliche, es reden Horatius und Ouidius nicht von dieſem Nordgau in Bayern, ſondern von Steyermarkt, das gieb ich den Gelehrten, und mehr Verſtändigen, dann ich bin, zu erwägen. 116)

Dieſes Bergwerckh 117) darf Nyemandt bauen, dann gemeine Statt, oder er ſey Burger zu Amberg, und wird gewöhnlich im 3. 4. oder 5ten Jahr ein Wurkhen gethan, und das Eyſen Aerzt in 50 Claffter tief durch allerley im Landt Seſſhaffte und frembte Berghauer heraus gebracht, der etwann in 150. 200 ꝛc. ſeyndt. Wie dann anno 1532. als Kayſer Carl der Fünffte zu Amberg eingeritten iſt, Se. Majeſtatt in 300 Berghauer in ihren gelben Kittlen, und allerley Bergzeug zu Ehren entgegen zogen ſeyndt.

Es darf auch Nyemandt kein anders, dann Ambergiſch Aerzt, auch kein Eyſen, es ſey dann der Ambergiſchen Burger Aigen erkaufft Guet auf der Vils und Naab bis in die Donau führen, 118) dann ſolcher Waſſerſtrohm bis in die Donau iſt der Churfürſtlichen Pfalz ohn alles Mittl gehörig, iſt auch derſelben der Schiffzohl allererſt verfallen, wann die Ambergiſchen Schiff mit ihren Grenſel die Donau berühren.

Dieweil aber hiervor in andern Titul und jezt der Schifffahrt gedacht wird, will ich dieſelbe aufs Kürzeſte ein wenig weither erklähren. Nemblich iſt die Vils ein klein Waſſer, welches bey dritthalb Meill Wegs oberhalb Amberg bey Vilseckh entſpringt, iſt auch in der Statt Amberg über 45 Schritt nicht braith, alſo, daſſ es anzuſehen ohnmöglich geſchäzet wird daſſ ein ger Schifflaſt darauf ſolt gefüehrt werden. 119) Aber es iſt durch künſtliche Waſſerfähl achtzehenmahl bis in die Donau geſperrt, und laufft von Amberg bis gegen Kallmüntz in die Naab, 120) und mit derſelben furdter in die Donau.

Darauff gehen alle Wochen, als lang Schiffwetter iſt, Funff oder Sechs Schiff gegen Regenspurg, füehren Eyſenerzt, Eyſen und andre Kauffmanns Waar hinab, ein Schiff in 350. Centner ſchwer und entgegen herauff Salz, Getraydt, und ander Waar, ein Schiff in 150 Centner ſchwer. 121)

Weither ſeyndt in der Pfalz, dem Biſtumb Bamberg, Marggrafſchafft und Nirenperg in 82 Hammerwerkh, darauff man vorberüehrt Aerzt zu Schinneyſen verſchmidet, deren jedes acht Hammerſchmidt auſſer ander Dienner, haben muſſ, auch 36. Plechhäm-

mer, deren jeder vier Plechſchmidt bedarf. Solche Hammermeiſter, welche etlich Edlleuth, Burger zu Amberg und Sulzbach, oder ſonſt ehrlich Leuth ſeyndt, auch ihre Hammerſchmidt, haben ein aigen Geſaz und Ordnung, welches man die Ainigung nehnet, die wird allemahl nach Zehen Jahren durch die Pfalzgrafen Churfürſten, auch beede Stätt Amberg und Sulzbach mit Vorwiſſen und Rath etlicher Hammermeiſter verneuert und beſchloſſen, die thuen als dann dieſelben Hammermeiſter und Hammerſchmidt zu halten] ſchwören, lauth eines getruckhten Libels, ſo ihnen zugeſtellt wirdt, welcher aber dieſe Ainigung nicht ſchwöret, dem läſſt man kein Erzt folgen, oder ſonſt in der Ainigung arbeithen. 122)

Das Eyſen, welches mehr gedachte Hammermeiſter ſchmidten laſſen, kauffen mehrentheils die von Nürnberg, Regenspurg, Amberg, und Sulzbach, doch darf Nyemandt auf der Vils Eyſen füehren laſſen, er ſey dann Burger zu Amberg, 123) und auf der Donau hinauf gegen Ulm, dann die Burger zu Regenspurg und Amberg, deren jeder muß unter ſeiner Statt Inſigl einen Eyſenbrief haben, daſſ ſolch Eyſen Nyemandt anders zugehöre, oder Theill daran habe, der nicht Burger ſey, muſſ auch ſolches mit ſeinen Ayd erhalten, ſonſt laſſet man zu Ingolſtatt nicht fürfiehren, derohalben iſt vor alten Jahren die Statt Amberg zu Ulm die Eyſenſtatt genennet worden, dieweill vill Eyſens von dannen hinauff geſchickht wirdt, das wird fürder an den Bodenſee und Schweizerlandt verfiehrt.

Das Salz, welches auf den Schiffen von Regenſpurg herauf geſiehrt wird, läſſt alles gemeine Statt kauffen, und in ihre drey Salzſtädel ſezen. Alsdann wird von demſelben in dem Salzhaus 124) durch den Salzmeiſter jedermann, wer ſein bedarff, Mezleweis verkaufft, der eins gilt 5. 10. und 20. Pfenning, wer aber ganze Scheiben haben will, dem werden ſye fuderweis, oder einzig umb einen billichen Pfenning, darumb ers von Regenspurg, Straubing oder andern Orthen auf der Aechs nicht bringen kann, verkaufft, und in alle umbligente Stätt der Pfalz, Biſtum Bamberg, Marggrafſchafft (Bayreuth) Niernberg, und anderswo verfüehrt. 125)

Und dieweill die Plech aus dem Deuhel und Sintter der von dem Eyſen herkhomt, gemacht werden, und des Eyſen Bergwerkhs einig klein seyndt, jedoch hie vor vill Jahr, allein zu Niernberg und Wonſidel seynd verzinnet worden, hat mein gnädiger Herr Pfalzgraf Friderich Churfürſt an. 1534, als ſein Fürſtlichen Gnaden hie Oben die Pfalz in Bayern regiert, aus ſonder gnädigſten Willen, den ſein Fürſtl. Gnaden jederzeit zu dieſer Statt Aufnehmen getragen, ſeinen Herrn Bruder Pfalzgrafen Ludwig Churfürſten derſelben Zeit vermöget, daſſ ſeine Churfrtl. Gnaden eine Geſellſchafft der Zinplechs Handler zu Amberg hat aufrichten laſſen, daneben gebotten, daſſ alle Plechhammermeiſter die Podenplech oder Dum = Eyſen ſchneiden laſſen, dieſelben Nirgends anderswo, dann gegen Amberg zu den Zinnpfannen geben ſollen. Welcher Zinnpfannen jezt Vier allda seynd, hat jede ihren Zinnplechmeiſter, und jeder 4.

oder

oder 5. Geſellen, ſeynd mehrentheils Burger und beweibet, welche Weiber auch faſt ihre ſtette Arbeith mit dem Reiben und Abwiſchen der Blech haben.

In dieſer Geſellſchaft ſeyndt etliche Churfrtl. Räthe, und Diener, Burger, Burgerinen Wittwen, und Waiſen zu Amberg, deſſgleichen hat die Statt Neumarckht und Sulzbach, jede ein benannte Summa von 1000 Gulden für ſich und ihre Burgerſchafft darinnen.

Dieſe Blech 126) werden, wann ſye verzinnt ſeynd, auch eins Theils ſchwarz, in Fäſſlein eingeſchlagen, und jede Sort mit der Statt Amberg Wappen, auch des Blechzinn = Meiſters Zeichen gebrennet, alsdann in Frankhreich, Niderlandt, Italia, auch in Frankhfurther, Leipzig, Lintzer und anderer Meſſ, und ſonderlich auf Niernberg gefüehrt, ferner in Türkhey und Inſul, da ſye ohn Zweifel hoch werden gehalten. 127)

Was der Statt an Waitz Getrayd von beeden Stattmühlen zufellet, ſchütt man auf die Trayd = Caſten, ſo auf dem Rathhaus, Salzſtädlen, Pauſtadl, Thurmen und Paſteyen ſeynd, davon hievor im 4.ten Titul gemeldet. Wann auch reiche Traydjahr (fruchtbahre Jahre am Getraide) ſeyndt, laſt ein Rath etlich Hundert oder 1000 Viertl Korn darzu kauffen, und auf fürfallende Noth aufbehalten. 128)

Will dann etwan das Getrayd aufſchlagen, ſo giebt der Rath ihrer Gemeinde, auch zu Zeiten dem Landtvolkh etlich 100 oder 1000 Viertl Getrayd um ringern Werth, dann es gilt, zu kauffen, damit das

Getrayd nicht angefahlen und in Höcherung gebracht wirdt, welches dann der Burgerſchafft und dem ganzen Landt oftmahls zu Nutz gereichet.

Fället aber eine Theurung 129) ein, ſo laſt der Rath ſelbſt Laib brodt bachen, und nach Gelegenheit eines jeden Haushalten umb einen geringern Werth, denn es die Beckhen abbachen, verkauffen und austheillen, wie denn an. 1541. mehr dann 2200. Viertl Korn alſo verbachen, und mehr, dann 48,000. Baib brodts ſeynd ausgeben worden. 130)

Die Burger aber beſuchen mit ihrer Kauffmannſchafft und Handwerchswaaren die Frankhfurther, Leibziger, Naumburger, Lintzer und Nördlinger Meſſ, auch ſonſt faſt alle Jahrmärkht, ſo rings in dem Landt umb Amberg gehallten werden. 131)

Es ſeynd auch in allen Gaſſen Gewölb, Kräme und Handwercher Läden, darinnen man allerley Waar von Sammet, Seiden, gutt, und gering Gewandt, Gewürz, Leinwanth, Handtwerchs Waar und andere gemengte Krämmerey nach des Ohrts Gelegenheit zur Notturfft findtet.

Allein der Wochenmarckht 132) iſt jetziger Zeit gleichwohl etwas ſprödte, aber wann ob demſelben wäre gehalten worden, wie in meines gnädigſten Herrn Pfalzgrafen Wolfgang ꝛc. hochlöblicher Gedächtnuſſ, als Se. fürſtlicher Gnaden Churfürſten Statthalter geweſen anno 1545 ins Werckh richten lieſſe, wäre es der Statt und allen Thuen zu ſondern Aufnehmen khomen, auch den Bauersleuthen zu Nutz und Wohlfahrt gereichet. Aber alſo haben die Fürkauffer

und Reſttrager den Nuz und müeſſen die Inngeſeſſenen der Vitualien entpehren, und gerathen. 133)

Inſonderheit ſeyndt gutte Gaſt = und Wirthshäuſer allda, darinn ein jeder ſeinem Standt nach mit Koſt, Getrankh, guttem Geläger (Lagerſtette, Betten) und Stallung umb ein gebüehrlichen Pfenning verſehen wird. Darf ſich auch einiger Gefahr darinnen nicht beſorgen, er wolle denn ſelbſt Muthwillen anfangen, und verurſachen. 134)

Der Wein = und Bierſchenkhen ſeyndt in 200, und machen die Bierſchenkhen eins Jahr in acht Bräuhäuſern, 135) welche der Burger ſeyndt, bey 36,000. Aymer Bier, auſſerhalb der Hausbier, welche die Burger, ſo nicht Bierſchenkhen ſeyndt, ſelbſt zu ihren Haushalten machen laſſen.

Des gebrännten Weins (Brantweins) wird mehr vertrieben und verkaufft, dann zu Hirſchau des Rheiniſch und Frankhenweins, doch unverkleinert derſelben allhier vermeldt. 136)

Man ſiedet auch Mett allda, der Fäſſle weis verkaufft, und ausgeſchenkht wird.

So hat ein groſſer Theill der Burger Feldtbau und Wismath, dann es rings umb die Statt gutten Grundt hat, wie auch hiervor im andern Titul angezeiget iſt.

Die Statt iſt auch voll gutter Handwerchsleuth, wie unterſchiedlich hernach folget, die haben faſt alle beſchriebene Handwerchs Ordnung von einem ehrbaren Rath ausgangen und beſigelt, was ſich dann

alle Meiſter und Geſellen in Gemein hallten ſollen, iſt im Geſatzbuch zu findten.

Keines der fürnehmen und groſſen Handtwerch darf auch zuſammenerfodert werden, es ſeyndt dann 1 oder 2 des euſſern Raths, ſo jedem Handtwerch jährlich verordnet werden, dabey, und beſchehe mit des regierenten Burgermeiſters Erlaubnus, und folget hernach, wie vill dieſer Zeit auf jedem Handtwerch Meiſter ſeyndt.

Zu Unterhaltung des menſchlichen Lebens.

27. Beckhen.
6. Lebzelter. 137)
17. Metzger.
3. Balbirer.
3. Fiſcher.
4. Bader. 138)

Zur Kleidung des Menſchen und Thier. 139)

13. Tuchmacher.
20. Schueſter.
8. Beutler. (Säckler)
4. Tuchſcherrer.
4. Sattler.
4. Ringmacher.
6. Kirſchner.
13. Lederer.
3. Gürtler.
4. Sporrer.
15. Leinweber.

1. Federmacher.
36. Schneider.
3. Weisgärber.
2. Neſtler.
2. Riemer.
4. Hutter.
1. Ringkſchmidt. (Zirkelſchmid)
1. Mangmeiſter.

Zur Haushaltung, Gebäu, und der Wehr.

2. Goldſchmidt.
12. Schloſſer.
13. Schreiner.
2. Kupferſchmidt.
1. Panzermacher.
8. Haffner. 140) (Töpfer)
3. Nadler.
1. Nagler. (Nagelſchmid.)
2. Zinngieſſer.
6. Püchſenmacher.
30. Binder (Bötticher, Schaffer)
4. Meſſerſchmidt. 141)
1. Plattner.
9. Wagner.
8. Sailler.
1. Löffelſchmidt.
2. Sibmacher.
2. Uhrenmacher.
5. Glöttſchloſſer.
5. Flaſchner.
1. Schwerdtfeger.
1. Schleiffer.

18. Schmidt.
1. Saiffenſieder.
6. Glaſer.
1. Naberſchmidt.

Der Steinmetzen, Zimmerleuth, Maurerer, 142) Tagwercker, Ziegler, Klayber ꝛc. seyn ein gutte Notturfft, daſſ ſye etwa auſſer der Statt müeſſen Arbeith ſuchen, doch dürffen ſye ohn Erlaubnuſſ eines Burgermeiſters auſſer der Statt nicht arbeithen.

Künſtler und andere Handwerch.

1. Orglmacher.
4. Plechzinner.
1. Pogner.
1. Ringermacher.
1. Glockhengieſſer.
4. Drexler.
1. Buchtruckher.
1. Perlenmacher.
1. Mahler. 143)
3. Balgmacher.
2. Buchbinter.
1. Vilzmacher.

Der dreyzehente Titul.

Von dem Allmoſen. 144)

Erſtlich iſt allda ein Groſſ Spitall, welches Pfalzgraf Ludwig Römiſcher König anfangs geſtifftet hat, wie hieroben im 4.ten und 8.ten Titul angeregt iſt. Darinn werden alle Tag in 56. Pfründtner geſpeiſet, vor jedem täglich Ein Maſſ Bier, auch

alle Wochen Ein Laib Brodts sammt andern verordneten täglichen Speiſen, daran er zur Notturfft zu Eſſen hat, gereicht, und nachdem es einem groſſen Feldtbau hat, muſſ man vill Ehehalten und Arbeither darzu haben, alſo, daſſ einen Tag in den andern sammt dem Spitallmeiſter, ſeinem Weib und Kind in 80 oder 90 Perſohnen darinnen geſpeiſet werden. 145)

Zum andern das Reiche Allmoſen, welches Gregor Caſtner anno 1433 anfangs geſtifftet hat. Das wird aus einem kleinen Häuslein vor St. Martins hintern Kirchthür ausgetheilt, und alle Sonntag 54. Perſohnen, ſo hausarme Leuth ſeynd, jeder ein gutt groſſer Haus-Laib und ein Pfundt Fleiſch gegeben, und in der Faſten vor das Pfundt Fleiſch ein halb Pfund Schmalz. Wann aber ein Quatember iſt, gibt man jeder ſammt dem Fleiſch und Brodt noch 10 Pfening darzue.

Zum Dritten. Nachdem ſich lang her vill einſäſſige und fremte Leut des Bettlens, und Umbſingens in der Statt unterfangen haben, die doch nicht alle deſſen nottürftig geweſen ſeyndt, ſondern ſich Faullheit und Müſſiggangs halb darauf begeben haben, hat ein ehrbar Rath daſſelb Bettlen, und Umbſingen abgeſtellt; entgegen aber einen gemeinen Kaſten aufrichten laſſen und mit Vorſtehern beſezt. 146) Dieſelben theillen alle Freytag Hausarmen und andern brechenhafftigen Leuthen, ſo deſſen nottürfftig ſeyndt, Hilff aus. Wo ſich auch Ettlich das Allmoſen zu nehmen ſchähmen, wirds ihnen in die Häuſer nachgeſchickht. Darzue werden vom berüehrten Gemeint Kaſten zwey Häuſer bey St. Catharina vor der Statt erhallten. Eines darinnen denen, ſo Franzoſen Schaden oder an-

dere Krankheit haben, Arzney und die Chur des Holzes Quaiaci mitgetheilt wird, das Andere, darinn man in Sterbs Laufften den armen Burgern, Handwerchs Geſellen, Ehehalten und andern Arzney und Unterhalltung reichen laſſet.

Aber den lateiniſchen armen Schüellern iſt vergonnt am Monntag, Mittwoch und Freytag umbzuſingen. Dieſelben theillen ſich in vier Theill, umb ſinget jedes Viertl, ſammentlich miteinander, ein Viertl der Statt aus, alſo, welches ein Wochen in dem einen Viertl ſinget, muſſ die folgente Wochen in dem andern Viertl umbſingen, und alſo forthan, damits ein Theill nicht beſſer, oder ärger, dann der andere habe. 147)

Zum Vierdten iſt ein Groſſ Sunderſiechen Haus vor dem Nabburger = Thor, welches anno 1551. wieder von Neuem iſt aufferbauet worden, darinnen werden die Sunderſiechen erhallten, und ihnen durch ihre Vorſteher die verordneten Gefehl ausgetheillet, auch mit Brennholz aus ihrer Holzwachs zur Notturfft verſehen.

Leztlich iſt in der Statt ein Lazareth, 148) oder Seelhaus, darinn werden alte Weiber erhalten, die der Krankhen warthen und pflegen, und wohin man ſye erfodert, umb einen geordneten Lohn dienen müeſſen.

Der vierzehnte Titul.

Von Luſt und gutten geſunden Lufft.

Allenthalben um die Statt ſeynd Bäumb 149) und ander Gärtten, Baufeldter, und Wismath, 150)

wie hievorn auch angezeigt, alſo, daſſ in alle Orth luſtige Spazierweeg 151) ſeyndt. Sonderlich auf den Amberg zu der Warth (Wachethurm, wo iezt die ſtattliche Maria Hilf Kirche ſtehet) und in den Aichen-Wald, den Wagrein, der darumb gehet, als an der Vils auf und abwerts zu den Wingershofer Bronnen, zum Lindten Brünnl, 152) und ander mehr Orthen.

Die Luft iſt friſch und gutt, 153) alſo, daſſ auch gar ſelten Sterbs Läuffe allda einfallen, dann anno 1521 iſt ein Sterb geweſen, darinn in 1700 Menſchen in der ganzen Pfarr verſchieden, und allda begraben worden ſeyndt, aber ſeither keiner mehr. Wohl hat ſichs ettlichmahl begeben, daſſ aus andern Stetten eine Peſth iſt eingebracht worden, ſeynd aber auffs meiſt nie über 100 oder 200 Menſchen daran geſtorben, 154) dem allmächtig ewigen Gott ſey umb dieſe und andere reiche Gnaden ewig Dankh geſagt, der wolle uns auch firthin in ſeinen gnädigen Schutz und Schirm erhallten.

Der fünffzehente Titul.

Beſchluſſ, Entſchuldigung und endliche Nuz dieſer Beſchreibung.

Es iſt Nichts ſo gut geſchriben, oder geſagt worden, es hat ſeine Tadler und Läſterer, auch Nichts ſo böſe gemacht, es hat ſeine Lober und Vertheidiger gehabt, oder balt gefundten. Alſo kann ich wohl errathen, wirds dieſer meiner geringſchäzigen Beſchreibung auch widerfahren. Nun habe ichs nicht darumb fürgenohmen, daſſ ich einigs Lobs, Dankhs oder Lohns davon begehr, oder gewarthe, ſondern allein darumb, daſſ ich einen Gelehrtern und Verſtändigern, dann ich

bin, Anreitzung und Urſach gebe, dieſer alten Chur-fürſtlichen Statt Antiquitäten einsmahl beſſer und or-dentlicher, dann ich gethan habe, zu beſchreiben.

Item daſſ ich andern meinen günſtigen lieben Herrn und Rathsfreundten Luſt mache, in alten Briefen und Regiſtern umb zu ſuechen, wie ich, ohne Ruhm zu mel-den, gethan habe, damit ſye ihrer Vorfahrn Fleiß er-khundigen, und in dem, was gemeiner Staat zu Nuz oder Aufnehmen raichet, ihre Nachfolger werden, auch was dieſelben mit ihren unterthänigſt gehorſamen Dienſt, Fleis und Mühe erlangt und erworben haben, nicht in Abgang komme, ſondern mehren und erhallten helffen wollen.

Und letztlich, daſſ mein gutter, getreuer Wille und Fleis, den ich zu dieſer Sach, als meinen lieben Vatter-landt trage, zum Theill eröffnet werde. Daneben einen jeden nach ſeiner Würde und Standt bittend, er wölle dieſſ geringe Werkhle nicht nach ſeiner Unzierlichkeit und daſſ nicht alle Ding nach Notturfft und gebüehrender Ordnung beſchrieben ſeyndt, ſondern den Fleis und gut-ten Willen nach, den ich daran gewendet hab, ur-theillen.

Wer es aber je tadlen will, den bitt ich, er wolle etwas mehrers, und állteres von dieſer Churfürſtlichen Statt herfürbringen, dem will ich ganz gern, ja demüe-thig, weichen, und ſeine Ehr wohl vergönnen, und thue damit den Leſer in Gottes Schutz befehlen.

Getruckt zu Wittenberg durch Lorentz Schwenkh, ao. 1564.

Anmerkungen.

1) Amberg, ehedem die Hauptſtadt des Herzogthums der Oberpfalz, der Sitz eines Statthalters, eines Regierungskollegiums und einer Rentkammer; jezt dem Regenkreiſe zugetheilet, und der Sitz eines Appellationsgerichtes, hat ſeinen Namen der Lage: am Berge (liegend) abgeborgt. Ihren Urſprung danket die Stadt dem nächſtgelegenen Eiſenbergwerke, und verliert ſich im grauen Dunkel der Vorzeit; denn daß ſie ſchon vor Chriſtus Geburt exiſtirt habe, und das Cantiebis des Ptolomeus ſeyn ſolle, iſt nicht erwieſen. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 95.) Um indeſſen doch einige Notizen über das Entſtehen dieſer Stadt mitzutheilen, wird hier ein im Archive zu Amberg verwahrtes altes Manuſcript beigefüget, folgenden Innhaltes: „Anno Chriſti 970. war an dem Ohrt, wo Ambergk die ſtatt itzo ſteet maiſt ein Aichen und Danenwaltung, wo an den platz, wo des Pinzinger von Roßſtain alte Burgk oder ſogenannt Aichenforſte an der Vilſe ſeynt, ein hammerſchmitt geweſen, wie man dann heute noch, wenn man dort und in der Gegend (im Pfeifferiſchen, oder dem heutigen von Voslarnſchen Hauſe unweit der Schulbrücke) in die erdt grabet, ſich vil eyſenerzt findt. Bey dieſer Hammerſchmitte ging die ſtraſſ von Regenspurkh Nachher Sulzpach vnd Nürnpergk vorbey, daher wegen der villen reyſſen hin und Her auch ein Wirtshaus erſtandten, (das dem Regierungs Gebäude gegenüber liegende Melber=Haus wird für das ehe=

malige Wirthshaus gehalten) und nach und nach mehr lewt ſich doſelbſt angeſidelt haben. Dieſe muſſten nun an Sontagen nacher Aſchach in die khirchen hinterhalb den Pergk (jezt Maria Hilf Berg) gelegen, geen, da aber der hamermeiſter durch den eyſenhandl Reich gewordten, der nach Nürnbergk maiſt gangen, Do geſchah denn, daſſ der frume heilige Biſchoff Wolffgangen zu Regenspurk nachher Niernpergk gereiſet, vmb eine new khirchen zeweyhen, wo er bey dem Aichforſt der hammerſchmitte vorbeykhomen, vnd wegen einbrechenter nacht und böſen wetter beym hammerſchmitt einkehr genomen. Derſelb auch ein frum chriſtlicher Man nam ſer guet den heil. Biſchoffen auff, und bat beym nachteſſen Denſelbn, er mogte Jm erlaubn ein khirchlein auff ſein khoſten zepauen, worin ein prieſter für Jn vnd ſein lewt die hailige meſſ halten mögt. Der biſchoff geſtattet Jm diſſ mit der vermeldtung er wölle bey Seiner haimkehr das khirchlein weihen, zemalen er den paw ſchon angefangen hett, und ging am andtern tagk nachher Nürnpergk ab. Mit aller müe und fleiſſ wurdt nun an der khirchlein paw gearbeit, mit ein thüermlein verſechen, und zwey glöckhlein drein geton. Als nach langher Zeit der heil. biſchoff haimgekeret, traff er bey den hamerſchmitt ein, und hat das khirchlein doſelb mit den glöckhlein eingeweiet, und nun kham auch ein prieſter dahin, den der hamerſchmitt unterhalt und pfriendt angewiſen. Do der handl von Regenspurkh nach Nürnpergk ſtarkh und vill gewordten, ſo pawten auch Viſcher ſich hütten, und zwey wirtshäuſſer vmb frembde ze beherpergen, wurden hergericht, worauff ein groſſes dorff ſich anbegeben, do man den forſt mer auſſgeliechtet, vnd Veldter angelegt, vnd gepawet hat."

Ich laſſe dieſe Angabe, vermuthlich auf eine alte Sage ſich ſtützend, auf ihrem Werthe oder Unwerthe

beruhen, erlaube mir aber zu bemerken, daß in des Christoph. Erythropolitani Tubertini Hiſt. Epiſcop. Ratisb. und in des Laurentii Hochwarti Catalog. Epiſcop. Ratisb. (Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 177. et 550.) keiner Meldung von einer Reiſe des heil. Wolfgang nach Nürnpergk erwähnet wird, wenn gleich nicht zu widerſprechen iſt, daß dieſer Biſchof in Angelegenheiten ſeiner Kirche mehrere Reiſen unternommen habe. Auch Hund in ſeiner Metropoli Salisb. (Ratisb. 1719.) (T. I. p. 129. et 167.) ſchweigt von dieſer Reiſe. Joſ. Anton Zimmermann ſchreibt aber in ſeinem churb. geiſtl. Calender (Th. V. S. 85.) von dieſer Kapelle, oder kleinen Kirch, daß ſie ſehr alt ſeye, daß man nicht gewiß wiſſe, wann und von wem ſie erbauet worden, daß jedoch die im Thürmchen ſich befindenden zwei Glöcklchen der heil. Wolfgang, Biſchof zu Regensburg, wie allgemein behauptet wird, ſoll geweihet haben.

Dem ſey indeſſen, wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß die Stadt Amberg ihren Urſprung dem nächſtgelegenen Eiſenbergwerke danke, daß ſie i. J. 1163 eine Stadt geweſen, der Kr. Friderich I. die Zollfreiheit durch das deutſche Reich verliehen, daß ſie i. J. 1166 ſchon Bürger gehabt habe, daß ſie i. J. 1242 Poppo, Biſchof von Bamberg, an den Markgrafen Berchthold von Hohenburg um 100 Pfund Regensburger Pfenninge verſetzte, und als ſie hernach heimfiel, der Biſchof Berthold hiemit den baieriſchen Herzog Ludwig den Strengen i. J. 1269 belehnte. (Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 712. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 95. Aettenkhover's Geſch. von Baiern. (Regensb. 1767) Beil. XVII. S. 189.) Warum die Stadt Amberg eben an dem Platze, wo ſie ſtehet, und an keinem andern dieß.

oder jenſeits der Vils erbauet worden? mag auch das mit Urſache ſeyn, weil dieſer Fluß, der, wie ſein Namen ſagt, und zum 12ten Titel in der Anmerkung angeführt iſt, das Thal befruchtet, eben an der Stelle, wo er Amberg, die Stadt, durchfließet, erſt ſchiffbar wird, in welchen fahrbar beſſern Zuſtand ihn auch der Bewohner Fleiß und Mühen ſetzte. (Felix v. Löwenthal Geſch. der Stadt Amberg. (München, 1801.) §. 14. S. 19. und §. 102. S. 261.) Da der Punkt, wo dieſes Fluſſes Schiffbarkeit beginnt, unterhalb St. Martins Pfarrkirche an der Schiff-Gaſſe, und alſo in eben jener Gegend beginnt, wo die erſten Eiſenhämmer (der Embrio der Stadt Amberg) geſtanden, ſo gehet von ſelbſt hervor, daß ſich die Innhaber dieſes Hammers ſchon urſprünglich der Vilſe zur Verbringung ihres Eiſens bedient haben, und daß, als man dieß- und jenſeits derſelben Gebäude errichtet, und, um gegen feindliche Anfälle, Fehden und Raub geſichert zu ſeyn, ſie mit Gräben und Pfählen, dann mit Mauern umgeben, man darauf bedacht geweſen des Waſſers Meiſter zu bleiben, und keinem Fremden die Fahrt auf demſelben zu geſtatten.

Noch erlaube ich mir wegen der vom heiligen Wolfgang geweiht ſeyn ſollenden, oben ſchon erwähnten, Glocken hier zu bemerken, daß die Sage mir ſo ungereimt und ungegründet nicht erſcheint als ſie der Felix Freiherr v. Löwenthal in ſeiner Geſchichte der Stadt Amberg §. 19. S. 26. auszuſchreien kein Bedenken trägt. So lange die befraglichen Glocken nicht auf dem Thurme ganz von jemand angeſehen, und derſelben Innſchriften in ihrem Umkreiſe ganz geleſen werden können, führen einzelne Bruchſtücke einer Innſchrift, und der Charaktere nur zur Irrung, nie zur Wahrheit. Der v. Löwenthal will aus dem Worte Altisar den Namen des Glockengüßers herausbringen. Ich leſe dagegen Alti (ſsimo) sa-(crum) Wer von uns hat Recht? — Dieſes wird

ſich entſcheiden, wenn die Umſchrift ganz, und auch die auf der zweiten Glocke kann geleſen werden. Ob die zweite Zeile wohl arabiſche Ziffern ſind? — Der v. Löwenthal liest 1523. Ich trage Bedenken, ihm beizupflichten, denn es können auch griechiſche Buchſtaben J. δ. ℨ̆. und Z. ſeyn. Auf dieſe folgt ein †, das bekannte Anfangszeichen einer in einem Kreiſe angebrachten Schrift. Es mangelt alſo hier der Anfang der Umſchrift. Es iſt die alte Sage, älter ſchon als die Jahreszahl auf der Glocke nach v. Löwenthals Entzifferung, ſo geartet, daß Wahrſcheinlichkeit ſo ganz für ſie ſpricht. Der Hammerſchmidmeiſter mochte ſchon eine oder auch zwei Glocken gehabt haben, um das Zeichen zum Aufſtehen, zur Arbeit, zur Ruhe, ꝛc. ſeinen Leuten zu geben. Man weihte Glocken zur Vertreibung der Gewitter, und dieſen war der Eiſenhammer ſeiner Lage wegen innerhalb den Bergen, der vielen Wälder und des Fluſſes Vils ſehr ausgeſezet. Der Gang in die Kirche nach Aſchach war für alte Leute, beſonders im Winter, an Sonn- und Feiertägen ſehr beſchwerlich, eine Kapelle mit einem Prieſter alſo wahre Wohlthat. Jede Vergrößerung eines Ortes begann, wie wir aus der Geſchichte wiſſen, mit Entſtehung einer Kapelle, oder Kirche, und dann einer Herberge für die Fremden (Wirthshaus). Alle dieſe Umſtände ſprechen für die Sache, und ſind ſo einfach wahr, daß gegründeter Zweifel dagegen ſich ſo leicht nicht erheben mag. Wenn gleich das Haus mit der Kapelle zu den Zeiten des heil. Wolfgangs noch nicht erbaut geweſen, was die Bauart ſelbſt bezeuget, ſo mögen doch die Glocken ſchon geweſen ſeyn, die man dann in den Thurm der neu erbauten Boslaruſchen Kapelle ebenfalls geſezet hat. Wo liegt Unmöglichkeit, daß nicht dieſer Biſchof auf ſeiner Reiſe nach Nürnberg (nicht Sulzbach) übernachtet haben ſollte in der Hammerſchmiede

zu Amberg? worauf gründet ſich die Unwahrſcheinlichkeit, daß der alte Hammermeiſter nicht, die Gelegenheit (den Finger Gottes) benützend, den heil. Biſchof um Weihung ſeiner Glocken gegen die Gewitter, und um Geſtattung einer Hauskapelle ſoll gebethen haben? u. ſ. w. Wenn man nur immer zweifeln, ahnden, und nicht wiſſen will, wenn man die Vorzeit nicht beachtet, wie ſie war, und wenn man unſere Voraͤltern als Schwachkoͤpfe und Luͤgner zu erklaͤren unbedenklich wagt, ſo giebt es in Baͤlde keine Geſchichte mehr, und uns wird auch die Nachwelt nicht mehr glauben. Auffallend iſt es uͤbrigens, daß die Jahrszahl auf der Glocke 1523 heiſſen ſolle, da doch bekannt, daß um dieſe Zeit Luthers Lehre ſchon in Amberg Eingang fand, und Churfuͤrſt Friderich in einem zu Amberg am „pfinztag Nach ſant veits tag, vnd Chriſti vnſers lieben herrn geburt fuͤnffzehenhundert vnnd im vier und zwainzigiſten Jarenn“ gegebenen, und in den Druck erlaſſenen Mandate ſeine Unterthanen zu ermahnen noͤthig fand, der Neuerer Lehre zu entſagen, und bei der katholiſchen Religion zu bleiben.

2) Fink behauptet in ſeiner Hiſtorie: daß Amberg als Dorf dem Biſchofe von Eichſtaͤdt gehoͤrt habe, von dem es auch, als es an Reichthum, Groͤße und Bevoͤlkerung zugenommen, indem es fuͤr den Handel der Reichsſtaͤdte Nuͤrnberg und Regensburg guͤnſtig gelegen, zu einem Marktflecken erhoben worden. Konradin von Schwaben habe in der Folge den Markt Amberg durch Kauf an ſich gebracht. Auch der von Wildmeiſter in ſeiner Chronik der Stadt Amberg iſt S. 4. dieſer Meinung, und nennt den Biſchof von Eichſtaͤdt Eberhard; allein der Freiherr von Loͤwenthal iſt mit dieſen Angaben in

ſeiner

ſeiner Geſchichte der Stadt Amberg (München 1801.) nicht einverſtanden, und widerlegt dieſelbe §. 76. S. 115. aus guten Gründen.

3) Es iſt ſehr glaubwürdig, daß der Stadt Amberg erſtes Wappenbild der heilige Georg geweſen, denn gleich anfangs nahmen Städte und Märkte, ohne Zuthun eines Dritten, oder Erlaubniß ihrer Landesherren, eigene Wappen nach dem Beiſpiele des Adels und der Klöſter, und ſo wählten ſie ſich die Heiligen ihrer Kirche, und ſo haben noch heute der Markt Aibling den heil. Ritter Georg, der Markt Altomünſter, den heil. Alto, der Markt Langquaid den heil. Rochus, der Markt Nöz die heil. Margareth, der Markt Dieſſen den heil. Georg zu Fuß, die Stadt Neuſtadt an der Waldnab, den heil. Martin, die ehemalige Reichsſtadt Regensburg die Attribute des heil. Apoſtels Peter (zwei Schlüſſel) u. ſ. w. in ihren Sigillen. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 65. 74 u. 78. Meine Grundlinien der theoretiſch und praktiſchen Heraldik. (München, 1816.) §. 15. S. 13.).

4) Der gelehrte Abt des Kloſters Ensdorf, Anſelm Meiller, nennt ihn in ſeinem Werke: Miraculum mundi, S. 377. einen Patricier und Bürger von Amberg. So viel iſt gewiß, daß zu derſelben Zeit Edelleute Bürger in Städten geweſen, dann daß die Caſtner unter die älteſten adelichen Familien immer gehörten, und bei Ordens-Proben viele Ritter und adeliche Geſchlechte die Caſtner in ihren Stammbäumen aufgeführet haben. (Fürſtens Wappenbuch. Th. I. S. 99. II. 88. und III. S. 38. u. 41.).

5) Churfürſt Rupert, nachmaliger Kaiſer, hat die untere Stadt, welche, wie der alte Graben zeiget, nur bis an das Spital ſich ausgedehnet hat, erweitert, und die Wart, die äuſſere Nabburger- und Ziegelgaſſe, ſo

andere Straſſen und Gäschen in dortiger Gegend angelegt. Zu dieſer Zeit war der Marktplatz nicht da, wo er heut zu Tage ſich befindet, ſondern unweit des churfürſtlichen Schloſſes, indem damals das Regierungsgebäude und andere Häuſer, welche jetzt die Frauenkirche decken, noch nicht erbauet waren. Auch das Rathhaus ſtand damals noch nicht, wo es jetzt ſich befindet. Das erſte Haus, worin der Stadtmagiſtrat ſeine Sitzungen hielt, war an der Vils gelegen, einſt eine Hammerſchmiede, und heute unter dem Namen Pfeifferhaus bekannt. Das gleich daran ſich befindende kleine Häuschen (Weber Fridl Haus in neuerer Zeit genannt) war das Gefängniß und des Amtknechts Wohnung. Das dermal auf dem Markte ſtehende ſtattliche Rathhaus der Stadt Amberg, war erſt unter der Regierung des Churfürſten Philipp ausgebauet, auch wurden von dieſem Churfürſten der Bau der Stadtthore erſt vollendet und geziert mit ſeinem Wappen von Auſſen; mit dem der Stadt aber von Innen.

6) Sie iſt eigentlich oval, oder eiförmig geſtaltet.

7) So klein und unbedeutend dieſer Fluß eigentlich iſt, ſo groß und waſſerreich ſchwillt er an, wenn zuſtrömendes Gewäſſer und andere Unfälle ihn anſchwellen, und er ſeine Ufer übertritt. Ambergs Jahrbücher gedenken der erſten Ueberſchwemmung der Vils im J. 1459, und einer zweiten großen Waſſernoth den 25. Januar 1682. Die Inundation griff raſch um ſich, und war dergeſtalt groß, daß der ganze Platz bis an das erſte Geſchoß der Häuſer mit Waſſer bedeckt geweſen, daß die an der Vilſe gelegenen Häuſer bis an das zweite Geſchoß im Waſſer ſtanden, und daß daſſelbe in der Georgengaſſe bis gegen die obere Apotheke, und in der Gegend des Rathhauſes und des Dechanthofes bis gegen das Spital hinſluthete. Eine ähnliche Ueberſchwemmung hatte in den Jahren 1761 im Monate Junius, 1763 den

29. und 30. Dezember, und 1784 im Monate Julius ſtatt.

8) Die Peſt, welche ſchon in den Jahren 1618 und 1628 in Amberg gewüthet hatte, entſtand als Folge des Krieges, des Hungers und der allgemeinen Noth, auch i. J. 1633, die ungeachtet der angewandten Mittel und verſuchter Abhilfe der Sanitätskommiſſion, beſtehend aus den Doctoren der Arznei, Pfannholz und Wolf Berghammer, dann dem innern Stadtrathe Teuſcher, täglich 18 bis 20, und endlich gar 40 Menſchen dahin raffte. Bei dieſem großen Elende konnten die Amberger, verzweifelnd an menſchlicher Hilfe, nur von oben Rettung erwarten, daher der Jeſuiten Rektor P. Kaſpar Hell der bedrängten Stadt gerathen, der Mutter des Herrn auf dem Berge, in deſſen Schooße unten die Stadt gelegen, eine Kapelle zu erbauen, und den Wachethurm daſelbſt in dieſelbe zu verwandeln. Das Bild hierzu gab er aus dem Jeſuitenkollegium, das auch am 3. September 1634 in feierlichem Zuge an dieſen Ort verbracht, und da jedermann Maria hilf! gerufen, auch Maria-Hilf genannt worden. Die Peſt verſchwand, und ſo war von oben Hilfe eingetreten. Am Michaels-Tage des eben erwähnten Jahres wurde der Grund zur Kapelle gelegt, wozu der churbaieriſche General und Stadtkommandant von Amberg, Joh. Chriſtian, Graf von der Waal, 100 Rs. Thaler und das daſelbſt in Garniſon gelegene Offizierskorps eine anſehnliche Verehrung am Gelde gegeben, allein der Bau konnte wegen wiederholter feindlichen Einfälle nicht vollführet werden, und kam endlich ganz in's Stocken. Aber nun brach im J. 1638 von neuem eine Epidemie in dieſer Stadt aus, daher derſelben Einwohner, eingedenk des nicht vollzogenen Gelübdes, den Bau, wozu der Magiſtrat das erfoderliche Bauholz unentgeldlich aus dem Gemeinde-Forſt abgegeben, vollendeten, und binnen

drei Jahren eine zierliche Rotonda erbaueten. Doch nicht von langer Dauer war dieſe aus Steinen aufgeführte Kapelle, denn am 5. Sept. 1641 brach Abends, da die Stadtthore ſchon geſperrt geweſen, plötzlich Feuer in derſelben aus, veranlaßt durch den Plechſchmidt (Spangler), der bei Deckung derſelben mit verzinntem Plech unvorſichtig mit dem Kohlfeuer umgegangen. In Aſche war die ſtattliche Rotanda verwandelt; das Gnadenbildniß wurde gerettet. Von neuem wurde die Kapelle erbaut, wozu Ambergs Stadtmagiſtrat 300 fl. am Gelde gegeben, und die Jeſuiten bedeutende Beiträge zu verſchaffen wußten. Der Regensburger Weihbiſchof, Sebaſtian Denich, Biſchof zu Allmira, weihete ſie ein zu Ehren Mariens, des heiligen Erzengels Michael, dann der heiligen Rochus, Firmus, Karl Boromäus, Ignaz und Moritz, nachdem der Magiſtrat, um das Patronatsrecht zu erhalten, ehevor, den 5. Julius 1651, ein förmliches Dotations-Inſtrument errichtet hatte. Die Andacht des Volkes aus der Stadt und derſelben Umgegend nahm mit jedem Tage zu, und ſelbſt aus der Ferne und dem benachbarten Böhmen wallten zahlreich die Menſchen zu dieſem Gnadenbilde flehend um Hilfe, die ſie auch fanden. Da zahlreich die Opfer fielen, und die Bürger Ambergs an Zehrung und Herberge dieſer Wallfahrter gewannen, ſo wurde beſchloſſen, aus gelben Quaderſtücken eine ſtattliche Kirche, mit einem Thurme begabt, anſtatt der Kapelle zu erbauen, und derſelben ein Hoſpitium für Franziskaner beizufügen, damit die frommen Chriſten Meſſen daſelbſt hören, beichten und auch kommuniciren konnten. Im Jahre 1696 fieng man den Bau der dermaligen prächtigen Kirche an, im J. 1703 war ſie unter dem Dache, und 1711 vollendet. Der berühmte Aſam war berufen, um mit künſtlichen Freskogemälden ſie zu zieren, wornach ſie vom Weihbiſchofe Albert Erneſt, Grafen von Wartenberg, Biſchofe zu Laodicea, eingeweihet

worden. Der Thurm, mit Kupfer bedecket, wurde erſt im J. 1720 zu erbauen angefangen. Im J. 1754 wurde der hohe Altar, auf dem das Gnadenbild thronet, prächtig mit Ornamenten von vergoldetem Kupfer mit ſilbernen Laubwerken ſ. a. geziert, den 4. Mai 1757 der Magdalena-Altar aufgeſtellt, und 1776 ein ſilbernes Antependium von Felix Zeckl, Silberarbeiter zu Amberg, für denſelben verfertiget. (Meine Geſch. der Jeſuiten in Baiern. Th. II. §. 66. S. 154. und §. 99. S. 217. J. A. Zimmermann's churb. geiſtl. Kalender. Th. V. S. 43-55. G. Feßmaier's Geſch. der Oberpfalz. B. I. S. 265. B. II. S. 19. Mein baier. Künſtler-Lexicon. Th. I. S. 13. Th. II. S. 17 u. 37.).

9) Die Bürger bauten um die Städte und Märkte auf ihren Feldern meiſtens Kraut, und trieben hiemit ſowohl, als auch mit dem hieraus verfertigten Sauerkraut (Gumpes) einen ausgebreiteten Handel. Getraid zu bauen, und daſſelbe auf Fruchtmärkten oder ſonſt zu verkaufen, ſtand ihnen nicht zu, ſondern gebührte den Bauern, wohl aber war den Bürgern erlaubt für ihr Hausbedürfniß Getraid jeder Gattung auszubauen.

10) Ja ſogar einen eigenen Altar in St. Martins Pfarrkirche an der hintern Kirchenthüre. (Thom. Ried. T. II. n. 1114. p. 1061.).

11) Dieſe Vorſtadt entſtand durch die Winzer, welche in dortiger Umgegend auch ihre Weinberge (Winger), an jenem Orte aber ihre Kelter und Weinkeller hatten, und bei denſelben wohnten. Daher auch der Namen dieſer kleinen Vorſtadt, um die ſich mehrere Gärten, den Stadtbewohnern eigenthümlich, dermal befinden.

Auſſerhalb dieſer Vorſtadt Wingersſchön lag ein Meierhof der Pfalzgrafen mit einem Garten, wo ſie ſich in den Sommer-Monaten öfters verweilten,

und der ländlichen Muſſe pflogen, daher derſelbe auch der Fürſtenhof genannt worden. Da leer in neuern Zeiten das Gebäude ſtand, und Churfürſt Karl Theodor der blutigen Themis Freund nicht war, ſo wurde dieſes Gebäude im J. 1785 in ein Zucht- und Arbeitshaus verwandelt; (v. Löwenthal. §. 117. S. 417.). Nicht weit von dieſem Fürſtenhofe wurde im J. 1581 ein Steinkohlenlager entdecket, doch unbenützt gelaſſen. Im J. 1766 verſuchte man Steinkohlen zu brennen, und ſo Holz zu ſparen, allein man verſtand den Bau der Oefen nicht, wie ſie z. B. in Düſſeldorf beſtehen, und ſo blieb's beim Verſuch, indem der ſtinkende Dampf in die Zimmer drang. Ein fernerer Verſuch wurde mit dem Steinkohlenbrand in einem unweit der Stadt gelegenen Kalkofen im J. 1776 gemacht, und ein ſicherer Lucker aus den Niederlanden als Kalkbrenner angeſtellt, der auch den Ofen und vorzüglich die Schirr hiernach einrichtete, allein den ſtickenden Geruch des Steinöhls, und den erſtickenden Dampf des Schwefels, der nach der Richtung des Windes in die Stadt mehr oder weniger ſich gezogen, konnten die Amberger nicht ertragen.

12) Wahrſcheinlich beſtanden auch Hopfengärten, denn im Jahre 1351 war der Hopfenbau, von dem auch der Zehend mußte gereicht werden, ſchon um Nabburg eingeführt. (Th. Ried Codex chronolog. diplomat. Episcopatus Ratisbonensis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 923. p. 875.).

13) Um die Stadt Amberg mit Mauern und Thürmen zu umgeben, verlieh ihr Kr. Ludwig der Baier im J. 1316 ſeinen Zoll auf dem Aerzberge auf zehn Jahre, und nach deren Verfluß nochmal auf zehn Jahre. (Oefele script. rer. boic. T. I. p. 753. Kaſp. Sterr's Ludwig der Baier, Kaiſer der Teutſchen und Römer. S. 339. Mein Naz. Garde Alm. Jahrgang 1814. S. 95.). Der Churfürſt von der Pfalz, Fri-

derich IV. ließ an den fünf Thoren Bollwerke, aus Erdmaſſen gebildet, errichten, auch bewilligte er in Folge der Ruprechtiſchen Urkunde vom J. 1363, daß die Bürger zur Erbauung ihrer Mauern, Thürme und Gräben, dann derſelben Erhaltung, den Zoll in der Stadt und auf dem Aerzberge fortbeziehen ſollen, jedoch keinen Bau an der Beveſtigung ohne Genehmigung des oberſten Amtmanns (Statthalter oder Vizedom) und nur unter Leitung der churfürſtlichen Beamten führen ſollen; Baierns Churfürſt Maximilian I. aber ließ dieſelbe durch Courtinen und andere dazwiſchen angelegte Erdwälle und Kavalliere im ganzen Umkreiſe in Verbindung ſetzen, und ſo die Stadt befeſtigen. Unter Kaiſer Karl des VII. Regierung wurden die Feſtungswerke der Stadt Amberg in einen beſſern Vertheidigungsſtand geſetzet, und in Folge eines vom Hofkriegsrathe zu München am 17. Oktober 1756 erlaſſenen Befehls ausgebeſſert, anbei aber wurden am Ziegel- und Nabburger Thore zwei neue Batterien angelegt, und derſelben Futtermauern mit Quaderſtücken gebauet. Die erſte Batterie war am 1. Oktober 1758, und die zweite am 28. Julius 1759 vollendet. Im Jahre 1758 war auch der Bau der Stadtmauer vom Nabburger- bis zum Ziegel-Thore vollendet, welche am 5. Januar und den folgenden Tagen 1745 von dem die Stadt belagernden öſterreichiſchen Armeekorps, unter Kommando des Generals Düngen, zuſammengeſchoſſen worden. Um die Baukoſten hierfür beſtreiten zu können, wurde den 15. Februar 1758 eine Hofanlage in der Oberpfalz ausgeſchrieben, und ſo 20 kr. vom Hofe eingebracht.

14) Als das ſchwere Geſchütz und das Schießpulver erfunden, und im Kriege gebraucht worden, (ſchon Heinrich der Löwe ſoll ſich des Schießpulvers zur Sprengung der Mauern eines Schloſſes bei Tyrus bedient haben, auch ſoll das Geſtein auf dem Ramelsberg im XII. Jahrhundert mit demſelben geſprengt worden

ſeyn. Die deutſchen Kreuzherren in Preuſſen hatten ſchon im J. 1338 Kanonen, und zu Augsburg wurden ſie im J. 1378 gegoſſen. (Meine Grundlinien der baier. Geſchichte (München, 1816.) §. 149. S. 194.), ſo leiſteten die Mauern um eine Stadt nicht mehr gehörigen Widerſtand, ſie wurden vom ſchweren Geſchütze niedergedonnert. (Bombardis muros quatiunt heißt es bei Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 115.). Man mußte daher auf Befeſtigungswerke denken, die fähig waren, den Kugeln des ſchweren Geſchützes, dem Brecheſchüſſen, zu widerſtehen, und dieſe Schutzwehren beſtanden in den aufgeworfenen Erdmaſſen, deren Erfinder die Huſſiten geweſen, und die zu Anfange des 16ten Jahrhunderts anſtatt der Thürme und Rondelle aufgeführet wurden. (Mein Bürger-Militair Alm. Jahrg. 1810. S. 5.).

Den Jeſuiten, welche mit der Heidelberger Infanterie-Legion als Feldprediger nach Amberg gekommen, und zuerſt im Schloſſe daſelbſt eine Wohnung erhielten, um für das baieriſche Militär im Hofkirchlein den Gottesdienſt zu halten, zu predigen, und die Einwohner eines Beſſern in der Religion zu belehren, ein Kollegium nebſt Kirche, Schulhaus und Seminar zu geben, war des baieriſchen Herzogs Maximilian I. feſter Entſchluß, als er im J. 1628 auf dem Reichstage zu Regensburg mit der Churwürde und der Oberpfalz belehnet worden, und ſo erhielten dieſe Väter, mit Einwilligung der Biſchöfe von Bamberg, Eichſtätt und Regensburg, deren Kirchenſprengel die obere Pfalz umfaßten, die St. Georgskirche nebſt dem ehemaligen Pfarrhofe und andern Gebäuden in dieſer Stadt. Zu ihrem Lebensunterhalte wurden ihnen anfangs die Revenüen der zu den Zeiten der Reformation ſäkulariſirten Benediktinerabtei Reichenbach angewieſen; allein da mit anwachſender Zahl der Katholiken und der an ihrem Gymnaſium ſtudierenden Schüler, auch ihre Bevölkerung im Kollegium zu Amberg

ſich vermehren mußte, auch ſie als Pfarrvikarien in vielen Städten und Märkten und Pfarrdörfern ſich einsweil gebrauchen ließen, ſo waren größere Einkünfte zu ihrem Lebensunterhalte ſowohl, als auch zur Erbauung eines eigenen Kollegiums nebſt Schulhauſe unausweichliches Bedürfniß geworden, daher ihnen der Churfürſt, anſtatt Reichenbach, die ebenfalls ſäkulariſirt geweſene ſtattliche Benediktinerabtei Caſtel i. J. 1636, und zwei Jahre darauf auch das ſchöne Burggut, der Steinhof genannt, in der Stadt Amberg gegeben. Unter dem Rektorate ihres Mitbruders, P. Georg Stoz, wurde der ſchon im J. 1640 begonnene Bau des Kollegiums für die Jeſuiten, nebſt einem Gymnaſium am rechten Flügel deſſelben im J. 1693 vollendet, die Ulrichskapelle wurde abgebrochen, und dafür Lindenbäume gepflanzet, und der an der Kirche geweſene Leichenacker, damit deſſen Ausdünſtung der ſtudierenden Jugend nicht ſchädlich geworden, in einen freien Platz verändert. (Fr. Xav. Kropf Hiſt. S. J. ſuper. German. P. IV. p. 272. 491 - 494. et P. V. p. 372-379. Bruſchii Chronologia monaſter. German. p. 120. G. Feßmaier am a. O. B. I. S. 263. B. II. S. 16 u. 20. J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 223. Meine Geſch. der Jeſ. in Baiern. Th. II. §. 64. S. 149. und §. 67. S. 157.) Als daher die Jeſuiten im J. 1754 an ihre Kirche zwei Kapellen mit Altären zu Ehren des heil. Alois Gonzaga und des heil. Schutzengels bauen ließen, entdeckten die Maurer bei Grabung des Grundes zur erſten Kapelle, welche gegen den ehemaligen Leichenacker zu ſtehen kam, Skelette mit eiſernen Rüſtungen angethan, und das Glied eines Fingers mit einem goldenen Ringe mit Edelſtein beſetzet.

15) In dieſer Kapelle hat im J. 1380 Gebhard Salzkaufer eine beſtändige Meſſe geſtiftet, welche am 21. Junius 1421 Albert, Biſchof von Regensburg, beſtättigte. (Thomae Ried Codex chronolog.

diplomat. Epiſcopatus Ratisbonenſis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 1032. p. 989.).

16) Johann, Biſchof von Regensburg, beſtättigte am 1. März 1428 eine beſtändige Meſſe in dieſer Kirche, im J. 1352 geſtiftet von einem ſichern Prieſter Georg Vel auf St. Niklas-Altar. (Th. Ried Cod. chronolog. Diplom. Epiſcopatus Ratisb. T. II. n. 1042. p. 999.) In eben dieſer Kirche hatte Kaiſer Ludwig der Baier am 5. Okt. 1325 einen Jahrtag, beſtehend in einer geſungenen Vigil und einer Seelenmeſſe für ſeinen Vater, Herzog Ludwig dem Strengen, geſtiftet. (Th. Ried l. c. n. 834. p. 807.) Den 22. Dezember 1466 wurde eine ſchon lange vorher vom Bürgermeiſter und Rath auf St. Georgs-Altar geſtiftete beſtändige Frühmeſſe vom beſchöflichen Vikar zu Regensburg, Joh. Goldner, beſtätiget. (Thom. Ried. T. II. n. 1095. p. 1041.) Die Amberger Bürger, aus der Familie Stuchs, ſtifteten im J. 1394 auf St. Kunegundens-Altar eine beſtändige Meſſe. (Th. Ried. T. II. n. 1100. p. 1048.).

17) In dieſer Kirche liegen folgende churpfälziſche Fürſten und Fürſtinnen begraben: a) Dorothea Agnes, 14 Wochen alt, geſt. den 25. Febr. 1552. b) Dorothea Eliſabeth, geſt. den 5. März 1565. c) Joh. Friderich, geb. den 27. Febr. und geſt. den 20. März 1569. d) Dorothea, geb. den 4. Aug. 1566 und geſt. den 10. März 1568. e) Philipp, 3 Wochen, 5 Tage alt, geſtorben den 15. Nov. 1562. Merkwürdig aber iſt das hinter dem hohen Altare in dieſer Kirche aufgeſtellte, aus Marmor ſtattlich gearbeitete Mauſoläum des älteſten Sohnes Kr. Ruperts, ebenfalls Rupert genannt, mit dem Beinamen Pippan begabt, „der zoch mit Herzogen Johannſen von Burgundi zue den groſſen Streit, den kunig Sigmund „von Ungarn tatt mit dem Türkiſchen Kaiſer. Den „Fürſten ſtieß ain Krankheit an, das er gar nit zu

„den ſtreit kam, und zoch alſo kranker haim gen Am„berg, da ſtarb er (1395) und ward daſelb begraben." (Oefele. T. I. p. 313. J. A. Zimmermann. Th. V. S. 24.).

18) Damals war Konrad Eck Pfarrer zu Amberg geweſen. (Th. Ried. T. II. n. 1032. p. 990.) Im Jahre 1461 hieß der Pfarrer daſelbſt Johann Flurer. (Th. Ried. n. 1084. p. 1030.) Im Jahre 1469 war Rektor der Pfarrkirche zu Amberg Magiſter Johann Stuchs. (Th. Ried. n. 1100. p. 1048.) Friderich von Wirsperg war im J. 1494 Pfarrer. (Th. Ried. T. II. n. 1142. p. 1091.) Im Jahre 1544 war Magiſter Georg Helbling Pfarrer zu Amberg. (Th. Ried. T. II. n. 1286. p. 1183.).

In dieſer Pfarrkirche befindet ſich der Beinkörper des heiligen Martyrers Crescentian, den auf Bitten der Stadt Papſt Alexander VII. derſelben im J. 1666 verehrte. Dazu erhielt die Stadt vom Pabſt Benedikt XIV. im J. 1757 auch den Leib der heiligen Auſteria. Beide wurden mit ſtattlicher Feierlichkeit auf zwei Seitenaltäre zur Verehrung des frommen Volkes geſetzet. Den Leib dieſer Heiligen hat der Spitalpfarrer Anton Dietl von den Saleſianerinnen in Amberg zierlich faſſen laſſen, der Stadtdechant, Joh. Lorenz v. Fortenbach aber hat bei Ueberſetzung derſelben in die Pfarrkirche am 14. Auguſt 1757 eine ſtattliche Proceſſion angeordnet, wobei das Bürger=Militär paradirte. Das hohe Amt ſang bei dieſer Feier der Weihbiſchof von Regensburg, und der Jeſuit P. Georg Anderl hielt die Predigt. Auch die Saleſianerinnen in dieſer Stadt erhielten vom genannten Papſte die Leiber der heiligen Nicas und Cöleſtin, die ſie mit Gold und Perlen prächtig zierten, und den 23. November 1760 mit einer ſtattlichen Feierlichkeit auf die Seitenaltäre in ihre herrliche Kirche ſetzen ließen.

19) Noch mehr erhöhet und mit einem im ſchönen Ebenmaaße herrlich ausgeführten, mit Kupfer ganz bedeckten, oben mit einer ſogenannten Laterne begabten Kuppeldache verſehen, wurde dieſer Thurm vom Architekten Thoma hergeſtellet, und ſo deſſelben Bau im J. 1729 gänzlich vollendet. Die Höhe dieſes Thurms beträgt nun 310 Schuhe. (Meine Urgeſch. von München. Th. II. §. 79. S. 181.).

20) In dieſer Kirche beſtanden ſchon ſehr frühe Bruderſchaften und geſtiftete Meſſen, oder Prieſter-Benefizien. Die Prieſter-Bruderſchaft daſelbſt iſt ſehr alt, und war auch begütert. So heißt es in des Valentini Schwaighauſer, eines Rechtsgelehrten zu Amberg, Excerpt. diplomat. Ensdorfens. ap. Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 594: „1446. Hermann „Abt zu Ensdorf verkauft der Prieſter-Bruderſchaft „zu Amberg verſchiedene Zehent, Lehengüter und Renten ꝛc. umb 550 gulden, mit Ratification des Biſchoffen zu Regensburg, dabey unterſchrieben Vicarius „Generalis Conradus Peſsing. Am Montag vor „Pauli bekehrung.“ In des gelehrten Herrn Thomas Ried Cod. choronolog. diplomat. Episcopatus Ratisb. T. II. n. 1076. p. 1026 aber kömmt vor: Fridericus Epus. Ratispon. confirmat miſſam perpetuam (die Prieſter-Bruderſchaftsmeſſe genannt), in Eccleſia parochiali S. Martini Ambergae, ac in Altari a latere Chori verſus plagam ſeptentrionalem ſituato, ſub nomine B. V. Mariae erecto et dedicato, quam fundarunt bonae memoriae Magiſter Joannes Kronſus Ss. Theologiae Lic. plebanus Ambergenſis, nec non altariſtae fraternitatis vnacum conſulatu Ambergae. Haec confirmatio facta eſt cum conſenſu et voluntate venerabilis dni. Henrici de Rabenſtein, Rectoris parochialis Eccleſiae in Amberg. Datum Ratisponae die 24 menſis Aprilis, anno Domini 1454.

21) In dieſer Kirche hat auf St. Michaels=Altar der Magiſtrat von Amberg (Proconſules et Conſules) aus ſeinen Gütern eine ſogenannte Engelmeſſe (miſſam angelicam vulgariter nuncupatam) geſtiftet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1032. p. 989.) Heinrich Trautenberger hat im J. 1423 in ſeinem Teſtamente die Stiftung einer beſtändigen Meſſe auf St. Sigmunds=Altar verordnet. Ruger Plechlein und Heinrich von Hirſaw aber haben im nämlichen Jahre eine beſtändige Meſſe, und Eliſabeth Steinhauſer eine zweite auf St. Eliſabeths=Altar in dieſer Kirche geſtiftet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1042. p. 999.) Im Jahre 1460 wurde auf dem faſt in Mitte der Kirche, am Ende des Chors ſtehenden Altar der heiligen Jungfrau Maria eine beſtändige Engelmeſſe (Bäckenmeſſe genannt) geſtiftet. (Th. Ried. T. II. n. 1084. p. 1030.) Jordan Gieſſer, Bürger zu Amberg, ſtiftete im J. 1467 auf St. Andreas=Altar eine beſtändige Meſſe, das Präſentationsrecht dem Stadtmagiſtrate überlaſſend. Anna, des Bürgers Albert Heupel in Amberg zurückgelaſſene Wittwe, ſtiftete in St. Martins=Pfarrkirche auf dem links an der hintern Kirchenthüre gelegenen St. Urbans=Altar, gewöhnlich der Weinzierl=Bruderſchafs=Altar genannt, im J. 1480 eine beſtändige Meſſe. Der ältere Johann Forſter, Bürger zu Amberg, ſtiftete auf St. Katharinens=Altar, Fiſcher=Altar genanut, im J. 1494 ebenfalls eine beſtändige Meſſe. Auch die bürgerliche Wittwe des Ulrich Has, Margareth mit Namen, ſtiftete im J. 1490 auf St. Eliſabeths=Altar eine beſtändige Meſſe in dieſer Kirche, und endlich Wilhelm Schueſter eine Wochen=Meſſe, alle Mittwoche zu leſen, auf St. Erhards=Altar, der Schuhmacher=Altar genannt, im J. 1514. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1097. p. 1046. n. 1114. p. 1061. n. 1142. p. 1091. n. 1168. p. 1108 et n. 1173. p. 1112.).

22) Der ſchändliche Wucher, den überall die Juden getrieben, zog denſelben nicht nur allgemeine Verachtung, ſondern ſelbſt tödtlichen Haß zu. Da der Wucher Theurung, Armuth und Krankheiten erkünſtelt, da der Wucherer die Verbrechen des Diebes, Betrügers und Räubers vereint, gegen die ſich der einzelne Menſch durch Riegel und Schlöſſer, durch Vorſicht und Klugheit, dann Waffen und körperliche Stärke verwahren kann, dagegen aber, ungeſchützt vom Staate, vom Wucherer ſich beſtehlen, betrügen, berauben und wohl gar morden laſſen muß, ſo läßt es ſich begreifen, warum man einſt mit ſolcher unerbittlichen Strenge, ja ſelbſt Grauſamkeit, im deutſchen Reiche gegen die Juden verfahren, ſie aus Ländern und Städten vertrieben, des Ihrigen ſie beraubet, wohl gar getödtet hat, daß Städte ſich Freiheiten bedungen haben, künftig keine Juden mehr dulden zu dürfen, und daß man ſo ſehr darauf gedrungen ſie zu chriſtianiſiren. Bei dieſer bekannten Juden-Verfolgung handelte aber die Stadt Amberg mäſſig, indem ſie im J. 1298 befohlen, man ſolle ohne rechtlichem Spruche keinen Juden etwas zu Leide thuen. (Oefele. T. I. p. 692.).

23) Felix Freih. v. Löwenthal's Geſchichte der Stadt Amberg. (München, 1801.) im Urkundenbuche. Nro. XVII. S. 14.).

24) In dieſer Kirche wurde um das Jahr 1380 auf St. Bartholomäus-Altar vom Heinrich Ettenſtetter eine beſtändige Meſſe, und eine zweite auf St. Katharinens-Altar vom Alhard Ruetz im J. 1423 gegründet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1032. p. 989 et n. 5042. p. 999.).

25) In dieſer Kirche hat der von Luther und Melanchton abgeſchickte Magiſter Andreas Hugl die erſte Predigt gehalten. Während der Zeit, als Calvins Lehre eingeführt geweſen, wurde ſie zu einem Pferdeſtall gebraucht, im J. 1574 aber wieder

zur Haltung des evangeliſchen Kultus verwendet. Am 9. Sept. 1711 wurde dieſe Kirche, nachdem dieſelbe am längſten in der Proteſtanten Hände geweſen, vom Albert Erneſt, Grafen zu Wartenberg, Biſchof von Laodicea, für den katholiſchen Gottesdienſt eingeweihet. Auch in dieſer Kirche befindet ſich ein Bild der heiligen Maria, von ſchwediſchen Soldaten zu Viechtach im J. 1632 ins Feuer geworfen und den Flammen unverſehrt entzogen. (J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 39.) Am 29. September 1757 wurde feierlich der Kreuzweg in dieſer Kirche eingeſetzet, in welcher der Pfarrer daſelbſt, Anton Dietl, den Chor verſchönern ließ.

26) Der durch ſeine Frömmigkeit und ſein Rednertalent gleich berühmte und allgemein geachtete Franziskaner, Johann von Capiſtrian, kam auch nach Deutſchland, um das Wort Gottes zu verkünden, und betrat im J. 1451, von Eger aus, die Oberpfalz, wo er im Kloſter Waldſaſſen zuerſt verweilte. Da er auf dieſen ſeinen Prediger-Reiſen, bevollmächtiget vom Papſte Niklas V., auch viele Wunder, beſonders an kranken Menſchen, gewirket, ſo war groß des Volkes Zutrauen zu dieſem heiligen Manne, und ſo geſchah es, daß, nachdem er ſchon zu Wien, auſſerhalb der Stadt, ein Franziskanerkloſter errichtet hatte, er auch ein gleiches in der oberpfälziſchen Hauptſtadt Amberg vollführte. Zum Bau eines Franziskanerkloſters nebſt Kirche gab Joh. Bachmann, ein frommer und reicher Bürger daſelbſt, unentgeldlich den Grund und Boden her, und beſtritt aus ſeinem Vermögen auch die Baukoſten, der Churfüſt von der Pfalz, Friderich I. und der Fürſtbiſchof von Regensburg Friderich III., aus der Familie der von Plankenfels, ertheilten hierzu ihre Einwilligung, und Johann von Capiſtrian übertrug die Vollführung des Ganzen dem Franziskaner-Provinzial Niklas Karl aus Elſas. Binnen zwei Jahren war der Bau der Kirche

und des Kloſters vollendet, wornach erſtere zu Ehren des heiligen Bernard Senenſis am 4. Nov. 1453 vom Regensburger Weihbiſchofe Johann, Biſchof zu Hieropolyt, geweihet worden. (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 77. 394 et 395. T. II. p. 733 et 766. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 142.)

27) Den Franziskanern wurde auf des Churfürſten Befehl, bewirkt vom Magiſtrate zu Amberg, das Predigen und die Verwaltung der heil. Sakramente unterſagt, endlich wurden ſie gar aus dem Kloſter vertrieben, und da ſich einige deſſen weigerten, ſo erhob ſich im J. 1556 ein Auflauf des Pöbels. Die Ordensleute wurden auf Abdecker-Karren geladen und nach Möningenberg abgeführt; die Kirchengefäße blieben als Beute zurück. (Vigil. Greiderer Germania Francisc. T. II. p. 289 etc. G. Feßmaier's Verſuch einer Staatsgeſchichte der Oberpfalz. (Landshut, 1803.) B. I. S. 206.) Nach Vertreibung dieſer Mönche wurde das Kloſter zu einem Schulhauſe, dann einer Wohnung für lutheriſche und calviniſche Prediger verwendet. Als aber Baierns Churfürſt Maximilian I. die Stadt Amberg mit der Oberpfalz in Beſitz genommen, berief er die Franziskaner wieder zurück, und übergab ihnen Kirche und Kloſter wieder. (J. A. Zimmermann's churbaier. geiſtl. Calender. Th. V. S. 72. Meine Geſch. der Jeſuiten. Th. II. §. 66. S. 153.) In die Kirche der Franziskaner wurde vom baieriſchen Vizedom Chriſtophor, Freiherrn von Preyſing, die aus Holz gebildete heilige Maria, mit dem Kinde Jeſus auf dem Arme, auf einem Seitenaltare zur Verehrung ausgeſtellt, welche die Calviniſten einſt in dieſer Stadt in das Feuer geworfen und von demſelben doch nicht verzehret worden iſt. (Meine Geſch. der Jeſuiten. Th. II. §. 64. S. 148. J. A. Zimmermann. Th. V. S. 73.) Dieſes im J. 1452 erbaute Kloſter nebſt Kirche wurden aber zu der im

Jahre

Jahre 1690 gefeierten Heiligſprechung des Johann von Capiſtrian, nicht nur erneuert, ſondern auch bedeutend erweitert und vergröſſert, wozu ehevor ſchon Baierns Churfürſt Ferdinand Maria, und dann ſein Sohn Max Emanuel anſehnliche Beiträge an Geld und Baumaterial gemacht haben. Eine Innſchrift in Marmor gehauen, und angebracht im untern Kreuzgange dieſes Kloſters, wo man von der Pforte nach der Sakriſtei ſich begiebt, ſollte dieſes dankbar der ſpäten Nachwelt verkünden; allein das Kloſter iſt in ein Wirthshaus, und die Kirche in ein Theater verwandelt.

28) Schon in grauer Vorzeit ſtand auſſerhalb der Stadt Amberg, auf einer ſanft ſich erhebenden Anhöhe, ein Kirchlein, dem heil. Sebaſtian geweihet, das im J. 1557 Pfalzgraf Friderich niederreiſſen ließ, weil er es für unſchicklich hielt, daß die Bewohner Ambergs und der Umgegend dahin wallten, und um Schutz gegen anſteckende Krankheiten zu dieſem Heiligen flehten. Als aber im J. 1711 abermals eine Epidemie zu Amberg und in der Gegend daſelbſt ausgebrochen war, ſo wurde vorzüglich durch den frommen Eifer und das raſtloſe Bemühen des innern Stadtrathes und Grabenmeiſters zu Amberg, Balthaſar Hezendorfer, die Kirche nebſt einem Thurme, zu Ehren des heil. Sebaſtians, an eben dem Orte, wo ehedem das Kirchlein geſtanden hatte, in dem genannten Jahre zu bauen angefangen, binnen zwei Jahren durch Beiträge frommer Menſchen vollendet, in demſelben drei Altäre zu Ehren des heil. Sebaſtians, dann der Heiligen Rochus und Franz Xaver errichtet, und die Kirche mit einem Benefizium begabet. (F. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 55. Meine Geſch. der Jeſuiten. Th. II. §. 67. S. 156.) In dieſe Kirche hat des Johann Spies zurückgelaſſene Wittib, Margareth, eine beſtändige Meſſe geſtiftet,

und dem Stadtmagiſtrate zu Amberg das Patronats-recht hierüber zugeſtanden. Heinrich, Biſchof von Regensburg aber hat dieſe Stiftung am 18. Februar 1490 beſtättiget. (Thomae Ried Cod. chronolog. diplom. Epiſcopatus Ratisbon. T. II. n. 1130. p. 1080.).

29) Dieſes Schloß wurde vom Kaiſer Ludwig dem Baier am 19. Dezbr. 1315 und 5. Okt. 1325 bewohnet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 794. p. 769 et n. 834. p. 807.) Eben ſo bewohnte daſſelbe in den Jahren 1350 und 1351 Pfalzgraf Ruprecht der ältere (J. G. v. Lori Samml. des baier. Bergrechts. Beil. XIV. und XVI. S. 13 und 14.), dann Albert, Herzog von Baiern, Graf zu Tyrol und Görz, den 19. Januar 1366. (Th. Ried l. c. n. 953. p. 902.) Kaiſer Ruprecht wohnte daſelbſt am 7. April 1401. (Th. Ried. n. 1001. p. 957.) Pfalzgraf Johann den 4. Febr. 1442. (Th. Ried. T. II. n. 1061. p. 1015.) In eben dieſem Schloſſe reſidirte auch Johann, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern, der Sohn des Kaiſers Rupert und ſeiner Gemahlin Eliſa-beth, des Burggrafen von Nürnberg Friderichs Tochter, ein gerechter, allgemein beliebter Prinz, der mehrere glückliche Kriege gegen die Böhmen geführt, und zu ſeinem Länder-Antheile Amberg, Neunburg vorm Wald, und Neumarkt mit ihren Umgebungen hatte. Er ſtarb im J. 1443 und wurde zu Neunburg begraben. (Oefele. T. II. p. 581.) Pfalzgraf Otto, ein Bruder des Johann, wohnte in dem Jahre 1426 ebenfalls zu Amberg. (Oefele. T. I. p. 26.) Churfürſt Friderich V. wurde am 16. Auguſt 1596 in dieſem Schloſſe gebohren, und am 26. September darauf in der Hofkapelle zu Amberg getauft. Auch Königs Maximilian Joſephs Sohn, Prinz Max Joſ. Friderich, wurde daſelbſt am 27. Oktober 1801 gebohren, und vom letzten Abte des Kloſters Ensdorf, Diepold, getaufet. (v. Löwenthal. S. 486.)

Lebensgeſch. Friderich V. weyl. Churfürſten von der Pfalz. (Cölln, 1693).

30) Churfürſt Friderich ließ, wie unten in einer Anmerkung im 8ten Titul angeführet iſt, dieſes Schloß befeſtigen, Churfürſt Philipp aber daſſelbe erweitern und verſchönern. Dieſes geſchah einer Hochzeits-Feier wegen, indem er ſich im J. 1469 mit Margareth, der Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern, zu Amberg vermählte. Bei dieſer Vermählung waren auch zugegen der fürſtlichen Braut Aeltern, Herzog Otto, und Herzog Chriſtoph von Baiern, dann viele edle Ritter aus Baiern mit 800 Pferden. Der Stadtmagiſtrat zu Amberg verehrte der durchlauchtigſten Braut des Churfürſten einen vom Silberarbeiter zu Amberg, Valentin Hittenkover, künſtlich aus Silber gearbeiteten und vergoldeten, dann oben auf dem Deckel mit dem churpfälziſchen und baieriſchen Wappen gezierten Becher 10 Mark ſchwer, und am Gelde 150 Gulden rheiniſch betragend. (Archivs-Akten. Oefele Scr. rer. boic. T. II. p. 770. Kremer's Geſchichte Friderichs I. S. 492. Matth. v. Kemnat Geſch. Friderichs I. Mſpt.).

31) Dieſes Zeughaus ließ Churfürſt Philipp erbauen.

32) Dieſer Eichenforſt war ehemalß das Wohngebäude der zu Amberg reſidirenden Pfalzgrafen, und wurde im J. 1424 vom Herzoge Johann zu Amberg ſeinem Hofmeiſter Andre Pintzinger von Roßſtain geſchenket. (Oefele. T. I. p. 586.) In der Folge wurde ſie dem Regierungs-Kanzler, und nach dieſem dem Oberforſtmeiſter zur Wohnung überlaſſen, daher im J. 1783 noch der churfürſtl. Oberforſtmeiſter Freiherr von Pfetten daſelbſt gewohnet hat. Im Jahre 1804 aber wurde dieſes Haus dem Herrn Appellationsgerichts-Präſidenten Ludwig Freiherrn v. Egkher von der damaligen Landes-Direktion in Amberg verkauft. Die-

ſer Eichenforſt war auch eines der erſten Gebäude Ambergs. Nicht weit von ihm liegt der Steinhof entfernet, den der Freiherr v. Löwenthal in ſeiner Geſchichte Ambergs §. 11. S. 14. urſprünglich für einen ſteinernen Altar zu Zeiten des Paganismus hält; allein ich glaube wahrſcheinlicher denſelben für die erſte Ziegelhütte, wo Ziegeln und Kalk zur Erbauung der Stadt gebrannt wurden, auszugeben. Dieſen Steinhof, wo nämlich nach meiner Meinung Ziegelſteine gebrannt wurden, gab der Graf von Caſtell den Benediktinern zu Caſtel, wo ein Kloſter von ihm gegründet worden, (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 117.) zur Dotirung, die, als dieſes Burggut innerhalb der Stadtmauern zu ſtehen kam, das Ziegelbrennen aufgegeben, und daſſelbe in eine Oekonomie verwandelt haben. (Löwenthal. §. 59. S. 93.).

33) Die aus gehauenen Steinen aufgeführte breite und hohe Schneckentreppe in dieſem Gebäude wurde erſt vom Churfürſten Friderich V. erbauet, und iſt ein Meiſterſtück von künſtlicher Führung und Solidität. Dieſer Churfürſt, der öfters den Sitzungen der Regierung beigewohnet, ließ daſelbſt ſein Porträt zurücke, auch ließ er ſein neues königliches böhmen-pfälziſches Wappen auf verſchiedene ihm gehörige Gebäude, z. B. auf den Getraidkaſten, Schmalzkeller ꝛc. malen. Ueberhaupt hängen mehrere Porträte der alten Churfürſten von der Pfalz in dieſem Gebäude, die vor etlich 20 Jahren der Münzgraveur Wisger, in Kupfer geſtochen, herausgegeben hat.

34) Die von auſſen an dem Rathhauſe gegen den Platz angebrachte, auf einem Bogengewölbe ruhende und mit Kupfer bedeckte geräumige Gallerie wurde im J. 1552 erbauet.

35) Johann Stephan Peimbl, ein gebohrner Amberger, der im J. 1760 Bürgermeiſter, Stadtkammerer, dann Mühl- und Hammerverwalter geworden, iſt ein

um die ſtädtiſche Gemeinde ſehr verdienter Mann, daher ihm auch allgemeine Achtung geworden. Das aus Quaderſtücken erbaute Rathhaus ließ er im J. 1761 und 1763 von Innen und Auſſen zierlich herabputzen, die Uhr auf St. Martins Pfarrthurm erneuern, die Stadtbrunnen mit Quaderſteinen auf den Gaſſen verwahren, um die Stadt eine Allee von Linden- und Kaſtanienbäumen pflanzen, und eben ſo auf der Schützenſtätte, dann ließ er auch auf dem Paradeplatz des garniſonirenden Militärs Lindenbäume ſetzen.

36) In der gemeinen Volksſprache wird dieſer Verwahrungsort der Docken-Hannsl genannt.

37) Die dermal auf dem Marktplatze ſtehende Trinkſtube (jetzt in ein Wirthshaus verwandelt) ließ im Jahre 1726 der Stadtmagiſtrat aus gelben Quaderſtücken aufführen, der Bürgermeiſter Ignatz Hezendorfer vollendete zwar im J. 1753 den Bau, allein erſt dem oben genannten Bürgermeiſter, Johann Stephan Peimbl blieb die Ausbauung des großen Redouten-Saales mit dem zweiten Geſchoße vorbehalten.

38) Amberg hatte auch frühe ſchon eine Münzſtätte, denn ſchon Kaiſer Karl IV. gab zu Prag, am Matthias-Tage 1360, dem Pfalzgrafen Rupert die Freiheit, eine Münze zu Amberg zu errichten, und Heller auf Nürnberger Korn zu ſchlagen, die gleiche Gültigkeit mit jenen haben, welche der Kaiſer ſelbſt zu Lauf prägen läßt. (Joh. Georg v. Lori baier. Münzrecht. Th. I. S. 18.) Die Amberger Pfeninge ſind bekannt, auch müſſen ſie gut an Schrott und Korn geweſen ſeyn, da man 2 Pfeninge auf 3 Münchener Pfenninge rechnete. (Weſtenrieder's Beiträge zur vaterl. Hiſtorie, Geographie ꝛc. B. VI. S. 173.) Wo die alte Münzſtätte geſtanden? iſt unbekannt, vermuthlich im alten Schloſſe an der Vils, oder da, wo jetzt das Zeughaus ſtehet. Aber eine neue Münzſtätte entſtand auf der Warth, ſtattlich erbauet, und mit Werken gut verſe-

hen. Die Veranlaſſung war, um ein altes Recht in dieſer Stadt nicht ſchwinden zu laſſen, und ſo die Reichskonſtitutionsmäſſige Anzahl von vier Münzſtätten, die jedem Kreiſe gehören, auch im baieriſchen Kreiſe herzuſtellen. (Freih. v. Kreidtmayr's baier. Staatsrecht. Th. III. §. 174. S. 397.) Dieſe unter Churfürſt Max. Joſeph entſtandene Münzſtätte wurde vom Churfürſten Karl Theodor, weil ſie ſich nicht zu erhalten vermochte, und ihr das Metall in erfoderlicher Menge mangelte, aufgehoben, vom Könige Maximilian Joſeph aber das Gebäude dem Militär zu einer Gewehrfabrike überlaſſen. (v. Löwenthal. §. 116. S. 406.).

39) In der obern Stadt ſind folgende freie Plätze: a) beim Schmidbrunnen nächſt dem ehemaligen Jeſuitengebäude; b) die Kloſterpläne nächſt der Franziskanerkirche (jetzt beim Theater); c) der Kühemarkt; und d) der Roßmarkt nächſt des Steinhofes.

Gaſſen: die Georgen-Gaſſe, das vordere und hintere Bad, die Schloßgaſſe, Wingershofergaſſe, Wildenmanngaſſe, Nonnengaſſe, Vilsthorgaſſe, das Paradies, die lange Gaſſe, Seminariums-Gaſſe nebſt andern kleinen Gäschen.

In der untern Stadt ſind folgende freie Plätze: a) der Markt; b) die Wart, und c) der Paradeplatz; ferner die innere und äußere Nabburgergaſſe, die Ziegelgaſſe, die Herrengaſſe, Paulanergaſſe, Schiffgaſſe und andere Gäschen.

Die Thore heiſſen in der obern Stadt das Vils- Wingershofer- und neue Thor; in der untern Stadt, das Nabburger- und Ziegel-Thor.

40) Im Jahre 1441 waren Hanns Cronfues Pfarrer, und Dr. Hanns Wunſchelburk Prediger zu Amberg, auch befand ſich in dieſer Stadt Dr. Rudolphus, als biſchöflich-regensburgiſcher Vikar in geiſt-

lichen Sachen. (Oefele. T. I. p. 586.) Obiger Cronfues war der Gottesgelehrtheit Licentiat, und Mitſtifter einer ewigen Meſſe für die Prieſterbruderſchaft in St. Martins Pfarrkirche. Im J. 1454 war Rektor dieſer Pfarrkirche Heinrich von Rabenſtein. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1076. p. 1026.).

41) Verſtehet ſich, von Katholiken unternommen und ausgeführt.

42) Im Monate Junius 1524 verbanden ſich die baierlſchen Herzoge mit Ferdinand, Erzherzog von Oeſterreich, und vielen Biſchöfen, Luthers Lehre auszurotten, und ſo erließen denn auch ſelbſt der Churfürſt von der Pfalz Ludwig V. und ſein Bruder Friderich, der in Amberg deſſelben Statthalter geweſen, am 16. Junius 1524 ein ſcharfes Edikt gegen Luthers Neuerung, über die ſie am 2. Sept. darauf von den oberpfälziſchen Klöſtern und Dekanaten ſogar ein Gutachten verlangten. (Th. Ried. T. II. p. 1128 - 1141. 1148. 1195 etc. etc.).

43) Im J. 1538 machte der Magiſtrat der oberpfälziſchen Hauptſtadt Amberg damit den Anfang, daß er geradezu an Luther und Melanchthon um evangeliſche Prediger geſchrieben. Dieſe ſendeten ſogleich den Andreas Hugl ab, dem man die Spitalkirche zur Haltung des Gottesdienſtes öffnete, und die Nürnberger Kirchenordnung hierbei als Norm nahm. Gegen dieſe Neüerung proteſtirten mit Recht der katholiſche Stadtpfarrer, der Biſchof von Regensburg widerſetzte ſich, und die churfürſtliche Regierung verboth den öffentlichen Gottesdienſt und die Beibehaltung des Prediger Hugl; doch der Magiſtrat gehorchte nicht, nnd ſchickte, wiewohl fruchtlos, Deputirte nach Heidelberg. Mit Gewalt die Sache durchzuſetzen, beſchloß nun der Amberger Magiſtrat, daher er mit ſieben Bezirkſtädten, Neumarkt, Cham, Nabburg, Neunburg, Auerbach, Kemnath und Weiden gemeinſchaftlich ſich ver-

band, und mit denſelben beim Churfürſt Ludwig in Heidelberg, und bei deſſen Bruder, Pfalzgraf Friderich in Neumarkt, die Erlaubniß nachſuchte, evangeliſche Prediger aufzunehmen. Der Churfürſt, geſchreckt durch die Bauernkriege, willigte ein, und Pfalzgraf Friderich, der vielen Religions-Geſprächen beigewohnt, war ohnedieß Luthers Lehre hold. Geſtattet wurde alſo die Aufnahme neuer Prediger, jedoch verbothen des Hugl Beibehaltung, weil man ihn für die Triebfeder der Städte-Verbindung hielt, und ſo ſchickte Luther an deſſen Stelle den Dr. Lorenz Rudel, den er in einem Schreiben vom 4. Januar 1543 der Stadt Amberg empfohlen.

Churfürſt Friderich II., der den berühmten Bucerus ſeines Zutrauens würdigte, ließ ſich von ſeinem präſumtiven Thronerben, Pfalzgrafen Otto Heinrich, und dem Kanzler Hartmann von Eppingen in Heidelberg bereden, die Reformation in ſeinen Churlanden einzuführen, indem vom Reichstage die erwünſchte Einigkeit doch nicht zu erwarten wäre. Sobald der Befehl hierzu gegeben und den Prieſtern die Ehe erlaubt war, ſo verbreitete ſich raſch die Lehre durch die ganze Oberpfalz. Die Hauptſtadt Amberg gieng auch hier voran, der evangeliſche Gottesdienſt wurde in die bisher katholiſche Hauptkirche zum heil. Martin verſetzet, und die St. Georgs Pfarrkirche der obern Stadt hierzu geöffnet.

Als Otto Heinrich zur Regierung gekommen, ſo entſchied ſich leidenſchaftlich ſeine Neigung zur Reformation. Er ließ eine aus vier Theilen beſtehende Kirchenordnung verfaſſen, wobei die Neuburgiſche vom J. 1543 zum Grunde gelegt worden, und dieſelbe am 4. April 1556 kund machen. Der katholiſche Religionskultus wurde nirgend mehr geduldet, alle Bilder der Heiligen aus den Kirchen verbannet, die katholiſchen Prieſter vertrieben, die oberpfälziſchen Klöſter ſäkulariſiret, die Funktionen der Episkopate Bamberg, Eich-

ſtätt und Regensburg aufgehoben, und dafür ein evangeliſcher Kirchenrath in Amberg errichtet. Nach des Otto Heinrich kinderloſem Tode wurde Friderich III. Churfürſt von der Pfalz, der bald ſeine Geſinnungen über Luthers Lehre änderte, und zu der des Calvins übergieng, worauf er auch ſeine Unterthanen zur letztern, als der allein beſeligenden, anzuſtrengen wußte. In der Oberpfalz ſtand ſein eigener Churprinz ihm im Wege, und ſo vermochte er nicht ganz daſelbſt die lutheriſche Lehre zu verdrängen. Als eben dieſer Ludwig nach ſeines Vaters Tode Churfürſt geworden, ſetzte er am Mondtag vor Weihnachten im J. 1576 ſogleich das reformirte Miniſterium in der Oberpfalz ab, ſtellte die lutheriſche Religion wieder her, und brachte alles in Ordnung, wie es zu Otto Heinrichs Zeiten einſt geweſen; als aber Prinz Friderich IV. als Churfürſt von der Pfalz den Thron beſtiegen, da erhielt die reformirte Lehre abermals die Oberhand, und die des Luthers mußte weichen. (Meine Geſch. der Jeſuiten in Baiern. Th. I. §. 99 = 109. S. 136 = 148.) Da der Churfürſt von der Pfalz, Friderich V., den ſich die Böhmen als König erkohren hatten, geächtet war, ſo wurden deſſen Länder am Rhein und der Oberpfalz in Beſitz genommen. Dieſes Herzogthum beſetzte Maximilian, Herzog von Baiern, einsweil als kaiſerlicher Kommiſſär, und ernannte den Chriſtophor, Freyherrn von Preyſing, der in Amberg ſeinen Sitz genommen, zum Vizedom, deſſen erſtes Geſchäft geweſen, Wiedereinführung der katholiſchen Religion in dieſer Stadt und in der Oberpfalz, und wozu er vorzüglich die Jeſuiten gebraucht. Als aber Maximilian I. im J. 1623 auf dem Reichstage zu Regensburg nebſt der Churwürde auch die Oberpfalz erhalten hatte, gründete er den Jeſuiten daſelbſt auch ein Kollegium, und berief die Franziskaner in ihr Kloſter zurück. Dieſe, dann die Benediktiner und Kapuziner, welche in der Stadt

Neumarkt ein Klöſterchen nebſt einer Kirche erhielten, trugen vorzüglich bei, daß allgemein die katholiſche Religion in dieſem Herzogthume wieder eingeführet worden. Am 25. November 1625 wurde zu Amberg in der Pfarrkirche zum heil. Martin zum erſten Male der katholiſche Gottesdienſt feierlich gehalten vom erſten Stadtpfarrer und Dekan, Joh. Hautſch, der Theologie Doktor. (Meine Geſch. der Jeſuiten in Baiern. Th. II. §. 64 = 68. S. 148 = 161. Henr. Altingii Hiſt. Eccleſ. Palatin. in monumentis viror. illuſtr. (Francof. 1701) p. 217 etc. Seckenberg's Samml. rarer und ungedruckter Schriften. (Frkf. a. M. 1751.) Th. I. S. 4.) Mehrere Schreiben, die wegen der Religionsneuerung zu Amberg der Biſchof Pangraz zu Regensburg an die churfürſtliche Regierung und den Stadtmagiſtrat, dann dieſe an ihn in den Jahren 1538 und 1539 erlaſſen haben, ſind in des gelehrten Herrn Thomas Ried Cod. chronolog. diplomat. Epiſcopatus Ratisbonenſis. T. II. n. 1213 = 1224. p. 1163 = 1171. und n. 1237. p. 1184. enthalten. Man ſehe auch Laur. Hochwart Catalog. Epiſcop. Ratisbonenſ. L. III. in des Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 294.

44) Es iſt aus Deutſchlands Geſchichte bekannt, daß Kaiſer Heinrich II. das Biſtum Bamberg im J. 1007 geſtiftet und mit Beſtättigung des Papſtes Johann XVII. unmittelbar dem päpſtlichen Stuhle unterworfen habe. Anbei verfügte er, daß die Churfüſten von Böhmen, Sachſen, Baiern und Brandenburg, deſſen Erbſchenke, Erbmarſchall, Erbtruchſeß und Erbkämmerer geworden und dieſe Aemter durch Unterbeamte verſehen lieſſen. Dieſe vier Churfürſten wurden vom Biſchofe zu Bamberg nicht nur mit dieſen Hofämtern, ſondern auch mit verſchiedenen Ländern, die denſelben zugehören, als Afterlehen des Biſtumes belehnt. So ſind die Könige von Böhmen Vaſallen des Biſtumes wegen der Altſtadt Prag, die Churfürſten von Sachſen

wegen der Städte Wildenberg und Mühlberg, die Churfürſten von Baiernpfalz wegen der Städte Amberg, Hohenſtein und des Schloſſes Wiſeck, und die Churfürſten von Brandenburg wegen eines Gezirkes, der nicht benannt iſt, ſie aber im Lehensbriefe anzuzeigen verſprachen, geweſen. Und eben daher mag es denn gekommen ſeyn, daß der Biſchof von Bamberg den Stadtpfarrer nach Amberg geſtellet hat. (Meine Ueberſicht der deutſchen Geſchichte. (München, 1794.) B. I. §. 37. S. 93. J. A. Aettenkhover's Geſchichte von Baiern. (Regensburg, 1767.) Beil. XVI. S. 187.).

45) Um größern Eingang dem calviniſchen Glauben zu verſchaffen, wohl gar ihn herrſchend zu machen, wurde M. Andre Pangraz, ein evangeliſcher Prediger, aus der Stadt verjagt, weil er, intolerant genug, der reformirten Lehre ſich widerſetzte, auch wurde den evangeliſchen Geiſtlichen das Predigen im J. 1567 unterſagt, und, um keine andere Glaubenslehre dort zu begründen, wurden zwei rheinpfälziſche Geiſtliche, Neuſer und Sylvan, in Haft genommen, weil ſie aus einer aufgefangenen Korreſpondenz nach Siebenbürgen der arianiſchen Sektirerei überwieſen waren. Des Sylvan Haupt fiel unter des Henkers Beil; doch Neuſer wußte dem Kerker zu entfliehen: allein, auf ſeiner Flucht ergriffen, wurde er nach Amberg zurückgebracht. Nicht gewarnt durch das, was ihm bereits geſchehen, verleitete ihn ſein übertriebener Eifer, auch im Gefängniß Proſelyten zu machen, und zwar einen churfürſtlichen Sekretär und den Pfarrer Matthäus. Der letztere wurde zu Heidelberg ſeines Amtes entſetzet, und gieng ſohin zu Luthers Lehre wieder über. (Heinr. Senkenberg's Samml. von raren und ungedruckten Schriften. (Frankf. am M. 1751.) Th. I. S. 4. Henr. Altingii Eccles. Palat. in monum. rer. illuſtr. (Francof. 1701.) p. 91. 117 et 118.).

46) Vor ſeiner verſah dieſe Stelle Magiſter Andreas Hugl. Als aber im J. 1566 die Lehre des Luthers verdrängt, und dafür die des Calvins eingeführt worden, wurde Magiſter David Pareus hierzu ernannt, der in der Folge Profeſſor an der hohen Schule zu Heidelberg geworden. (J. A. Zimmermann. Th. V. S. 71.).

47) Als Baierns Churfürſt Maximilian I. die katholiſche Religion in der Stadt Amberg und der Oberpfalz wieder eingeführt hatte, wurden die lutheriſchen Schulen zu Amberg, Neumarkt und Cham aufgehoben, und dafür katholiſche für die Jugend errichtet. Da nicht ſogleich Lehrer für dieſelbe zu haben waren, ſo übernahmen in genannten Städten die Jeſuiten einsweil derſelben Aemter und beſorgten den Lehrunterricht. Ein Gymnaſium und in der Folge auch ein Lyceum in Amberg zu errichten, war Maximilians Entſchluß, daher anfangs die Jeſuiten nur eine Schule hatten, und da bald der Schüler Zahl ſich mehrte, ſo ward auch die zweite beigegeben. Im Franziskanerkloſter beſtanden damals dieſe Schulen, und blieben dort, bis im J. 1626 am rechten Flügel des Kollegiums auch ein Gymnaſium erbauet worden. (Meine Geſchichte der Jeſuiten. Th. II. §. 67. S. 156 = 160.) Dieſem Gymnaſium gegenüber ließ der Amberger Stadtmagiſtrat im J. 1727 das Lyceum, um allda Logik, Metaphyſik, Phyſik, Philoſophie, Theologie, Kirchengeſchichte und geiſtliches Recht zu lehren, den Jeſuiten auferbauen. Dieſes that er um ſo lieber, als, wie Felix Freih. v. Löwenthal, der mehrere Jahre Rath und Kanzler der churfürſtl. Regierung in Amberg geweſen, in ſeiner Geſchichte der Stadt Amberg §. 110. S. 349. verſichert, das Schulhaus der Jeſuiten den Bürgern jährlich 40,000 Gulden eingetragen, indem Studierende nicht nur aus der Oberpfalz, ſondern auch vom Auslande zahlreich angekommen waren.

48) Das Land der heutigen Oberpfalz (jetzt dem Regen-ObermMain- und OberDonau-Kreiſe zugetheilt), und in den Urzeiten deutſcher Geſchichte die Heimat der Narisker, lag ſeit Karl des Großen Zeiten unter dem zahlreichen Aggregat des Nordgaues begraben, und gehorchte theils Erbeigen, theils Reichslehnbar den Markgrafen von Vohburg, Cham, Eger und Neumarkt, den Markgrafen von Hohenburg, den Landgrafen von Leuchtenberg, den Grafen von Bogen, Riedenburg, Hirſchberg, Caſtell, Sulzbach, Lengfeld, Stephaning ꝛc., dem Biſchofe von Bamberg u. ſ. w. Ludwig den I., Churfürſten von Baiern, belehnte Ekbert, Biſchof von Bamberg, mit allen Gütern von Paſſau bis Regensburg, das Dorf Gezelbach und die Gegend bis Winzer ausgenommen, welche die Grafen von Bogen und die Kirche zu Bamberg beſeſſen hatten, dann mit jenen, welche die Grafen von Hals vom nämlichen Stifte zu Lehen getragen. (S. Feßmaier's Geſch. der Oberpfalz. (Landshut, 1803.) B. I. S. 1-9. Anno 1166 Rudbertus Episcopus Bathaviensis Amberch ciuibus, dat ius Bath. et Ratisbon. voluntas Imperatoris. (Oefele. T. I. p. 712.)

49) Im Theilungs-Briefe zwiſchen Churfürſt Ludwig dem Strengen, und ſeinem Bruder Heinrich in Niederbaiern über die Schankung des Königs Konradin v. J. 1269 heißt es unter anderm: Nobis vero Duci Ludovico *oppidum* Amberch, caſtrum Hochenſtein, Advocatia bonorum et hominum Vilseck, Auerbach, Plech et Harsprukk, nouum caſtrum, ac etiam nouum forum Perngau etc. etc. (J. A. Aettenkhover's Geſchichte von Baiern. (Regensburg, 1767.) Beil. S. 175. Felix v. Löwenthal am a. O. Nro. II. S. 2.

50) Bei derſelben führten in ältern Zeiten die regierenden Fürſten manchmal den Vorſitz, und nahmen auch da-

ſelbſt Recht, wie nachfolgende Anekdote vom Pfalzgrafen Johann, des Kaiſers Ruperts Sohne, die zugleich von ſeiner Gerechtigkeitsliebe zeiget, den Beweis giebt. „Der Fürſt (Johann) ſaß ains Tags „zue gericht, und bey ihm vil guetter Ritter und „knecht, da komen vor das gericht zwo Jungkfrawen, „die clagten in recht, wie in ain Erbguet von irem „vättern wär zuegefallen, daſſelb guet wär Lehen von „Herzog Johannſen, das guet hätt ſeine gnad den „thürhiettern verliehen, und inen damit ire dienſt ge„lont, dadurch wurden ſie von ihrem vätterlichen Erb „entſetzt ohn recht, und hofften, es ſollte mit recht „erkannt werden, das ſie wider an ir vätterlich Erb „geſezt wurden, der Fürſt kam vor ſeinen Rätten und „Mannen angedingt im recht und amptleut, das lehen „wär im ledig worden und zugefallen, nachdem kein „männlicher Erb vorhanden wär, der das mannlichen „verdienen mocht, und das lehenſtuck hiet er wider„umb verliehen, und damit gehandelt, als lehens recht „sey, mit den und mer Worten ſezten ſy beid tail zue „rechten. Darauf ward zue rechten erkennet, das „Herzog Johanns den zweyen Jungkfrauen umb ſolch „irrſpruch nichts ſchuldig ſey, dann einer was unter „den Rätten, das was ein Zenger von Schneberg, der „wolt nit urtail ſprechen wider dis lehen, und ſprach, „das dy, welche das urtail geſprochen haben, des Teu„fels ewiglich ſeyen. Herzog Johanns ſprang auf in „einen jähen Zorn und ſprach: Zänger du haſt mich „und meine Rätt verlezt, darumb ſolt du ſchwerlich „geſtrafft werden. Alle, die da waren, die erſchracken „ab der red, und etlich des Zenger guette freundt het„ten in gern davon geſchoben, da wolt er nit fliehen. „In der Zeit hat ſich der Herzog bedacht, und vordert „zu im ſeine Rätt und auch den Zänger und ſprach: „Zenger, du haſt ain grobe red und unſittlich getan „wider mich und meine Rätt, und wir begeren an „dich, daß du uns unterſchaid gebeſt, warum du dieſe

„red gethan haſt, wann du uns nit genuegſam unterſchaid gebeſt, wellen wir dich ſtraffen nach rath unſrer „Rätt. Der Zenger ſprach: Gnädiger Herr! was ich „geredt hab, das iſt wahr, und ſag alſo: den zwaien „Junkfrawen iſt ir rechts vätterlich Erb durch die urtail genumen worden an all urſach, damit weren ſie „wol verheuratet worden, und zu Eren kumen, aber „alſo haben ſy nichts mehr, und die ain mues lauffen „gen Regensburg, und die ander gen Nirnberg in dy „Huernhäuſer, und was ſy ſündlich werck verbringen, „das mueſt alles Herzog Johannes bueſſen. Der Fürſt „bedacht ſich ain klaine weil in im ſelbſt: warlich die „göttlich Gerechtigkait iſt in deinem mund und die „warhait, und er gab den zway Jungkfrawen ir Erbguet wider.“ (Oefele. T. I. p. 313.).

51) Um die Jahre 1538 und 1539 war die churfürſtl. oberpfälziſche Regierung in Neumarkt und nicht zu Amberg. (Thomas Ried l. c. T. II. p. 1163 et 1169.).

52) Pfalzgrafen und Fürſten waren folgende als Statthalter der Oberpfalz in Amberg: Pfalzgraf Friderich. 1441. (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 586.) Leopold, Landgraf zu Leuchtenberg. 1463. Friderich, Landgraf zu Leuchtenberg. 1485. Johann, Landgraf zu Leuchtenberg. 1510. Pfalzgr. Friderich. 1553. Pfalzgraf Wolfgang. 1557. Pfalzgraf Ludwig. 1564. Chriſtian, Fürſt zu Anhalt. 1612. (J. A. Zimmermann's churbaier. geiſtl. Kalender. Th. V. S. 5 = 8. G. Feßmaier's Geſch. der Oberpfalz. B. I. S. 153.).

53) Im J. 1351 war Heinrich Zenger von Schwarzenekk Viztum zu Amberg, der in ſeinem Amts-Sigille den pfälziſchen Löwen führte. (Th. Ried Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 923. p. 875. Hund baier. Stammb. Th. II. S. 381.).

54) Im Jahre 1339 war Heinrich von Rottenſtatt Landrichter zu Amberg. (Oefele, T. I. p. 590.) ſ. auch Beil. V.

55) Daß das Wappen der Stadt Amberg ehemals aus dem Bilde des heil. Ritter Georg beſtanden habe, iſt oben im 1ten Titel bereits angeführt worden. Späterhin erhielt aber dieſe Stadt ein anderes Wappenbild, nämlich einen horizontal getheilten Schild; im obern Felde einen halben, goldenen, rothgekrönten Löwen mit vorgeworfenen Pranken und ausgeſchlagener rothen Zunge im ſchwarzen Grunde, und unten die baieriſchen blauen und ſilbernen Rauten. Von ſelbſt wird hier die Zuſammenſetzung des pfälziſchen und baieriſchen Wappens, dann die Bezeichnung der churpfälziſchen Landeshoheit hierdurch augenfällig. Wer der Verleiher dieſes neuen Wappens ſeye, iſt unbekannt (mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 96.); indeſſen möchte wohl Kaiſer Ludwig der Stadt Amberg das neue Wappen gegeben haben, indem dieſer Bürgerfreund mehreren Reichs- und baieriſchen Städten Wappen verliehen, und ſonſt der Stadt Amberg wohlthätig und günſtig ſich bewieſen hat.

56) Schon im Jahre 1294 erhielt die Stadt Amberg vom Pfalzgrafen Rupert die Freiheit, daß der Landrichter daſelbſt keinen angeſeſſenen Mann annehmen laſſen ſoll, auſſer um Todſchläg ꝛc. (d. h. wenn das Verbrechen die Todesſtrafe zur Folge hatte, und alſo der Fall peinlich war.) Ferner, daß die Stadt über lamflieſſende Wunden zu ſtrafen habe. (Falkenſtein Analect. Nordgav. P. I. app. IV. p. 349. Wiltmeiſter's Chronik. S. 203.).

57) Dieſe Urkunde iſt abgedruckt in des Felix Freiherrn v. Löwenthal's Urkundenbuche zur Geſchichte der Stadt Amberg. Nro. I. S. 1. v. Wiltmeiſter's Chronik. S. 6.

58)

58) v. Löwenthal am a. O. Nro. XXIX. S. 23.

59) v. Löwenthal am a. O. Nro. XXXV. S. 29. und XLVIII. S. 45.

60) Felix Freih. v. Löwenthal am a. O. Nro. II. S. 2.

61) v. Löwenthal. Nro. III. S. 4.

62) v. Löwenthal. Nro. XL. S. 38.

63) v. Löwenthal. Nro. IV. S. 4.

64) v. Löwenthal am a. O. Nro. LXXI. S. 76. J. A. Zimmermann nennt in ſeinem churbaier geiſtl. Kalender Th. V. S. 6. denſelben falſch Sinchingen. Die Familie iſt bekannt. Schweikher von Sickingen war 1489 in Herzogs Albert von Baiern Dienſten. Einer von Sickingen war des Pfalzgrafen Ruperts Hofmeiſter im J. 1504 u. ſ. w. (Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 326. 376. 420. 484 et 492.) Auch v. Feßmaier ſchreibt in ſeiner Geſchichte der Oberpfalz B. I. S. 154. von Sinchingen. Es giebt freilich auch eine Familie von Sinching (Hund baier. Stammb. Th. I. S. 335.); allein aus dieſer war kein Sproſſe in pfälziſchen Dienſten. Im XIV. Jahrhundert wurde der Statthalter der Oberpfalz oberſter Amtmann genannt. (J. G. v. Lori am a. O. Beil. XVI. S. 14.).

65) v. Löwenthal am a. O. Nro. V. S. 6.

66) v. Löwenthal. Nro. VII. S. 7.

67) v. Löwenthal's Geſchicht der Stadt Amberg. §. 108. S. 317.

68) Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 141.

69) v. Löwenthal im Urkundenbuche. Nro. XVI. S. 13. und XXXI. S. 26. Kaiſer Ludwig der Baier hielt

Bayerische Staatsbibliothek München

ſich in den folgenden Jahren und Tagen zu Amberg auf: 1310. den 13. Jul. und 13. Dezemb. 1314. den 10. März. 1315. den 28. u. 29. Junius, 17. u. 18. Dezember. 1318. vom 1. Januar bis 22., g. M., den 23. März und 24. Auguſt. 1319. den 14. Januar und 8. April. 1321. den 20. Mai. 1324. den 12. September und 1325. den 8. März, 5. 6. u. 9. Oktober. (Abh. der königl. baier. Akad. der Wiſchenſch. (München, 1814.) B. III. in P. Rom. Zirngibl's Abhandlung.).

70) Oefele. T. II. p. 149.

71) v. Löwenthal. XI. u. XII. S. 10. Die Zollfreiheit hat bis zum Jahre 1680 beſtanden.

72) v. Löwenthal. XIII. S. 11. und XIV. S. 12.

73) v. Löwenthal. XXXIX. S. 34.

74) Joh. Georg v. Lori Sammlung des baieriſchen Bergrechts. (München, 1764.) Beil. XIV. S. 13. und Beil. XIV. S. 14.

75) v. Löwenthal am a. O. XXVI. S. 20.

76) Ebendaſelbſt. XXVII. S. 21.

77) Ebenfalls. XXXII. S. 26.

78) Auch daſelbſt. XXXVII. S. 31.

79) v. Löwenthal. XXXVIII. S. 32.

80) Dieſer Friderich nahm, während der Minderjährigkeit des einzigen von Ludwig hinterlaſſenen, erſt 13 Monate alten, Prinzen Philipp, die Regierung über die Pfalz. Der Kaiſer hieß es nicht gut; allein Friderich wußte durchzuſetzen. Lüzelſtein brachte er an die Pfalz; Speyer und Leiningen, dann ſeinen Vetter, Ludwig den Schwarzen von Pfalzzweibrücken, zwang er, ruhig zu ſeyn. Bei Sekenheim (zwiſchen dem Rhein und dem Neckar gelegen) ſchlug er den

Bayerische Staatsbibliothek München

Kaiſer mit 18 Reichsfürſten (1462.), und trug einen glänzenden Sieg davon. Um zu zeigen, daß er die Pfalz nicht für ſich beſitzen wolle, ſondern ſie für Philipp erhalten habe, verheirathete er ſich nicht ebenbürtig, ſondern nahm die Sängerin Klara Dett, die er am Münchner Hofe kennen lernte, aus Augsburg, zur Ehe. Von ſeinem jüngern Sohne Ludwig ſtammen die dermaligen Fürſten von Löwenſtein und Wertheim, da der ältere Sohn Friderich Domherr zu Worms und Speyer geworden. (Kremer's Geſchichte Friderich des I. von der Pfalz. (Frankf. und Leipzig, 1766.) Meine Grundlinien der baier. Geſchichte. §. 140. S. 178. Oefele. T. I. p. 238. 240. 250. 515. 577. 723 et 726. T. II. p. 244.).

81) 1446. Ipso die S. Agathae quinque sunt truncati capite Ambergae in fori medietate ad mandatum Friderici Palatini Rheni eo praesente et vidente, quinque tamen ob petitionem mulierum ex gratia fuerunt dimissi. (Anonymi Farrago historica rerum ratisponens. ap. Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 514.) Als Pfalzgraue Ludwig geſtorben, ließ er ein ſun mitt namen Philippum, dem ward zum Vormund geben Pfalzgraue Friderich, dem auch jederman als eim Vormund gehorſam zu ſein vrbütig was. Nachdem er ſich aber härnach underſtanden und begert, die von Amberg ſolten ihm als eim Churfürſt hulden, haben die Amberger ſich des beſchwert, und dofür gebetten, dann es were wider ir pflicht ſo ſie Pfalzgraue Ludwigen gethon, nemlich das ſie keinem andern dann ſeinem nechſten erben und älteſten ſun wölten huldigen, desgleichen hett auch ſein gnad dem Burgermeiſter verſprochen, ſie bey jren freyheiten und herkommen bleiben zu laſſen, aber als ein Vormund wolten ſie im, bis der jung herr zu ſeinen tagen keme, huldigen. Aber es wolt hertzog Friderich daran nitt erſättigt ſein. Do hat ſich die Ge-

mein zu Amberg verbunden, ſie wölln jm nitt als eim Churfürſten, ſunder als eim vormund huldigen. Do ſchickt Pfalzgraue Friderich etlich Rhät ghen Amberg mitt der Gemein zu handeln, das ſie huldigten. Das verdroß die Gemein, und legten ettliche von den Rhäten gefangen auf das Rhathauß, wurden aber bald ledig gelaſſen außgenommen einer, der ſtünd in groſſen ſorgen gegen der Gemein, und domitt er daruon keme, hat er em küw (Kuh) nidergeſchlagen, außgeweidet, ſich daryn vernehet, und als were die küw am ſchelm geſtorben, zum thor hinauſ führen laſſen. Indes iſt Pfalzgraue Friderich mit fünffzehen hundert pferden ghen Amberg ankommen, und iſt jm der Rhat, die Gemein ſampt den Geiſtlichen in einer proceſſion entgegen kommen, verhoffend ſein zorn und gewalt zu verſünen, aber er ritt in die ſtatt, nam die ſchlüſſel zun thoren, und beſtelt die thor mit hüt, ließ fünff aus der gemein fahen, und derſelben drey enthaupten, und darnach Rhat und gemein getrungen jm als Chur und Landßfürſten zu huldigen, das doch jnen in vermög jres vorgethanen eydes hochbeſchwerlich geweſen. Er hat auch deren von Amberg freyheit in vilem geſchmelert. (Des Sebaſtian Munſterus Cosmographie, oder Beſchreibung aller Länder, Herrſchaften u. ſ. w. (Baſel, durch Heinrich Petri 1550.) B. III. S. 766.).

82) Um den Stadtmagiſtrat und die Bürger von Amberg künftig deſto nachdrücklicher in Schranken zu halten, ließ Friderich I. das churfürſtliche Schloß in eine Citadelle verwandeln, daſſelbe befeſtigen, und mit einem Waſſergraben umgeben. Hierzu verwendete er auch im J. 1461 ein an der Vils gegen die Bleichwieſe gelegenes Bollwerk, und trug der Stadt auf, ihm nicht nur zu dieſem Bau zwölf Gulden beizuſteuern, ſondern auch zur Unterhaltung des Waſſerlaufes die Hälfte der Koſten jederzeit zu bezahlen, worüber ihm auch die Stadt am Mittwoch vor dem heil. Pfingſttage 1461

einen Revers ausgeſtellet hat. (Freih. v. Löwenthal Geſchichte der Stadt Amberg. §. 100. S. 246. Urkundenbuch. Nro. LIII. S. 48.) Am Flügel dieſes Schloſſes ließ Friderich auch einen hohen Wachethurm aus Quaderſteinen, an der Zugbrücke gegen die Stadt zu, aufführen, der in neuern Zeiten zu einem Arreſtort für Adeliche und Honoratioren verwendet worden, und den Namen Fuchsſtein erhielt.

83) v. Löwenthal am a. O. LXXVII. S. 99.

84) Ebenderſelbe. LXXVIII. S. 99.

85) v. Löwenthal am a. O. XLII. S. 40. Pfalzgraf Joh. Caſimir beſtättiget im Namen ſeines Mündels, des Pfalzgrafen Friderich, im J. 1584, und Churfürſt Friderich im J. 1593 eben dieſe Freiheiten. (Löwenthal. LXXXIII. und LXXXIV. S. 107.).

86) v. Löwenthal. XLVIII. S. 45.

87) So nannte er ſich, weil ihn Frankreichs König Karl VI. zum Grafen von Mortim ernannte, als er mit Anna, einer Prinzeſſin aus dem Hauſe Bourbon, ſich vermählet hatte. (Meine Grundlinien der baier. Geſchichte. §. 138. S. 174. Meine Grundl. der Heraldik. II. §. 35 u. 36. S. 142. Pareus in hist. Palat. L. VII. §. 9. p. 134. Oefele. T. II. p. 568.).

88) Dieſes Hohenburg wurde dem Herzoge von Baiern, Ludwig dem Bärtigen, vom Biſchofe Johann I. zu Regensburg verpfändet für 8000 Goldgulden, von deſſen Nachfolger, Biſchofe Albert III. aber wieder eingelöſet. (Oefele. T. I. p. 215. et 216. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 94.).

89) v. Löwenthal. LI. S. 47. Noch Baierns Churfürſt Ferdinand Maria hielt auf die den Ambergern von ſeinen Regierungsvorfahrern bewilligte Mauth-

freiheit, daher er auf Beſchwerde des Georg Schauer, bürgerlichen Seilermeiſters zu Amberg, denſelben von der zu Deggendorf in Baiern, Rentamts Straubing, gefoderten Mauthgebühr losgeſprochen, und den ihm deßwegen dort zurückbehaltenen Hanf ohne weiters ausfolgen zu laſſen befohlen hat.

90) v. Löwenthal. LVI. S. 54.

91) v. Löwenthal im Urkundenbuche. Nro. LXXII. S. 77 = 86.

92) Anno 1400. Ein spruch brief mit 2 anhangenten Inſigeln zwiſchen dem Stift Ensdorf und Spitall zu Amberg gehabter Stritigkeit halber uber das holz zu Ober Theuren gelegen, worin zwen Thail dem Spittal Amberg, der dritte thail aber dem Stift Ensdorf zuerkent. Geben am Sontag vor Sant Jacobi tag. (Oefele. T. I. p. 593.).

93) Von dieſer dem Spitale zuſtehenden Siglung kömmt das nähere im 13ten Titel in einer Anmerkung vor.

94) v. Löwenthal im Urkundenbuche. XXIX. S. 23. XXXVI. 30. XLVII. 43. LVIII. 55. LXIII. 61. LXXIX. 100. LXXX. 104. LXXXII. 105. und XCIII. 132.

95) Die Rathsordnung des Stadtmagiſtrates zu Amberg vom Jahre 1671 iſt folgenden Inhalts:

„Demnach ain Edl Hochw. Burgermaiſter vnd „Rath allhieſig Oberpfälz. Haubtſtatt Amberg eine „Zeit hero unlieblich vernemmen mieſſen, welchermaſſen bey den gewöhnlichen Raths Sessionen vnd auch „in andern Fählen vnter theils Rathsgliedern verſcheidentlich vngezimmendte vnd zum theill ſtraffmeſſige Vnordnungen eingeriſſen, alſo zwar, daß, ſo „ſelben nit vorgebogen werden ſolte, förders daraus „allerhandt beſchwerliche Vngelegenheit vnd miſſverſtendtnuſſen entſpringen würdten, dahero dann vor

„notwendtig zu ſein ermeſſen worden, aine Interims „Raths Instruction oder Ordtnung auſſ vorig alten „Ordtnungen theils, vnd andern Theils mit neuen „angehenckten puncten zu verfaſſen, wie es volgender „geſtalten zu vernemmen.

„Erſtlichen ſolle der iedesmahls Regierendte „Amtsburgermaiſter, ſo offt es die notturft erfordert, „vnd ſachen einlauffen, die von ſolcher Wichtigkait, „daſſ ſelbe ohne Vngelegenheit oder daraus erwachſen= „ten Schadens nit lengers aufzuſchieben einen gewohn= „lichen Rath, oder ſo es vonnöthen hierzu bey der „Raths Pflicht anſagen laſſen, dem Rathsdiener be= „deuten, daß ſelber hierinfahls ſchuldigen Fleiß an= „wendten vnd keinen anzuſagen vnderlaſſe, es würdte „ihme dann von erſagtem Amtsburgermaiſter in specie „anbefohlen. Anderes ſo zum Rath angeſagt würdt, „ſolle ein ieder Burgermaiſter vnd Rathsverwandter „(mit angelegtem Degen), wie auch Syndicus und „Stattſchreiber zur gewöhnlichen Rathzeit, das iſt umb „halb acht Vhr vfm Rathhaus erſcheinen, vnd in der „Rathſtuben ſeine Session nemmen, auch ohne wichti= „ge Vrſach weder über die Zeit, noch ganz außbleiben, „ſo aber einem oder dem andern ſolche Verhinderungen „vorkhommen mechten, daß er oder dieſelb den Rath „nit beſuchen khunten, ſolle ieder ſchuldig ſeyn dem „regierenten Amtsburgermaiſter ſolch ſeins Ausbleibens „halber Nachricht zu geben, maſſen dann im Gegenfahl, „vnd ſo ainige Entſchuldigung nicht eingewendt oder „ainiger Vngehorſamb hierinfahls verſpürt werden ſol= „te, ieder nach geſtaltſambe deſſen mit Straff angeſe= „hen werden würdte. — Wann nun Drittens der „Rath beyſamb, ſo ſolle der regierente Amtsburger= „maiſter die ſeith vorgehenten Rathstag zu handten „bekhomene Churfrtl. Beuelch und Rentambts = auch „andere Schreiben, ſo Er dergleichen hat, ordentlich „und deutlich ableſen laſſen, auch ſo ſelber dem Rath „was zu proponiren, ſolches ausfierlich, vmbſtändig=

„lich vortragen, dann nachmahls derenthalb gewohn=
„liche Vmbfrag zu thuen vnd die Vota vleiſſig zu
„notiren, vnder wehrenden Votiren aber kheinem
„einredten, Er verſpierte dann, daß der Votierente
„die ſachen nicht recht eingenommen, mag ihm derſel=
„be iedoch mit Beſchaidenheit des Werks eigentliche
„Beſchaffenheit nochmahlen vorſtellen. Solte aber Er
„regierenter Burgermaiſter, oder ein anderer Burger=
„maiſter, wie nit weniger des Raths Syndicus oder
„Stattſchreiber nach abgegebenen Votis in ſachen,
„worinnen gehandelt würdtet, einig weittere und dem
„Werk vorträgliche Erinnerung zu thun haben, ſollen
„ſelbige mit ſolcher nit ſogleich ausbrechen, ſondern
„erſt zu lezt, iedoch aber vor gemachten Schluſſ,
„wornach, wenn ſie erheblich, vor genannter Amts=
„burgermaiſter ſchuldig ſein ſolle, derentwegen ge=
„ſammten Raths Meynung hierüber weitter zu ver=
„nemmen, vnd wiederum votiren zu laſſen. Vnter
„werenden Ableſen vorgemelt einkhommener gnedigſter
„Beuelch oder ſchreiben, wie auch des Amtsburger=
„maiſter oder andere proposition ſoll ieder Raths=
„verwandter ſich des Redens vnd vnnöthigen Aufſte=
„hens enthalten, auch ein ſo anders mit möglichſter
„Aufmerkſambkeit zu vernemmen — — vnd dann ſein
„Votum, wie ers bey ſich ſelbſten befindet, vnd es
„ihme vor Gott vnd ſeiner gnädigſten Herrſchafft zu
„verantwortten getrauet, frey ausſprechen.

„Weilen dann auch vors Viertte die clagenden
„Partheyen in der ſogenanuten Commission ſtuben
„verhört vnd folgents deren Anbringen dem Rath vmb
„Verbſchaidtung vorgetragen würdet, zu ſolchem endte
„dann gewohnlichermaſſen zwey des Raths neben dem
„verpflichteten Syndico oder Stattſchreiber abgeordnet
„werdten, von welch beeden Commissarien dann der
„Partheyen Anbringen woll beobachtet werden vnd der
„protocolliſt auch ſonderbares Aufmerkhen haben ſoll,
„damit des Clagenden Beſchwerde und Beclagten

„Verantworttung vmbſtendlichen notiert vnd dem „Rath vorgetragen werdte, wie ſie dan bey Anhörung „der Parteyen in dem ſonders aufmerkhen ſollen, „daß dem Cleger von dem Beclagten vnter ſeinen „Vorbringen nit eingeredt, entgegen der Beclagte in „ſeiner Verantworttung nit confundiret werdte, vnd „ſo es ſich zaigen ſolte, daß ein Partey einen Ge„richts Procurator beſtellt, mittelſt welchen deſſen „Gegentheill aus Mangel hiezu benettigter Wiſſen„ſchafft an ſeinen Rechten (wie gar leichtlich beſchehen „khan) Schaden zugefüegt werdten wolle, hetten be„rierte Commissarien einigen Theil, bey welchen di„ſer mangl verſpiert würdet ab, vnd dahin zuweiſen, „daß ſelbiger ebenmeſſig einen Procuratorem beſtelte, „vnd durch ſelben ſeine notturft in clagen oder Ant„wortten vf negſt angeſtelten Rathtag vortragen laſſen „ſolle, vnd ob es ſich eraignen würdte, daß bey An„hörung der Parteyen ein ſo ander Theill ſich was „vngehorſamb vnd widerſeſſig oder entlichen gar in„discret mit ſchreyen, vngeziemenden Wortwexlen, „ſchelten, wünſchen, Ausgieſſung vnzuleſſiger vnd „injurioser Reden erzaigen möchte, haben vf ſo ver„ſpierten fahl berierte Commissarien gemelte Par„teyen ab, vnd zur Geduldt zu weiſen, deren Ver„brechen ſobald dem Rath zu hinterbringen, und hier„auf Verbſchaidtung zuerwartten, indeſſen aber, vnd „bis erſagte Commissarien von Anhörung der Par„teyen widerumben in die Rathſtuben khommen, „vnd yber deren Verrichtung referiren, ſolen die in „erſtgemelter Ratſtuben verbleibendte Rathsglieder ſich „vnd jeder an ſeinen Orth vfhalten, es hette denn „ain oder ander ſeinem Mitrathsglied was zu hinder„bringen, welches zwar nicht verwehrt wird, jedoch „ſole ſolches mit gezimendten Respect, und kheines„wegs mit zänkhiſch oder andern vnzuleſſig oder gro„ben Worthen geſchehen, auch ſich der Commissions„ſtuben, ſo er nicht ainige Clag vorzubringen, oder

„dahin von andern begert würdet, enthalten, in
„ſelbigen auch unter kheinen Vorwandt vnd vnter
„Aufnamb der Partheyen weder Steur noch ander
„Geföhl einbringen, ſondern ſich in derley Fählen der
„ſogenanndten Rechenſtuben bedienen, geſtalten gegen
„jenigen, welche ſowohl hierin, als in andern Fäh-
„len in der Raths vnd Commissionsſtuben ein vnzu-
„leſſig, oder andern Red ſchieſſen laſſen, welche der
„Ehrbarkeit zuwider, mit geſchärffter Straff verfahren
„werden ſoll.

„Vnd zumalen Fünfftens einen jeden Raths-
„glied bekhannt, was Vngelegenheit, Veindtſchafft,
„Haſſ vnd Widerwertigkeit ervolgt, ſo von einem
„oder andern ausgeſprengt, was im Rath abgeredt,
„erindert, vor vnd angebracht oder geſchloſſen würdt.
„Weilen aber ein ſolches den Pflichten genzlich zuwi-
„derlauffendt, vnd zumahlen vnverandtwortentlichs
„Werkh, vnderſchidlich wichtiger Vrſachen halb khei-
„neswegs zugelaſſen, noch geſtattet werden khann,
„als hat ein hochedl Hochweiſer Burgermaiſter vnd
„Rath dahingeſchloſſen, daß derjenige, welcher in
„Ausſchwezung wichtig oder geringen Sachen, ſo er
„von Rathswegen zu verſchweigen hat, ergriffen, vnd
„deſſen yberzichen werden ſolte, ſobalden des Raths
„entſezet, oder mit ſchwerer Gefenkhnuſſ, andern zum
„Exempl geſtrafft werden ſolle, vnd ob zwar der
„Euſſre Rath in gleicher Pflicht, ſo iſt doch denen
„Innern Raths Verwandten kheineswegs erlaubt,
„was in Abweſenheit erſagten Euſſern Raths geſchloſ-
„ſen, einigen von denenſelben hiervon Nachricht zu
„geben, noch auch einen Innern Raths Verwandten
„zugelaſſen, welcher den Rath nicht beſuecht, oder
„villeicht in ſeiner oder ſeiner Befreundten Sach ent-
„weichen mieſſen. —

„So auch Sechstens bey Rath was vorkhomet,
„ſo ein oder andern Befreundten betrifft, ſoll derſelb

„vngeſchaffen von ſelbſt abtretten, vnd ſich nicht ge„luſten laſſen, in ſachen, ſo ſeine nahe Befreundte „betrifft zu votiren.

„Sibentens ſoll nach geendten Raths Session „kheiner abtretten, bis der Regierendte Ambts Bur„germaiſter geſambten oder ain ſo andern Verlaub „gegeben.

„Vber dieſſ vnd Achtens werden jenige, welche „jährlich zum gietlichen vnd peinlichen Examen, Ab„leſung der Proclamata, vnd zur Pollizey oder andern „dergleichen Commissionen benambſt, hiemit erin„nert, vf jedesmaliges Begehren vleiſſig vnd vnfehl„bar ohne Waigerung dabey zuerſcheinen, vnd was „ſelbe bey ſolcher Verrichtung hören oder ſehen, auſſer „des Raths, dem ſie ain ſo anders zu hinterbringen „obligiret, einigen Menſchen, wer es auch ſey, „kheine Nachricht zu geben. —

„Weillen auch Neundtens eine Zeit hero ob„servirt worden, daß theils Rathsverwandte in Be„ſuchung der Predig bey St. Martin wenigen Eyfer „verſpüren laſſen, vnd ob ſie auch zu Zeiten erſchei„nen, ſelbe doch weillens was ſpatt khommen, vnder„ſchietlicher Orthen einflickhen, und ſich ihrer angehe„rigen Stellen nicht bedienen, welches dem Rath zu „nicht geringen Despect geraichet, dahero dieſelb hie„mit ermahnt werden, ſich früher bey den Predigten „einzuſtellen, embſiger zu ſeyn, vnd des Redens mit „den Leuten zuenthalten. —

„Damit auch Zehentens von der Statt Obrigkeit „der Gemain ſchuldigermaſſen ainig weitterer aufer„paulicher Lebenswandel vorgeſtellt, vnd ſelbe hier„durch zur Andacht vnd Gottesfurcht aufgemundert „würdet, beſchieht ebenmeſſig erinnerung, daß jenige, „die nicht villeicht wegen ihrer Leibsunbäſſlichkeit oder „andere wichtigen Geſchefften verhindert werden, der „Procession vf vnſer lieben Frauen Berg, oder zu

„denen Kirchen in hieſiger Stadt vleiſſig vnd embſig „hinfüro beiwohnen. —

„Ailfftens werden ihnen die sambendte Raths„glieder nit zuentgegen ſein laſſen zu Vermehrung „des Raths Respect ſich aller vnanſtendtiger Händl „vnd Wandl zu enthalten, der Compagnien ſo vill „möglich zu enteuſſern, den vbermäſſigen Trunkh „meiden, maſſen auch jeder in ſeinem Hauswesen „alles ſo verſiegen ſolle, daß entliche Beſtraffung nit „veranlaſſt werde.

„Sollte aber Zwelfftens ain ſo anderes Raths„glied zum Trunkh ſolche Gelegenheit bekhommen, die „nicht auszuſchlagen, ſo ſoll dabei ſonderbar in Obacht „genommen, vnd von vnnöthigen Zankhen vnd Schle„gereien zu hietten, welches ernſtlich geſtrafft wirdet.

„Weillen auch Dreyzehentens die Ainig- vnd „Friedlichkeit der Rathsverwandten gar riemlich vnd „auferbaulich, ſo ſind die sambendte Rathsglieder „hiemit dahin angewieſen, fürohin einer den andern „gezimenten Respect zu geben, ieden ſeine Reden „oder Geberten vngetadelt, vnd keine Verechtlichkheit „ſcheinen zu laſſen.

„Wurdte ſich nun leſtlichen vnd zum Vier„zehenten ain ſo ander wider Verhoffen hierinfals „Vergreiffen vnd dieſem Vorſchreiben zu wider leben, „ſole gegen ſolchen nach Geſtaltſambe des Verbrechens „verfengliche Beſtraffung vorgenommen werden. — „Geſchloſſen vnd verfertiget in Anweſenheit geſamb„ten Raths Amberg den 20. November 1671."

(Sigillum civitatis Amberg.)

Freih. v. Löwenthal. LXXXVII. S. 112-121. Die freie Wahl hat den Bürgern zu Amberg auch Baierns Churfürſt Ferdinand Maria den 10. Januar 1669 zugeſtanden. (Löwenthal CIII. S. 170.).

96) Folgen nun die regierende Burgermeiſter, wie ein jeder geheiſſen, und wie lang er regiert hat, bis auf Dato.

Johann Stramer	von	anno	1456	bis	1467.
Otto Puchler	—	—	1456	—	1457.
Georg Alhard	—	—	1456	—	1475.
Hanns Pachmann	—	—	1456	—	1457.
Georg Caſtner	—	—	1456	—	1459.
Michael Heckher	—	—	1457	—	1464.
Conrad Haiden	—	—	1458	—	1461.
Leonard Reitter	—	—	1462	—	1468.
Felix Freiſchlich	—	—	1462	—	1480.
Mehr	—	—	1482	—	1491.
Dann	—	—	1491	—	1494.
Johann Caſtner, der ältere	—	—	1468	—	1476.
Hanns Wolfringer	—	—	1471	—	1474.
Mehr	—	—	1476	—	1477.
Leonard Wichberger		—	1475	—	1491.
Mehr	—	—	1493	—	1514.
Joh. Caſtner, der jüngere	—	—	1476	—	1489.
Mehr	—	—	1491	—	1496.
Georg Caſtner, der jüngere	—	—	1478	—	1489.
Marquard Peimbl	—	—	1481	—	1487.

Im Jahr 1482 iſt Sterbslauff halber kein Rathwahl gehalten worden, folgents Jahr hernach aber jährlich 5. Burgermeiſter erwählt worden, da zuvor Vier geweſen.

Heinrich Baumbgarttner, aus Oeſterreich	von	anno	1488	bis	1521.
Hanns Forſter	—	—	1489	—	1522.
Conrad Plech	—	—	1490	—	1492.
Ulrich Haas, von Rom	—	—	1492	—	1496.

Johann Forſter,
der ältere, von der
Weiden, von anno 1492 bis 1496.
Hanns Modler,
der alte — — 1495 — 1509.
Mehr — — 1511 — 1529.
Andreas Caſtner,
der alte — — 1500 — 1507.
Paul Sauerackh,
der alte — — 1490 — 1499.
Georg Caſtner — — 1506 — 1508.
Andr. Caſtner — — 1509 — 1512.
Mehr — — 1515 — 1525.
Mehr — — 1529 — 1540.
Paul Modler — — 1509 — 1511.
Mehr — — 1513 — 1517.
Erhard Plech — — 1511 — 1513.
Mehr — — 1517 — 1525.
Conrad Modler — — 1513 — 1514.
Sebaſtian Caſtner — — 1515 — 1526.
Mehr — — 1528 — 1538.

Dieſſ Jahr iſt zu Amberg das Evangelium zu predigen angefangen worden.

Hanns Winzer — — 1522 — 1539.
Hanns Wendl — — 1510 — 1522.
Hanns Krais,
der älter — — 1522 — 1538.
Michael Schwaiger,
Statt Cammerer, und
Vatter des Verfaſſers
dieſer Chronica — — 1526 — 1528.
Hanns Kolb — — 1526 — 1529.
Hanns Trapp — — 1529 — 1531.
Georg Mahler — — 1532 — 1538.
Hanns Steinhauſer,
der älter — — 1539 — 1542.

Iſt dieſſ Jahr Churfrtl. Pfalz Rath, und Rentmeiſter worden.

Michael Schwaiger, der Junge, und Schreiber dieſer Chronica	von	anno	1538	bis	1561.
Hanns Pleyer [97]) von Hirſchau	—	—	1539	—	1561.
Barthlme Buchner, von Tirſchenreith	—	—	1556	—	1569.
Joh. Eckhel	—	—	1560	—	1568.
Leonard Mann	—	—	1560	—	1564.
Georg Plech	—	—	1561	—	1567.
Leonard Craff	—	—	1560	—	1590.
Fridrich Krais	—	—	1566	—	1567.
Leonard Mutzer	—	—	1568	—	1569.
Georg Ering	—	—	1569	—	1590.
Johann Crötſch	—	—	1572	—	1574.
Chriſtoph Kohl, von Regenſpurg	—	—	1572	—	1597.
Hanns Starkh	—	—	1574	—	1595.
Ludwig Steinhauſer, Churpfalz Pfening-Meiſter.					
Gabriel Plech.					
Hiob Schwaiger	—	—	15..	—	1597.
Hanns Viecht. [98])					

97) Mit dem Hanns Pleyer endet ſich das Verzeichniß des Michael Schwaiger.

98) Von dieſen vier Bürgermeiſtern können die Jahre ihrer Ernennung und ihres Austrittes nicht angegeben werden, da ſie in dem alten Regiſter nicht bemerket ſind.

Nun folgen die anno 1592 von Chur-Pfalz verordnete vier Burgermeiſter ſamt ihren Succeſſoren.

Hanns Koller von anno 1597 bis 1612, allda er wegen üblen Hauſens des Bergwerks entſetzt worden.

Chriſtoph Flek,
des Leſens und
Schreibens unkündig, von anno 1597 bis 1603.
Balthaſar Karpff — — 1597 — 1607.
Stephan Mayr — — 1597 — 1604.
Hanns Wolff — — 1603 — 1612.
Hanns Wibmer — — 1602 — 1624.
Iſt den 28. April 1624 geſtorben.
Georg Koz — — 1604 — 1626,
da er ſeines Dienſtes entſetzet worden.
Caſpar Mayr,
Statt Cammerer — — 1612 — 1628.
Allda wegen der catholiſchen Religion, ſo er angenommen, aus dem Rath kommen, und auſſer Land gezogen.
Chriſtoph Müntzer — — 1612 — 1613.

Anno 1613 iſt wegen fürgeweſener Peſt keine Rathswahl gehalten worden, dabey 600 Menſchen zu Amberg geſtorben.

Wolf Bockh — — 1614 — 1618.
Iſt den 8. Januar geſtorben.
Hanns Wohlſchlager — — 1618 — 1623,
da er Krankheit halber entlaſſen worden.

Anno 1627 iſt kein Rathwahl gehalten worden, weillen man wegen der catholiſchen Religion Aenderung fürzunehmen bedacht geweſen.

Joh. Valentin Weig — — 1623 — 1624,
allda er wegen der catholiſchen Religion aus dem Rath kommen und nach Regenspurg emigrirt iſt.
Michael Preuſchl — — 1624 — 1634,
allda an der leidigen Peſt verſtorben.

Anno 1628 iſt von der Römiſch Kayſerlichen Majeſtät das Fürſtenthum der ObernPfalz der Churfrl. Durchlaucht in Bayern Maximiliano unſerm gnädigſten Herrn Kauffsweiſe überlaſſen, und durch 3. geordnete Com-

Commissarien eingeantwortet worden, worauf dann das ganze Land gehuldiget.

Rudolph Bernhard,
aus Sachſen Weimar, vom Jahr 1626 bis 1634, allda er neben Johann Müllern von gnädigſter Herrſchaft, als die zwei erſte catholiſche in Rath geſetzt worden.

Hanns Georg Freyhammer,
von München, vom Jahr 1628 bis 1630, allda er von ganzer Gemeinde abgeſetzt, und gar aus dem Rath kommen, und dieſſ Jahr iſt der Rath wegen der uncatholiſchen Religion abgeſetzt und mit andern Perſonen erſetzet worden.

Joh. Müller,
von Bayerdieſſen, vom Jahr 1628 bis 1659, iſt anfangs Pfarr-Verwalter und Speiſemeiſter im Cloſter, hernach vacirenter Meſſ-Verwalter, endlich Spitall-Verwalter geweſen.

Wolfg. Jakob Zeiller, v. J. 1630 bis 1634, allda er an der leidigen Peſt geſtorben.

Johann Meth,
von Fulda, vom Jahr 1634 bis 1647. Iſt den 5. Dezember Vormittag zwiſchen 10 und 11 Uhr in Gott ſelig entſchlaffen.

Joh. Chriſtoph Held,
aus Amberg gebohren, vom J. 1634 bis 1637.

Paul Harttung,
aus Schwanndorf, — 1634 — 1649.

Anno 1637 iſt anſtatt Herrn Burgermeiſter Helden Herr Simon Klem Burgermeiſter worden.

Anno 1648 iſt anſtatt Herr Burgermeiſter Meth, Herr Chriſtoph Beſold Burgermeiſter worden.

Anno 1650 iſt anſtatt Herrn Burgermeiſter Paulus Harttung ſeel. Herr Johann Börtzl Burgermeiſter und Spitall-Verwalter worden.

Anno 1656 iſt anſtatt Herrn Burgermeiſter Beſold, Herr Georg Leonhard Jung Salzverwalter und Burgermeiſter worden.

Anno 1659 iſt Joh. Heinrich Haan, anſtatt des Herrn Burgermeiſter Müllers ſeel. von einer ganzen ehrbaren Gemein zu einen Burgermeiſter ordentlicher Weis erwählet worden.

Sonſt waren im XVII. Jahrhundert noch Burgermeiſter zu Amberg folgende Herren:

Simon de Flauigni, im J. 1680.
Johann Georg Meiller. 1680.
Jakob Mohr.
Johann Müller.
Benjamin Hopfner.
Georg Leonhard Hiltner.
Jeremias Jakob Sonnleithner.
Johann Mauritius Löw.
Georg Thomas Pfeiffer.
Antoni Eber, auch Spitallverwalter.
Johann Flaſchner.

Ihnen folgten als Burgermeiſter:

Anno 1708. Joh. Joſeph Hiltner.
1722. Joſeph Anton Stephinger.
1723. Wolfgang Deſing. † 1737.
1740. Thomas Sigert, auch Stadt-Cammerer und Mühlamts-Verwalter.
1742. Georg Adam Babolick, auch Spitall-Verwalter, wird 1747. närriſch, ſeines Amts entlaſſen, und ſtirbt 1754.

Anno 1742. Georg Antoni Pezold, ein ſehr gelehrter und berühmter Medicus, reſignirt Alters halber 1760.

1747. Joſ. Ignatz Zieglmayr, auch Spitallverwalter.

1749. Joh. Ulrich Paur, auch Bräu-Verwalter † 1753.

1753. Ignatz Hezendorfer, auch Salzamtsverwalter.

1759. Ignatz Praun, auch Waiſenhaus-Verwalter.

1760. Joſ. Zacharias Luſtner, auch Kirchen-Verwalter.

1761. Joh. Stephan Peimbl, auch Stadtkammerer.

1770. Joh. Konrad Guttmann, auch Kirchen-Verwalter.

1773. Joh. Wolfgang Weſtermayr, Stadtkammerer, Müll- und Waiſenhaus-Verwalter.

1775. Adam Fasmann, auch Kirchenverwalter.

Joſ. Euſtach Fleiſchmann, Stadtkammerer.

Joh. Michael Gäriſch, auch Stadthauptmann und Spitalverwalter.

99) Auch die Juden, wenn gleich als anſäſſig in der Stadt Amberg nicht geduldet, ſtanden unter der Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts, und da man ſich ihrer nicht ſo ganz entledigen konnte, indem ſie aus der benachbarten Stadt Sulzbach, dem Markte Schnaittach und dem Sulzbirg, dann andern Oertern nach dieſer Stadt gekommen und mit den Einwohnern daſelbſt immer im

Verkehr geſtanden, ſo haben die Churfürſten von der Pfalz dem Stadtmagiſtrate zu Amberg befohlen, auf die Schleichwege der Juden ein aufmerkſames Aug zu heften, und ihre Mißgriffe und Wucher zu beſtrafen. Eben ſo haben ſie verfüget, daß die Juden Dienſte und Zinſen nach Marktſal leiſten ſollen. Was Marktſal heiſſe, verſucht Freiherr v. Löwenthal in ſeiner Geſch. der Stadt Amberg §. 95. S. 203. in der Note zu erklären.

100) Gaſtgerichte waren beſonders in Handelsſtädten üblich. Sie waren eine Art Wechſelgerichts, daher, um Treue und Glauben im Handel und Wandel zu erhalten, die Prozedur dieſer Gerichte kurz, präciſe und geſchwinde geweſen, und dem Urtheile ohne alle Umtriebe die Vollziehung folgte. Da Amberg, die Stadt, immer in einem bedeutenden Handelsverkehr beſtand, und eine Handelsſtadt bildete, ſo war auch ihr ſolch ein Gericht nothwendig, deſſen Wohlthat ſich auch die frommen Stiftungen daſelbſt zu erfreuen hatten. (Christoph. Besold Thesaur. pract. p. 330.).

101) Selbſt in Angelegenheiten der katholiſchen Kirche hielten ehemals die Einwohner der Stadt Amberg immer ſich an ihre Fürſten, daher, als, um die verderbliche Spaltung in der Kirche zu vertilgen, die Kirchenverſammlung zu Piſa, auf welcher die Päpſte Benedikt XIII. und Gregor XII. abgeſetzt wurden, Alexander den V. als Papſt erwählet hatte, es die Amberger demungeachtet mit Gregor XIII. hielten, weil Kaiſer Rupert und deſſen Söhne demſelben ergeben blieben. Als daher ein Weltgeiſtlicher aus Heſſen, der ebenfalls zur Obedienz des Papſtes Gregor ſich bekannte, in der Stadt Amberg ſeine geiſtliche Funktionen beſorgte, lieſſen dieſes die Einwohner daſelbſt geſchehen, ſo ſehr ſich auch Albert, Biſchof von Regensburg, dagegen geſträubet hat. (Udalr. On-

ſorg Excerpta boica et Joan. Staindelii Chron. ap. Oefele. T. I. p. 373. et 528.).

102) So haben ſie dem Churfürſten Ludwig V. im J. 1509 auf Verlangen eine Hilfe = und Landes = Steuer, 2000 Gulden betragend, ſogleich gewähret und bezahlet, eben ſo 1000 Gulden im J. 1524. (v. Löwenthal. §. 102. S. 257 u. 258.; dann im Urkundenbuche LXI. u. LXII. S. 58 u. 59.).

103) 1) Frauen Viertl. 2) Kloſter Viertl. 3) Martins Viertl, und 4) Spitall Viertl. Auch ſöndert die Vils in zwey Theile die Stadt, und ſo beſtehet die obere und untere Stadt.

104) Die Amberger Bürger = Militz und überhaupt die Oberpfälzer haben ſich in verſchiedenen Kriegen und Fehden unter Anführung ihrer Fürſten tapfer ausgezeichnet. Beſondere Ehre erwarben ſie ſich unter den Befehlen ihres Pfalzgrafen Johann, dem Vater des Chriſtophor, Königs von Dänemark, gegen die Huſſiten in den Jahren 1411. 1422. 1424. 1426 und 1430. (Oefele. T. I. p. 16. 22. 28. 73. 313. 314 et 533.) Gleichen Muth bewieſen die Amberger unter Anführung ihres Schultheiſſen in der Wochen vor Martini 1504 gegen die Sulzbacher, als ſie ihnen ihr Vieh wegtreiben wollten, auch eroberten ſie am 18. Auguſt des nämlichen Jahrs Schmidmühl, ohne jedoch eine Beſatzung daſelbſt zurücke zu laſſen, nachdem ſie ehevor am 1. Auguſt in Geſellſchaft der Böhmen Schwandorf überfallen und abgebrannt haben. (Oefele. T. II. p. 454 et 483.) Das Bürger = Militär iſt in dieſer Stadt ſehr alt, denn der Bürger hatte ebenfalls die Pflicht auf ſich, die Stadt zu vertheidigen, und in Fällen allgemeiner Noth gegen den Feind zu ſtreiten. Ein Bürgermeiſter oder innerer Rath war ſtets ihr Hauptmann, der auch die Waffen, und Harniſchſchau beſorgte. Zu dieſen Stadtfahnen gehörten auch die rüſtigen Einwohner der der Stadt zugehörigen Hofmark Großen

Schönbrun, die, wie Freih. v. Löwenthal am a. O. §. 103. S. 287. verſichert, ihre Exiſtenz der Stadt Amberg danket.

105) Ich habe in meinen Urgeſchichten von München, Th. II. §. 51. S. 103., bereits angeführt, daß umherſtreifende Zigeuner-Schaaren, begabt mit Kr. Sigismund Schutzbriefe, im J. 1424 in die Gegend von München gekommen, und, von den Stadtſöldnern vertrieben, nach Regensburg ſich begeben haben. Dieſe Schaaren zogen nun von dort auch nach Amberg, wo, da die Thore ihnen verſchloſſen waren, ſie in derſelben Umgebungen und auf dem Lande Unfug und Diebereien verübten, und ſo, da ſie zahlreich waren, Schrecken und Unſicherheit veranlaßten. Um ſich dieſe läſtigen Gäſte vom Halſe zu ſchaffen, wurde die Kriegsfahne in Amberg ausgehangen, die rüſtigen Bürger verſammelten ſich, tödteten derſelben Viele, und verjagten ſie. Ein gleiches geſchah vom Landvolke, wo die Sturmglocken ertönten, und ſo wurde die Oberpfalz dieſes Geſindels entlediget. Aber dafür wagten die Huſſiten alsdann Einfälle in die Oberpfalz, gegen welche die Bürgerſchaft von Amberg, und das Landvolk zu den Waffen griff und ſie verjagte.

Es beſtand immer ein Unterſchied zwiſchen der Bürger-Militz und dem Landfahne. Die erſtere aus Bürgern, in den Städten gebildet, war gehalten, Wälle und Mauern zu vertheidigen, und ſo mit der Stadt ihren Haus und Hof, ihre Familie (pro aris et focis) zu ſchützen und zu ſchirmen. Der zweite aber war ein aus dem Landvolke bewaffnetes Korps, zu jener Zeit, wo der ſtändige Soldat noch nicht an der Tagesordnung geweſen. Als die ſtehenden Heere errichtet worden, und der Landmann ſeinen Schutz bezahlte, indem er am Gelde ſeinen Mann ſtellte, auch ihm ſein Sohn, wenn er nicht freiwillig zugegangen, oder als ein lockerer Purſche zum Militärdienſte obrig-

keitlich abgegeben wurde, nicht ausgehoben worden, kam der Landfahne nur dann in den Krieg, wenn allgemeine Noth einen allgemeinen Heerbahn erfoderte, und ſo wurden aus der Oberpfalz im Kriege Kaiſer Karl VII. gegen die Königinn Maria Thereſia drei Mal 6000 Mann Landfahnen geſtellt, die gegen einzelne Streifkorps zwar glücklich fochten, und ſo am Röthelberge bei Neumarkt ein öſterreichiſches Korps von 600 Mann, das dieſen hohen Berg erſtürmen wollte, mit 300 Mann zurückeſchlugen; allein in ordentlichen Treffen nicht zu brauchen waren, daher ihr ganzer Dienſt in dem beſtanden, daß ſie, was auch in Baiern der Fall geweſen, dem Feinde Abbruch thun ſollten, weßwegen ſie den Namen Schnapphahnen erhalten haben. Um ſie für die neuere Taktik brauchbar zu bilden, fand man für zuträglich, nicht alle Männer für den Waffendienſt zuſammen zu raffen, ſondern nur eine Reſerve der rüſtigen, jungen Leute bereit zu halten, die, in den engen und weiten Ausſchuß abgetheilt, das Linien-Militär, das durch freiwillige Rekrutirung ſich die nöthige Mannſchaft verſchaffte, im Kriege verſtärken ſollte, und dieſes geſchah im J. 1763. Entlaſſung eines Mannes aus dem Dienſte des Ausſchuſſes, den alte Ober- und Unteroffiziere aus der Armee in den Waffen übte und kommandirte, betrug damals nur 2 fl. 19 kr. (v. Kreidtmayer's Anm. zum baier. Civil-Geſetzbuch. Th. V. Kap. 21. S. 39 u. 40. S. 2311.) Die Anführer der ehemaligen Landfahnen waren meiſtens die Landrichter oder Pflegskommiſſärs, die eben daher auch ſich Landhauptmann nannten, und dieſe Titulatur noch unter der Regierung des Churfürſten Karl Theodor beibehielten. (v. Löwenthal. §. 94. S. 190.).

106) Die Stadt Amberg hatte zu Ende des XV. Jahrhunderts ſchon einen Büchſenmeiſter, der Kanonen zu bedienen und loszuſchießen verſtand, Namens Martin Merz. Ein Grabſtein, worauf er, auf einer Kanone

ſtehend, mit einem Pflaſter auf dem rechten Auge, abgebildet iſt, und der auf dem Leichenacker an der Mauer der St. Martins Pfarrkirche, unweit der hintern Kirchenthüre gegen die Schiffgaſſe hin, angebracht iſt, zeiget hievon. Die Innſchrift dieſes Grabſteines iſt folgende: „Anno Domini 1501 Jar am tag Vitali „(28. April) iſt verſchieden der erber meyſter Martin Merz Büchſenmeyſter in der kunſt mathematica „büchſenſchifften vor andern berühmt, der ſein herz „vnd werkg allweg zu aufnemmen der pfalz vor anderen fürſtenthum bis an ſein ent geleget vnd getreülich gedinet. des ſele gott genedig vnd barmherzig „ſey.“

107) Man möchte glauben, daß die Bader aus dem Grunde gehalten waren bei einer Feuersbrunſt zu erſcheinen, damit ſie den hierbei beſchädigten Menſchen auf der Stelle Hilfe leiſten konnten; allein, da, wie im 12. Titel vorkömmt, auch Balbiere ſich in Amberg befanden, denen eigentlich das chirurgiſche Fach obgelegen, ſo dürften die Bader, welche eigentlich zu derſelben Zeit nur die Badeanſtalt zu beſorgen hatten, ſchon zum Löſchen beſtimmt geweſen seyn. Dieſes iſt um ſo glaubwürdiger, als die alte Münchener Feuerordnung vom J. 1417 befiehlt: daß die Bader, Kornmeſſer und Schaffler (Böttiche) mit Waſſer in ihren Schäffeln zum Brandplatze ſich begeben ſollten. (Meine Urgeſch. von München. (München, 1815.) Th. II. §. 4. S. 20.).

108) Bei dieſer Gelegenheit wurde auch verordnet, daß der Feuerwächter auf St. Martins Pfarrkirche-Thurm, bei Verluſt ſeines Dienſtes, ſtets ein obachtſames Aug auf die Stadt haben, und bei einem entdeckten Feuer in derſelben, ſogleich lärmen, und den Brand laut verkünden ſolle, damit zeitige Abhülfe und Rettung eintreten könne. Um verſichert zu ſeyn, daß er bei Tag und Nacht wachbar ſeye, wurde die auf dieſem

Thurme ſich befindende große Uhr dergeſtalt eingerichtet, daß der Wächter oder Thürmer jede Stunde mit der großen Glocke die Zahl der Glockenſchläge nachſchlagen konnte, das auch bei Tag und Nacht von ihm geſchehen mußte. Auch war ihm aufgetragen, nächtlicher Weile alle Viertelſtunden die Gallerie auf dieſem Thurme zu umgehen, und zum Beweiſe deſſen jede von der Uhr geſchlagene Viertelſtunde mit dem Hornblaſen anzuzeigen. (v. Löwenthal's Geſchichte der Stadt Amberg. S. 284. ꝛc.).

109) Der Churfürſtlichen Stat Amberg Geſazbuch, wiederum verneut, und mit der new erlangten Freyheit gemehrt, auch ſonſten an vielen Orten, mit ettlichen Ordnungen geendert und gepeſſert. 1554. in 4to.

110) v. Löwenthal. LXXIV. LXXV. und LXXVI. S. 90 = 98.

111) Es war ehemals Sitte, daß die regierenden Fürſten von den Stadtmagiſtraten ſich zu Tiſche bitten lieſſen, und auf derſelben Tanzſälen erſchienen. So war denn des Landes Vater unter ſeinen Kindern fröhlich, und letztere hochgeehrt. (Hanns Wagner's Beſchreib. der Feierlichkeiten bei Vermählung des Herzogs Wilhelm V. mit Renata, Herzogin von Lothringen. (München, 1568.) Meine Urgeſch. von München. Th. II. §. 19. S. 38. Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 218.).

112) In dem zwiſchen dem Landrichteramte zu Amberg, dann dem Stadtmagiſtrat bei der churfrtl. Regierung den 8. Jul. 1593 abgeſchloſſenen Receſſe, wurde unter andern bedungen, wie folgt: „7. Was dan weither „und für daz ander die augebene Hofmarkh groſſen „Schönbrun vnd die Nidergerichtbarkeit, item daz „kleine Weydtwerkh, vnd ſonderlich die Rehejagten „darauf belangt, iſt abgehandelt, daſ die von Amberg „bey derſelben, wie ſye ſolche hergebracht, auch ruhig

„ſolten gelaſſen werden, doch nur allein vf denjenigen „groſſen Schönbruner Grindten, welche vor Alter zum „Dorff groſſen Schönbrun vnd deſſelben höfen ge„hörig ꝛc. ꝛc. ꝛc.“ (v. Löwenthal XC. S. 129.).

113) Dieſe Verordnung, welche Felix Freih. v. Löwenthal im Urkundenbuche ſeiner Geſchichte der Stadt Amberg Nro. LXXIII. S. 86 = 90 mittheilet, iſt (ſagt derſelbe in der Geſchichte S. 284.) der redende Beweis von der Pünktlichkeit, die in einem Orte, wo Gewerbe die Oberhand bürgerlicher Nahrung begründen, die Richtſchnur der täglichen Bedürfniſſe ausmachen.

114) Die Quartale oder ſogenannten vier Jahrsziele, in denen die Dienſtboten aus einem Dienſte treten, und in einen andern ſich begeben, dann die Einwohner eines Hauſes die Miethe hierfür bezahlen, die Wohnung verlaſſen, und eine neue beziehen ꝛc., ſind zu Amberg: I. Maria Lichtmeß (2. Februar), II. Walburga (1. Mai), III. Lorenz (10. Auguſt) und IV. Martin (11. November.).

115) Es iſt bereits ſchon angeführt worden, daß die Vils erſt in der Stadt Schiffe trage, und alſo oberhalb derſelben nicht ſchiffbar ſeye; indeſſen war dem Bürger von Amberg und Innhaber der Laubmühle, dann nachmaligen Major und Kommandanten der Landwehre daſelbſt, Chriſtophor Iberl, die Ehre vorbehalten, dieſen Fluß in jener Gegend für die Floßfahrt zu benützen, und ſo ihn für die Drittheil = Nutzung der Wälder zu Vilseck brauchbar zu machen, indem der ehemalige Transport des Holzes auf der Achſe ſehr beſchwerlich war. Da durch die vom genannten Iberl erſonnene und ausgeführte Manipulation große Erleichterung und ſelbſt Vortheile der Stadt Amberg zugegangen, ſo hat ihn Churfürſt Karl Theodor durch Verleihung einer goldenen Medaille ehrenvoll belohnt und ausgezeichnet.

116) Joh. Georg v. Lori Samml. des baieriſchen Berg- rechts. (München, 1764.) §. 1. S. I.

117) Die Churfürſten von der Pfalz waren ſehr bedacht, die Eiſenbergwerke in gutem Bauſtande zu erhalten, und ſo gab auch Churfürſt Friderich der Stadt Am- berg im Jahr 1455 feria ſecunda poſt Dominicum Quaſi modo geniti ſtattliche Bergfreiheit. (v. Lö- wenthal LV. S. 50 = 53.) Die Churfürſten waren in alten Zeiten ſelbſt Mitgewerke, und ſo beſaſſen ſie zu Neumühl (bei Amberg) einen Eiſenhammer als Eigenthum, den Churfürſt Philipp ſamt Zugehör zu Dorf und Feld an Johanns Enthauptungstage 1478 dem Georg Caſtner, Bürger zu Amberg und deſſen Erben verkaufet hat. Caſtner veräuſſerte Neumühl an den Regierungs = Kanzler zu Amberg, Doktor Knod, und deſſen zurückgelaſſene Wittwe, Urſula, im J. 1584 an den Stadtmagiſtrat daſelbſt um die Summe von 4150 fl., wozu in der Folge derſelbe auch vom Hofkaſtner, Georg von Weinzierl, das nahe gelegene Weyherhaus gekaufet hat. Aber kaum war Ambergs Stadtmagiſtrat im Beſitze von Neu- mühl, ſo foderten das Landrichter = und das Hof- kaſten = Amt die niedere Gerichtsbarkeit und die gemei- ne Steuer von demſelben, worüber es zum Prozeſſe kam, den endlich Churfürſt Maximilian III. damit endete, daß er demſelben in einer zu München den 21. Januar 1775 gefertigten Urkunde die Landſaſſenfreiheit ertheilte, und ſo Neumühl zur Hofmark zu erheben geruhte. (Freih. v. Löwenthal. §. 116. S. 410. Nro. CII. S. 166 = 169.).

118) Doch hatte man im XIV. Jahrhundert wenige An- läſſe, dieſes Bergwerk in Uebung zu ſetzen. Dieſſeits der Donau iſt kein baieriſches Bergwerk aus denſelben Zeiten bekannt: auf dem Nordgau aber, bei Amberg, wurde damals ſchon auf Eiſen gebauet. Die Nach- kömmlinge Herzog Rudolphs, welchen durch den be-

rühmten Vertrag zu Pavia 1329 dieſes Stück von Baiern zugetheilt wurde, vergonnten 1350 den Bürgern zu Amberg innerhalb den Gränzen dieſes neuen Fürſtenthums aller Orten, und auf allerley Erzte einzuſchlagen, in aller der Maaß und Weyß, als ander ihre Freyheit ſtet, die ine geben iſt über das Eiſenerzt. Zum Beſten der teutſchen Rechtsgelehrſamkeit iſt zu wünſchen, daß dieſe alten Bergfreiheiten des Eiſenerztes zu Amberg auf unſere Zeiten ſich erhalten hätten. Doch kann man die Hammer-Einigung der Städte Amberg und Sulzbach v. J. 1387 für eine Art der Entſchädigung halten. Durch dieſelbe verbanden ſich 47 Hammerherrn über alles, was das nordgauiſche Berg- und Hüttenweſen beſtimmen kann. Dieſe Ordnung hätte nur 4 Jahre dauern ſollen. Man fand aber nach der Hand für gut, dieſelbe den folgenden Zeiten anzumeſſen, und mit landesfürſtlicher Macht von 10 zu 10 Jahren zu beſtättigen, ſo, daß aus dieſem Grund ein beſonderes Bergrecht auf dem Nordgau erwachſen iſt. Amberg und Sulzbach müſſen alſo für die erſten zwei Bergſtätte in Baiern geachtet werden, welche über das ganze nordgauiſche Bergweſen zu richten hatten, obgleich von letzterem Orte ältere Urkunden, als von 1393 und 1394 noch nicht entdecket ſind, aus welchen der Urſprung daſiger Bergverfaſſung erläutert werden könnte. Es ſcheint, daß Amberg der Mittelpunkt des Eiſenhandels damals geweſen ſey, weil der Eiſenpreis in den Landen der Herzoge von Niederbaiern nach dem Preis in Amberg beſtimmet worden. (J. G. v. Lori am a. O. §. 12. S. XIX. Beil. n. XIV. und LV. S. 13. u. 65.).

119) Kenner behaupten, der kleine Fluß Vils trage aus dem Grunde ſo ſchwere Laſten, weil er mit Eiſentheilchen geſchwängert wäre, daher auch die Schiffe, wenn ſie bei Kallmünz, wo dieſes Flüßchen in die Naab mündet, bedeutend tiefer gehen, wenn gleich die Naab

ein größerer Fluß iſt, und das Volumen des Waſſers durch den Zufluß der Vilſe bedeutend angewachſen iſt. An ſeinem Orte dürfte hier die Bemerkung ſeyn, daß im Monate Februar des Jahres 1258 beim Kloſter Ensdorf ſolche dergeſtalt ſchwach in ihrem Rinnſale geweſen, daß man mit trockenem Fuße durch dieſelbe gehen konnte. 1228. Vilsa fluvius in Ensdorf in Kalendis Februarii siccum iter praebuit. (Oefele. T. II. p. 338.) Der Namen dieſes Flußes Vils (Bils) deutet, wie Vincenz v. Pallhauſen in ſeiner Geſchichte Garibald, erſter König Bojariens (München, 1810.) in den Beil. S. 104. ſagt, einen Fluß an, der die Fruchtbarkeit befördert, oder durch ein fruchtbares Thal fließt.

120) Die Naab hat ihren Namen von der Eigenſchaft ihres Rinnſales, indem ſie bohrend in ihrem Laufe iſt, d. h. in die Erde dringt, bohret. Daher auch die Benennungen Naber (anſtatt Bohrer), Nabel, die Nabe am Rade u. ſ. w. (Meine Urgeſch. von München. (München, 1814.) Th. I. §. 2. S. 3.).

121) In Folge einer päpſtlichen Diſpenſation vom J. 1501 waren die Amberger Schiffleuthe während ihrer Waſſerfahrt von dem Gebote der Faſtenſpeiſen befreiet. (v. Löwenthal. LXIX. S. 74.).

122) Hammereinigung zwiſchen den Städten Amberg und Sulzbach vom J. 1387. (Lori am a. O. §. 28. und 36. S. XLVIII., dann Beil. LV. S. 65.) vom J. 1464. (Ebendaſ. Beil. LVI. S. 74.) Bergordnung für der Erztberg bey Amberg, verfaſſet an St. Niclas Abend 1465, und dieſelbe erneuert im J. 1594. (Lori Beil. CLIX. und CLX. S. 349. und 355.).

123) Um dem während der Fehden K. Ruperts mit Böhmen und der verheerenden Einfällen der Huſſiten, verfallenen Eiſenbergwerke wieder aufzuhelfen, übergab

daſſelbe Churfürſt Friderich I. (1455.) mit allen, die 2 Meilen im Umkreiſe erſchürfet würden, der Stadtgemeinde Amberg, mit Vorbehalt des 17ten Bergfuders zu Zoll und Mauth, und verboth anbei allen Hammermeiſtern im ganzen Fürſtenthume (im Churpräzipuum) anderes, als Amberger Aerz zu ſchmieden, oder anderes, als aus Amberger Aerz fabrizirtes Eiſen auf der Vils auszuführen. Dagegen verglichen ſich auch die Amberger (1458), die bisher bald einzeln, bald in Geſellſchaften gebauet hatten, vor dem Vizedom Eberhard von Neuberg dahin, daß ſie nie mehr auſſer Gewerkſchaft bauen, ſich auch der Verordnung der Pfalzgrafen in allem unterwerfen wollen. (J. G. v. Lori am a. O. Beil. XLIV. S. 46. und XLV. S. 48.) Aber auch die Bürger von Sulzbach übten die Schiffahrt auf der Vils nach Regensburg. Zwar wollten dieſes die Amberger, durch deren Stadt dieſer Fluß rinnt, nicht geſtatten; allein Kaiſer Sigmund, an den ſich die Sulzbacher beſchwerend wendeten, geſtattete ihnen, ebenfalls die Vils nach Regensburg, und von dort wieder zurücke, zu befahren. (G. Feßmaier am a. O. B. I. S. 189. Felix v. Löwenthal am a. O. LXVI. LXVII. u. LXVIII. S. 68 = 73.).

124) Das dermalige, unweit des Rathhauſes an einer Ecke gelegene Salzbeamtens = Haus, wurde, nachdem das alte als baufällig im J. 1753 abgebrochen worden, unter der Leitung des Bürgermeiſters Hezendorfer erbauet. Dieſer Mann war überhaupt ein ſehr geſchickter Architekt, und eben daher übertrugen ihm, als er wegen Kaſſareſtes ſeiner Aemter entlaſſen geweſen, die Saleſianer = Nonnen die Leitung ihres prächtigen Tempelbaues, und die Vergrößerung ihres Kloſters gegen die Kloſterpläne. Beſonders auffallend war den Baukünſtlern und Mechanikern eine von dieſem Hezendorfer erfundene Maſchine, vermittelſt welcher er am 23. Oktober 1757 den auf das Kirchendach

geſetzten, aus ſchweren Balken gezimmerten, und mit verzinntem Blech eingedeckten Thurm ſamt der darin hängenden Glocke ganz bequem 8½ Schuh vorwärts geſchoben, und alldort befeſtiget hat. Am 1. März 1758 ließ Hezendorfer das gegen die oben genannte Kloſterpläne geſtandene, von den Nonnen gekaufte Pfaffenmetzgerhaus abbrechen, und dafür das Schulhaus, worin die Nonnen den Mädchen unentgeldlichen Unterricht in den Elementarkenntniſſen und in weiblichen Arbeiten ertheilten, nebſt Oekonomiegebäuden und einem geräumigen Vorhofe erbauen. Oberin des Nonnenkloſters war damals Frau Angela Victoria, die Tochter des verdienſtvollen Regierungskanzlers und oberpfälziſchen Lehenprobſtens, Joſeph von Orban, welcher Nachts um 11 Uhr den 10. Oktober 1756 geſtorben iſt.

125) Der letzte ſtädtiſche Salzamtsverwalter zu Amberg war der im J. 1753 zum Bürgermeiſter gewählte Ignatz Hezendorfer, der mit dem Salzamts-Gegenſchreiber Anton Müller, des innern Raths am 1. Aug. 1756 wegen übel geführter Rechnung und eines bedeutenden Kaſſareſtes in engen Arreſt geſetzet worden. Sogleich begaben ſich der im J. 1747 zum Bürgermeiſter und Spitalverwalter erwählte Joſ. Ignatz Zieglmayr und der Stadtſyndikus, Licent. Toscano nach München, um einen Nachlaß dieſes Reſtes zu bewirken; allein dieſelbe kamen am 20. Auguſt darauf unverrichteter Dinge zurück, und bald darauf traf ein Hofkammer-Kommiſſär, Namens Lehrenbacher, aus München in Amberg ein, um die Sache zu unterſuchen, wornach ſich ergeben, daß der Salzamtsverwalter dem Churfürſten 22975 fl. 35 kr. reſtire. Hezendorfer entfloh indeſſen dem Arreſte am 25. Auguſt, ohne daß man wußte, wohin? indeſſen hielt man ſich an ſein Vermögen, und verſteigerte öffentlich deſſen Haus und Güter. Aber eben dieſer Kaſſareſt veranlaßte auch, daß vom Churfürſten, vermög Entſchlieſſung vom 30. März 1757, dem Stadt-

magiſtrate Amberg das Salzamt abgenommen, und zu deſſen Beſorgung von demſelben ein eigener in churfürſtl. Pflichten ſtehender Salzbeamte angeſtellet worden. Da indeſſen noch im J. 1753 für Ausbeſſerung des Salzverwalters Wohnung, dann der Salzſtädeln und Salzſchiffe die Summe von 10,000 fl. aufgewendet worden, ſo wurde vom Churfürſten dem Magiſtrate bewilliget, dieſes Quantum an dem Reſte abrechnen zu dürfen, auch wurde der Stadtkammer ein Erſatz von jährlich 1600 fl. und den vier Bürgermeiſtern von 300 fl. ausgeſprochen.

Hatte hier Churfürſt Maximilian III. einen Akt der Gerechtigkeit geübet, ſo unterließ er doch nicht, der Stadt zu helfen und dem bürgerlichen Magiſtrate Beweiſe ſeiner Huld zu geben, wo es ihm möglich war. Er gab der Stadt und ihrem Magiſtrate Freiheit auf das Weiherhaus und den Waffenhammer zu Neumühl, und erlaubte, daß die Höfe zu Högling bebauet, bemaiert und von der Gemeinde beſeſſen werden dürfen, gegen den Antrag ſeiner Rentkammer daſelbſt, die auf den Verkauf dieſer Höfe an Privaten gedrungen hatte.

126) Mit dieſem verzinnten Bleche wurden der Thurm auf der Franziskanerkirche, und auf der Nonnenkirche; dann die drei Thürmchen auf dem Jeſuitengebäude zu Amberg bedecket.

127) Matth. v. Flurl Beſchreibung der Gebirge von Baiern und der Oberpfalz. (München, 1792.) S. 312.

128) Mangel an Getraide beſtand in Amberg und der Oberpfalz öfter, und beſonders in jenen Zeiten, wo der Getraidebau in Baiern, wohl gar in Südteutſchland mißlungen, oder ſtehende Heere während eines Krieges die Vorräthe aufgezehret hatten. Hier will man nur die Jahre, in denen ſolche Getraidmängel und Hungersnöthe beſtanden, anführen. Sie waren in den Jahren 1254. 1315. 1335. 1420. 1437. 1491.

1530

1530 und 1531. Ein großer Mißwachs war auch in den Jahren 1770. 1771 und 1772. Die churfürſtliche Rentkammer, der Magiſtrat und die Jeſuiten gaben täglich Brod den Armen, man durchſuchte alle Speicher im ganzen Lande, und ſo auch die der oberpfälziſchen Abteien und Klöſter, man verfügte auf von München erlaſſenen churfürſtlichen Spezialbefehl vom 8. Mai 1771. einen Univerſal-Getraideſatz, ließ ſelbſt Getraide aus Italien kommen; allein alle dieſe Verfügungen halfen der allgemeinen Noth nicht ab, und nur eine gedeihliche Aerndte endete das Uebel und die Leiden.

129) Der Erdäpfelbau, ein amerikaniſches Gewächs, iſt ein vortreffliches Surrogat bei großer Theuerung und Mangel des Getraides. Dieſen führte der Stadtpfarrer Joh. Heinrich Werner, ein gebohrner Franke, bald nach ſeiner Ankunft (1716) zu Amberg ein, und ſein Vetter, Joh. Georg Zinkl, der anfangs Stadtkaplan zu Amberg geweſen, dann Pfarrer zu Deining im J. 1724 geworden, verbreitete denſelben. Da Mangel am Getraide zu verſchiedenen Zeiten, beſonders aber 1772 entſtand, ſo überzeugte man ſich bald vom großen Nutzen dieſer Frucht, und ſo kam endlich der Erdäpfelbau auch nach Baiern, deſſen Einwohnern dieſer Bau in den Jahren 1816 u. 1817 ſtattliche Dienſte leiſtete, und viele Menſchen vom Hungertode rettete. (v. Löwenthal. §. 114. S. 178.).

130) Auf eine ähnliche Art verfuhr ſchon im J. 1438 und 1439 die ehemalige Reichsſtadt Augsburg, und ſteuerte zugleich wucheriſchen, hohen Preiſen. (Oefele. T. I. p. 272 et 273.) Schon Ludwig I., Churfürſt, öffnete ſeine Getraidkäſten, als im J. 1231 eine Theuerung in Baiern entſtanden, um derſelben zu ſteuern. (Oefele. T. II. p. 524.). Weſtenrieder's Beitr. Bd. X. S. 315 und 316.

131) Wegen des ungehinderten Handels der Amberger Bürger erließ Kaiſer Rudolph II. zwei Gebothe,

das eine zu Prag den 17. Julius 1592 und das andere zu Regensburg den 3. Sept. 1594. (v. Löwenthal LXXXV. u. LXXXVI. S. 109 = 112.).

132) „Wir Ludwich ꝛc. tun chunt ꝛc. daz wir dorich Got „ze voderſt und darnach ze Merung unſer vordern und „nachchomen Sele Heiles und auch durchich beſunder „Gnad, die wir zu dem Cloſter ze Chaſtel in Eyſtet= „ter Biſtum haben, dem ſelben Cloſter die Genad ge= „tan haben und auch tun, daz man in dem marckt ze „Chaſtel, der under demſelben Cloſter gelegen iſt, „alle Wochen an der mitichen (Mittwoch) ewichlichen „einen freyen Marckt haben und ſuchen ſul, in al= „len und mit allen den Rechten, als unſer „Stat ze Amberch wochentlichen einen „Marcht Tag hat, dazu haben wir in auch die „Genade getan ſwen des Cloſters Läwt in den vorge= „ſchriben Marcht ze Chaſtel veret, das der von diſen „heutigen Tag zehen gantzw Jar die nacheinander cho= „ment freyhels haben suln. Darüber ꝛc. Datum in „Velburch in Epyphania Domini anno 1323. Regni „noſtri anno nono." (Oefele. T. I. p. 745.) Der Amberger Wochenmarkt iſt alſo ſehr alt. Im J. 1606 erließ Churfürſt Friderich eine Wochenmarkts= Ordnung für die Stadt, worin unter andern folgende Plätze und Straſſen zum Verkaufe des Viehes, der Lebensmitteln u. ſ. w. beſtimmt wurden. a) Ochſen, Kühe, Kälber, Schafe und Lämmer, werden am Viehmarkte feilgebothen, b) die Schweine aber in der breiten Gaſſe am Ziegelthore. Die Fiſche werden am Markte beim Brunnen an St. Martins= Kirche verkauft. c) Der Fruchtmarkt geht von der untern Apotheke bis an die Wart zur Spitalkirche. d) Der Holzverkauf hat hinter dem Rathhauſe und der Herrengaſſe zu geſchehen. e) Der Roß= markt wird am Kloſterplatze gehalten, und f) die Viktualien am Platze vor dem Rathhauſe verkauft. (v. Löwenthal LXXXIX. S. 122 = 129.) Der

Churfürſtl. Stadt Amberg renovirte Wochenmarkts-Ordnung anno 1606. (Gedruckt bey Joh. Georg Koch 1739.).

133) Die Urſache, daß der Wochenmarkt in der Stadt Amberg vom Landvolke nicht ſo häufig beſuchet, und mit Viktualien beſetzet iſt, war einſt auch folgende. Mehrere Staatsdiener und Bürger beſitzen in der Stadt Burgfrieden Gärten und Feldgründe, wo ſie ihr Gemüſe und ihre Getraidfrüchte, Kappes, Rüben und Erdäpfel bauen. Diejenigen, welche weder Gärten noch Aecker haben, geben aber ihren Dünger an die Bauern benachbarter Dörfer, wogegen dieſe ihnen ein oder zwei, auch mehrere Morgen dem Burgfrieden zunächſt anliegende Brachfelder auf ein Jahr zum Anbau der Kraut, Tarſchen, Rüben, Steckrüben, Erdäpfeln ꝛc. überlaſſen. Die meiſten Häuſer der Stadt ſind auch mit geräumigen Höfen in ihrem Innern begabt, oft mit Hühnerſtuben verſehen, und ſo ziehen ſich die Städter ihr Geflügel meiſtens ſelbſt. (Bericht der churfürſtl. Regierung. Amberg, vom 20. Mai 1754.).

Um aber doch dem Markte aufzuhelfen, wurden die benachbarten Dörfer in Wochen abgetheilt, und angewieſen, mit Viktualien auf demſelbeu abwechslend zu erſcheinen.

134) Damals waren folgende Gaſt- und Wirthshäuſer in dieſer Stadt: zum wilden Mann, zum goldenen Löwen, zum ſchwarzen Adler, zum goldenen Stern, zum Hecht, zum Türken, zur goldenen Sonne, zum Schwan, zum weißen Roß und zum Storch. Das Gaſthaus zum Schwan hat am 8. März 1758 der Landrichter Freih. v. Roſenfelt gekauft, nach deſſen Tode daſſelbe der Bürgermeiſter Euſtach Fleiſchmann kaufte.

135) Churfürſt Friderich V. von der Pfalz, bewilligte in Folge einer am 26. Okt. 1617 zu Amberg ausgefertigten Urkunde, und derſelben beigegebener Bräuordnung den Bürgern daſelbſt das Recht, weißes Bier, gleich den übrigen Städten und Märkten (in Baiern wird es unter die kleinen landesherrlichen Regalien gezählet) zu brauen. Sogleich ſammelte ſich eine Geſellſchaft reicher Bürger, welche Geld zuſammenſchoſſen, um die hierzu erfoderlichen Gebäude herzuſtellen, und das weiße Bier zu erzeugen, woran auch jederzeit die 6 älteſten Regierungsräthe und die 4 älteſten Regierungsſekretäre mit einer Geldanlage Theil hatten. Die Landesherrſchaft bezog das Umgeld mit 49 Kreuzer von jedem Eimer. Das Erträgniß war ſo reichhaltig, daß der Gewinn rein, über Abzug der Koſten, 40 bis 50 vom Hundert ertrug. Da die bräuenden Bürger damals mit wenig Sommer- oder ſogenannten Märzen-Kellern verſehen waren, und ſich daher im hohen Sommer das braune Bier nicht hielt, ſondern ſauer geworden, ſo war das weiße Bier dafür an der Tagesordnung, und eben daher der reichliche Gewinn, allein dieſer nahm in der Folge in dem Verhältniſſe ab, indem immer mehr neue Märzen- oder Felſen-Keller vor dem Vilsthore von der bräuenden Bürgerſchaft für Aufbewahrung des braunen Biers für den Sommer erbauet wurden. (v. Löwenthal Nro. XCL. S. 135-146.) Churfürſt Maximilian I. hat den Franziskanern und den Jeſuiten, Max Emanuel aber den Paulanern ein Bräuhaus zu erbauen bewilliget. Das weiße Bräuhaus, deſſen Adminiſtration Bürgermeiſter und Rath beſorgten, gerieth auch am 9. Februar 1758 in Unterſuchung, welche der churfürſtl. Regierung und Rentkammer übertragen geweſen, indeſſen verblieb dem Magiſtrate die Adminiſtration. Das Umgeld (Trankſteuer) hat ſeinen Namen, weil es umgelegt wird, bekommen, und ſoll ſchon vom fränkiſchen König Chilperich eingeführt ſeyn, weil

er den achten Theil des Weins bezog. (Klock in Tractatu de aerario. L. II. c. 59.) In Deutſchland bewilligten anfangs die Kaiſer den Städten, eine Auflage von Wein, Bier, Brantwein und Getränken zu erheben, und das Geld für ihre Gebäude zu verwenden, und ſo hat daſſelbe um das Jahr 1397 ein gewiſſer Prewttinger in Nürnberg aufgebracht, Kaiſer Sigismund aber im J. 1433 beſtättiget. Zu Regensburg war es im J. 1520 bekannt, und in Augsburg ſträubte ſich im J. 1398 das Volk dagegen. (Oefele. T. I. p. 228. 267. 331. 572 et 616.) In der Oberpfalz wollten die Churfürſten Ludwig V. und Friderich II. das Umgeld zur Tilgung der landshutiſchen Erbfolge-Kriegsſchulden einführen, allein auf dem Landtage zu Neumarkt im J. 1527 waren die Städte nicht einverſtanden, und ſo bezahlte man, um aus der Sache zu kommen, 30,000 fl. am Gelde. Endlich drangen die Churfürſten bei Gelegenheit der Türkenkriege durch, und ſo bezahlen die bräuenden Bürger Ambergs für jede Sud Biers ihr Umgeld, ehemals 39 kr. betragend. (v. Löwenthal §. 108. S. 317.).

136) Die Stadt Hirſchau hat damals einen ſtarken Weinhandel getrieben, und bezog ihre Weine aus dem benachbarten Franken (Würzburger Wein) und vom Rhein (beſonders Elſaſſer Wein). Die Brantwein-Händler in Amberg aber hatten noch einen größern Verkehr, indem zu denſelben Zeiten ein Gläschen Brantwein das gewöhnliche Früheſtück, beſonders bei Bürgern und der untern Volksklaſſe, geweſen, der Kaffee aber ein überhaupt noch unbekanntes Getränke in Europa war. So wie das Kaffeetrinken allmählig zur Mode geworden, und ſelbſt beim gemeinen Mann an die Tagesordnung kam, verſchlechterte ſich auch das Gewerbe der Brantweinbrenner und Händler. Aber nun entſteht dafür ein anderes durch die verſchiedene Arten der Liqueurs von verſchiedener Stärke, verſchie-

denem Geſchmacke, verſchiedenen Farben, und mehr oder minderer Süſſig = oder Bitterkeit.

137) Sie ſotten auch und ſchenkten den Meth. (v. Lö=wenthal. §. 180. S. 325.).

138) Auch an Aerzten mangelte es dieſer Stadt nicht, und ſo befand ſich um die Mitte des XV. Jahrhun=derts daſelbſt der gelehrte Hartmann Schedel, ein Nürnberger, der, wenn er der Heilung wegen nach den benachbarten Klöſtern Ensdorf, Caſtel und Rei=chenbach berufen worden, die dortigen Handſchriften und Bibliotheken durchſuchte, und ſo viele Chroniken und andere Werke der hierfür dankbaren Nachwelt hin=terließ. (Oefele. T. I. p. 10. 322. 330. 332. 337. 340. 349 = 352. 374 = 376. 392. 399. 400. 579. 580 et 654.).

139) Man findet hier keine Handelsleute und Bierbräuer angezeigt. Die Urſache hievon iſt, weil a) die Bür=gerſchaft berechtiget iſt, nach beſtehender Ordnung brau=nes Bier für ſich und ſeine Hausgenoſſen zu bräuen, und das Handwerk der Bräuer in der Oberpfalz nicht herkömmlich iſt. Eben ſo waren b) die Bürger zu Am=berg berechtiget, neben ihren Handwerken auch Handel=ſchaft zu treiben und Verlagsartikel zum Verkaufe ſich beizulegen.

140) Um der Gewerbs = Induſtrie in Amberg aufzuhelfen, hat Bürgermeiſter Hezendorfer im J. 1759 eine Fayance = Fabrike errichtet, die noch beſtehet.

Berühmt und nützlich war die ockergelbe Erde, zu Egelſee bei Amberg entdecket, und unter dem Namen: Amberger Gelb, bekannt. Stark war ehedem ihr Verkehr, und trug im Handel vieles Geld.

Joſeph Fleiſchmann, ein Bürger aus Am=berg, errichtete vor etlich zwanzig Jahren eine Do=ſen = Fabrike. Aus Papier wurden Doſen aller Art

verfertiget, mit zierlichen Gemälden und feinem Lack begabt.

141) Den Meſſerſchmieden zu Amberg und Neumarkt in der Oberpfalz hat Kaiſer Karl V. zu Speyer am 15. Februar 1544 ein eigenes Privilegium ertheilet, und denſelben bewilliget, in genannten beiden Städten Meſſer= und Klingenſchmieden zu errichten. (Felix v. Löwenthal's Geſch. der Stadt Amberg, im Urkundenbuche LXIV. S. 64.).

142) Da vier Maurer aus Italien in Amberg angekommen, um die Kirche der Jeſuiten auf Leitern zu weiſſen, dann vermittelſt aufgezogener Körbe am Plafond die Freskogemälde zu reinigen und zu putzen, auch die Stuckverzierungen mit grün und gelber Farbe zu ſchmücken, und mit dieſer Arbeit am 30. Julius 1762 den Anfang machten, ſo ahmten die Amberger Maurer alsbald nach, und reinigten und übertünchten die Franziskaner=Kirche, ohne mehr Gerüſte aufzuſchlagen, auf die nämliche Art.

Der Meiſter eines Handwerks werden wollte, mußte ehevor ſeine Brauchbarkeit und Geſchicklichkeit durch in Gegenwart des älteſten Meiſters verfertigte drei Probeſtücke, die vom ganzen Handwerke in Gegenwart eines Bürgermeiſters genau unterſucht wurden, genügend darthun. Dieſe Probeſtücke waren ſchwer, und ſo mag es genügen, einige derſelben anzuführen. Ein Silberarbeiter mußte eine aus Silber oder Kupfer beſtehende vergoldete Monſtranze, ein Kandalabar, oder eine Figur, einen Engel oder Heiligen vorſtellend, und eine fein gegliederte Kette verfertigen. Ein Lebzelter mußte weißen und braunen Meth ſieden, weiße und braune Honigkuchen verfertigen, und eine zwei bis drei Pfunde ſchwere Wachskerze machen, auch einen Wachsſtock in Form einer Piramide winden. Der Metzger mußte auf einen Streich den Ochſen niederſchlagen, genau beſtimmen, wieviel ſein Gewicht

am Fleiſche und am Talg (Unſchlitt) betrage, und dann den Ochſen ſchön zerhauen und vertheilen. Die Bäcker mußten alle Gattungen Brodes backen. Der Beutler mußte aus Hirſchleder ein Beinkleid und ein Wammes verfertigen, ferner Handſchuhe und einen Schrottbeutel. Der Zirkelſchmidt mußte einen Reißzeug ſ. a. herſtellen. Der Schreiner mußte einen ovalen oder runden Tiſch mit farbigem Holze eingelegt, einen Schreibkaſten mit vielen, auch verborgenen Schubläden, dann einen Kleiderſchrank, verfertigen. Der Schneider mußte einen Rauchmantel oder Meßgewand, einen Männer-Mantel und ein Kleid für einen Herrn oder eine Frau ſchneiden, zurechtmachen und verzieren, auch genau angeben, wieviel an Zeug und Zugehör er für jedes brauche. Der Weber hatte genau anzugeben, wie weit das ihm vorgelegte Garn laufe, er mußte ein Stückchen Leinwand, einen Eingang von verſchiedenem Garn, und einen Damask als Tiſchtuch weben. Der Zimmermeiſter mußte den Plan zu einem Kirchenthurm, zu einem Kirchendachſtuhl und zu einem hölzernen Haus entwerfen, und zu jedem den Bauüberſchlag machen. Der Kupferſchmid mußte auf das Gitter der Gallerie des Pfarrthurmes ſich ſetzen, und dort Schuhe und Strümpfe aus und anziehen, damit er zeige, daß ihm nicht in der Höhe ſchwindle. Anbei hatte er einen Keſſel und eine Pfanne aus Kupfer zu verfertigen. Der Hafner hatte einen Ofen zu verfertigen, mit Zierathen zu verſehen, zu brennen, zu glaſſiren und zu ſetzen. Eben ſo mußte er große und kleine Töpfe und Schüſſeln machen. Der Maurermeiſter mußte einen Plan zu einer Kirche, zu einem großen und kleinen Haus nach ihm angegebenen Lokalitäten und dem Terrain zeichnen, dann die Bauüberſchläge beifügen. Auch lag ihm ob, aus freier Hand ein kleines Gewölbe mit Backſteinen zu erbauen. Ein Schloſſer mußte ein großes Schloß, blau angelaufen und mit weißen

Verzierungen begabt, verfertigen; eben ſo das Beſchläge zu einer Thüre mit ihren Angeln, dann ein eiſernes Gitter nach aufgetragener Verzierung und Lage der Stäbe.

143) Welche künſtliche Gemälde ſ. a. in Ambergs Kirchen ſich befinden, habe ich in meinem baier. Künſtler-Lexicon (München, 1810. zwei Theile) angeführt.

144) Da eine gleichheitliche Vertheilung der Güter unmöglich iſt, ſo hat jeder Staat, jede Stadt, jede Gemeinde reiche und arme Menſchen, und wenn gleich nur jene im eigentlichen Sinne des Wortes **arm** zu nennen ſind, welche gebrechliches Alter, Krankheit, Lähmung oder gar Verluſt ihrer Glieder, verrückter Verſtand ꝛc. zur Arbeit, zum Broderwerbe untauglich machen, die ſich zur Zeit ihrer körperlichen und geiſtigen Kräfte bei kargem Taglohne für ihr ſpätes Alter oder einem Unglücksfall Nichts erübrigen konnten, ſo iſt doch nicht zu verkennen, daß dieſe arme Menſchen auf die Gabe der Reichen gerechten Anſpruch haben, daher auch jeder Staat Anſtalten für zeitliche und beſtändige Armuth gegründet hat, deren Solidität und Dotirung zeiget, welch ein Herz ehemals in dem Buſen derſelben frommen Stifter ſchlug, und deren dermalige Verwaltung zeiget, welch ein Herz jetzt in der Adminiſtratoren Buſen ſich reget. (**Mein** Naz. Garde Alm. Jahrg. 1812. S. 48.).

145) In Folge eines zwiſchen dem churfürſtl. Hofkaſtenamte und dem Stadtmagiſtrate zu Amberg im J. 1609 errichteten Rezeſſes wurde dem Magiſtrate die Siglung über Spitalhöfe und Güter um ſo mehr ferner zugeſtanden, als Churfürſt **Friderich** im J. 1553 der Stadt das Privilegium der Siglung verliehen hat. In Betreff der niedern Gerichtsbarkeit auf dieſen Höfen und Gütern aber wurde feſtgeſetzt, daß dem Magiſtrate in perſönlich- und dinglichen Anſprüchen, bei Inventur, Theilung, Vormundſchaften, dann Beſtra-

fung geringer Frevel und die Verhängung einer nicht über zehn Gulden betragenden Strafe die Gerichtsbarkeit, jedoch nur innerhalb der Ettern angeführter Höfe und Güter, zuſtehe. (Löwenthal XCIV. S. 134.). Aber bald hätte der Magiſtrat zu Amberg auch die Spitalverwaltung aus eben dem Grunde, wie die Salzverwaltung verlohren. Der im J. 1747 zum Bürgermeiſter und Stadthauptmann erwählte Joſeph Ignatz Ziegelmayr erhielt auch die Spitalverwaltung, die er übel geführet, aber lange ſchlau zu decken wußte, bis endlich der Banquerott vor der Thüre war, und er ſich nicht mehr zu retten wußte. Im Jahre 1770 war Zieglmayr des Amts entſetzet, und man mußte, da Entſchädigung des Spitals von ſeinem Vermögen nicht möglich war, auf Mittel denken, das fromme Inſtitut, wie immer, zu erhalten. (v. Löwenthal. §. 116. S. 404.).

146) Das Archiv zu Amberg verwahret Papiere, aus denen hervorgehet, daß aus dieſen Sammlungen bereits drei Kapitalien zu 400 fl., 450 und 250 fl., in allem alſo zu 11000 fl. ſich ergaben, die verzinslich aufgelegt worden; dann daß man damals mit dem Plane umgegangen, eine Wittwenkaſſe zu errichten, die aber wegen der eingetretenen Kriegsunruhen nicht zu Stande gekommen iſt.

147) Auch in Augsburg war es damals Sitte, daß die am Gymnaſium bei St. Anna ſtudierenden armen Schüler auf den Straſſen umherſangen (Fr. Eugen Freih. v. Seida hiſtor. ſtatiſt. Beſchreibung aller Kirchen = Schul = und Erziehungs = Anſtalten in Augsburg. Th. I. S. 431.), und dieſes Umherſingen war auch in andern proteſtantiſchen Städten üblich. Als unter Baierns Churfürſten Maximilian I. die Jeſuiten einen fixen Wohnſitz in Amberg mit einem Schulhauſe erhielten, ſtellten ſie das Singen der Studierenden auf den Straſſen ab, ſorgten durch Guttbä=

ter auf eine anſtändigere Art für den Lebensunterhalt armer Studierenden, und gründeten daſelbſt auch ein Seminar. (Felix Freih. v. Löwenthal's Geſch. der Stadt Amberg. (München, 1801.) S. 237.)

148) Durch die Gründung des Spitals war für erarmte alte Bürger und Bürgerinnen zwar geſorgt; allein für kranke Ehehalten war in Amberg keine Anſtalt vorhanden, daher Churfürſt Maximilian III. im J. 1762 dieſelbe im Lazarethe errichtete, und zum Fond jene Gelder beſtimmte, welche die von den Wanderjahren befreiete Handwerksgeſellen zu erlegen hatten, und die eine bedeutende Summe bereits betrugen. Aber auch der Bürgermeiſter Georg Anton Pezold nahm thätigen Antheil an dieſer Krankenanſtalt, indem er einen Beitrag am Gelde und Mobilien hierzu gegeben hat.

149) Die Pflanzung guter Obſtbäume aller Art wurde nicht nur um Amberg, ſondern in der ganzen Oberpfalz, ſelbſt in Feldern und an Landſtraſſen ſehr betrieben, und auf den Baumfrevel waren ſcharfe Straſen geſezet; allein das Klima war denſelben nicht günſtig, und ſo wurden, Gärten und Gegenden ausgenommen, wo gegen ſcharfe Winde die Bäume geſchützet waren, meiſtens nur Holzäpfel und Holzbirnen als Früchte erhalten, aus denen, ſo wie aus den Zwetſchgen, die Induſtrie der Oberpfälzer Eſſig fabrizirte und Brantwein machte. Da die Oberpfalz nur Nadelholz in ihren Wäldern hat, und Eichen und Buchen ſeltene Bäume ſind, ſo beſteht ihr hartes Holz in Aepfel- Birn- und Zwetſchgenbäumen. Non omnis fert omnia tellus. Wo die Rebe nicht gedeihet, wird ſich auch kein guter Obſtbaum erhalten.

150) Auch eine gute Jagdbarkeit beſtehet um Amberg. Unterhalb dieſer Stadt war ums Jahr 1300 ein Jagdgezirk mit gutem Wild bevölkert. (Oefele. T. I.

p. 585.) Die Hirſchwalder und Freihölſer Förſte waren damals ſehr berühmt.

151) Beſonders angenehm ſind die Spaziergänge zwiſchen den Gärten innerhalb des Burgfriedens der Stadt, indem die Amberger ihre Gärten nicht mit hölzernen Planken, ſondern mit grünen Zäunen, beſtehend aus Weißdorn, Hagenbutten = Schleen = Stachelbeer = Geſträuche, aus weißen und blauen Hollunderſträuchen u. dgl. umſchlüſſen, und dieſe ganz dicht und artig in einen Zaun zu verflechten verſtehen.

152) Auſſer dem Nabburger Thore befindet ſich ein Brünnchen am Fuße des Maria Hilf Berges, aus dem, nach einer alten Sage, nur dann Waſſer quillt, wenn Getraid = Mißwachs im folgenden Jahre ſich ergiebt, daher es das Hungerbrünnchen genannt wird. Im Jahre 1770 hat es gefloſſen.

153) Da in einem Thale, von mehreren Bergen umſchloſſen, die Stadt Amberg erbauet iſt, ſo ergiebt ſich von ſelbſt, daß, wenn einmal Gewitterwolken auf ihr laſten, ſie ſo leicht nicht weiter ziehen, ſondern in dieſem Thale ſich entleeren, und ſo geſchieht es dann, daß in manchem Jahre des Blitzes Strahlen Gebäude beſchädigen in der Stadt, oder in den Thurm der Maria Hilf Kirche auf dem Berge fahren, oder ſonſt in der Umgegend mit oder ohne Schaden einſchlagen. Der merkwürdigſten zu erwähnen, dürfte hier genügen. Im Jahre 1715 drang der Blitz in den Pulverthurm am Vilsthore, in dem mehrere hundert Zentner Pulver lagen, durch das Dach, er fuhr, wie die zurückgelaſſenen Spuren an den Fäſſern zeigten, nach allen Richtungen über und um ſie her, ſprengte die Reife, zündete jedoch weder das Schießpulver noch den Thurm. Mariens Vorbitte dankte dieſe Rettung die gute Stadt, und hieng eine Votive auf, die in Maria Hilfs Kirche auf dem Berge noch im J. 1787 zu ſehen war. Im J. 1749 ſchlug der Blitz, ohne zu-

zünden, in der Franziskaner Kloſter, im J. 1775 in des Hildebrand Haus auf dem Platze, und im J. 1781 in den kleinen Kongregationsſaal und die unter ihm gelegene Schule der Rhetorik unweit des neuen Thors, doch ebenfalls ohne anzuzünden. Den Thurm der Maria Hilf Kirche traf der Blitz faſt jedes Jahr, bis endlich der Profeſſor der Phyſik, P. Gabriel Knogler, Benediktiner des Kloſters Scheyern, mit einem Wetterableiter denſelben ſchützte. Auch das alte Schloß zu Amberg wurde von einem Wetterſtrahl getroffen, deſſen Dach abgebrannt und die Mauern zerſprenget, daher daſſelbe im J. 1715 in eine Kapelle umgeändert, und zu ihrer Dotirung die Ehebruchsſtrafen angewieſen wurden. Da aber im J. 1743 dieſe Kapelle von den franzöſiſchen Soldaten als Heumagazin verwendet worden, ſo wurde nach ihrem Abzuge die Kapelle nicht mehr hergeſtellt, ſondern Churfürſt Maximilian III. ließ das alte Schloß als einen Anbau zum neuerbauten Schloſſe in bewohnbaren Stand für den Statthalter Franz Ludwig, Grafen v. Hollnſtein, aus Baiern, herſtellen. In den Jahren 1703 war im Januar, und 1755 im Februar eine ungewöhnlich große Kälte, dann eben ſo im J. 1784, begabt mit vielem Schnee. Vieles Wild flüchtete ſich aus den Wäldern in die benachbarten Dörfer und die im Burgfrieden der Stadt gelegenen Garten- und andere Häuſer, um ſich vor Kälte zu retten.

Das am Allerheiligen Tage i. J. 1755 geweſene fürchterliche Erdbeben zu Liſſabon. (M. Geſch. Königs Peter II. von Portugal, und ſeiner zwei Gemahlinnen (München und Wien, 1818.) §. 86. S. 114.), will man in Amberg bemerkt haben, indem an eben dieſem Tage ein fürchterlicher Orkan wüthete, der viele Dächer zertrümmerte, Fenſter eindrückte und Bäume entwurzelte. Am 18. November darauf entſtand ein neuer Sturm, doch minder heftig.

154) Die Annalen der Stadt Amberg erzählen, daß in folgenden Jahren die Peſt daſelbſt gewüthet habe: im J. 1315, wo das Gift dergeſtalt heftig geweſen, daß die Menſchen an einem Tage geſund und todt geweſen. 1327. u. 1348, in welchem Jahre täglich 10 bis 12 Menſchen geſtorben. 1350, wo man die Juden für die Urheber der Peſt gehalten. (Weſtenrieder's Beitr. B. X. S. 306 u. 307.) 1380. u. 1437, wo ſie vom 1. September bis gegen Weihnachten ihr Unweſen getrieben. 1483 und 1484. 1502. u. 1613, wo in Amberg über 600 Menſchen geſtorben. 1633, wo ſie täglich 18 bis 20, endlich gar 40 Perſonen dahinraffte. 1634. 1638, und endlich im J. 1713, wo faſt mehr als die Hälfte der Bürger und Einwohner ein Opfer der Ep' emie geworden. Jene Häuſer, worin Peſtkranke ſich befanden, wurden geſchloſſen, und an den Hausthüren Oeffnungen, mit Thürchen begabet, angebracht, um die Bedürfniſſe den allda wohnenden Menſchen durch dieſelbe zuzubringen. Nächtlicher Weile fuhr der Peſtwagen umher, um die Leichen aufzuladen und zu begraben. An den Straſſen wurden Feuer aufgemacht und unterhalten, und in den Häuſern Räucherungen von Eſſig und Wachholder (Juniperi) verordnet. Die Jeſuiten und Franziskaner waren in Ausübung der Seelſorge ſowohl, als auch in Pflege der Kranken ſehr eifrig und thätig.

Anhang.

I.

Ueber die Klöſter in Amberg.

War der Wohlſtand der oberpfälziſchen Hauptſtadt Amberg durch den veränderten Zug und die Lähmung des Handels, dann durch die unſeligen Kriege ſehr von ſeiner Höhe herabgeſunken, vermochte die Induſtrie ihrer Bewohner bürgerliche Gewerbe nicht mehr auf jene Stufe zu erheben, auf der ſie einſt geſtanden, war ſelbſt der Verkehr des Eiſens der nicht mehr, der er geweſen, ſo both doch die in Ambergs Mauern, und überhaupt die in die ganze Oberpfalz unter der Regierung des Churfürſten von Baiern Maximilian I. zurückkehrende katholiſche Religion den Bedrängten Hilfe dar, belebte die Gewerbe, gab Künſtlern und Handwerkern Verdienſt, und ſetzte in rege Thätigkeit und Wohlſtand die gute Stadt.

Die vertriebenen Franziskaner bewohnten wieder das verlaſſene Kloſter, und, wenn gleich von frommen Gaben der Gläubigen lebend, verzehrten ſie doch

alles dasjenige in Amberg, was ſie auf ſolche Art für ihren Lebensunterhalt erwarben.

Die Jeſuiten erhielten ihre Exiſtenz daſelbſt, ſie erbauten ein Kollegium, ein Schulhaus, ein Seminar, und dieſe Bauten gaben Arbeit und Verdienſt dem Handwerksmanne und beſchäftigten viele Hände. Sie gründeten eine Studien-Anſtalt, zahlreich beſucht von Oberpfälzern und von Fremden, und ſo gewann hievon allein die Stadt jährlich die Summe von 40000 Gulden. *)

Die Jeſuiten, im Beſitze der ehemals reichen Benediktiner-Abtei Caſtel **) und des ſtattlichen Burggutes Steinhof, verzehrten den größten Theil der Revenüen in der Stadt.

Die Tempeln Gottes, die Martins-, Georg-, u. l. Frau-, Franziskaner-, Spital-, Katharina- und Dreifaltigkeits-Kirchen wurden geſäubert vom alten Wuſte, mit Altären, Gemälden, Statuen und Zierden aller Art herrlich begabet und bereichert, und auch das gab Künſtlern und Gewerben Arbeit und Verdienſt.

Die

*) Felix v. Löwenthal Geſch. der Stadt Amberg. §. 110. S. 349.

**) Das ehemalige Benediktiner-Kloſter Caſtel nebſt einem Markte gleichen Namens, drei Stunden von Amberg entfernt, hatte folgende i. J. 1720. jährliche Revenüen:

am Gelde ungefähr 8000 fl.,

an Korn 5500 Viertl

Weiz. 850 —

Gerſte 550 —

Haber 7000 —

Die Kirche des heiligen Sebaſtians wurde wieder erbauet, die Kirche der Franziskaner vergröſſert und verſchönert, das Kloſter ſelbſt erweitert.

Die Wallfahrtskirche auf dem Berge Maria hilf! wurde größtentheils von Opfergaben, die aus den Umgebungen der Stadt, und ſelbſt aus fremden Landen zahlreich herbeiwallende fromme und gute Chriſten auf den Altar der Mutter des Herrn geleget hatten, ſtattlich auferbauet, und mit Stuckarbeiten und Freskogemälden der durch ihre Kunſt berühmten Brüder Aſam herrlich verziert. Auch dieſer Bau gab Erwerb den Bürgern aller Art.

Aber auch den mit Lebensmitteln handelnden Gewerben, den Wirthen und den Schenken verſchiedener Getränke, war von großem Nutzen dieſe Wallfahrtskirche, denn vorzüglich am Titularfeſte Maria Heimſuchung (den 2ten Julius) ſtrömte das Volk aus allen Gegenden, und ſelbſt aus Böhmen in ſolcher Menge zu, daß ſie in der Stadt nicht alle Unterkommen fanden, und daher in den Feldkapellen, am Steinwege auferbauet, und auf der hohlen Wieſe übernachteten und ihre Herberg hatten. *)

Ein neues Kloſter der Saleſianer-Nonnen gewährte auch einen neuen reichlichen Ertrag der Stadt, und war anbei den Kindern weiblichen Geſchlechts des Lehrunterrichts wegen von großem Nutzen und wohlthätigem Erfolge.

---

*) v. Löwenthal. Th. III. S. 356-359.

Um jungen Mädchen eine gute, chriſtliche Erziehung, Bildung des Herzens, und Unterricht in für das gemeinſchaftliche häusliche Leben brauchbaren und nothwendigen Arbeiten und Kenntniſſen zu geben, verſetzten Baierns Churfürſt Max Emanuel, und deſſen erhabene Gemahlin, Maria Antonia, die Nonnen von Maria-Heimſuchung, lebend nach Vorſchrift des heiligen Franz Sales im J. 1692. mit päpſtlicher Genehmigung von Selig-Porten in die Stadt Amberg, wo ſie denſelben in der obern Stadt an der Vilſe ein Kloſter mit einer kleinen Kirche bauen ließen.

Die Nonnen fiengen unter ihrer erſten Oberinn daſelbſt, Frau Roſa Adelhaid v. Warttenberg ſogleich den unentgeldlichen Unterricht mit den Mädchen an, und gaben derſelben Aeltern die überzeugendſten Beweiſe, daß durch ſie die Schule ungleich beſſer beſorget worden, als durch verheirathete Weiber oder in der Stadt den Gefahren der Verführung ausgeſetzten ledigen Mädchen, die häuslicher Kummer niederdrückt, die Sorgen quälen und in Armuth darben. *)

Einträglich für die Gewerbe aller Art war dieſes Kloſter ebenfalls der Stadt, aus der ſie ihre Bedürfniſſe bezogen, und in der ſie ihre Revenüen von Selig-Porten **) verzehrten. Und da ſie im J. 1738

---

*) Meine Urgeſchichte von München. Th. II. §. 142. S. 390 und 391.

**) Das jährliche Einkommen von Seligen-Porten betrug am Gelde 8500 fl.,
an Korn 6500 Mezen,

angefangen, ihre Kirche zu vergröſſern und zu verſchönern, in die der berühmte Augsburger Künſtler Göz *) die Freskogemälde gemahlet, auch ihr Kloſter erweiterten und neue Bauten führten, ſo war auch hierdurch dem Gewerbsfleiße der Städter eine neue Quelle eröffnet. **)

Und endlich erhielten die Amberger noch ein viertes Kloſter in der untern Stadt, unweit des Nabburger Thores, indem die zu Neunburg vor dem Böhmen-Walde geweſenen Paulaner im J. 1652 einsweil nur proviſoriſch, endlich aber auf Bitten des Stadtmagiſtrates und der Bürgerſchaft definitiv dahin im J. 1682 verſetzet wurden.

Der Churfürſt Max Emanuel willfahrte hier um ſo lieber, als die Bürgerſchaft, vom Nutzen der Klöſter für Stadt und Land überzeuget, ſich erboth, den Kloſter- und Kirchenbau für dieſe Väter auf dem von den zwei churfürſtlichen Kommiſſarien, dem Hofkaſtenamts-Kommiſſär Erneſt Pelkoven und Licent. Johann Müller ausgeſuchten Platze, durch Geld, Baumaterial und Fuhren beſtens zu unterſtützen,

---

an Gerſte 400 Metzen
Haber 1500 —
rauhem Getraide 4500 —

*) Dieſer Künſtler hatte ſeine Gemälde und Verzierungen in dieſer Kirche am 1. Auguſt 1758 vollendet, wornach gleich am folgenden Tage mit Aufſtellung der drei ganz neu verfertigten Altäre begonnen worden.

**) J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 77. v. Löwenthal. §. 112. S. 371-374.

und der Magiſtrat zur Abgabe des Bauholzes aus ſeinem Forſte ſich einverſtand.

Die ſchöne Kirche, eingeweiht zu St. Joſephs Ehren vom Regensburger Weihbiſchofe, Gottfried Langweid von Simern, den 29. Auguſt 1729, wurde von den Paulanern mit zwei Thürmen begabet, deren Bau ſie am 1. Auguſt 1759 begauen, ein Bau, den ihr Vikar, P. Merkl, ein gebohrner Amberger, veranlaßt und beſorget hat.

Auch dieſe Väter, welche anbei einen Kupferhammer zu Haſelmühl, nächſt Amberg, beſaſſen, den zu benützen und einträglich zu machen, ſie wohl verſtanden, waren den bürgerlichen Gewerben von bedeutendem Nutzen, und vortheilhaft dem Handel und Verkehre. *)

Will man nun hier nicht beachten, wie viel Gutes für Religion und Seelenheil, und ſelbſt für die leidende Menſchheit geſchehen, daß ſich die Armuth täglich mit den Kloſterſuppen (Rumfordiſche Suppenanſtalten beſtanden damals nicht) ſättigen konnte **) u. ſ. w.; ſo iſt doch nicht zu verkennen, daß die vielen Feſte, welche das Jahr hindurch in den Klöſter-Kirchen ſtattlich und mit Andacht und Erbauung gefeiert worden, nicht nur das Landvolk, ſondern auch

*) J. A. Zimmermann. Th. V. S. 74. v. Löwenthal. §. 110. S. 350. Meine Geſchichten der Vorſtadt Au. (München. 1816.)

**) Es dürfte willkommen ſeyn, die jährlichen Revenüen der oberpfälziſchen Klöſter zu wiſſen, daher dieſelben hier angeführt werden.

Städter aus den Umgebungen und oft auch aus der Ferne herbeigezogen, die nach vollbrachtem Gottes-

---

Ensdorf, 3 Stunden von Amberg an der Vils gelegen.

Pfarren. Ensdorf, Vilshofen, Rieden;
am Gelde 1500 fl.
an Korn 2500 Viertl.
Weiz 450 —
Gerſte 250 —
Haber 2000 —

Gnadenberg, vier Meilen von Amberg;
am Gelde 1500 fl.
an Korn 1500 Metzen;
Weiz 40 —
Gerſte 100 —
Haber 1000 —

Michelfeld, vier Meilen von Amberg;
am Gelde 6000 fl.
an Korn 6000 Viertl.
Weiz 1500 —
Gerſte 600 —
Haber 6000 —

Reichenbach, ſechs Meilen von Amberg;
am Gelde 9000 fl.
an Korn 700 Viertl.
Weiz 700 —
Gerſte 700 —
Haber 4000 —
Pfarren. Reichenbach.

Speinshart, vier Meilen von Amberg.
Pfarren. Speinshart und Kaſtel, bei Stadt-Kemnath;
am Gelde 4500 fl.
an Korn 3000 Achtl.

dienſt ihr Geld für Zehrung den Bürgern Ambergs zurücklieſſen, auch ſo manches von ihnen kauften und

---

an Weiz 150 Achtl.
Gerſte 500 —
Haber 2000 —

Walderbach, ſechs Meilen von Amberg.

Pfarren. Walderbach und Kirchenrohrbach;
am Gelde 7000 fl.
an Korn 2000 Karr.
Weiz 41 —
Gerſte 200 —
Haber 3000 —

Waldſaſſen.

Pfarren. Waldſaſſen, Weiden, Münchenreith, Waltershofen, Connersreith, Wieſau, Mitterteich, Lindberg, Meringen, Murrab, Griesbach.

Märkte Mitterteich und Waltershof.

Türſchenreith, Stadt mit einem beſondern Amte.

Pfarren. Türſchenreith, Falkenberg, Bernſtein, Windiſcheſchenbach, Wurz, Beutl, Stein, Hohenthann, Schwarzenbach und Bernau.

Märkte. Neuhaus und Falkenberg.

Dieſes Amtes Einkommen beträgt jährlich ungefähr
am Gelde 7000 fl.
an Korn 900 Karr.
Weiz 78 —
Gerſte 300 —
Haber 1000 —

Weiſſenohe, ſieben Meilen von Amberg;
am Gelde 1000 fl.
an Korn 2000 Viertl.
Weiz 37 —

mit ſich nahmen, was ſonſt eben nicht geſchehen wäre.

Es tadle hier, wer will, ich wünſche nur, man möchte Einſicht nehmen, und nicht mit Anſicht ſich begnügen. Zwar ſagt der von Löwenthal, das Volk hat ſeine eigene Brillen, durch die kein Staatsmann ſieht; *) allein oft fühlt und urtheilt richtiger das Volk als der größte Philoſoph, deſſen Gläſer, wo nicht trübe und unrein, doch von ſeiner Lieblingsfarbe durchdrungen ſind.

---

an Gerſte 120 Viertl.
Haber 200 —
Kapitalien. 12000 fl. aufliegend.

Schönthall, 6½ Meilen von Amberg;
am Gelde 1000 fl.
an Korn 2000 Viertl.
Weiz 100 —
Gerſte 900 —
Haber 2000 —

*) v. Löwenthal. §. 110. S. 349.

II.

Anzeige der zu Amberg in Garniſon gelegenen baieriſchen Regimenter. *)

Im Jahre 1626. Heidelberger Infanterie-Legion.

1628. Zwei Infanterie-Regimenter von der Waal und Hegnenberg.

1744 kamen das Infanterie-Regiment Graf Morawitzky und eine Eskadron vom Dragoner-Regiment Hohenzollern in Garniſon nach Amberg.

1752. Infanterie-Regiment Hollnſtein.

Daſſelbe marſchirte, nachdem ehevor ihre zwei neue Bataillons-Fahnen in der Jeſuitenkirche feierlich eingeweihet worden, am 22. Junius aus Amberg nach Ingolſtadt, und dafür rückte am 25. Junius 1756 das Infanterie-Regiment Churprinz zum Nabburger-Thor ein, und bezog die Kaſerne.

Neben dieſen Infanterie-Regimentern war auch ſeit 1752 das Cüraſſier-Regiment Fürſt Taxis zu Amberg in Garniſon; allein auch dieſes wurde zum Abzuge beordert, worauf 3 Eskadronen vom Cüraſſier-Regiment Törring am 20. Junius 1756 in Amberg angekommen ſind.

*) Aus den Handſchriften des Königl. geheim. Rathes und Ritter des Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone Titl. Herrn Maximilian von Dreern.

Am 1. März 1757 hat das Infanterie-Regiment Churprinz eine öffentliche Werbung gehalten.

Am 20. April darauf zog das erſte Bataillon hievon ab, um als Kontingent zur Reichsarmee in das Feld zu ziehen. Das baieriſche Kontingent betrug 4000 Mann.

Den 20. Mai 1757 verließ das Cüraſſier-Regiment Graf Töring die Stadt Amberg, um ſich nach Vilshofen zu begeben. Auch kamen aus München vom militäriſchen Fuhrweſen 40 Pferde mit Knechten an, um das Zeughaus zu räumen, da preuſſiſches Militär bis gegen Kuttenplan, Nabburg, Hirſchau, Sulzbach u. ſ. w. ſtreiften.

Am 24. Mai darauf giengen ſie mit Kriegsrüſtungen, Waffen u. dgl. beladen nach Ingolſtadt ab.

Am 13. Auguſt 1757 verließ, mit anbrechendem Tage, um 3 Uhr, das zweite Bataillon Churprinz die Stadt, nach Straubing ſich begebend, wofür am nämlichen Tage frühe um 10 Uhr das Dragoner-Regiment Preyſing in Garniſon eingerückt iſt.

Am 26. Auguſt 1757 wurde ein General-Pardon für das baieriſche Militär öffentlich kund gemacht.

Am 24. Sept. 1757 wurden zwei Kompagnien vom oben genannten Dragoner-Regimente nach Straubing, Neumarkt und Cham abgeſchickt, um 300 Remonte-Pferde dortſelbſt zu übernehmen.

Am 2. Januar 1758 haben auch die Dragoner öffentlich geworben, auch wurden müſſige und lockere Purſche an das Militär abgegeben.

Den 20. Januar 1758 kam ein Bataillon baieriſcher Kreistruppen, 700 Mann ſtark, dann aus Salzburger, Paſſauer und Regensburger Soldaten beſtehend, nach Amberg in Garniſon, zogen aber am 4ten April wieder ab, nach Baireuth, von wo ſie auf erhaltene Gegenordre wieder zurückkamen, und am 8ten April in Amberg einrückten. Den 24ten genannten Monats und Jahrs verließen ſie wiederholt Amberg und brachen nach Culmbach auf.

Um den vielen feindlichen Streifzügen der Preuſſen in der Oberpfalz einzuhalten, wurde eine Diviſion von Taxis und eine von Törring Cüraſſier-Regimentern, dann eine Diviſion vom Dragoner-Regimente Hohenzollern, dann eine vom Dragoner-Regimente la Rosée, nebſt 100 Mann Huſaren auf Kantonirung in die Oberpfalz beordert, und für die Garniſon Amberg wurden zwei Infanterie-Regimenter, Churprinz aus Straubing, und Hollnſtein aus Ingolſtadt beſtimmt; allein während dieſe Verſtärkung auf dem Marſche war, kam von dem königl. preußiſchen ſchwarzen Huſaren-Regimente, die Todtenköpfe genannt, ein Trompeter am 6. Junius 1758 Abends 4 Uhr am Vilsthore an, der mit verbundenen Augen und von vier Mann baieriſcher Dragoner begleitet, anfangs zum Oberſten, dem Grafen Levizani, dann aber in die Churfürſtliche Regierung geführt worden, wo er ein Schreiben des königl. preuſſenſchen Oberſten von Pölling *) folgenden Inhalts übergeben, daß, da

*) Dieſes Schreiben war eigentlich eine Antwort auf das dem königl. preuſſenſchen Huſaren-Oberſt in Auerbach durch den Regiments-Tambour des churbaieriſchen

er von einer Freundſchaft zwiſchen ſeinem Könige und Churbaiern nichts, wohl aber ſo viel wiſſe, daß Churbaiern im vorigen Jahre zum Dienſte der Kaiſerin Königin, als ihre, der Preuſſen, Feindin, 6000 Mann nach Schleſien marſchiren laſſen, ſo könne ſo lang und viel er aus der obern Pfalz nicht weichen und die Feindlichkeiten einſtellen, mithin dieſe Lande für neutral erkennen, bis ſich nicht der Herr Dragoner-Obriſt, Graf von Levizani, legitimiren würde, daß zwiſchen beiden höchſten Häuſern Freundſchafts-Traktaten errichtet ſeyen. Indeſſen vollziehe er den Befehl ſeines Königs und deſſen Bruders, Prinz Heinrich.

Den Trompeter führte man, nachdem man ihm ehevor im Gaſthauſe zum wilden Mann bewirthen ließ, auch ihm ein Schreiben nebſt einem Geſchenke von einer Louisd'or gegeben, auf eben die Art ab, wie er angekommen war.

Endlich kam die Verſtärkung aus Baiern an. Am 8. Junius Abends 4 Uhr rückten das Cuiraſſier-Regiment Fürſt Taxis, am 9. Junius Abends 5 Uhr das Infanterie-Regiment Churprinz, 1500 Mann ſtark, und das Infanterie-Regiment Graf Hollnſtein ein, worauf gleich am andern Tage die Cuiraſ-

Dragoner-Regiments überſchickte ſchriftliche Erſuchen: die Oberpfalz nicht feindlich zu behandeln, indem Churbaiern mit dem Könige von Preuſſen nicht in einem Kriege ſich befände. Der Huſaren-Obriſt gab aber nicht der churfürſtl. Regierung, die das Schreiben erlaſſen, ſondern dem Oberſt des Dragoner-Regiments Antwort, und benahm ſich alſo ganz militäriſch.

ſiere, dann das Tags vorher eben angekommene Dragoner - Regiment Hohenzollern, bei denen ſich auch 12 Feldſtücke mit Artilleriſten befanden, die in Amberg zurückeblieben, gegen Waldſaſſen, Auerbach, Stadt-Kemnath, Preſſath, Michelfeld, Eſchenbach, Speinshart u. ſ. w. vorwärts rückten, um den preuſſenſchen Streifzügen und derſelben ausgeſchriebenen Brandſchatzungen Einhalt zu thun.

Dieſe von Churbaiern abgeſchickte Kaballerie - Detachements erhielten Verſtärkung durch die Cuiraſſiere vom Regimente des Grafen von Töring, und fernere 65 Mann Huſaren, die am 18. Junius 1758 in Amberg eingetroffen, und am 21ten darauf ebenfalls vorwärts marſchirten.

Die auf eben angegebene Art vorwärts detachirt geweſene churbaieriſche Kavallerie verließ ihre Kantonirungen wieder, und bezog am 30. September 1758 auf dem Galgenberge bei Amberg ein Lager, wornach ſie den folgenden Tag in ihre Garniſonen, das Regiment Taxis nach Neumarkt in der Oberpfalz, Törring nach Braunau, Hohenzollern und die Huſaren nach München, und la Rosée nach Landshut abmarſchirten.

Das oben erwähnte baieriſche Kreis - Kontingent bezog am 6. Dezember die Winterquartiere und wurde in den Kaſernen, dagegen aber das Infanterie - Regiment Churprinz bei den Bürgern einquartiert.

Da das baieriſche Kreis = Kontingent viele Kranke hatte, ſo wurde das St. Katharina = Spital zu einem Militär = Lazoreth verwendet. *)

Am 12. März 1759 brach dieſes Kreis = Kontingent, nachdem es von 800 bis auf 300 Mann ſich vermindert hatte, nach Bamberg auf.

Den 13. Mai 1759 hatten 6000 Mann Oeſterreicher am Galgenberg ebenfalls ein Lager bezogen, wohin die Stadt Amberg Fleiſch, Brod, Bier, Fourage und Viktualien zu liefern hatte. Am folgenden Tage ſchlugen ſie das Lager ab, und nahmen ihren Weg zur Reichsarmee nach Nürnberg. **)

---

*) Es ſtarben gegen 500 Mann. Als Urſache wurde der gelinde Winter, in dem faſt gar kein Schnee gefallen, angegeben.

**) Im J. 1773 begab ſich das zu Amberg in Garniſon gelegene Infanterie = Regiment, Graf v. Preyſing nach Ingolſtadt, wofür das Infanterie = Regiment von Herold als Beſatzung eingezogen, das im J. 1778 von einem Bataillon Invaliden abgelöſet worden, wornach das Infanterie = Regiment von la Rosée (jezt v. Junkher) die Garniſon bezogen.

III.

Auszüge aus einem geſchichtlichen Tagebuche, die churfürſtliche, oberpfälziſche Hauptſtadt Amberg betreffend.

Nach des Churfürſten Max I. aus Bayern Tode, kam zur Regierung des Landes, ſohin auch der Oberpfalz, deſſen hinterlaſſene Prinz, und wegen ſeiner frommen Regierung weltberühmte Churfürſt Ferdinand Maria, ein recht gottſelig und friedliebender Herr, unter deſſen Regierung, weil er ſich in keine Kriegstroublen eingelaſſen, ſondern ſowohl gegen Frankreich, als Oeſterreich in den zwiſchen ihnen obwaltenden Strittigkeiten und Blutkriegen neutral geblieben, und es dahin gebracht, daß beide Mächte für dieſe Neutralität anſehnliche Summen Geldes ihm bezahlten, der liebe Frieden und Landesruhe geblühet.

Amberg ſamt der obern Pfalz erholte ſich von vorigen harten Zeiten, und das Commercium war allhier zu Amberg auf das vollkommenſte gebracht. Die Stadtkammer allhier war damals ſehr reich; ja, zu München war ſo viel Geld, daß von dortiger Hofkammer an den allhieſigen Rentmeiſter ein ſcharfer Befehl (welcher noch in der Regiſtratur auf dem Zahlamt in Originali zu ſehen), ergangen, er ſolle ſich nicht mehr unterſtehen einige Gelder von der obern Pfalz nacher München zu ſchicken, indem man keinen Platz mehr für ſelbes hätte.

Unter Max Emanuels Regierung hatte Amberg recht viel und harte Schickſal zu leiden, denn erſtlich, nachdem Churfürſt Maximilian ſich mit den Franzoſen in den ſpaniſchen und niederländiſchen Succesſions Krieg conjungirte, ſohin wider Kayſer Leopold und deſſen Sohn Joſeph als römiſchen König feindlich agirte, wurde Amberg, (welches vorhin auf des Churfürſtens Befehl durch den allhier geweſenen Obriſt Wagenſeil etwas mehr fortificiret, und mit zehen Wällen, dann etlichen Auſſenwerken umgeben und befeſtiget worden) anno 1703 von denen Kaiſerlichen und allirten Völkern mit entſetzlichem Feuer belagert, wie leyder die gänzlich ruinirten Stadtmauern beym Zieglthor, und die zu Grund geſchoſſenen kleinen Häusln in der Zieglgaſſen zeigen. Die allhier in Beſatzung gelegene bayeriſche Mannſchaft, mit welchen ſich die allhieſigen Bürger conjungirten, wollten ſich auf die vom Feinde gethanene Auffoderung nicht ergeben, dahero wurde die Stadt mit Stuckkugeln und Bomben dergeſtalt entſetzlich beſchoſſen, daß man glaubte, es regne Feuer. Die Ziegel- obere und untere Nabburger-Gaſſe ſamt der Paulaner Gaſſe wurden dergeſtalt mit Bomben Kugeln und Feuerranzen beänſtiget, daß kaum ein einziges Haus geweſen, das nicht abgebrannt und zerquetſcht war. Da nun die Kaiſerlichen Breche in der Stadtmauer geſchoſſen hatten, war der Kommandant allhier wegen Mangel eines Succurſes genöthigt die Stadt zu übergeben mit Accord. Wie hart die Stadt und Bürgerſchaft von den feindlichen Oeſterreichern, welche ihre vor Amberg todtgeſchoſſene Mannſchaft nicht ungerochen laſſen wollte, tractirt und gehalten worden, kann ſich jeder leicht einbilden.

Eben dieſes Jahr verlohr Churfürſt Max Emanuel die Schlacht bey Höchſtädt aus Nachläſſigkeit der Franzoſen, und mit dieſer das ganze Land Bayern und obere Pfalz, die der Kayſerlichen Administration huldigen mußten. Zumalen aber gleich hiernach die obere Pfalz vom Kayſer Joſeph dem Churfürſten von der Pfalz und Neuburg in recompensationem wegen geleiſteter Kriegs-Hilf geſchenket wurde, als mußte Amberg abermals ſamt den Landſtänden dem Pfalzgrafen Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg huldigen. *)

Es hatte die obere Pfalz ihre aus Geiſtlichkeit, Adel, Städt und Märkten beſtehende Landſchaft von alten Zeiten her zu Amberg bis ad annum 1623, da die obere Pfalz an Bayern gekommen nach der Prager-Schlacht, die dann Churfürſt Max I. aufgehoben.

Bey dieſer Gelegenheit ſuchten Geiſtlichkeit, Adel, Städt und Märkt ihre alte Privilegia zur Wiedererrichtung der Landſchaft bei Kayſer Joſeph zu bekommen, und ſchickten daher einige Deputirte nach Wien an den Kayſerhof. Die Deputirten waren: Albertus, Abt von Waldſaſſen, und Heinrich Daniel von Froſchheim, auf Fuchsmühl, die zur Eröfnung der neuen Landſchaft ein Kayſerliches Diploma ausgefertigt mit zurückgebracht.

Den

*) Während der öſterreichiſchen Adminiſtration der Oberpfalz waren der Freiherr von Taſtung Statthalter, und Friderich, Graf von Aufſeſſ, Vize-Statthalter, dann als die Oberpfalz an Churpfalz übergeben worden, ſo wurde Adam, Freiherr von und zu Diemantſtein, als Statthalter in Amberg ernannt.

Den 25. Jenner 1707 hatte der Landtag ſtatt, *) und gieng die Wahl der Landſchafts Assessoren feierlich vor ſich, wie umſtändig der Regierungs Secretarius Huetter in ſeiner in den Druck erlaſſenen Beſchreibung erzählet. **)

Aber der Raſtätter Friede verhalf dem Churfürſten Max Emanuel wieder zu ſeiner Churwürde, zu Land und Leuten, und ſo erhielt er im J. 1714 auch die Oberpfalz und mit ihr die Hauptſtadt Amberg zurücke, ***) die im folgenden Jahre bei vor ſich gegangener Huldigung ihre Freude dadurch bezeugte, daß alle Häuſer und Gebäude, herrlich beleuchtet und mit

---

*) Das Landſchafts-Sigill hatte der Prälat des oberpfälziſchen Benediktiner-Kloſters Reichenbach in Verwahrung, wo ich daſſelbe noch im J. 1786 geſehen.

**) Der Alt-Neu eröffnete und durch Kayſerlich allergnädigſt ertheiltes Diploma beſtättigte Oberpfälziſche Landtag. Das iſt: Kurtzer Entwürff und Beſchreibung, welcher geſtallten der auff den 25. Jenner 1707 angeſezt allgemeine Landtag in der Haubt-Stadt Amberg, Fürſtenthumbs der Obern Pfaltz gehalten worden, und vorbeygangen, ſambt beygedruckter Specification oder Lista aller beygeweſenen und darzu beruffenen Ständten ꝛc. ꝛc. ꝛc. Cum Licentia Superiorum. (Amberg, Druckts Chriſtian Oeſer, der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Oberpfälziſcher Regierungs- und Landſchaffts Buchdrucker.)

***) Der ehevorige churbaieriſche Statthalter zu Amberg, Marquard, Graf von Warttenberg, wurde vom Churfürſten Max Emanuel in gleicher Eigenſchaft wieder eingeſetzet.

transparenten Emblematen geziert, die ganze Nacht ſchimmerten, wie der Secretarius Huetter ebenfals beſchrieben hat. *)

Anno 1736 reiſeten Se. Churfrtl. Durchlaucht Carl Albrecht allhier durch nach dem Rottenberg, und hielten ſich in der Stadt Amberg drey Tag lang auf. Der Hof wurde in des Rentmeiſters Wohnung nächſt der Regierung aufgeſchlagen, die Soldaten und die Bürgerſchaft paradirten unter dem Gewehr, und Nachts war die Stadt beleuchtet, und alle Menſchen in groſſer Galla. Se. Churfrtl. Durchlaucht nahmen die allhieſigen Klöſter, die Kirchen, das Zeughaus und andere Gebäude in Augenſchein und belobten am meiſten das ſchöne Gotteshaus am Maria Hilfsberg, wo höchſtdenſelben die Anſicht in die Stadt mit ihren Bergen, und die Ausſicht, ſieben Stunden weit, über den Habsberg *), dann der Zug des Thales nach der

*) Eigentliche Beſchreibung des Stadt Ambergiſchen, mithin ganzen Ober-Pfälziſchen Ubernambs neuen Huldigungs- und darauß entſproſſenen Freudenbezeugungs-Acts vom 6. biß 16. Martii 1715. (Amberg, Druckts Chriſtian Oeſer.)

**) Ehemals Habichtberg genannt, als noch das alte Schloß, erbauet von den Grafen von Caſtell, auf demſelben geſtanden. Die Trümmer dieſes verfallenen Schloſſes nebſt einem Theile des Berges wurden in der Folge Eigenthum des Hanns Vogl, eines Bauers von Unterwieſenacker, von dem daſſelbe im J. 1680 der Graf Tylliſche Gerichtsſchreiber des Pflegamtes Helfenberg, Johann Panzer, gekauft, und eine Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes unter dem Namen: Salus infirmorum (Heil der Kranken) erbauet,

Stadt Sulzbach mit St. Anna-Berg ſehr wohl gefiel.

Anno 1740 nach dem Tode Sr. Mjt. des Kayſers Carl VI. ſprach Churbaiern das Königreich Böhmen und das Erzherzogthum Oeſterreich an, das aber die Königin Maria Thereſia und der Wieneriſche Hof nicht zugeben wollten. Anno 1741 brach deßwegen ein großes Kriegsfeuer aus. A 1742 marſchirte die Kavallerie und Infanterie des franz. Generals Mallbeau, 6000 Mann ſtark, durch Amberg, und kampirte 3 Tage auſſerhalb der Stadt vor dem Jeſuiten-Thor. Derſelben Lager war über zwey Stunden lang, und das Hauptquartier war in der Stadt. Gleich darauf kamen einige ungariſche Soldaten, wenige an der Zahl, denen aber doch der hieſige Stadtkommandant von Wallade die Thore öffnen mußte, weil in der Stadt keine Beſatzung war.

---

auch vom Biſchofe zu Eichſtädt im J. 1682 die Erlaubniß erhalten hat, in derſelben den Gottesdienſt öffentlich zu halten. Da allen in dieſer Kapelle an Mariens-Himmelfahrt ihrer Andacht obliegenden Chriſten einen vollkommenen Ablaß der Papſt im J. 1688 bewilliget hat, und das Vertrauen zu dem Gnadenbilde daſelbſt mit jedem Tage wuchs, ſo hatte ſich durch reichlich gefallene Opfer in Bälde eine ſolche bedeutende Summe geſammelt, daß im J. 1736, anſtatt der Kapelle, eine Kirche erbauet, und zwei Benefizien hierzu geſtiftet wurden. (J. A. Zimmermann. Th. V, S. 169-171.).

Anno 1743 kamen anfangs die königlich franzöſiſche Hilfs-Trouppen unter Kommando des Generals Belleisl, gegen 70,000 Mann ſtark, über Amberg nach Böhmen, campirten vor dem allhieſigen Nabburger Thor bei Kimmersbruck und Garmerſtorf, und wurde die Stadt demungeachtet mit ſtarken und vielen Quartieren beläſtiget. Nachdem aber eben dieſe Armee aus Böhmen ſich zurückegezogen hatte, wurde das groſſe franzöſiſche Feldſpital in hieſige Stadt, und zwar in das Jeſuiten-Kollegium und Gymnaſium, verlegt. Den auf ſolche Art vertriebenen Jeſuiten wurden die Statthalterei, der Dechanthof und das Seminarium zur Wohnung überlaſſen, die lateiniſchen Schulen aber in den deutſchen Schulen und in dem Waiſenhauſe einsweilen untergebracht.

Wenn gleichwohl im Gebäude der Jeſuiten 15000 Kranke untergebracht geweſen, ſo wollten doch die Franzoſen auch die ſchöne Jeſuiten-Kirche darzu verwenden, das aber beym General-Commissaire annoch hintertrieben worden. In dieſem Feldſpitale ſtarben in einem Jahr mehr dann 12,000 Franzoſen, daher täglich 2 und 3 Heuwägen voll ganz nackend aufgeladen, und auſſerhalb der Stadt sine luce et cruce begraben wurden.

Dadurch entſtand in Amberg faſt eine kleine Peſt, daher in dieſem Jahre mehr dann 400 Bürger und andere Einwohner geſtorben ſind.

Nachdem aber die franzöſiſche Armee vor der anrückenden öſterreichiſchen Armee ſich aus der obern Pfalz zurücke ziehen mußte, verlohr auch die Stadt Amberg das ihr ſo läſtige Feldſpital. Doch ehe der

wirkliche Abzug der Franzoſen aus dieſer Stadt erfolgte, ſchlugen ſie im Zeughauſe alle Flinten und Piſtolen entzwei, warfen die vorhandenen Bleikugeln, Flintſteine, Zwiback und alles Pulver in die Vils, und zerſtörten die koſtbarſten Medikamenten ihrer im Docktor Heegiſchen Hauſe geweſenen Feldapotheke; ja, am heiligen Dreifaltigkeits Sonntage des Jahrs 1743. wollten die Franzoſen ihre acht groſſen Magazine in der Stadt anzünden, welches aber, weil die ganze Stadt hierdurch in Feuer aufgegangen wäre, von der churfürſtlichen Regierung abgewendet worden, wornach dieſe Magazine von den Franzoſen den Bürgern mit der Bedingnüß überlaſſen worden, daß ſie dieſelbe gänzlich ausleeren, und den Vorrath in ihre Häuser bringen ſollten, das auch geſchehen, und worauf in derſelben Nacht die Franzoſen abgezogen ſind.

Den 28. September 1743. beſezten die Oeſterreicher Amberg, als plötzlich, man weiß nicht wie? bei den Jeſuiten Feuer ausgekommen, das den Dachſtuhl des Kollegiums vom Garten bis zum Gymnaſium verzehrte. Bey dieſer ſchröcklichen Feuersbrunſt zeichneten ſich die P.P. Franciscaner, welche eben Nachts um 12. Uhr in den Chor gegangen, durch Dämpfung des Feuers und Rettung der Bibliotheck beſonders aus.

Anno 1744 kam mit der Königlichen öſterreichiſchen feindlichen Armee der General Graf Bathiani an, logirte den ganzen Sommer über allhier im Rentmeiſterhauſe, und 40000 Mann kampirten auf dem Aerzt- und Galgenberge. Die Disziplin dieſer Truppen war ungleich beſſer, als die der Franzoſen. Den Jeſuiten übergaben ſie ihr Kollegium, und hießen ſie

im Gymnaſium die Schulen fortſetzen; indeſſen mußten Regierung und die Stadt der Königin M. Thereſia huldigen, und Graf von Chothek bewohnte, als öſterreichiſcher Adminiſtrator und Regierungs-Präſident, das Schloß.

Zu Anfang des Herbſtes verließen die Oeſterreicher Amberg, *) und im Oktober 1744 flüchteten ſich die drei churſächſiſchen Prinzen, der Churprinz Friderich, dann Xavier und Karl, vertrieben von den Königl. Preuſſiſchen Truppen aus Dresden und ihrem Vaterlande, nach Amberg in die Stadt. Einen Tag bewohnten ſie allhier das churfürſtliche Schloß, lagen in der Maria Hilfe Kirche ihrer Andacht ob, und begaben ſich alsdann unter ſicherer Bedeckung in das deutſche Haus nach Nürnberg.

Im Monath November 1744 ſah man zu Amberg einen Cometen mit einem anſcheinend 5 bis 6 Ellen langen feurigen Schweif.

---

*) Es war am 20. September, denn das in Amberg gelegene öſterreichiſche Militär mußte plötzlich nach Böhmen aufbrechen, um den Einbruch der Königl. Preuſſenſchen Truppen zu hindern, und die Feinde aus dieſem Königreiche zu verdrängen. Dafür kam aber keine baieriſche Garniſon nach Amberg, ſondern die Bürgermiliz verſah den Garniſonsdienſt bis zum Anfange des Monats Dezember, indem am 3ten dieſes Monats das Infanterie-Regiment Morawitzky, und eine Eskadron von dem Dragoner-Regimente Hohenzollern als Beſatzung einrückten, welche mit einem franzöſiſchen Infanterie-Regimente aus Elſaß und einigen Artilleriſten verſtärket wurden.

Im Monathe Dezember 1744 wurde die Stadt Amberg von Kaiſerlich baieriſchen und Königlich franzöſiſchen Truppen unter Kommando des Generals d'Envieu beſezet, und weil die Königlich öſterreichiſche Armee bald darauf aus Böhmen ſich gezogen, ſo kam es zur Belagerung der Stadt, die am 5. Jenner 1745 ihren Anfang nahm. Es wurden die Thore geſperret, und alles zur tapfern Gegenwehr gerüſtet. Als vom Feinde die Stadt umzingelt geweſen, fieng er aus drei Batterien *) mit feurigen Kugeln zu ſchüſſen an, wobei die bei St. Katharina den Anfang machte.

Die Beſatzung, verſtärkt durch Bürger und Studenten, **) wehrte tapfer ſich, und ſo verlohr der Feind vor Ambergs Wällen und Mauern über 1000

---

*) Sie waren am Aerztberge, bei St. Katharina neben dem Kirchhofe, und zwiſchen dem Nabburger- und Zielthore errichtet.

**) Von den Studierenden dienten 80 Jünglinge während der Belagerung, die mit den aus der obern Pfalz zum Dienſte gezogenen unverheuratheten Jägern und Förſtern ein eigenes Korps bildeten. Einer ihrer Anführer war Chriſtoph Beſold, Kandidat der Theologie, der ſich vorzüglich beherzt und tapfer bewieſen, auch bei dem Ausfalle geweſen, als man die auſſer der Stadt gelegene Ziegelhütte, die dem Feinde großen Vortheil gewährte, in Brand ſteckte, und die unweit derſelben auf einer Batterie geſtandenen Kanonen vernagelte. Ferner zeichnete ſich dieſer Beſold aus, als der von ungariſchen Grenadiers auf das Nabburger-Thor den 8. Januar 1745 gewagte Sturm von der Beſatzung abgeſchlagen worden. Zu ſeiner Belohnung wurde Beſold in der Folge als Stadtmuſikus zu Amberg angeſtellt.

Mann, ihm wurden von einigen einen Ausfall unternommenen Soldaten ſechs Kanonen auf ſeiner Batterie dem Ziegelthore gegenüber vernagelt, auch wurde dem im Franziskaner Hospitio auf dem Maria Hilf Berge eben zu Mittag ſpeiſenden öſterreichiſchen General Dünghen von unſer Frauen-Schanze aus eine Kanonenkugel *) auf den Tiſch geſchicket; allein demungeachtet wurde die Belagernng der Stadt vom Feinde nicht aufgehoben, ſondern derſelbe ſuchte vielmehr ihre Einwohner mit Bombenwürfen und Haubitzen zu beängſtigen, wodurch an der Nabburger Gaſſe viele Häuſer zerſchmettert und zerſchlagen worden, indeſſen keine Feuers-Brunſt entſtand.

Aber am 25. Jenner des Jahrs 1745 wußte ſich ein kaiſerlich-baieriſcher Offizier, Namens Bernzoll, bei Nachts Zeit mitten durch die feindlichen Soldaten in die Stadt zu ſchleichen, der die traurige Nachricht hinterbrachte, daß Se. Kayſerliche Mjt. Karl VII. zu München den 20. Jenner geſtorben ſeye, daher, weil der verhoffte Succurs der Franzoſen bey Urſenſollen vom Feinde abgeſchnitten worden, der General um Mitternacht mit der Beſatzung und drei Feldſtücken ganz in der Stille ausmarſchirte, der Bürger-Miliz die Beſetzung der Hauptwache und der Stadtthore übertrug, und ſich von einem feindlichen Poſten zum andern glücklich durchgeſchlagen hat. **)

---

*) Dieſe Kugel wurde zum ewigen Andenken am Franziskaner-Hoſpitium eingemauert.

**) Die Beſatzung zog ganz in der Stille um Mitternacht mit aller Pagage und den Feldſtücken zum Windiſchhofer Thor hinaus, zog ſich um die Stadt beim neuen

Es war zwar gleich A. 1742 von franzöſ. Ingenieurs die Stadt Amberg in ihrer ganzen Ründung mit aufgeworffenen Bruſtwehren, Palliſaden und Vorwerken wohl verwahret; allein demungeachtet muß der Amberger Garniſon und der Bürger Muth und Tapferkeit gerühmet werden, da dieſelben, trotz der vier dominirenden Anhöhen, ſo ausdauernden Widerſtand den Belagerten gezeiget, und die Stadt noch länger würden erhalten haben, wäre nicht der betrübte Todesfall Sr. Mjt. des Kaiſers eingetretten, der dem ganzen Kriege eine andere Wendung gab.

Der öſterreichiſche General Dünghen nahm hierauf die Stadt in Beſitz, erpreßte eine groſſe Brandſchatzung, und verblieb dortſelbſt bis zum Monat Mai, indem zwiſchen der Königin Maria Thereſia, und Baierns Churfürſten Maximilian Joſeph, der Friede zu Füſſen den 22. April 1745 geſchloſſen worden. *)

Thor nach St. Katharina vorüber, gieng von dort nach Egelſee, wo ſie 20 öſterreichiſche Cuiraſſiere aufgehoben und gefangen, und begab ſich dann nach der Veſtung Rottenberg. Die Bürger-Miliz beſetzte dafür Hauptwache und Thore. Da das Batterie-Geſchütze nicht von der Beſatzung konnte mitgenommen werden, ſo hat daſſelbe der Stuckhauptmann Löw in den Stadtgräben noch in der Nacht verſenket, und einige wenige, die er nicht mehr fortzubringen vermochte, vernagelt.

*) K. Friderich des II. hinterlaſſene Werke. B. II. S. 153. Die Exequien für den geſtorbenen Kaiſer Karl VII. konnten daher zu Amberg erſt im Monate Julius 1745 ſtatt haben. Die vom Jeſuiten P. Anton

Im Jahre 1747 reiſeten Ihre Königliche Hoheit die älteſte Prinzeſſin von Bayern, Maria Antonia Walburga, als verſprochene Braut des Churprinzen von Sachſen, und im Julius des nämlichen Jahres die königlich pohlniſche und churſächſiſche Prinzeſſin Maria Anna Sophia *) als verſprochene Braut unſers gnädigſten Landesherrn Maximilian Joſeph durch Amberg, woſelbſt ſie, wie nachfolgende Beſchreibung zeiget, auf das prächtigſte empfangen wurden.

Zwicklin bei dieſer Gelegenheit in lateiniſcher Sprache gehaltene ſtattliche Trauerrede ließ der Regierungs-Kanzler v. Orban auf ſeine Koſten drucken und vertheilen. Sie hat folgende Aufſchrift: Oratio funebris piissimis manibus Caroli VII. Roman. Imperatoris semper Augusti etc. etc. Post solennes Exequias in Templo ad S. Georgium Soc. Jesu Ambergae dicta a P. Antonio Zwicklin, Soc. Jes. Theologiae Moralis Professore, Die 19. mensis Julii. 1745. (Ambergae, Literis Joan. Georgii Koch.)

*) Mein baieriſches Muſik-Lexikon. (München, 1811.) S. 199. Aettenkhover am a. O. S. 148 u. 150.

Beſchreibung

der beiden allhier zu Amberg im Jahre 1747 geſchehenen Durchreiſen der Kaiſerlich baieriſchen åltern, und kö-niglich pohlniſchen, dann churſächſi-ſchen Prinzeſſinen.

Den 22. April 1747 kam vom churfürſtl. geheimen Rath in München an die hieſige Regierung unter dem gnädigſten Handzeichen Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht die Nachricht, daß des höchſtſeligen Kaiſers Karl VII. ältere Tochter, Maria Antonia Walburga, und wirklich verſprochene Braut des Churprinzen von Sachſen auf ihrer Reiſe nach Dresden über Ingolſtadt durch die obere Pfalz reiſen, ſohin über Neumarkt am Samstage den 17. Junius 747 zu Amberg eintreffen, und im Schloſſe daſelbſt übernachten werden. Daher befohlen worden das Erfoderliche zu beſorgen.

Zugleich wurde auch die Regierung benachrichtet, daß aus Sachſen die Königl. pohlniſche und churſächſi-ſche Prinzeſſin Maria Anna Sophia, als künftige gnädigſte Landesfrau, und Gemahlin Sr. Churfrtliche Durchlaucht Maximilian Joſeph aus Dresden ihren Weg durch die obere Pfalz nach Baiern nehmen und ebenfalls zu Amberg im Schloſſe über Nacht blei-ben werden, daher auch zu derſelben Empfang geeig-nete Veranſtaltungen zu treffen wären.

Im Churfürſtlichen Schloſſe wurden die Zimmer für die beiden Königlichen Hoheiten prächtig geziert und eingerichtet, und der churſächſiſchen Braut der Regierungs = Rath Freiherr von Bartels der ältere als oberpfälziſcher Marſch = Kommiſſär an die Grenze abgeſchickt, um ſie ehrfurchtsvolleſt zu empfangen. Der Statthalter, Graf v. Hollnſtein, aber reiste Höchſtderſelben mit dem Regierungs = Kanzler von Orban bis Neumarkt entgegen, um der gnädigſten Prinzeſſin daſelbſt aufzuwarten, und der Magiſtrat begab ſich an das neue Thor, um auſſer demſelben im Namen der neuen Stadt ſeine Unterwerfung und Ehrerbietung zu bezeigen.

In der Stadt ſelbſt wurde zum feierlichen Empfang alles hergerichtet, und zugleich eine Illumination derſelben bei nächtlicher Weile veranlaſſet.

Um neun Uhr frühe rückte am Tage der Ankunft der Prinzeſſin Maria Antonia Walburga die bürgerliche Militz zu Fuß in Parade aus, und machte von dem Gobelſchen Hauſe bis zur obern Apotheke an der Georgen = Straſſe eine Spalier. Um 10 Uhr darauf ſtellten ſich zwei Eskadronen des in Garniſon gelegenen Hohenzolleriſchen Dragoner = Regiments in der Schloßgaſſe auf, und ſchloſſen ſich in der Georgen = Straſſe an die Bürger. Eine Eskadron dieſes Regiments zog der ankommenden Prinzeſſin entgegen, um ſie in die Stadt in zwei Abtheilungen, vor, und hinter ihrem Reiſewagen, zu begleiten, und eine vierte Eskadron hatte im Schloßhofe ſich aufgeſtellt.

Aber auch 200 Studierende, welche im churfürſtlichen Zeughauſe, vom Stuckhauptmann Löw, Geweh-

re und Patrontaſchen erhielten, und aus ihrer Mitte einen Kommandanten und Offiziere gewählet hatten, rückten unter den Waffen aus, und ſtanden vom neuen Thore bis zum Gobelſchen Hauſe an beiden Seiten des Gymnaſiums und Lyceums.

Um halb 2 Uhr Nachmittags verkündeten zwei Couriere die baldige Ankunft ihrer Königlichen Hoheit, und um 3 Uhr fiel der Signalſchuß der hinterhalb des Gärmiſchhofes aufgeſtellten Feldpoſt, worauf die um die Stadt auf den Wällen aufgeführte Kanonen losgebrannt, alle Glocken auf den Kirchenthürmen geläutet wurden, und die auf der Gallerie des Pfarrthurms geſtellten 12 Trompeter und 2 Paucker zu blaſen anfiengen.

Die auf einem ſchön gezierten Gerüſte vor dem Jeſuiten = Kollegium ſich befindenden Seminariſten ließ-ſen aber ihre Muſik erſt dann ſchallen, als die vorausgefahrnen vielen Wägen der Suite vorüber waren und die Prinzeſſin zum neuen Thore hereingefahren kam.

Der Einzug, den ein Detachement Dragoner eröffnete, war auf folgende Art geordnet:

1) Vier reitende Poſtillion zu Pferde, die das Poſthorn geblaſen.

2) Drei Klepper zu Pferde.

3) Der Regierungs = Kanzlei = Diener zu Pferde.

4) Eine Kutſche mit 6 Pferden beſpannt, worin Hofleute weiblichen Geſchlechtes ſich befunden haben.

5) Zwei Vorreiter.

6) Eine ſechsſpännige Kutſche mit Hofleuten männlichen Geſchlechtes.

7) Ein Vorreiter.

8) Zwei Poſtmeiſter zu Pferde.

9) Acht churfürſtliche Landbeamte zu Pferde.

10) Eine Chaiſe mit zwei baieriſchen Kavalieren.

11) Eine ſechsſpännige Kutſche, worin drei Hofdamen geweſen.

12) Eine Kutſche, worin ein Churſächſiſcher Kavalier geſeſſen.

13) Sechs churbaieriſche Hartſchiere.

14) Der Regierungsrath und Marſch-Kommiſſär Freiherr v. Bartels.

15) Zwei Edelknaben zu Pferde.

16) Eine Kutſche mit ſechs Schimmeln beſpannt, worin Ihre Königliche Hoheit die Prinzeſſin Maria Antonia Walburga, und neben ihr die Oberſthofmeiſterin geſeſſen.

Ein Detachement Dragoner beſchloß den Zug, worauf noch einige Kutſchen und Pagage-Wägen folgten.

Der Statthalter, Ludwig Graf v. Hollnſtein, haben die Prinzeſſin aus dem Wagen gehoben, und im Schloſſe in ihre Appartements geführt.

Abends um 5 Uhr war Aufwartung und Handkuß, bei welchem, nebſt dem oberpfälziſchen Adel und Prälaten, auch die Räthe, vornehmere Beamte, die Bürgermeiſter, der Rektor der Jeſuiten, der Quardian der Franziskaner, und der Paulaner Vikar erſchienen.

Abends um 7 Uhr war große Tafel, zu der die von München angekommenen Hofköche die Speiſen zubereiteten.

Die Tafel war 15 Couverts ſtark, wozu nebſt dem Statthalter, Ludwig Grafen v. Hollnſtein, auch der Vizeſtatthalter, Joſeph Clemens, Graf Topor Morawitzky, der Rentmeiſter Alois Bonaventura, Graf von Kreith, und der Oberſtforſtmeiſter, Graf v. Buttler, mit ihren Frauen Gemahlinnen geladen waren. Die Tafelmuſik wurde von den Seminariſten beſorget.

Sonntags darauf, den 18. Junius, wurde frühe Morgens um 5 Uhr Rebell geſchlagen, worauf die Dragoner die Schloßgaſſe, und einen Theil der Georgen-nebſt der Wildenmann-Gaſſe beſetzten, die Bürgermilitz aber auf der Kloſterpläne ſich aufſtellte, und am Vilsthore die Studierenden unter den Waffen ſich befanden.

Um 6 Uhr erhoben ſich Ihre Königliche Hoheit aus dem Bette, und wohnten, nachdem Sie angekleidet geweſen, einer vom Rektor der Jeſuiten im Zimmer geleſenen heiligen Meſſe in aller Andacht bei, nahmen hierauf ein Früheſtück, und fuhren unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken ab, und zum Vilsthore hinaus.

Der Regierungsrath von Bartels begleitete Höchſtdieſelbe bis Waldſaſſen, wo im Kloſter die letzte Nachtſtation geweſen, an die böhmiſche Gränze.

Am 8. Julius Vormittags trafen zu Amberg aus München 5 Kavaliere, dann 12 Hartſchiere mit einem

Brigadier ein, welche nebſt dem Statthalter, Grafen v. Hollnſtein, und Rentmeiſter, Grafen v. Kreith, am nämlichen Tage Mittags 12 Uhr nach dem Kloſter Waldſaſſen zum Empfange der neuen gnädigſten Landesfrau abreisten.

An eben dieſem Tage kamen auch aus München ein Controlor mit mehreren Mundköchen, um die Speiſen für die Tafel zu bereiten, dann einige Kammerdiener und Hofbediente, in Amberg an.

Die Studenten bildeten wieder ein eigenes Korps, und erhielten ihre Waffen ebenfalls aus dem Zeughauſe, dann jeder vier Patronen zum Schießen. Der Rentzahlmeiſter von Guttmann aber gab ihnen eine auf ſeine Koſten verfertigte blau und weiß geweckte ſeidene Fahne, auf der das churbaieriſche, dann das königl. pohlniſche und churſächſiſche Wappen gemahlt geweſen.

Am 9. Julius darauf wurde in der Frühe um 9 Uhr Generalmarſch geſchlagen. Das Hohenzolleriſche Dragoner-Regiment beſetzte mit zwei Eskadronen die Schloßgaſſe, ſtellte eine dritte Eskadron am Vilsthore auf, und ſchickte die vierte ab, um Ihre Königliche Hoheit, Maria Anna Sophia, in die Stadt zu begleiten.

Die Bürger-Militz ſtand auf der Kloſterpläne und in der Wildenmann-Gaſſe unter dem Gewehre, und die Studenten mit ihrer Fahne, und kommandirt von einem aus ihrer Mitte ernannten Major zu Pferde, ſtellten ſich, über 200 Köpfe ſtark, und in vier Kompagnien eingetheilt, vor dem Vilsthore auf, durch

das

das Ihre Königliche Hoheit ihren Einzug in die Stadt genommen.

Als wegen Höchſtderſelben Annäherung der Signalſchuß geſchehen, donnerten die Kanonen auf den Wällen, und die Glocken erſchallten auf allen Thürmen mit Einſchluß der am Thurme der Maria Hilf Kirche am Berge gelegen. Am Pfarrkirche-Thurme ertönten ebenfalls Trompeten und Pauken.

Der Einzug geſchah auf folgende Weiſe:

1) Sechs blaſende Poſtillions zu Pferde.

2) Vier churbaieriſche Klepper zu Pferde.

3) Sechs reitende churfürſtliche Landbeamte.

4) Der Regierungs-Kanzlei-Diener Wagner zu Pferd.

5) Eine ſechsſpännige Kutſche mit vier Kammerdienerinnen und Jungfern aus Sachſen, wobei ſich auch die Barbara Broſchowska befunden.

6) Ein Unteroffizier mit 6 baieriſchen Hartſchieren zu Pferde.

7) Eine Kutſche mit drei baieriſchen Kavalieren.

8) Zwei reitende Bediente.

9) Der Regierungsrath v. Bartels als Marſch-Kommiſſär.

10) Mehrere Adeliche der obern Pfalz zu Pferde.

11) Eine Kutſche mit zwei Damen, der Gräfin Wallenſtein und Freiin von Schönberg aus Sachſen, nebſt der Kammerfrau von Steinmez.

12) Ein Detachement Dragoner.

13) Ihre Königliche Hoheit Maria Anna Sophia, in einer ſchönen Berline mit ſechs braunen Pferden beſpannt, allein ſitzend; rückwärts aber befand ſich derſelben Oberſthofmeiſterin, Gräfin v. Rechberg aus Baiern, und das Kammer-Fräulein, Gräfin von Solms aus Sachſen. Neben dem Wagen ritten zwei churbaieriſche Edelknaben und einige Kavaliers, dann hinter dem Wagen zwei Poſtmeiſter.

14) Die zweite Abtheilung des Dragoner-Detachements.

15) Eine ſechsſpännige Kutſche mit ſächſiſchem Hoffrauenzimmer.

16) Etliche reitende Kammerdiener.

17) Eine Kutſche, in der ſich der Leibmedicus, Beichtvater und Sekretär Ihrer Königlichen Hoheit befanden.

18) Mehrere Kutſchen und Pagagewägen.

Bei Ankunft dieſes Einzuges gaben die Studenten vor dem Vilsthore zweimal Feuer, und machten dann ein Lauffeuer. das baieriſche Militär und die Bürger aber ſalutirten, präſentirten und ſchlugen Marſch.

Als Ihre Königliche Hoheit im Schloſſe abgeſtiegen, und in ihren Appartements etwas ausgeruhet hatten, begaben ſie ſich zu den Jeſuiten, um der dort von den Studenten aufgeführten Oper beizuwohnen, wo im Saale für Höchſtdieſelbe eine Art Thrones auf Stufen erhaben ſich befand, und Sie, in einem weiß und blau ſeidenen Hofkleide an der Bruſt das Porträt Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht, reich mit Brillianten geziert, geheftet, trugen.

Der Rektor und ſämtliche Jeſuiten in Mänteln ſtanden vor ihrem Gebäude, und bezeugten Ihrer Königlichen Hoheit, die im Staatswagen des Grafen von Kreith, mit ſechs Spiegelſchimmeln beſpannt, angefahren gekommen, ihre tiefſte Ehrfurcht. Als dieſe Prinzeſſin in dem mit Wachs beleuchteten und zierlich geſchmückten Saale angekommen, wurde Sie von den Anweſenden mit einem freudigen Vivat! bewillkommet, wofür Sie ſehr herablaſſend und gnädigſt dankte.

Das von den Studenten aufgeführte Singſpiel, und die hierbei von den Seminariſten beſorgte Muſik fand Ihren gänzlichen Beifall, den Sie auch wiederholt nebſt ihrem Danke den bis an den Berliner-Wagen Sie begleitenden Jeſuiten zu erkennen gab.

Nachdem Ihre Königliche Hoheit im Schloſſe wieder angekommen war, wurde großer Zirkel und Aufwartung gehalten, dann aber zu Nachts geſpeiſet. *)

---

*) Eingeladen waren: der Statthalter Graf von Hollnſtein, mit deſſen Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin v. Löwenfeldt, der Vizeſtatthalter Graf Morawitzky, mit deſſen Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin v. Rechberg, der Rentmeiſter, Graf v. Kreith, mit deſſen Gemahlin, einer Freiin von Egloff, der Oberſtforſtmeiſter, Graf v. Buttler, mit deſſen Gemahlin, einer ungariſchen Gräfin, der Kämmerer und Regierungsrath, Freiherr v. Rummel, der Regierungsrath und Marſch-Kommiſſär, Freiherr von Bartels, mit ſeiner Gemahlin, einer Freiin von Sazenhofen, die Freiin von Blumenthal, gebohrne von Ruffini, der Oberſt und Kommandant, Freiherr von Winther,

Nach aufgehobener Tafel fuhren Ihre Königliche Hoheit in einer offenen Chaiſe, deren mehrere von dem baieriſchen, ſächſiſchen und oberpfälziſchen Adel folgten, ganz langſam in der Stadt umher, um die Beleuchtung anzuſehen.

Zu bemerken iſt, daß an der Chaiſe, worin die Prinzeſſin geſeſſen, zwei Pagen, vor und hinter derſelben aber vier Hartſchiere geritten, dann daß die Dragoner, die Bürger-Militz und das Studenten-Bataillon auf den Straſſen paradirten.

Die Jeſuiten hatten an ihrem Kollegium eine mit mehreren tauſend Lichtern prächtig beleuchtete Triumpfpforte errichtet, dann auf beiden Seiten Muſikchöre angebracht, auf welchen die Seminariſten ſich befanden.

Das Rathhaus war ebenfalls herrlich erleuchtet, und auf derſelben Gallerie oberhalb der Hauptwache und des Brodhauſes ertönte von den Stadt-Thürmern eine ſchöne Muſik. Alle Regenten des baieriſchen Hauſes waren hier in Lebensgröße abgebildet, in deren Mitte Churfürſt Maximilian Joſeph ſich befand, der ſeine neue Gemahlin an der Hand führend dem Volke zeigte. Die Aufſchrift hieß: Die Mutter fehlte euch. Hier iſt Sie! mit ihr vollendet euer Glück. (Hucusque sine matre, ast nunc cum veſtra matre perfecta est gloria nostra in vtilitatem reipublicae.)

---

die Rittmeiſter Grafen von Leiblfing und Bugna, dann die Fähndriche Graf von Hörwarth und Freiherr von Lerchenfeldt.

Die dem Rathhauſe gegenüber gelegene Trinkſtube zeichnete ſich ebenfalls durch reiche Beleuchtung aus.

Unter den verſchiedenen Gebäuden zeichneten ſich bei der Beleuchtung vorzüglich aus: das Haus des Rentmeiſters und das des Jeſuiten = Richters, die obere Apotheke, die Wohnung des Oberſtforſtmeiſters, das Baron Gobelſche Haus, die Wirthshäuſer zum goldenen Löwen und zum Wildenmann, das Luſtneriſche und das Hildebrandiſche Haus, ſ. a.

Am Mondtag darauf rückten gleich nach geſchlagenem Tags = Rebell die Dragoner, Bürger und Studenten aus, und machten Spalier vom Schloſſe aus an der Georgen = Straſſe bis zum neuen Thor. Um halb 8 Uhr beſtieg hierauf die Prinzeſſin ihren Reiſewagen, und verließ in eben der Ordnung, wie Sie angekommen, die Stadt. Den Weg nahm ſie zum neuen Thor hinaus über Neumarkt und Ingolſtadt nach München.

Beſchreibung
der
Einweihung der Saleſianerinnen Kirche.

Den 20. Nov. 1760 ſind Nachmittags um 3 Uhr unter dem Geläute aller Glocken der Weihbiſchof von Regensburg, Freiherr von Wolframſtorf, in einer mit ſechs Eiſenſchimmeln beſpannten Kutſche angekommen, ſtiegen an der neuerbauten Kirche der Saleſianerinnen ab, wo ſie vom Klerus in Chorröcken bewill=

kommet, und in die Kirche geführet wurden, in der ſie mit Trompeten und Paukenſchall empfangen wurden, und wobei die vom Amberger Orgelmacher Funtſch neu geſetzte Orgel zum erſtenmale geſpielet worden.

Nach vollendetem Gebethe begab ſich der Weihbiſchof in das Sprachzimmer zu den Kloſterfrauen, ſprach da mit der Oberin von Orban und mehreren Konventualinnen, und begab ſich darauf in das Kollegium der Jeſuiten, wo er ſein Abſteigquartier genommen hatte.

Den 21. November 1760, dem Feſttage Mariä-Opferung, nahm der Biſchof, nach des Pontifikals Vorſchriften, die feierliche Kirchweihe vor, bei der ſich der Ober-Staabschirurg und Medikus des Nonnenkloſters, Egid Ströhl, *) durch die von ihm veranſtaltete prächtige Muſik vorzüglich ausgezeichnet hat.

---

*) In Amberg beſtand ſchon immer eine große Liebe zur Tonkunſt, auch zeigt der Oberpfälzer überhaupt ein vorzügliches Talent zur Tonkunſt, woſelbſt auch Ritter von Gluck, zu Weldlwang, Landgerichts Auerbach, gebohren iſt. Die ehemaligen Muſiker waren ſtrenge Contrapunktiſten, und hielten viel auf würdevollen Kirchenſtyl. Sehr vieles verdanket aber in neuern Zeiten dem hier genannten nachmaligen Medizinalrathe, Egid Ströhl, einem großen Muſikfreunde, der viele fremde Virtuoſen nach Amberg zog, die daſelbſt, von ihm unterſtützet, Konzerte gaben, oder auf dem Muſikchore in der Saleſianer-Nonnenkirche ſpielten. (Mein baier. Muſik-Lexikon. S. 91. u. 238. Meine Biographien zu den Porträten der Tonkünſtler. Heft III. Nro. 9.).

Zahlreich ſtrömte von allen Seiten das Volk zu dieſem Einweihungsakte herbei; allein die nicht zu große Kirche vermochte nicht den hundertſten Theil zu faſſen, daher nur dem Adel und Honoratioren der Zutritt geſtattet werden konnte. Nachmittags ertheilte in dieſer neu eingeweihten Kirche der Biſchof das heilige Sakrament der Firmung mit.

Am 22. November hielt der Biſchof in St. Martins Pfarrkirche fruhe um 9 Uhr das Hochamt, weihte daſelbſt zwei neugegoſſene, dem unlängſt ganz abgebrannten Markte Preſſath angehörige Glocken, und nahm Nachmittags daſelbſt die heilige Firmung vor, die er am folgenden Tage (den 23. November) in der Jeſuiten-Kirche in der Frühe fortgeſezet hat.

Aber an eben dieſem Tage war Nachmittags die feierliche Ueberſetzung der Beinkörper der Heiligen Nicaſius und Coeleſtinus in die Kloſterfrauen-Kirche.

Die feierliche Prozeſſion, bei welcher die Bürger-Militz auf den Straſſen paradirte, und dreimal Salve (Dechargen) gegeben, auch auf den Wällen der Stadt die Kanonen losgebrannt wurden, gieng aus St. Martins Pfarrkirche über den Platz nach St. Georgens-Straſſe, wendete ſich dort Rechts am Jeſuiten-Richterhauſe nach dem Kühemarkte und gieng von dort über die Kloſterpläne in die genannte Kloſterfrauen-Kirche, in folgender Ordnung:

1) Ein Paucker zu Pferde.

2) Zwei Trompeter zu Pferde.

3) Ein reitender, zierlich gekleideter Herold mit einer Standarte, worauf zu leſen:

Triumph der heiligen Martyrer Nicasii und Coelestini.

4) Zwei reich gekleidete Offiziere mit entblösten Degen, zu Pferde, mit zwei ſie begleitenden ebenfalls reitenden Bedienten.

5) Eine Fahne, welcher die Schulkinder folgten.

6) Ein Prieſter im Chorrocke und mit der Stole angethan, dem die Bürger mit ihren Stäben und geſchnittenen Figuren folgten.

7) Die bürgerlichen Handwerker mit ihren Fahnen.

8) Ein Genius, deſſen Schleppe von zwei Pagen getragen worden.

9) Ein Crucifix mit zwei Leuchterträgern, worauf die Studenten des Gymnaſiums und Lyceums folgten.

10) Die große rothſeidene Stadtfahne mit der goldgeſtickten Innſchrift: Deo et sancto Martino.

11) Der heilige Nicaſius von Götzenpfaffen, dann römiſchen Soldaten und Liktoren umgeben. Alle zu Fuß gehend.

12) Die Franziskaner, unter Vortragung ihres Crucifixus.

13) Der Leib des heiligen Nicaſius in einem zierlich vergoldeten, und mit Glastafeln geſchloſſenem Sarge, von 8 Leviten getragen, an deſſen Seiten weiß und roth gekleidete Knaben mit Kränzen auf den Häuptern und brennenden Lichtern in den Händen giengen.

14) Eine zweite Abtheilung der Franziskaner.

15) Der Leib des heiligen Cöleſtin auf obige Art von 8 Leviten getragen, und von 6 Knaben begleitet.

16) Sänger, Trompeter und Paucker.

17) Die Geiſtlichkeit in Chorröcken, unter Vortragung eines Kreuzes und Vortretung eines Genius.

18) Zwei Prieſter in Rauchmänteln, deren jeder ein gläſernes Geſchirr mit dem Blute der beiden heiligen Märtyrer getragen.

19) Ein Prieſter im Rauchmantel, der den Grabſtein des heiligen Nicas in einem vergoldeten Rahmen getragen.

20) Zwei Prieſter in Chorröcken, des Weihbiſchofes Infel und Stab tragend.

21) Die Miniſtranten mit 6 brennenden Fackeln und zwei ſilbernen Rauchfäſſern.

22) Das Hochwürdigſte, getragen vom Weihbiſchofe unter einem Thronhimmel. Die Dechante von Allersberg und Hirſchau aſſiſtirten in Rauchmänteln.

23) Der Statthalter mit dem Regierungs- und der Rentmeiſter mit dem Rentkammer-Perſonale.

24) Bürgermeiſter und Rath.

25) Honoratioren, und endlich das Volk.

Als die zwei heiligen Leiber auf beiden Seiten-Altären geſetzt geweſen, wurde eine Hymne zu derſelben Ehren geſungen, worauf der Biſchof den Segen gegeben, und das Hochwürdigſte im Tabernackel eingeſetzet, die Feierlichkeit ſelbſt aber mit einer ſalbungsvollen Rede und einem Hochamte beſchloſſen hat.

Am 24. November begab ſich der Biſchof nach Sulzbach, wo er ebenfalls die Kloſterfrauen = Kirche eingeweihet hat.

Beſchreibung

der zu Amberg gehaltenen Freude- und Ehren-Bezeugungen, bei Ankunft und Durchreiſe des Churfürſten in Baiern, Maximilian Joſeph.

Nachdem vom churfürſtlichen Hofkriegsrathe in München an die churfürſtl. Regierung den 7ten und empfangen den 10. November 1759 der Befehl erlaſſen worden, daß der Churfürſt Maximilian Joſeph am 7ten genannten Monats und Jahrs von München nach Prag in Böhmen gereiſet, und von dort über Amberg zurückkehren werde, daher die Regiernng in Amberg, und in ſoweit es militäriſche Ehrenbezeugungen betrifft, mit Beiziehung des hievon benachrichteten Stadtkommandanten, Oberſten von Winther, deßwegen das Erfoderliche zu veranſtalten habe; ſo wurden alsbald die erfoderlichen Verfügungen getroffen.

Am 18. November darauf kam zu Amberg der churfürſtl. Hof = Futtermeiſter Härtel aus Prag mit der Nachricht an, daß Se. Churfürſtliche Durchlaucht den 20ten in genannter Stadt aufbrechen, den 21ten in Waldmünchen übernachten, ſohin den 22ten darauf über Neunburg vorm Wald und Schwarzenfeld, wo Mittags geſpeiſet wird, Abends in Amberg eintreffen werden.

Die Straſſen auf dieſer Route wurden in erfoderlichen Stand hergeſtellet, und den Beamten aufgetragen, in Galla ihrem Landesherrn vorzureiten.

Zum feierlichen Empfang in der Stadt wurde Paradirung des in Garniſon gelegenen churfürſtl. Infanterie-Regiments, der Bürger-Miliz und eines Studenten-Korps angeordnet, auch wurden ſämtliche oberpfälziſche Prälaten nach Amberg eingeladen, um Sr. Churfürſtl. Durchlaucht aufzuwarten. Ein gleiches geſchah an die Landſaſſen.

Zur Illuminirung der Stadt wurden ebenfalls Zubereitungen getroffen, und da die Maler in Amberg nicht alle Beſtellungen liefern konnten, wurde auch ein Maler aus Sulzbach berufen.

Der Regierungsrath von Bartels empfieng, als oberpfälziſcher Marſch-Kommiſſär, den Churfürſten zu Waldmünchen, und begleitete Höchſidenſelben auf der ganzen Route, und in allen Städten, Märkten und Dörfern, durch die der Churfürſt gefahren, wurden die Glocken geläutet, und die Schuljugend in feſtlichen Kleidern zur ehrfurchtsvollſten Bewillkommung an die Straſſen geſtellt.

Der den Ambergern ſo fröhliche und von ihnen ſehnſuchtsvolleſt erwartete Tag brach endlich an, und Mittags die Nachricht: daß Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr Höchſideſſen Ankunft erfolgen werde.

Nun trat alles, was auszurücken beordert geweſen, Nachmittags 2 Uhr unter das Gewehr. Das Infanterie-Regiment Churprinz ſtand an der Nabburger Gaſſe bis auf dem Platze an der Hauptwache auf bei-

den Seiten aufgeſtellt, eine Grenadier-Kompagnie deſſelben aber mit fliegender Fahne im Schloßhofe. Die Bürger-Militz beſetzte mit ihrer Infanterie den Marktplatz und die Georgen-Straſſe bis an die obere Apotheke und das Göſchlſche Haus; die Schloßgaſſe aber wurde von den Studenten, 350 Mann ſtark, und mit einer Fahne verſehen, dann einem Major zu Pferde kommandirt, beſetzet.

Da die Bürger eine Eskadron Grenadiers en Cheval ganz neu errichtet hatten, die blaue Montirung mit ſchwarzen Krägen und Aufſchlägen, dann weißem Unterfutter, ferner ſcharlachrothe Hoſen und Weſte hatten, und auf dem Kopfe Mützen trugen, ſo ritt dieſelbe um 4 Uhr zum Nabburger-Thore hinaus, um ihren Landesherrn zu empfangen und zu begleiten.

Die Schulkinder beiderlei Geſchlechtes unter Anführung ihrer Lehrer ſtanden ſchön geputzt auf dem Platze an der Pfarrkirche, um den Churfürſten mit einem Lebe hoch! zu begrüßen.

Um 5 Uhr traf zuerſt der churfürſtl. geheime Rath und Cabinets-Sekretär, Freiherr von Erdt, in Amberg ein, der die Nachricht gab, längſtens binnen einer Stunde würde der Churfürſt kommen. Sogleich wurden nun an den Häuſern jener Straſſen, durch die er fuhr, Laternen mit brennenden Lichtern ausgehangen, auch die Pechpfannen angezündet, und das ſämtliche Regierungs- und Rentkammer-Perſonale begab ſich mit den Vorſtänden in das Schloß zum Empfang. Daſelbſt verſammelten ſich auch die Damen, der Landadel, die Prälaten, der Jeſuiten-Rektor und der Quardian der Franziskaner, dann der weltliche Klerus, die Beamten der Stadt und die Bürgermeiſter.

Schon war es Nacht, als plötzlich vom Mariahilf=Berge aus, und vom Kirchthurme bei St. Martin das Signal durch einen Schuß gegeben, und ſo des Churfürſten Ankunft vernachrichtet worden. Sogleich hallte der Kanonen=Donner auf den Wällen um die Stadt, und die Böller krachten auf dem Mariahilf=Berge, auch ertönten auf allen Thürmen die Glocken.

Es war Abends ein Viertl nach ſechs Uhr als Se. Churfürſtliche Durchlaucht zum Nabburger=Thor in die Stadt gefahren, und alles aus vollen Kehlen: Vivat! ſchrie. Auf der Gallerie des Rathhauſes und des Pfarrthurms erſchallten Trompeten und Pauken, und in allen Straſſen ertönte Jubelgeſchrei und Frohlocken.

Der Einzug war folgender:

1) Alle Amtleute aus den Aemtern Waldmünchen, Röz, Nabburg und Amberg zu Pferde.

2) Zwei Poſtmeiſter mit 8 blaſenden Poſtillions, alle beritten.

3) Sämtliche Beamte der oben genannten Pflegämter und Landgerichte, nebſt den Stadt= und Marktſchreibern, ebenfalls zu Pferde.

4) Zwei churfürſtliche Klepper.

5) Der Bürgermeiſter und Stadt=Hauptmann Zieglmayr, als Rittmeiſter der Grenadiers en cheval, mit einer Abtheilung dieſer Kavallerie und vier Trompeter zu Pferde.

6) Der Marſch=Kommiſſär, Freiherr von Bartels, auf einem herrlich geputzten Pferde.

7) Der Wagen, worin Se. Churfürſtliche Durchlaucht und der Staats= und Konferenz=Miniſter Graf

von Seinsheim, der Oberſtſtallmeiſter, Graf von Fugger, und der Kapitän der Hartſchier-Garde, Karl Graf von Daun, geſeſſen. Auf beiden Seiten dieſes Wagens giengen 24 Bürger mit brennenden Wachs-Flambeaux, auch ritt neben dem Wagen des Churfürſten Kammer-Knabe, Freiherr v. Zündt.

8) Die zweite Abtheilung der Grenadiers en cheval.

9) Ein Wagen, worin des Churfürſten Kammerdiener, der Beichtvater und Jeſuit, P. Stadler, und der Leibmedicus ſich befanden.

10) Ein Wagen mit Hofleuten und Bedienten, und endlich

11) Zwei Brancards.

Am Wagen wurden im Schloßhofe Se. Churfürſtliche Durchlaucht von dem daſelbſt verſammelt geweſenen Regierungs- und Rentkammer-Perſonale, dem Adel, Klerus und Stadtmagiſtrate empfangen, und vom Vize-Statthalter aus demſelben ehrfurchtsvoll gehoben, dann in den großen Schloßſaal begleitet, wohin bald darauf der Oberſt von Duri mit dem Offizierkorps des Infanterie-Regiments Churprinz gekommen, um ſeine unterthänigſte Aufwartung zu machen. Nachdem Höchſtdieſelbe mit verſchiedenen Perſonen ſehr gnädig und herablaſſend geſprochen, äuſſerten Sie ſich auch: ich habe mich längſt gefreuet, die Stadt und ihre braven Einwohner kennen zu lernen, und finde mich auch hier unter meinen guten, treuen und redlichen Baiern zu Hauſe. Wenn ich nur jedem in der Stadt und auf dem Lande etwas Angenehmes erweiſen könnte, ſo würde ich der Glücklichſte ſeyn unter

meinem lieben Volke; aber ſo bin ich als Fürſt auch ein Menſch, der nicht alles leiſten und allen helfen kann, wie mein Herz und mein guter Wille möchte. Und mit dieſen Worten verließ er die Verſammlung und begab ſich nach gemachtem artigen Komplimente in die innern, für ihn bereiteten, Zimmer.

Aber bald darauf kamen der Herr Miniſter, Graf von Seinsheim, aus dem Kabinete zurücke, mit der Ausrichtung: Se. Churfürſtl. Durchlaucht hätten gnädigſt beſchloſſen, den Civil- und Militär-Authoritäten beſondere Audienz zu geben, daher denn auch dieſelben in folgender Ordnung Eintritt in die Antichambre erhielten: 1) die churfürſtliche Regierung, 2) die Rentkammer, 3) das Militär, 4) die Prälaten, der Stadtdechant und übrige Geiſtlichkeit, 5) der Adel, 6) der Stadtmagiſtrat.

Beim Eintritte der Regierung legte der Vize-Statthalter in Abweſenheit des Statthalters, Ludwig Grafen von Hollnſtein, aus Baiern, die Thorſchlüſſel der Stadt auf einem roth ſammetnen Küſſen dem Churfürſten zu Füßen, der ſie mit den Worten: ſie ſind in den beßten Händen, zurücke gegeben; hierauf wendete ſich der Churfürſt zu dem Kanzler und Räthen der Regierung, ſprechend: Verwaltet die Gerechtigkeit gewiſſenhaft und unbeſcholten nach den Geſetzen, aber hütet euch, daß es nicht heiſſe: summum ius, summa injuria; man muß auch billig ſeyn.

Zur Rentkammer ſagte er: Seid in Einbringung der Renten gewiſſenhaft, und nicht zu hart, treu in derſelben Verrechnung und ſchonet der Armuth.

Zu den anweſenden Damen: Meine Frauen, bildet mir die Jugend für Kirche und mein Land, damit ich fromme und getreue Unterthanen erhalte. Ein mittelmäſſiger Kopf mit einem guten Herzen iſt mir lieber, als ein außerordentliches Talent mit einem böſen Herzen.

Zum Offizier-Korps: Ihr ſeyd meiner Unterthanen Schild, der darf ſie aber nicht drücken, noch weniger erdrücken. Civil und Militär müſſen einig wirken.

Zu dem Klerus äuſſerte ſich der Churfürſt: Religion, und die ihr dienende Geiſtlichkeit, ſind eine Hauptſtütze meines Thrones, ich empfehle euch alſo Religion, Gelehrſamkeit, und ein euerem Stande würdiges Betragen, ich empfehle euch mein Volk, den Jeſuiten aber beſonders die Erziehung und den Unterricht der Jugend. Wir alle müſſen zuſammenwirken, um Gottes Ehre und des Landes Wohl zu befördern.

Zu dem Adel: Liebet euere Unterthanen, wie euere Kinder, und mich als eueren Vater. Ich bin euch allen Vater, und wünſche jedem zu helfen, und helfe, wo ich kann.

Zum Stadtmagiſtrate endlich ſagte der Churfürſt: Magiſtrate ſind der Bürger wegen da, ſorget alſo für Handel, Gewerbe und Wohlfahrt meiner Hauptſtadt Amberg. Hierin wird euch meine Regierung die Hände bieten, und euch in billigen und nützlichen Dingen unterſtützen, und ich das Möglichſte thun. Grüſſet mir die Bürger Ambergs, und danket ihnen in meinem Namen für die mir bewieſene Liebe!

Als

Als ſo die Audienz *) geendet war, wurde Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht hinterbracht, daß eine Illumination der Stadt veranſtaltet worden, daher er ſogleich beſchloß, ſie zu ſehen. Mit eben den drei Herren, mit denen er zu Amberg ſeinen Einzug gehalten, fuhr er nun im Wagen des Rentmeiſters, Grafen von Kreith, in der ganzen Stadt Schritt für Schritt herum, und hielt auf manchem Platze an, um die Beleuchtung mehr in's Auge zu faſſen.

Ganz Amberg wimmelte von Menſchen, die auch aus der Ferne angekommen waren, um den geliebten Landesfürſten von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, und überall tönte freudig ihm Vivat! entgegen.

Da aber der Wagen des Grafen v. Kreith dem Churfürſten keine freie Ausſicht gewährte, ſo ſtieg er aus, und ſetzte ſich in des Vize-Statthalters offene Chaiſe, und nun war er auch dem ſich herbeidrängenden Volke mehr ſichtbar.

Sein Weg gieng durch die Schloß-Gaſſe zu den Jeſuiten, wo das militäriſche Korps der Studenten mit fliegender Fahne und einer Feldmuſik aufgeſtellt

*) Bei dieſer Audienz wurden kurze Anreden gehalten; 1) vom Regierungs-Kanzler, Florian Chriſtoph von Frank, 2) vom Rentmeiſter, Alois Bonaventura, Grafen von Kreith, 3) vom Oberſten v. Duri, 4) vom Prälaten von Ensdorf, Anſelm Meiller, als älteſten der Aebte, und vom Stadtdechant, Joh. Lorenz v. Fortenbach, im Namen des weltlichen Klerus, und 5) vom Stadtſyndikus, Vicent. Toscano.

geweſen, die Jeſuiten aber in Mänteln ſich befanden. Der Churfürſt, dem die Beleuchtung der Jeſuiten und die Triumpfpforte ſehr gefiel, ließ den Rektor an ſeinen Wagen kommen, gab ihm hierüber ſowohl, als auch über das Studenten-Korps ſeine Zufriedenheit zu erkennen und dankte ihm.

Von da gieng der Zug, an den ſich dieſes Korps mit ſeiner Muſik angeſchloſſen hatte, durch die Seminariums-Gaſſe über den Kühemarkt nach der Kloſterpläne, wo die Franziskaner an ihrer Kirche, und daneben am großen Thore die Nonnen Triumpfpforten errichtet hatten, und der Quardian mit ſeinen Franziskanern ihre Aufwartung in Mänteln machten. Auch den Quardian ließ er zu ſich kommen und dankte ihm. *)

Als nun der Churfürſt durch die Wildenmann-Gaſſe gefahren, nahm er an einem Bürgerhauſe ein transparentes Gemälde gewahr, das einen Bürger vorſtellte, wie er ſein böſes Weib aus dem Hauſe prügelte. Das fiel ihm auf, daher er halten ließ, um die Unterſchrift zu leſen. Sie hieß:

Nur heut gieb Ruhe, du wilder Beer!
Es kömmt der Churfürſt, mein gnädigſter Herr!

Der Churfürſt lachte ſehr über dieſen beſondern Einfall, und befahl, das Gemälde nach geendeter Illumination in das Schloß ihm bringen. Der Bürger brachte es ihm ſelbſt und erhielt 10 Dukaten als Geſchenk.

---

*) Die Triumpfpforte der Franziskaner war mit vielen färbigen heil. Grabkugeln geſchmücket, das einen herrlichen Effekt bewirkte.

Hierauf fuhr der Churfürſt durch die Georgen-Straſſe über die Krambrücke nach dem Platze, wo ihn ein dreifaches Chor von Pauken und Trompeten, auf dem Rathhauſe, der Trinkſtube und dem Pfarrkirchen-Thurme aufgeſtellet, empfangen hat.

Das Rathhaus war vorzüglich ſchön erleuchtet und mit den herrlichſten Figuren, Emblematen und Inſchriften geziert.

Nun wurde nach der Warth und von dort durch beide Nabburgergaſſen wieder über den Markt gefahren. In der Nabburger Gaſſe fiel beim ſogenannten Bäcker Nazi dem Churfürſten wieder ein Gemälde auf, das einen Getraidwagen vor einem geſchloſſenen Stadtthore vorſtellte.

Der Churfürſt ließ halt! machen, und da er folgende Inſchrift:

Möcht gern hinein mit meinem Trayd-Wagen;
Aber da thuen ſie mich mit dem Sperrgeld plagen.

geleſen, erkundigte er ſich um die Urſache.

Das iſt ein Memorial von beſonderer Art — ſagte der Churfürſt — hier muß geholfen werden, daher er auch dem Vize-Statthalter an der Tafel befohlen: in den Sommer-Monaten, wo die Heu- und Getraid-Aerndte ſtatt hat, die Thore um zwei Stunden ſpäter, als ſonſt, zu ſperren, und dann auch erſt das Sperrgeld einzubringen.

Als der Churfürſt die Beleuchtung in Augenſchein genommen hatte, gieng er zur Tafel, wozu folgende Gäſte geladen waren. Herren: Graf Morawitzky,

Vize-Statthalter. Alois, Graf v. Kreith, Rentmeiſter, und deſſen Sohn, Graf Anton. Graf von Buttler; der Landrichter von Neunburg, Freiherr von Rummel, auf Zandt und Zell, und deſſen Sohn, der oberpfälziſche Regierungsrath; die Oberſten, Freiherr von Winther, zugleich Stadtkommandant; Freiherr von Werneck und von Duri; der Hauptmann, Freiherr von Wundſchwitz; die beiden Kämmerer, Freiherr v. Gobel, Regierungsrath, und deſſen Bruder, Innhaber von Azlricht; der Churpfälziſche Statthalter von Sulzbach, Marquis von Grafenburg; Freiherr von Horneck, und der Senior der oberpfälziſchen Prälaten, Anſelm Meiller, Abt zu Ensdorf.

Damen: Die Frau Vize-Statthalterin; die Frau Rentmeiſterin; dann die Gemahlin des Grafen Anton v. Kreith, eine gebohrne Gräfin v. Preyſing; die Gemahlinnen des Freiherrn v. Rummel, der Freiherrn von Gobel, und des Hauptmanns, Freiherrn von Wundſchwitz.

Die Tafelmuſik wurde von den Oboiſten des Infanterie-Regiments Churprinz gemacht, auch ſang eine Sängerin von der eben in Amberg geweſenen Schauſpieler-Geſellſchaft eine italieniſche Arie, die den gnädigſten Beifall des Churfürſten erhielt.

Nach geendeter Tafel, zu der den Ambergern der Zutritt geſtattet geweſen, begaben ſich Se. Churfürſtl. Durchlaucht zur Ruhe. Am andern Tage, den 23ten November Morgens frühe um 7 Uhr, verſammelten ſich im Schloſſe abermals die Civil-Authoritäten, der Klerus und Adel, und die bürgerliche Kavallerie der Grenadiere zu Pferde ſtellte ſich neben die Grenadier-

Kompagnie vom Regimente Churprinz im Schloßhofe auf.

Nach eingenommenem Frühſtück lieſſen ihre Churfürſtliche Durchlaucht die Civil-Authoritäten zum Handkuß vor, und beſtiegen dann um halb 9 Uhr den Wagen des Rentmeiſters, Grafen von Kreith, um nach St. Martins-Pfarrkirche zu fahren, wo ſie unter dem Läuten aller Glocken, dann mit Trompeten und Paukenſchall von dem Klerus in Chorröcken, und den Prälaten in ihrer Pontifikal-Kleidung mit Infeln und Stäben ehrerbietigſt empfangen, und ihnen vom Stadtpfarrer, der mit dem Rauchmantel angethan geweſen, das Weihe-Waſſer dargereicht worden.

Seine Churfürſtliche Durchlaucht nahmen vorn am hohen Altar unter einem auf der Evangelien-Seite für Höchſtdieſelbe zubereiteten Thronhimmel, den auf Stufen erhabenen Platz ein, wornach der Stadtdechant von Fortenbach, unter Aſſiſtirung ſeiner zwei Kapläne, die heilige Meſſe geleſen, auf den Seiten-Altären aber laſen die Prälaten von Ensdorf, Michelfeld, Reichenbach, Waldſaſſen, Walderbach und Weiſſennohe, der Rektor der Jeſuiten, der Franziskaner Quardian, der Paulaner Vikar, und der Spital-Pfarrer Meſſe.

Nach geendetem Gottesdienſt, während dem das Hochwürdigſte ausgeſetzt geweſen, und eine ſchöne Muſik von den Seminariſten und Stadtthürmern erſchallte, ſetzten ſich Se. Churfürſtl. Durchlaucht in den auſſerhalb der Kirchenthüre geſtandenen Reiſewagen, und fuhren unter Paradirung des Infanterie-Regiments Churprinz, der Bürger-Militz und des Studenten-Korps, dann unter dem Donner der Kanonen zum

Vilsthore hinaus nach dem Rottenberg, um die Feſtung zu ſehen, wo Höchſtdieſelbe übernachteten, und dann am folgenden Tage über Altdorf, Neumarkt und Ingolſtadt nach ihrer Reſidenzſtadt München zurückekehrten.

Zum Beſchluſſe werden hier folgende Innſchriften bei der Beleuchtung nachgetragen.

Bei den Jeſuiten:

AMor, et DeLICIae LaetantIs popVLI.

Bei den Franziskanern:

Dent sVperI tertIaM proLIs.
Cerne. trIas perfeCta.
EX haC eLeCtoraLI prosapIa CoeLo
FaVente In Laetas baVarICae gentIs
LaVDes DatVs IosephVs hIs aeqVaLIs.

Bei den Kloſterfrauen:

Iosepho VtrIVsqVe BaVarIae DVCI,
DVLCes CanIte plaVsVs,
CVI sIt gLorIa In saeCVLa.

Am Hauſe des Freiherrn von Gobel:

SerenIssIMo ELeCtorI Praga reDVCI.

Am Hauſe des Rentkammerraths von Wiltmeiſter:

Das baieriſche Wappen mit der Umſchrift:
CeLsa DoMVs boICae Insignia.

An der geiſtlichen Meßverwaltung-Hauſe:

HaeC AMbergensIs tIbI patrI CLerVs aDornat,
Haec tIbI Mente pIa Vota DICata Lege.

An dem Rathhauſe:

FaVsto aDVentV PatrIs patrIae senatVs aMbergensIs
Et PaLatInVs popVLVs eXVLtans LaetatVr.

Am Hauſe des Lebzelters Fridl:

SaLVe PrInCeps serenIssIMe, DeCor PatrIae.

An der obern Apotheke:

Ita VoVet tIbI prInCeps InfIMVs atqVe fIDeLIs IosephVs LVstner.

Am Hauſe des Rentmeiſters, Grafen v. Kreith, waren die Porträte Kaiſer Karl des VII. und des Churfürſten Maximilian Joſeph mit der Inſchrift: des Vaters Ebenbild, angebracht. Darunter ſtand geſchrieben:

Vor ein und zwanzig Jahren huldigten unſre Herzen
Freudig dem Vater Kaiſer Karl hier in dieſer Stadt,
Und heute ſchlagen ſie freudig ſeinem Sohne,
Unſerm allgeliebten Churfürſten und Herrn
Maximilian. *)

---

*) Im J. 1738 war Churfürſt Karl Albert, nachmaliger Kaiſer, in Amberg, und bewohnte das Haus des Rentmeiſters, unweit dem Schloſſe gelegen. Er beſah alle Kirchen und öffentliche Gebäude in der Stadt, und begab ſich auch in die Wallfahrts-Kirche am Berge, wo er einer heiligen Meſſe mit aller Andacht beiwohnte, und ſich vom Berge aus die Umgebungen der Stadt erklären, dann auch die hohle Wieſe zeigen ließ. Am andern Tage ſetzte er nach der Feſtung Rottenberg ſeine Reiſe fort.

IV.

Verzeichniß
der churfürſtlichen Rentmeiſter zu Amberg. *)

1) Hanns Steinhauſer. 1542.
2) Johann Pirkinger, zu Oberwinkhling. 1628.
3) Georg Pfliegl, zu Wolfsegg. 1629.
4) Georg Egid Sickhenhauſer. 1630.
5) Adam Volkhammer. 1636, proviſoriſch.
6) Obiger Sickhenhauſer. 1637.
7) Friderich Engelbert von Notthaft. 1649.
8) Albert Heinrich Everhart. 1664.
9) Hanns Wilhelm Mendl, von Steinfels. 1680.
10) Florentin Gentiflorus Puechleitter. 1681.
11) Ignatz Günther. 1696.
12) Joh. Chriſtoph Franz Müller, zu Alt=Amerthal. **) 1709. (zu churpfälziſchen Zeiten.)

*) Das Verzeichniß der Statthalter und Vizedomen zu Amberg wird hier aus dem Grunde nicht angeführet, weil daſſelbe Joſ. Anton Zimmermann in ſeinem churbaier. geiſtl. Kalender Th. V. S. 4=8, und G. Feßmaier in ſeiner Geſchichte der Oberpfalz B. I. S. 153. u. 264. mitgetheilet haben.

**) „Zu den egenanten zeiten (Otto des großen Pfalzgra=„fens) iſt geweſen zu Ambertall genant Otto, und iſt „begraben zu Caſtell in dem Cloſter. Derſelbig Otto

13) Jakob Anton, Freiherr v. Edlmayer. 1721.

14) Joſ. Anton, Graf von Kreith. 1731.

15) Alois Bonaventura, Graf v. Kreith. 1733.

16) Anton, Graf von Kreith, adjungirt ſeinem Vater. 1755.

Anmerk. Im Jahre 1792 wurde die Rentkammer zu Amberg in eine Hofkammer verwandelt, wornach Joſ. Graf v. Oberndorf, als Präſident, und der bisherige Rentmeiſter, Anton Graf von Kreith, als Vize-Präſident bei derſelben angeſtellet wurden.

V.

Verzeichniß der Landrichter zu Amberg.

1) Heinrich von Rottenſtatt. *) 1339.

2) Konrad Sazenhofer. 1359.

„hat ſein tochter genant Sophia geben zu der Ee den „Grafen von Andechs. Davon hat er gepert Graff „Pertold den ſant Otten Piſchoff von Babenpergk va„ter iſt geweſen, und Graff Friderich der darnach zu „Ambertall ſaß und hat dem Cloſter Caſtell vil gutz „gethon." (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 581.).

*) Oefele. T. I. p. 590.

3) Ulkmann Kemnather. *) 1399.
4) Stephan Pertolzhofer. **) 1412.
5) Konrad v. Egloffſtein. ***) 1435.
6) Martin v. Wiltenſtein. ****) 1437.
7) Chriſtoph v. Freydenberg. *****) 1486.
8) Hanns v. Hirſchperg. 1501.
9) Hanns v. Notthafft. ******) 1503.
10) Hanns v. Treswitz. 1504.
11) Wolfgang v. Fuchsſtein. 1505.
12) Caſpar v. Plankhenfels. 1510.

---

*) Die Kemnater, auch Kammater ſind ein altes Geſchlecht. Ein Eberhard von Kemenaten kömmt ſchon im J. 1265 vor. Hanns Kammater war 1391 Bürger zu München, und ein Volkmar von Kemnaten, mit deſſen Sohne Marquard, kommen im J. 1266 als Zeugen vor. (Oefele. T. II. p. 103. 301. et 610.).

**) Ein Pertholzhover war im J. 1366 Landrichter zu Lengenfeld. (Oefele. T. I. p. 592.).

***) Er wurde 1437 des Herzog Albert von Baiern Kammermeiſter.

****) Oefele. T. I. p. 594. Im J. 1475 war Chriſtoph Gießer Unterrichter zu Amberg. (Oefele. T. I. p. 595.).

*****) Seine Tochter Veronika war 1473 Aebtiſſin zu Seligen-Porten. (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 103.).

******) Er wurde Hochſtifts-Regensburgiſcher Pfleger zu Hohenburg. (Hund. Th. II. S. 188.) und ſtarb 1528.

13) Cunz v. Schlammersdorf. *) 1523.
14) Heinrich Hausner. 1528.
15 Chriſtoph v. Gleiſſenthall. 1530.
16) Otto Zenger. **) 1532.
17) Hanns v. Schlammersdorf. 1536.
18) Sebaſtian Erlbeckh. 1548.
19) Wolfgang Sazenhofer. ***) 1551.
20) Chriſtoph Jakob v. Plaſſenbergk. 1556.
21) Jobſt v. Khindtsperg. 1562.
22) Rochus v. Seckhendorff. 1566.
23) Wolf Chriſtoph v. Taufkirchen. ****) 1573.
24) Alexander v. Redwitz. 1577.
25) Schweighart Wampoldt von Umbſtatt. 1578.
26) Heinrich v. Wittenau. 1586.
27) Chriſtoph Fridrich v. Crinz. 1588.
28) Dietrich v. Winterfelt. 1592.
29 Reinhard, Graf v. Solms. 1619.
30) Chriſtoph v. Lerchenfeldt. 1628.
31) Hanns Georg Wageneckh. 1634.
32) Wolf Heinrich Riedler. 1638
33) Joh. Konrad v. Liechtenau. 1666.

---

*) Die Schlamenzdorffer beſaſſen Hopfennohe, und Lehen vom Kloſter Ensdorf. (Oefele. T. I. p. 596.).

**) Georg Zenger von Schneberg war im Jahre 1506 Pfleger zu Hohenburg. (Oefele. T. I. p. 596.).

***) Er wurde nachhin Pfleger zu Tennesberg. (Hund. Th. II. S. 282.).

****) Wurde hierauf Pfleger zu Neunburg vorm Wald. (Hund. Th. II. S. 316.).

34) Joh. Wilhelm Mendl von Steinfels. 1675.

35) Franz Albrecht Gobel, von Hofgiebing. 1680.

36) Max Chriſtian v. Schrenkh. 1694.

37) Freiherr v. Zeller, von Ebermannsdorf. 1707, (zur Zeit der öſterreichiſchen Adminiſtration.)

38) Kaiſerl. Landrichteramts = Adminiſtrator, Regierungsrath Kirchner. 1708.

39) Joh. Ignatz v. Meichsner. 1710.

40) Joh. Jakob v. Cronach. 1712.

41) Chriſtian Wilhelm v. Gobel. 1715.

42) Auguſt Joſ. Freih. v. Schrenckh, adjungirt. 1717.

43) Kilian Benjamin, Freih. von Armknecht. 1735.

44) Joſeph Freiherr von Roſenfelt, (ehevor genannt Dietrich.) 1752.

45) Joh. Georg Franz, Freih. v. Gobel. 1771.

46) Ludwig, Freih. v. Egckher, adjungirt. 1785.

47) Franz Xaver, Graf v. Hollnſtein, aus Baiern. 1795.

VI.

Verzeichniß

der Regierungs-Kanzler zu Amberg.

---

1) Doktor Culmann. 1597.
2) Doktor Chriſtoph Scheiner. 1598.
3) Dr. Joh. Philipp Petſch. 1623.
4) Dr. Wilhelm Bienner. 1625.
5) Dr. Martin Bayer. 1630.
6) Dr. Joh. Ulrich Kümpel. 1636.
7) Licent. Adam Lorenz Böheimb. 1653.
8) Dr. Matthias Kautt. 1662.
9) Dr. Joh. German Barbier. 1664.
10) Dr. Ignatz Schönhueber. 1666.
11) Dr. Joh. Georg Lueger. 1697.
12) Dr. Servatius Hartter von Hartten-ſtein. *) 1706.
13) Balthaſar von Werner. 1780.
14) Max von Piſtorini. 1717.
15) Joſeph von Orban. 1736.
16) Florian Chriſtoph v. Frankh. 1756.
17) Joſeph v. Klieber. 1779.
18) Felix Freih. v. Löwenthal. 1784.

---

*) Er iſt ein Abkömmling derjenigen Hartter, welche die Schwaige Schleißheim einſt inne hatten. (Meine Urgeſchichten von München. Th. II. §. 155. S. 461.) Von dieſem Kanzler wurde in der Maria-Hilf Kirche auf dem Berge ein Seiten-Altar erbauet, an dem ſein Wappen ſich befindet.

19) Georg Franz v. Kammerpau. 1786.
20) Wilhelm, Freih. von Weinbach. 1795.

VII.

Memorabilia Civitatis Ambergae. *)

Ambergam civitatem sic nuncupatam, quum quasi in sinu montis sita sit, possederunt antiquis temporibus Duces ac Comites de Meran, originem suam a Caesare Carolo Magno trahentes.

Popo Ecclesiae Babenbergensis Episcopus, ex ista illustri ſamilia ortus, fuit consanguineus comitum de Andechs et Abensberg. Prima Privilegia primordiis in ciuitatem exsurgentis paruuli oppidi Amberg contulit Imperator Fridericus Barbarossa anno Salutis 1163.

*) Aus einer Handſchrift, die zu Ende des XVII. Jahrhunderts geſchrieben zu ſeyn ſcheint, hier mitgetheilt. Der Bürgermeiſter Güriſch von Amberg, der mir dieſes Manuſcript zur Einſicht, und auch eine Abſchrift hievon gegeben hat, behauptete, es wären einige Bruchſtücke vom gelehrten Chriſtoph Gewold. Ohne dieſer Behauptung entgegen zu ſeyn, denn ich laſſe ſie auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen, will ich nur erinnern, daß gleich hierauf Notabilien in deutſcher Sprache, von einer andern Hand, und auf etwas ſchwärzeres Papier geſchrieben vorkommen, von denen ich das Merkwürdigſte mittheile, das Bekannte, und ſonſt hier Vorkommende aber weglaſſe, um nicht unnöthig die Bogenzahl zu mehren.

Progeniem supra dicti Caroli Magni in diuersas lineas collaterales diuergisse notum est, constat illas lineas varias habuisse nuncupationes, nempe: Andechs, Abensberg, Meran, Bogen etc. vti Aventinus Lib. 23. in tabula sua genealogica vberrius expressit.

Citatus Episcopus Popo possidens oppidum Amberg mutuo dedit anno 1242 Comiti Berchtoldo de Hochenburg erga acceptam summam centum libr. denariorum Ratisbonens.

Qua feudum babenbergense possidebant Comites de Hochenburg hoc oppidum nimie parvum, nullis muris, sed tantummodo fossis, cinctum, et sic quidem, vt vbi Hospitale S. spiritus hodierno tempore existit, ibi etiam porta oppidi, et altera in eo loco constituta fuerit, vbi nunc pons mercatorum posita est.

Extra portam istam Georgianam exsurgebant circa annos 1326 et 1329 aliquae domus et habitacula in speciem suburbii, lineam directam hic inde curuatam versus Ecclesiam S. Georgii tenentem. Ast paulo post etiam circa fossa extra vrbem exsurgebant plurrima aedificula et sic extensiora spatia vrbs haec occupans in modernam formam se mutauit.

Cum familia Comitum de Hochenburg anno 1269 extincta fuerit, contulit Berchtoldus Episcopus Babenbergensis, ex stemmate comitum de Leynigen ortus, oppidum Amberg in feudum Ludouico Bauariae Duci Electori, seuero ob vxoricidium dicto.

Plura de his exhibent **Hundius** in ſtemmat. genealog. P. I. fol. 95. et **Reisnerus** fol. 212. 213. et 378.

Notabilia
circa vrbem Ambergh dictam.

Es iſt noch ein Pergamentner Brief vorhandten, da Gebhardt Landtſchreiber zu Ambergh und Friderich Caſtner Burger der Orten Zeugen ſeyndt, daß Anna Alhartin anno 1352 zu der Widen zu Ambergh ettlich Zins auf ettlich häuſern und Städlen vor dem Georgi Thor gelegen, ſo ſie jahrlich einzunehmben gehabt, gegeben; daraus erſcheint, daß dazumahlen das Georgi Thor auf der Crambruckhen muß geſtandten ſeyn, und da in dieſem Brief vorkommt, daß die befraglichen Häuſer aufm Graben vorm Thor geſtandten, ſo ergiebt ſich, daß ſie erſt ſpäther, ſo wie die ganze Vorſtatt daſelbſten mit einer Mauer umbfangen wordten.

Item ein ander Pergamentener Brief de anno 1399 giebt an, daß die Alharten ettliche Zins auf ihre häuſer in St. Görgens Vorſtatt gelegen zur widten und Pfarr Ambergh verſchafft habe.

Die häuſer, ſo yetzo zwiſchen dem neuen Schmalzkeller und dem Wingertsthor liegen, hat man lauth eines alten Regiſters auf dem Graben gehaiſſen, auch hat zu derſelben Zeit Cunz Gerwarttin auf dem Graben 60 fl. Zins von einem Gartten geben müeſſen, und diſelbe alle Gelegenhait des ausgeworffenen Erdreichs

reichs hernach Vrſach und Gelegenhait zu demſelben neuen ſtatt Graben gegeben hat.

Vmbs Jahr 1420 hat man angefangen oberhalb des Wingertsthor gen das neue Görgenthor hin ein Bad anzulegen, und einen Bader darzu zu beſtellen, daher die Straſſ das Bad, und da nachher die zweyt entſtandten hindern Bad benennet worden.

Die 1453 gebaute Kirche nebſt Cloſter von St. Francisci Ordten veranlaſſte daſſ ville Häuſer in dortiger Gegent entſtandten ſeyndt.

Als anno 1544 die neue Regierungs Canzley aufferbauet wordten hat man den Gotts-Ackher vor dem Frauenkirchlein abgeſchafft, den Stain der daſelbſt begrabenen Landgraffin von Leuchtenbergh belaſſen, wie noch zu ſehen iſt, der laut, wie folgt.

Anno Doi. 1512 ſtarb das Fraulein Catharina gebohrne Landgrafin zum Leichtenbergh An ſant Matthias Tag. Der Gott genad. *)

Item wurden daſelbſten auch begraben die Edlen von Althen-Müller, die Böhmer, Thurndorffer und andere Edlen Geſchlechts.

*) Sie iſt die Tochter des Johann, Landgrafens zu Leuchtenberg, churpfälziſchen Statthalters zu Amberg, und ſeiner Gemahlin Margareth, des Grafen Heinrichs von Schwarzenburg. Die Mutter, Margareth, welche im J. 1518 geſtorben, liegt in dieſer Kirche vor dem hohen Altare begraben. Johann, der Vater, ſtarb 1531.

VIII.

Geiſtliche und weltliche Poſſeß-Ertheilung beim Dechant und Pfarrer zu Amberg.

Da von Sr. Churfürſtl. Durchlaucht zu Baiern, Maximilian Joſeph, auch an die oberpfälziſche Regierung in Amberg der eigenhändig unterzeichnete Befehl erlaſſen worden, daß, in Folge der mit den biſchöflichen Ordinariaten abgeſchloſſenen Receſſen, alle Dechante, Pfarrer und Benefiziaten im ganzen baieriſchen Herzogthume der Oberpfalz von der weltlichen Obrigkeit ungeſäumt die ihnen gebührende Temporalien förmlich inſtallirt *) werden ſollen, ſo wurden die Ordinariate hievon in Kenntniß geſetzet, die churfürſtlichen Beamte aber zur genauen Befolgung angewieſen. Dieſe Inſtallirung und weltliche Poſſeßgebung in der Hauptſtadt Amberg durch abgeordnete zwei Regierungsräthe, Freiherrn v. Gobel und Licentiat Heinold, denen der Regierungs-Sekretär Simmer als Aktuar beigegeben worden, beſorgen zu laſſen, wurde im Plenum des Regierungs-Kollegiums beſchloſſen, und daher dieſer Beſchluß dem biſchöflichen Ordinariate Regensburg vernachrichtet, damit zur Vornahme dieſer Handlung aus ihrer Mitte, oder ſonſt ein geiſtlicher Kommiſſär mit einem Aktuar ebenfalls abgeordnet werden möchte.

*) Mauri Schenkl Inſtit. Juris eccleſiaſt. (Ingolſt. 1797.) P. II. §. 520. p. 166 - 170.

Der 18. Julius 1757 war nun beſtimmt, dieſen feierlichen Akt vorzunehmen, daher Tags vorher der vom Ordinariate Regensburg hierzu ernannte und bevollmächtigte Kommiſſär, der Dechant von Allersburg, in Amberg angekommen, und den Amberger Kaplan Winkler als Sekretär und Aktuar ſich auserwählet hat. Den 18. Julius wurde Morgens um 8 Uhr mit den zwei großen Glocken in St. Martins Pfarrkirche das erſte, um halb 9 Uhr das zweite und um ¾ auf 9 Uhr das dritte Zeichen zu dieſer vorhabenden Feierlichkeit gegeben, wornach, da um 9 Uhr mit allen Glocken geläutet worden, der Zug, unter Vortragung eines ſilbernen Crucifixus, aus dem Dechanthofe nach dem großen Marktplatze in folgender Ordnung gieng: 1) der geſammte weltliche Klerus der Stadtpfarre und der Filialen Amberg in Chorröcken, dem in weltlich-geiſtlicher Kleidung der Stadtdechant, Lorenz von Fortenbach, folgte, worauf 2) die abgeordneten Kommiſſarien, und zwar in der Mitte der Freiherr v. Gobel, Rechts der Regierungsrath Heinold und Links der Dechant von Allersburg folgten, nach denen Rechts der churfürſtliche, und Links der geiſtliche Sekretär giengen. An dieſe ſchloſſen ſich 3) der Stadt Amberg Bürgermeiſter, der Syndikus, der Rathsſchreiber, die inneren und äuſſeren Räthe an, und den Schluß machten 4) Dorfsführer und Viertlmeiſter aus dem Landgerichte und Kaſtenamte Amberg, dann viele Pfarrkinder.

Als dieſer feſtliche Zug an der obern Stadt-Pfarrkirche auf dem Marktplatze angekommen war, wurde Halt! gemacht und ein Kreis gebildet, in deſ-

ſen Mitte ſich die Kommiſſarien mit dem Stadt = Dechante von Fortenbach befanden. Der biſchöfliche, zu dieſem Akt ernannte, Sekretär Winkler verlas die Präſentations = Inſtrumente nebſt andern Urkunden mit lauter, vernehmlicher Stimme, und dann der Dechant von Allersburg, als biſchöflicher Kommiſſär, ſeine ihm vom Ordinariate Regensburg übertragene Vollmacht, wornach er in einer wohlgeordneten, ſtattlichen Rede entwickelte, daß die beiderſeits abgeſchloſſene Receſſen und die alte Obſervanz erheiſchen, daß ein jeder Pfarrer und Dechant in Amberg zu inſtalliren und ihm die geiſtliche und weltliche Beſitzung zu ertheilen wäre. Er ſeye daher beauftragt, im Namen ſeiner Eminenz des durchlauchtigſten Herzogs von Baiern, hochwürdigſten Kardinals der heiligen römiſchen Kirche, dann Fürſten und Biſchofes von Regensburg, Theodor, dem Dechante, Lorenz von Fortenbach, hiemit den Schlüſſel zur St. Martins Pfarrkirche zu übergeben, geſammte Pfarrkinder aber zu ermahnen, dem genannten Dechant die ihm gebührende Ergebenheit und Unterwerfung in geiſtlichen Angelegenheiten nicht zu verſagen, ihm auch hierin jederzeit Gehorſam zu leiſten; denn er wäre von ihnen jederzeit als ihr rechtmäſſig ernannter und geſetzter Seelſorger, Pfarrer und Dechant zu erkennen, auch ihm die Gebühren nach ihrer Pflicht zu entrichten. Nach dieſer Anrede verlangte der biſchöfliche Kommiſſär vom ſtädtiſchen Kirchen = Verwalter Luſtner den Schlüſſel zur Pfarrkirche, nahm ihn, und öffnete hiemit die verſchloſſen geweſene Thüre, wornach er dem von Fortenbach den Schlüſſel überreichte, und ihn unter Trompeten = und Paukenſchall in die Kirche führte.

Der ganze Zug folgte dahin, und begab ſich nach dem hohen Altare, wo der Stadt-Dechant ſein ſchwarz ſeidenes Mäntelchen ab- und den Chorrock mit der Stole anlegte. Hier behändigte ihm der biſchöfliche Kommiſſär den Schlüſſel zum Tabernackel, den der Dechant von Fortenbach ehrerbietigſt öffnete, und dann mit dem Hochwürdigſten den heiligen Segen ertheilte. Vom hohen Altare verfügte ſich der Zug nach dem Taufſteine, von dieſem zur Kanzel, und von dort in die Sakriſtei. Auch zu dieſer erhielt er vom biſchöflichen Kommiſſär die Schlüſſel mit einer kurzen Anrede, worauf man auf den gegen die Schiffgaſſe an der Kirche liegenden Leichenacker ſich begeben, und auch von dieſem ihm der geiſtliche Beſitz übertragen worden. Während dieſes vor ſich gieng, blieben die churfürſtliche Kommiſſarien in dem für ſie in der Kirche zubereiteten Stuhle kniend.

Als dieſe Ceremonie geendet geweſen, begann ein vom Stadt-Dechant von Fortenbach geſungenes feierliches Hochamt, unter dem nach angeſtimmtem Gloria der biſchöfliche Kommiſſär dem eben genannten Dechant ſeinen Sitz angewieſen hat. Unter dem Läuten aller Glocken wurde nach geendetem Hochamte das Herr, Gott! dich loben wir! geſungen, worauf in oben beſchriebener Ordnung der feierliche Zug aus der Kirche über den Marktplatze nach dem Dechanthofe ſich zurücke begeben, um dem v. Fortenbach die weltliche Beſitzertheilung zu verleihen. Der Freiherr von Gobel hielt hier eine zierliche Anrede, und übergab im Namen des regierenden Churfürſten von Baiern demſelben den Schlüſſel zum Pfarrhof, übertragend ihm zugleich das Nutzeigenthum deſſelben, und ermah-

nend die Unterthanen, ihm Zehenden und andere Gebühren willig und ordentlich zu reichen. Als mit dem Schlüſſel die geſchloſſen geweſene Hausthüre eröffnet geweſen, haben Bürgermeiſter und Rath, dann das Landvolk dem biſchöflichen Kommiſſär Folgeleiſtung in geiſtlichen, den churfürſtlichen Kommiſſarien aber in weltlichen Dingen vermittelſt Handgelübdes gelobet, wornach von beiden Sekretarien zwei Protokolle über die geſchehene feierliche Handlung aufgenommen worden. Ein frugales Mittagsmahl, vom Dechant von Fortenbach im Dechanthofe den Kommiſſarien, Sekretären, Bürgermeiſtern und andern Honoratioren geiſtlich und weltlichen Standes gegeben, beſchloß das Feſt dieſer kummulativen Inſtallirung des Dechants und Pfarrers in der oberpfälziſchen Hauptſtadt Amberg.

Alpha-

Alphabetiſches Verzeichniß.

A.

Aerzberg (bei Amberg). S. 61. 70. 123. 125.
Aerzte. S. 67. 134.
Aichenforſt. S. 12. 59. 83.
Aichenſtauden. S. 23.
Allmoſen. S. 54. 137. 138. 139.
Altar, hoher, in der Mariahilf = Kirche. S. 69.
der heil. Magdalene. S. 69.
der Weinzierl. S. 69 u. 77.
des heiligen Alois, und
des heiligen Schutzengels. S. 73.
des heil. Georg. S. 74.
der heil. Kunegunde. S. 74.
der heil. Eliſabeth. S. 77.
der heil. Maria. S. 77. u. 80.
des heil. Michaels. S. 77.
des heil. Sigmund. S. 77.
des heil. Andreas. S. 77.
der heil. Katharina. S. 77. u. 78.
des heil. Erhard. S. 77.
des heil. Bartholomäus. S. 78.
des heil. Niklas. S. 74.
der heil. Afra.
Amberg, Anfang und Alter dieſer Stadt. S. 1. 59 = 62. 64.
Amberg, Geſtalt und Form dieſer Stadt. S. 3. u. 66.
Erweiterung der Stadt. S. 63. 65.

Amberg, mit Baiern wieder vereint. S. 89. 112.
— ehemals ein bambergiſches Lehen. S. 91. 93.
— der Stadt Bergfreiheit. S. 125.
— fällt an die Rheinpfalz. S. 160.
— und kömmt wieder an Baiern.
Aſchach, Pfarrdorf. S. 60. 63.
Ausſchuß, enger und weiter. S. 119.

B.

Bäcken = Meſſe. S. 77.
Bader. S. 42. 52. 120.
Bauſtadel. S. 14.
Begräbniſſe, fürſtliche. S. 74.
Belagerung. S. 159. u. 167.
Berge um die Stadt Amberg. S. 4.
Bergwerksfreiheit. S. 124.
Bergwerke. S. 44. 111. 123. 124. 125.
Betteln, Abſtellung des S. 55.
Befeſtigung der Stadt Amberg. S. 6. 66. 70. 71. 72. 159.
des Schloſſes. S. 100.
Bier, weißes. S. 132.
Branntwein. S. 51. u. 133.
Bräuhäuſer. S. 51. 132. 134.
Bruderſchaft, die, der Winzer. S. 5. 69. u. 77.
der Prieſter. S. 76. 87.
Brücken über die Vils in Amberg. S. 14. 59.
Brunnen. S. 16. 44. 57. 140.
Büchſenmeiſter. S. 119.
Burggeding. S. 31. 35.
Burg, alte. S. 59.
Burggut, der Steinhof genannt. S. 73. 84.
Bürgermeiſter. S. 36. 37. 39. 109.
Bürger = Militär. S. 41. 44. 75. 117 = 119.

C.

Capiſtrian (Johann), der Heilige. S. 79. 81.
Caſtel, Markt, Wochenmarkt daſelbſt. S. 130.
— Kloſter, deſſen Revenüen. S. 144.

Caſtner (Hauns), mit dem Fluch genannt. S. 2. 65.
Caſtner, (Georg). S. 123.

D.

Doſen = Fabrike. S. 134.

E.

Eichenforſt. S. 12. 83.
Eichenſtauden. S. 23.
Einigung der Hammerſchmiede. S. 47. 124. 125.
Eiſenärzt. S. 45. 46. 61. 124.
Eiſen = Blech. S. 48. 49.
— — verzinntes. S. 128.
Engel = Meſſe. S. 77.
Erdäpfelbau. S. 129.
Erdbeben. S. 141.
Erweiterung der Stadt Amberg. S. 206.

F.

Familien, adeliche. S. 179. u. 195.
Faſten = Dispenſe. S. 125.
Fayence = Fabrike. S. 134.
Feuerordnung. S. 41. 120.
Feuerwächter. S. 120.
Fiſcher. S. 52. 60.
Fleiſchhaus. S. 15.
Franziskaner. S. 79. 80. 142. 143.
Freiheiten der Stadt Amberg. S. 19. 21. 29 = 35. 108. 123.
Friderich, als Vormund des Churfürſten Philipp von der Pfalz, hält ſtrenges Gericht zu Amberg. S. 25 = 28. 98. und 99.
Fuchsſtein, ein Arreſtthurm. S. 101.
Fürſten, welche zu Amberg begraben liegen. S. 74.
Fürſten, die zu Amberg gewohnt haben. S. 82. 97. 121.
Fürſten und Fürſtinnen, feierliche Ankunft. S. 171.
Fürſtenhof, jetzt ein Strafarbeitshaus. S. 70.

G.

Galgenberg. S. 5.
Gärten. S. 16. 69. 140.
Garniſonen zu Amberg. S. 351.
Gaſſen. S. 62. 66. 86. 130.
Gaſtgerichte. S. 116.
Gaſtrecht. S. 39.
Geld, Amberger. S. 134.
Gerechtigkeit. S. 93.
Gerichtsbarkeit über die Juden. S. 115.
— — magiſtratiſche. S. 23 = 33. 35. 40. 96. 121. 137.
Geſchütze, ſchweres. S. 41. 71. 119.
Getraid = Magazine. S. 49.
— — = Mangel. S. 128.
Gewerbe und Handwerke. S. 44. 50. 52. 145. 158.
Gewitter. S. 140.
Glocken, vom heil. Wolfgang geweihet. S. 61. 63.
in der Pfarrkirche. S. 9.

H.

Hafner. S. 53.
Hammerſchmiede, erſte. S. 59.
Hammerwerke. S. 46. 123. 126
Handel mit Eiſen. S. 124.
Handel zu Waſſer. S. 46. 62. 126.
Handel in der Stadt. S. 50. 115. 116. 129. 134.
Handwerke. S. 52.
Haſelmühl, ein Kupferhammer. S. 148.
Häuſer, derſelben Bauart. S. 15.
Hirſchau, Stadt. S. 133.
Hofkeller. S. 12.
Hopfenbau. S. 70.
Huldigung. S. 25.
Huſſiten. S. 117. 125.

J.

Jagden. S. 43. 121. 139.
Jahrtag, von Kaiſer Ludwig geſtiftet. S. 74.
Jahrsziele (Quartale). S. 122.
Jeſuiten zu Amberg. S. 67. 72. 138. 129. 142. 144.
Juden. S. 10. 78. 115.

K.

Kanzlei- oder Regierungs-Gebäude. S. 12. 84.
Kapelle des heil. Ulrich. S. 8. 73.
Kirche der Nonnen. S. 181.
Kirchen zu Amberg. S. 144.
St. Georg. S. 8. 67. 72. 73. 74. 88.
St. Martin. S. 9. 75. 76. 77. 88. 90.
Unſer l. Frau. S. 10. 65. 72.
zum heil. Geiſt, oder Spital-Kirche. S. 10. 78. 87.
Franziskaner-Kirche. S. 11. 79. 80. 145.
Der heil. Dreifaltigkeit. S. 11. 56.
St. Sebaſtian. S. 11. 81. 145.
St. Katharina. S. 11. 55.
Maria Hilf Kirche. S. 67. 145.
Paulaner Kirche. S. 147 u. 148.
Saleſianer-Nonnen-Kirche. S. 75. 126. 145. 146. 147.
Kloſter, der Franziskaner. S. 79. 80. 89. 92. 145.
— der Nonnen, entſtanden. S. 146.
— der Nonnen, erweitert. S. 126. 145. 147.
— der Paulaner. S. 147.
Klöſter, Nutzen derſelben für die Stadt. S. 143-152.
— oberpfälz., ſäkulariſiret. S. 72. 88.
— derſelben jährliche Revenüen. S. 144. 147. und 149-151.
Kollegium der Jeſuiten. S. 72. 89. 92.
Kraut-Bau. S. 69.
Kreuzweg. S. 79.

Kriegsordnung. S. 41. 118.
Künſtler. S. 54. 68. 76. 147.
Kuglberg. S. 5.
Kultur des Bodens um Amberg. S. 5. 56. 69. 70. u. 131. 139. 140.

L.

Lage der Stadt Amberg. S. 140.
Landfahne. S. 118.
Landgericht bei der eichenen Staude. S. 23.
Landhauptmann. S. 119.
Landrichter. S. 201.
Landrichter zu Amberg. S. 20. 96.
Landſchaft, oberpfälziſche. S. 160.
Lazareth. S. 139.
Lebzelter. S. 52.
Leiber, heilige. S. 183.
Leiber, heilige, in den Kirchen. S. 75.
Leichenacker. S. 73.
Luſt, geſunde. S. 57.

M.

Mahler. S. 54. 68.
Maria Hilf Berg. S. 4. 57. 67. 107. 140.
Marktplatz. S. 13. 66.
Mauerer. S. 54. 135.
Maut, ſ. Zoll.
Maximilian III. in Amberg. S. 186 = 200.
Meisberg. S. 5.
Meiſterſtücke der Handwerker. S. 135.
Meſſen, geſtiftet. S. 60. 73. 74. 76. 77. 78. 81. 87.
Meſſerſchmiede. S. 53. u. 135.
Mett. S. 51. 134.
Mühlen zu Amberg. S. 14.
Münzen und Münzſtätte. S. 85.

N.

Naab, woher dieſes Fluſſes Namen? S. 125.
Neumühl, Hofmark. S. 123. 128.

O.

Obrigkeit, ſtädtiſche. S. 40.
Obſtbäume. S. 139.
Orgeln. S. 8. 10.

P.

Patronatsrechte des Stadtmagiſtrats bei Kirchen und Klöſtern. S. 10. 11. 18. 68. 77.
Peſt. S. 57. 67. 109. 112. u. 142.
Pfalz, obere. S. 93.
Pfarre zum heil. Martin. S. 18.
und ehemals zum heil. Georg. S. 8.
— zum heil. Martin, ein bambergiſches Lehen. S. 18. 90.
Pfarrer zu Amberg. S. 8. 75. 76. 86. 90. 129.
Pfarrkirche = Thurm. S. 9. 76. 85. 120.
Pinziger v. Roßſtein, des, alte Burg. S. 59.
Plätze, freie. S. 86. 130.
Plech. S. 48. 49. 128.
Polizey. S. 43. 122.
Prozeſſionen. S. 75. 107.

R.

Rathhaus. S. 13. 66. 84. 85.
Raths = Ordnung, magiſtratiſche, vom J. 1671. S. 102.
Rathswahl, magiſtratiſche. S. 35. 112.
Religions = Uebung in Amberg. S. 16. 17. 87. 92. 107. 116. 143.
Reformation. S. 87 = 93. 110. 112. 118.
Regimenter, garniſonirende. S. 152.
Renntmeiſter. S. 200.

S.

Salzbeamtung. S. 127.
Salzhaus. S. 48. 126.
Salzſtädel. S. 41.
Salz-Handel und Niederlage. S. 48.
Sanitäts-Anſtalten. S. 55. 56. 67. 139. u. 142.
Schlachthaus S. 15.
Schifffahrt. S. 46. 62. 125. 126.
Schloß zu Amberg. S. 12. 66. 82. 83. 100. 141.
Schul-Anſtalten. S. 18. 72. 80. 92. 127. 138. 144. 145.
Schießhütte. S. 15.
Schönbrunn, Hofmark. S. 43. 117. 121.
Seelhaus. S. 56. 139.
Seminar. S. 139. 144.
Siechenhaus. S. 56.
Spazier-Gänge. S. 57. 140.
Spital zu Amberg. S. 10. 139.
    deſſen Stiftung. S. 22.
    deſſen Güter. S. 31. 39. 102.
    darf ſiegeln. 31. 102. 137.
Spital-Verwaltung. S. 138.
Stadtgericht. S. 20. 38. 115.
Statthalter zu Amberg. S. 20. 95. 97.
Steinhof. S. 73. 84.
Steinkohlen. S. 70.
Steuer. S 23. 43. 117.
Stiftungen, milde. S. 116.
Sulzbach, Stadt. S. 115. 117. 124. 125. 126.

T.

Theuerung. S. 50. 128. 129. 140.
Thore zu Amberg. S. 7. 66. 71. 86.
Thurm an St. Martins-Kirche. S. 85. 120.
Thürme der Paulaner-Kirche. S. 148.
Trinkſtuben. S. 13. 85.

U.

Ueberſchwemmungen. S. 66.
Uhr, Nachſchlagen der Stunden. S. 120.
Umgeld. S. 132. u. 133.

V.

Viertl der Stadt. S. 41. 117.
Vils, durchfließt Amberg. S. 4. 46. 117.
Mühlen an derſelben. S. 14.
Namen dieſes Fluſſes, woher? S. 62. u. 125.
Brücken über dieſen Fluß. S. 14.
Ueberſchwemmungen dieſes Fluſſes. S. 66.
Reinigung dieſes Fluſſes und der Stadtgräben. S. 44.
Schifffahrt auf dieſem Fluſſe. S. 46. 48. 62. 122. 126.

W.

Waffenhammer. S. 128.
Wagrein, Stadtgehölze. S. 5. 67.
Wahlfreiheit, magiſtratiſche. S. 108. 112.
Wappen der Stadt Amberg. S. 2. 65. 66. 96.
Waſſerleitung. S. 16.
Wechſelgericht. S. 116.
Wein. S. 133.
Weingewächſe um Amberg. S. 5. 69.
Wetterſtangen. S. 141.
Wingerſchön, Vorſtadt bei Amberg. S. 5. 69.
Wingertsthor. S. 208.
Wirthe. S. 51. 59.
Wirthshäuſer. S. 131.
Wittwenkaſſa. S. 138.
Wochenmarkt. S. 50. 130. 131.
Wucher. S. 78. 116. 129.

Bayerische Staatsbibliothek München

Z.

Zeughaus. S. 12. 83. 153.
— — das, der Stadt. S. 15.
Zinnplech = Handel. S. 48.
Zigeuner. S. 118.
Zoll. S. 23. 29. 33. 70. 71. 98. 101. 126.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schwaiger, Michael / Lipowsky, Felix Joseph / Rudhart, Georg Thomas

Chronica oder kurze Beschreibung der churfürstl. Stadt Amberg in der obern Pfalz

München 1818

Bibl.Mont. 3091
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721892-2